

WIRTSCHAFTSWISSENSCHAFTEN 2010

Absolventinnen und Absolventen der Abschlussjahrgänge
2007/08 und 2008/09 der Studienfächer:

Betriebswirtschaftslehre,
Volkswirtschaftslehre,
Wirtschaftsingenieurwesen,
Wirtschaftsinformatik,
Wirtschaftspädagogik und
Verkehrswirtschaft.

Herausgeber:
Technische Universität Dresden
Zentrum für Qualitätsanalyse
Projektgruppe Dresdner Absolventenstudie

Wissenschaftliche Leitung: Prof. Dr. Karl Lenz

Bearbeitet von: Katrin Etzrodt, M.A.
Dina Rosenkranz, M.A.
Dipl.-Soz. Sindy Susann Schoß

Lektorat: Karén Wienhold, M.A.

Dieser Bericht einschließlich aller seiner Teile ist urheberrechtlich geschützt.

Jede Verwertung ist ohne die Zustimmung des ZQA unzulässig. Dies gilt insbesondere für Vervielfältigungen, Übersetzungen, Mikroverfilmungen und die Einspeicherung und Verarbeitung in elektronischen Systemen.

Alle Rechte vorbehalten

© 2012 Zentrum für Qualitätsanalyse (ZQA),
Chemnitzer Str. 48a, 01187 Dresden, <http://tu-dresden.de/zqa>

Printed in Germany

INHALTSVERZEICHNIS

Inhaltsverzeichnis	3
Kurzzusammenfassung der Ergebnisse	4
Vorwort.....	6
1 Befragte Absolventinnen und Absolventen.....	7
2 Verlauf und Rückblick auf das Studium	11
2.1 Zugang zum Studium.....	11
2.2 Verlauf des Studiums	14
2.3 Bewertung des Studiums	24
3 Übergang vom Studium in den Beruf.....	33
3.1 Tätigkeitsverlauf in den ersten zwölf Monaten nach Studienabschluss	33
3.2 Weitere akademische Qualifizierung nach Ende des Studiums	42
3.3 Praktika nach dem Studium	46
3.4 Stellensuche.....	50
3.5 Berufsstart	58
4 Erwerbstätigkeit.....	66
4.1 Erste Erwerbstätigkeit	66
4.2 Stellenwechsel	73
4.3 Bewertung der Erwerbstätigkeit.....	76
5 Zukunftsorientierung.....	81
A Methodische Anmerkungen und Datengrundlage.....	85
A.1 Durchführung der Befragung und Grundgesamtheit.....	85
A.2 Rücklauf und Datenqualität.....	87
A.3 Formale Kriterien der Auswertung.....	91
B Glossar	94
C Tabellen	100
D Abbildungsverzeichnis	125
E Literaturverzeichnis.....	128
F Fragebogen.....	129

KURZZUSAMMENFASSUNG DER ERGEBNISSE

Befragte Absolventinnen und Absolventen

Im Rahmen der Dresdner Absolventenstudie 2010 wurden von insgesamt 870 Absolventinnen und Absolventen der Abschlussjahrgänge 2007/08 und 2008/09 der Wirtschaftswissenschaften 300 Personen befragt. Dabei war der Anteil der Männer etwas höher.

Der größte Teil der Wirtschaftswissenschaftler/innen erlangte das Abitur (bzw. Hochschulzugangsberechtigung) in Dresden und anderen Kreisen Sachsens. Rund zwei von drei Absolvent/innen starteten das Studium der Wirtschaftswissenschaften mit einer guten Schulabschlussnote.

Weitaus mehr Absolventinnen und Absolventen schlossen das Studium auch mit einer guten Abschlussnote ab. Hierfür benötigte die große Mehrheit der ehemaligen Studierenden etwas mehr Zeit als es die Studienordnungen vorsehen. Dies entspricht jedoch dem sachsenweiten Trend. Der häufigste Grund für eine Überschreitung der Regelstudienzeit waren zusätzliche Praktika, Auslandsaufenthalte und Erwerbstätigkeit neben dem Studium.

Während zwei von drei Wirtschaftswissenschaftler/innen mindestens ein zusätzliches freiwilliges Praktikum während des Studiums durchführten, hält sich jede/r zweite Absolvent/in mindestens einmal im Ausland auf. Diese Auslandsaufenthalte werden am häufigsten mit Studienprogrammen oder (weiteren) Praktika verbunden.

Retrospektive Bewertung des Studiums

Die rückblickende Bewertung des Studiums fiel überwiegend positiv aus. Der Großteil der Absolvent/innen bewertete das Klima unter den Studierenden und die Breite des Lehrangebots als gut bis sehr gut. Auch mit Aufbau und Struktur des Studienganges und der Qualität der Lehre sind zwei von drei Befragten zufrieden. Am schlechtesten wurde hingegen der Praxisbezug der Lehre beurteilt.

Hinsichtlich der Anforderungen, die das Studium an die vormaligen Studierenden stellte, schätzt diese jede/r zweite Wirtschaftswissenschaftler/innen als ausgewogen ein. Für etwa jede/n Dritte/n waren die Anforderungen hingegen (etwas) zu hoch.

Aus heutiger Sicht würde sich eine deutliche Mehrheit der Absolventinnen und Absolventen erneut für ein Studium an der TU Dresden entscheiden. Eine identische Studienwahl, das heißt den gleichen Studiengang an der TU Dresden, würden knapp zwei Drittel treffen.

Berufseinstieg und beruflicher Verbleib

Fast jede Absolventin und jeder Absolvent hatte zum Zeitpunkt der Befragung die Erwerbstätigkeit aufgenommen. Hierfür wurden im Durchschnitt zwölf Bewerbungen verfasst. Am

erfolgreichsten war die Stellensuche über das Internet, aber auch Kontakte jeglicher Art verhalfen jeder/jedem Vierten zu einer Stelle. Auffällig ist, dass Frauen durchschnittlich doppelt so viele Bewerbungen verschickten wie Männer um ein Stellenangebot zu erhalten.

Das monatliche Bruttoeinkommen der Befragten betrug in der ersten Erwerbstätigkeit rund 3 000€ bei Vollzeit. Das Gehalt der Frauen war im Durchschnitt um bis zu 500€ geringer als das der Männer.

Allgemein waren die Wirtschaftswissenschaftler/innen mit ihrer derzeitigen Erwerbstätigkeit zufrieden. Am besten fielen die Beurteilungen hinsichtlich der eigenen Arbeitsgestaltung, den Möglichkeiten eigene Ideen einzubringen und des Arbeits- und Betriebsklimas aus.

Die Vereinbarkeit von Beruf und Privatleben, Aufstiegsmöglichkeiten und das Einkommen wurden hingegen seltener als positiv eingeordnet.

Ihrer beruflichen Zukunft sehen die Absolventinnen und Absolventen zum Großteil optimistisch entgegen.

VORWORT

Absolventenstudien haben an der TU Dresden bereits eine lange Tradition. Zu jeder Fakultät liegen mittlerweile zwei vor. Mit der Befragung der Absolventinnen und Absolventen der Wirtschafts- und Sozialwissenschaften startet die dritte Befragungswelle. Neu an dieser ist, dass die Absolventenstudien nunmehr ein integraler Bestandteil des umfassenden Qualitätsmanagements (QM) für Studium und Lehre sind. Neben den Befragungen der Studierenden, der Lehrenden sowie der Aufbereitung der hochschulstatistischen Daten dienen die Absolventenbefragungen dazu, eine möglichst umfassende Bestandsaufnahme der Ist-Situation der jeweiligen Studiengänge zu geben. Während in der Vergangenheit in den Absolventenstudien der Bezugspunkt die gesamte Fakultät war, rückt aufgrund der Einbettung in das QM nunmehr der jeweilige Studiengang in den Vordergrund. Dabei ist in Rechnung zu stellen, dass angesichts der Umsetzung des Bologna-Prozesses die Studiengänge in den vergangenen Jahren einer erheblichen Veränderungsdynamik unterworfen waren. Die Diplom- und Magisterstudiengänge wurden in den allermeisten Fällen durch Bachelor- und Masterstudiengänge ersetzt. Da dieser Umstellungsprozess allerdings erst in den letzten Jahren erfolgt ist, konnten nur zum Teil Absolventinnen und Absolventen der neuen Studiengänge befragt werden.

Die Berichte zu den Absolventenstudien weisen eine einheitliche Gliederung auf: Zunächst erfolgen einige Grundinformationen zu den befragten Absolventen und Absolventinnen. Im zweiten Kapitel wird die retrospektive Sicht auf das absolvierte Studium dargestellt. Der Übergang vom Studium in den Beruf ist der Gegenstand des dritten Kapitels. Das Vierte befasst sich mit der Erwerbstätigkeit, wobei der Schwerpunkt auf die erste Erwerbstätigkeit gelegt wird. Daran schließt sich ein Kapitel an, in dem die weiteren Berufspläne dargestellt werden. In der Anlage zu der Studie finden sich Informationen zur methodischen Anlage und Durchführung der Studien. Außerdem werden zentrale wiederkehrende Begriffe in einem Glossar vorgestellt. Im Text sind diese Begriffe durch die Markierung  gekennzeichnet.

Die Analyse basiert immer auf einer Unterscheidung nach Studienfach, Studiengang, Abschluss und Geschlecht. Im Text werden in aller Regel nur signifikante Ergebnisse der Unterschiede dargestellt. Wurden trotz Nichtsignifikanz Ergebnisse in die Untersuchung aufgenommen – weil z. B. deutliche Unterschiede auftauchten oder die Signifikanz nur um ein oder zwei Prozent verfehlt wurde – sind diese im Text als „tendenziell“ oder „Tendenz“ ausgewiesen. Grafiken und Tabellen haben nicht den Anspruch der Vollständigkeit, lediglich relevante Ergebnisse werden herausgestellt und veranschaulicht. Ergebnisse, die durch Berechnungen oder Gruppierung entstanden sind, sind im Glossar näher erläutert. Auch sie werden im Text mit  gekennzeichnet. Mehrfachnennungen wurden in Relation zu den Fällen ausgewertet, so dass es vorkommt, dass die Ergebnisse von 100% abweichen.

1 BEFRAGTE ABSOLVENTINNEN UND ABSOLVENTEN

Die Wirtschaftswissenschaften an der TU Dresden umfassen im vorliegenden Bericht die Studienfächer [Ⓒ] *Betriebswirtschaftslehre*, *Volkswirtschaftslehre*, *Wirtschaftsingenieurwesen*, *Wirtschaftsinformatik*, *Wirtschaftspädagogik* und *Verkehrswirtschaft*. Mit Ausnahme der *Verkehrswirtschaft* werden diese Studienfächer von der Fakultät Wirtschaftswissenschaften getragen, die *Verkehrswirtschaft* dagegen von der Fakultät Verkehrswissenschaften.

Die Umstellung der Diplomstudiengänge auf die Bachelorstudiengänge erfolgte zum Wintersemester 2007/08 bzw. Wintersemester 2008/09. Die bisherigen Diplomstudiengänge *Betriebswirtschaftslehre*, *Volkswirtschaftslehre* und *Wirtschaftspädagogik* starten seither mit einem gemeinsamen *Bachelorstudiengang Wirtschaftswissenschaften*.¹ Für *Wirtschaftsingenieurwesen* und *Verkehrswirtschaft* wurden an Stelle der Diplomstudiengänge von Beginn an eigenständige Bachelorstudiengänge angeboten. Seit dieser Umstellung ist eine Immatrikulation mit Diplomabschluss nicht mehr möglich.

Die Einführung der Masterstudiengänge erfolgte zum Wintersemester 2008/09. Aufbauend auf dem *Bachelorstudiengang Wirtschaftswissenschaften* werden drei *Masterstudiengänge* (*Betriebswirtschaftslehre*, *Volkswirtschaftslehre* und *Wirtschaftspädagogik*) angeboten. Auch in der *Wirtschaftsinformatik*, im *Wirtschaftsingenieurwesen* und in der *Verkehrswirtschaft* gibt es eigenständige Masterstudiengänge. Da sich die vorliegende Absolventenstudie auf die Absolvent/innen der Abschlussjahrgänge 2007/08 und 2008/09 bezieht, konnten lediglich Absolvent/innen des *Bachelorstudiengangs Wirtschaftswissenschaften* einbezogen werden. Bei allen anderen Studiengängen handelt es sich um Diplomstudiengänge.

In den Abschlussjahren 2007/08 und 2008/09 schlossen in den wirtschaftswissenschaftlichen Studiengängen insgesamt 577 Studierende ihr Studium erfolgreich ab. Von diesen nahmen 301 Absolvent/innen an der Befragung teil. Da im *Bachelorstudiengang Wirtschaftswissenschaften* nur ein Befragter für die Studie gewonnen werden konnte², fließen die Ergebnisse dieses Falls nicht in die Auswertung ein (vgl. Tabelle 1.1). Die hier dargelegten Ergebnisse beziehen sich ausschließlich auf den Studienabschluss [Ⓒ] Diplom (Frage 8).

Ein Drittel der Befragten absolvierte ein Studium im Fach *Betriebswirtschaftslehre*, 8% der Befragten sind Volkswirt/innen, 15% haben *Wirtschaftsinformatik* studiert, jeweils ein Fünftel der Befragten sind *Wirtschaftsingenieur/innen* und *Verkehrswirt/innen* und 9% absolvierten ein Studium im Fach *Verkehrswirtschaft* (Frage 7). Zwei Befragte im Studienfach

¹ Ursprünglich war auch vorgesehen in diesen gemeinsamen Bachelorstudiengang auch die Wirtschaftsinformatik einzubeziehen. Nach einem Studienjahr wurde dann aber ein eigenständiger Bachelorstudiengang Wirtschaftsinformatik eingeführt.

² Nicht berücksichtigt werden die wenigen ehemaligen Diplomstudent/innen, die in den Bachelorstudiengang gewechselt sind, da hier keine eindeutigen Aussagen zum betreffenden Studiengang – weder zum Bachelor-, noch zum Diplomstudiengang – möglich sind.

Betriebswirtschaftslehre haben einen binationalen Abschluss in Form des Doppeldiploms abgelegt.

Tabelle 1.1 gibt einen Überblick über die Verteilung der Befragten im Vergleich zur Grundgesamtheit. Daraus wird ersichtlich, dass die Verteilung der Teilnehmenden annähernd der der Grundgesamtheit entspricht, dabei sind Absolvent/innen des *Wirtschaftsingenieurwesens* mit einem leicht höheren Anteil vertreten, demgegenüber sind *Verkehrswirt/innen* mit einem leicht geringeren Anteil beteiligt.

Tabelle 1.1: Befragte im Vergleich zur Grundgesamtheit, nach Studiengang (in %)

	Grundgesamtheit		Befragte	
	n	%	n	%
Betriebswirtschaftslehre	299	34,4	96	32,0
Volkswirtschaftslehre	59	6,8	24	8,0
Wirtschaftsingenieurwesen	195	22,4	53	17,6
Wirtschaftsinformatik	117	13,4	44	14,7
Wirtschaftspädagogik	72	8,3	26	8,7
Verkehrswirtschaft	128	14,7	57	19,0
Gesamt	870	100,0	300	100,0

Die Mehrzahl der Befragten (56%) beendete das Studium im Studienjahr 2008/09, 44% im Studienjahr 2007/08 (Frage 6).

Im betrachteten Zeitraum schlossen geringfügig mehr Männer als Frauen ihr Studium ab. Dieser leichte Überhang ist gleichfalls in der Befragtengruppe, wenn auch abgeschwächt, vorhanden (Frage 47). Zwischen den Studiengängen zeigen sich deutliche Unterschiede: In der *Wirtschaftsinformatik*, im *Wirtschaftsingenieurwesen* und in der *Volkswirtschaftslehre* dominieren zum Teil sehr deutlich die Männer. Dagegen sind die Frauen in den Studiengängen *Betriebswirtschaftslehre* und *Wirtschaftspädagogik* stärker präsent. *Verkehrswirtschaft* zeigt eine weitgehend ausgeglichene Geschlechterrelation (vgl. Tabelle 1.2).

Im Mittel³ hatten die Befragten zum Zeitpunkt des Studienabschlusses ein **Alter** von 26 Jahren (Frage 48), wobei *Wirtschaftspädagogik* und *Wirtschaftsinformatik* die ältesten, *Volkswirtschaftslehre* hingegen die jüngsten Absolvent/innen aufwies (vgl. Tabelle 1.0.1A).

Betrachtet man die **soziale Herkunft**⁴, stammten die Absolvent/innen der *Wirtschaftswissenschaften* überwiegend aus Elternhäusern mit hohem bzw. gehobenem Sozialstatus

³ Aufgrund der verhältnismäßig geringen Zahl der Befragten und ungleichen Verteilung der Gruppen wurde im Bericht überwiegend der Median als Mittelwert erhoben um Verzerrungen durch „Ausreißerwerte“ zu vermeiden. In wenigen Fällen konnte das arithmetische Mittel verwendet werden. Diese Fälle sind einzeln ausgewiesen.

(74%). Der Vergleich mit der Sächsischen Absolventenstudie⁴ zeigt, dass dieser Anteil für die TU Dresden höher ist als für die *Wirtschaftswissenschaften* in Sachsen insgesamt (67%). Übereinstimmend mit den Ergebnissen für Sachsen weisen Absolvent/innen des Studiengangs *Wirtschaftsingenieurwesen* tendenziell häufiger eine gehobene oder hohe Herkunft auf. Auffällig ist der vergleichsweise hohe Anteil von Befragten mit niedriger sozialer Herkunft im Studiengang *Wirtschaftspädagogik* (vgl. Tabelle 1.3).

Tabelle 1.2: Geschlecht, nach Studiengang (in %)

	Grundgesamtheit			Befragte		
	n	Frauen	Männer	n	Frauen	Männer
Betriebswirtschaftslehre	299	65,6	34,4	94	61,7	38,3
Volkswirtschaftslehre	59	28,8	71,2	23	30,4	69,6
Wirtschaftsingenieurwesen	195	23,1	76,9	52	26,9	73,1
Wirtschaftsinformatik	117	12,8	87,2	40	10,0	90,0
Wirtschaftspädagogik	72	72,2	27,8	26	61,5	38,5
Verkehrswirtschaft	128	58,6	41,4	53	52,8	47,2
Gesamt	870	400	470	288	44,1	55,9

Tabelle 1.3: Soziale Herkunft, nach Studiengang (in %)

	n	Niedrige	Mittlere	Gehobene	Hohe
Betriebswirtschaftslehre	90	7,8	17,8	34,4	40,0
Volkswirtschaftslehre	23	8,7	17,4	26,1	47,8
Wirtschaftsingenieurwesen	50	6,0	12,0	34,0	48,0
Wirtschaftsinformatik					
Wirtschaftspädagogik	23	17,4	13,0	34,8	34,8
Verkehrswirtschaft	52	9,6	23,1	26,9	40,4
Gesamt	276	8,3	17,4	32,6	41,7

Der Anteil **ausländischer Absolvent/innen**[®] (Frage 50) fällt mit neun Personen (3%) sehr gering aus. Bei allen ausländischen Absolvent/innen handelt es sich um sogenannte Bildungsausländer/innen, die erst zum Zweck des Studiums nach Deutschland gekommen sind und ausschließlich aus Studiengängen *Betriebswirtschafts-* und *Volkswirtschaftslehre* stammen. Der Anteil aller ausländischen Absolvent/innen an der TU Dresden fiel zum Zeit-

⁴ Vgl. Lenz K./ Wolter, A./ Reiche, C./ Fuhrmann, M./Frohwiesser, D./ Otto, M./Pelz, R./ Vodel, S. (2010): Studium und Berufseinstieg. Ergebnisse der ersten Sächsischen Absolventenstudie, Dresden, S. 249.

punkt der Befragung ebenfalls gering aus.⁵ Hinzu kommt das Problem der Erreichbarkeit im Rahmen von Befragungen, da ein Großteil nach dem Studium Deutschland verlassen hat.

Hinsichtlich des **Migrationshintergrunds** (Fragen 50 bis 52) zeigt sich, dass nur drei Prozent der Befragten nicht in Deutschland geboren wurden, ebenfalls nur drei Prozent zumindest einen nach Deutschland zugewanderten Elternteil haben. Somit haben sechs Prozent der befragten *Wirtschaftswissenschaftler/innen* einen Migrationshintergrund.⁶

⁵ An der TU Dresden insgesamt haben in den Abschlussjahren 2007/08 und 2008/09 nur acht Prozent ausländische Studierende die Hochschulabschlussprüfung erfolgreich abgelegt (siehe Lehrberichte der TU Dresden).

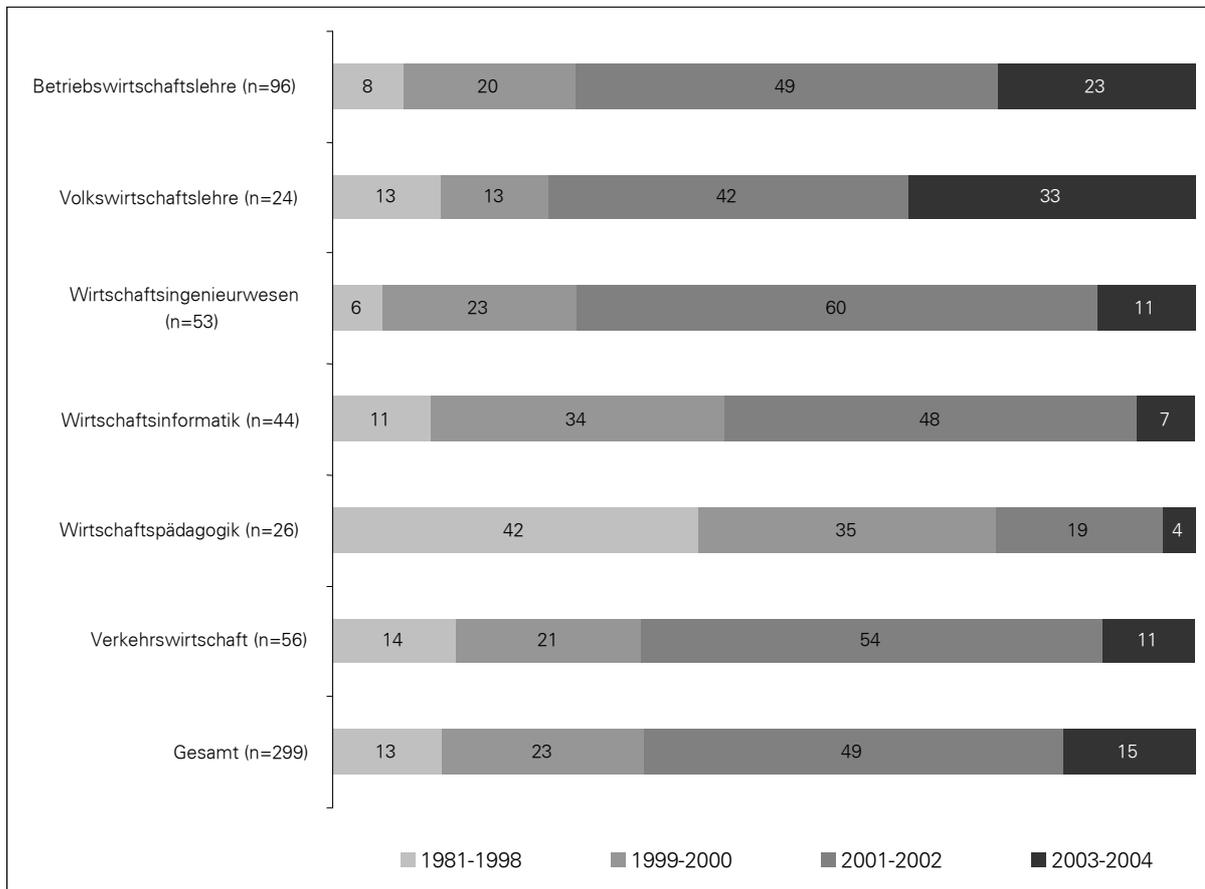
⁶ Statistisches Bundesamt (2010): Bevölkerung und Erwerbstätigkeit. Bevölkerung mit Migrationshintergrund – Ergebnisse des Mikrozensus 2009. Wiesbaden, S. 41.

2 VERLAUF UND RÜCKBLICK AUF DAS STUDIUM

2.1 ZUGANG ZUM STUDIUM

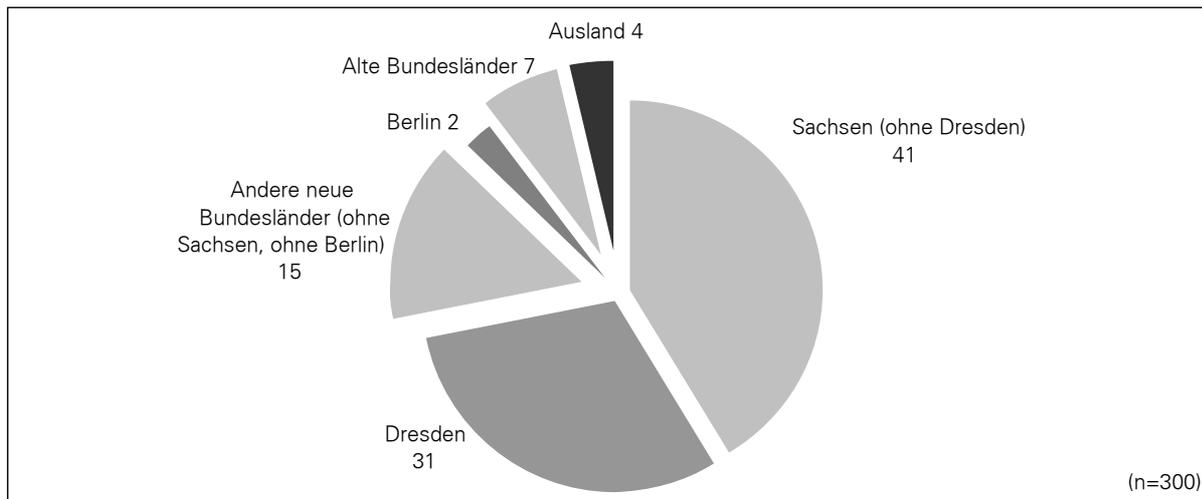
Der Großteil der befragten Absolvent/innen erwarb die **Zugangsberechtigung zur Hochschule** (Frage 1) zwischen den Jahren 2001 und 2002 (vgl. Abbildung 2.1).

Abbildung 2.1: Jahr der Hochschulzugangsberechtigung, nach Studiengang (in %)



Der **Ort des Erwerbs der Zugangsberechtigung** (Frage 2) lag bei der überwiegenden Zahl der Befragten (72%) in Sachsen oder Dresden. Weitere 17% stammen aus den anderen neuen Bundesländern sowie Berlin (vgl. Abbildung 2.1).

Im Studiengang *Wirtschaftsingenieurwesen* kamen, im Vergleich zu den anderen Studiengängen, tendenziell weniger Befragte aus Dresden oder Sachsen (55%) und häufiger aus einem der neuen bzw. der alten Bundesländer (42%). Am häufigsten erwarben die Befragten der *Wirtschaftspädagogik* die Hochschulzugangsberechtigung in Dresden oder Sachsen (85%, vgl. Tabelle 2.1.2A).

Abbildung 2.2: Ort des Erwerbs der Hochschulzugangsberechtigung (in %)

Nahezu alle Absolvent/innen (97%) erwarben ihre **Hochschulzugangsberechtigung** (Frage 3) an einem Gymnasium (auch berufliches Gymnasium oder Fachgymnasium bzw. Gesamtschule). Der Zweite und Dritte Bildungsweg wurden selten eingeschlagen. Dieses Ergebnis korrespondiert mit der deutschlandweiten 19. Sozialerhebung der deutschen Studentenwerke⁷ sowie der Sächsischen Absolventenstudie⁸, in denen 96% bzw. 97% die Hochschulzugangsberechtigung über das Abitur erwarben (vgl. Tabelle 2.1.3A).

Der überwiegende Teil der befragten Absolvent/innen (67%) begann das Studium mit einer guten **Schulabschlussnote** (Frage 4, vgl. Abbildung 2.3). In der aktuellen Studie haben die Absolvent/innen der *Wirtschaftswissenschaften* seltener sehr gute, aber häufiger befriedigende Zugangsnote als in den Jahren davor.⁹ Allerdings lagen sie im Rahmen der sachsenweiten Ergebnisse der Rechts-, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften.¹⁰

Bei den Befragten der Studiengänge *Volkswirtschaftslehre* und *Wirtschaftsingenieurwesen* lag der Mittelwert der Zugangsnote unter dem Gesamtdurchschnitt, während diese im Studiengang *Verkehrswirtschaft* darüber lag (vgl. Tabelle 2.1.4A).

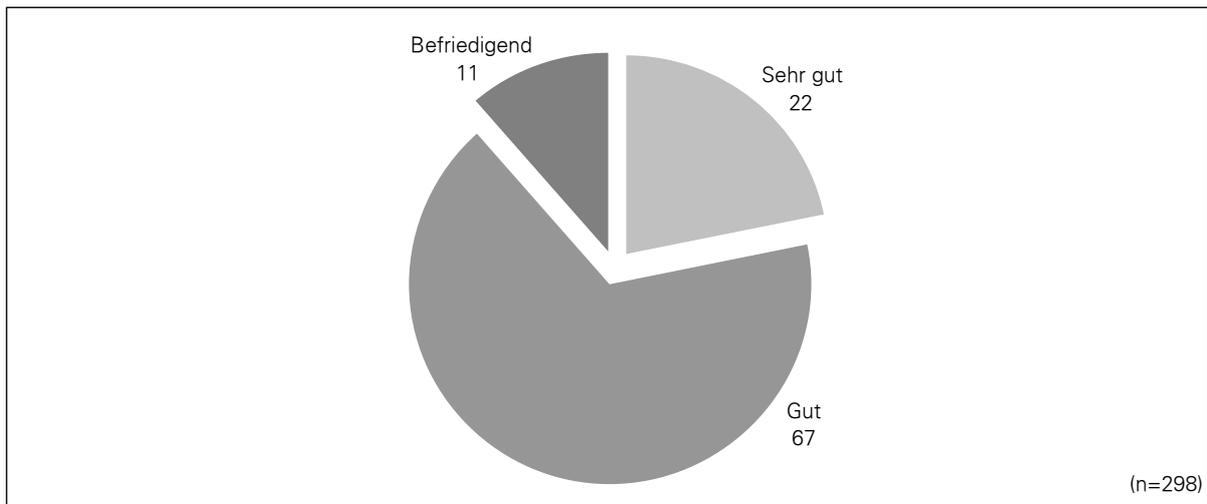
⁷ Vgl. Isserstedt, W./Middendorff, E./Fabian, G./Wolter, A. (2007): Die wirtschaftliche und soziale Lage der Studierenden in der Bundesrepublik Deutschland 2006. 18. Sozialerhebung des deutschen Studentenwerks. Berlin, S. 53.

⁸ Vgl. Isserstedt, W./Middendorff, E./Kandulla, M./Borchert, L./Leszczensky, M. (2010): Die wirtschaftliche und soziale Lage der Studierenden in der Bundesrepublik Deutschland 2009. 19. Sozialerhebung des deutschen Studentenwerks. Berlin, S. 57f.

⁹ Vgl. Heidemann, L./Mauermeister S. (2005): Dresdner Absolventenstudie Nr. 22: Fakultät Wirtschaftswissenschaften 2005. Die Absolvent/innen der Fakultät Wirtschaftswissenschaften der Abschlussjahrgänge 1999/2000 – 2003/04. Dresden, S. 16: „sehr gut“ 25%, „befriedigend“ 13%.

¹⁰ Vgl. Lenz K./Wolter, A./Reiche, C./Fuhrmann, M./Frohwiesser, D./Otto, M./Pelz, R./Vodel, S. (2010): Studium und Berufseinstieg. Ergebnisse der ersten Sächsischen Absolventenstudie. Dresden, S. 38.

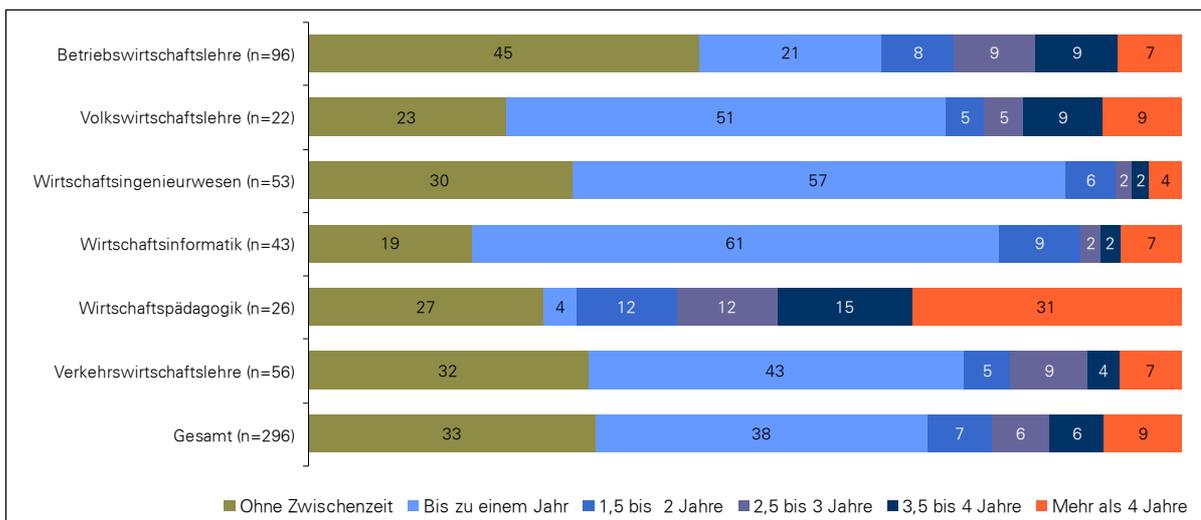
Abbildung 2.3: Schulabschlussnote (in %)



Ein Drittel aller Befragten ging ohne **Zwischenzeit** unmittelbar vom Gymnasium an die Hochschule über. Dies trifft häufiger auf Absolvent/innen der *Betriebswirtschaftslehre* zu. Demgegenüber liegen bei mehr Befragten der *Wirtschaftspädagogik* zwischen dem Erwerb der Zugangsberechtigung und dem Studienbeginn mehr als drei Jahre (vgl. Abbildung 2.4).

Die insgesamt verhältnismäßig hohe Zahl an Absolvent/innen, die erst nach einem Jahr Zwischenzeit das Studium begann, betrifft vorwiegend Männer. Es ist anzunehmen, dass dieser Zeitraum aus deren Verpflichtung zu Wehr- oder Zivildienst zu erklären ist. Absolventinnen hingegen stiegen überwiegend ohne Zwischenzeit ins Studium ein (vgl. Tabelle 2.2.5A).

Abbildung 2.4: Dauer zwischen Erwerb der Hochschulzugangsberechtigung und Beginn des Studiums, nach Studiengang (in %)



2.2 VERLAUF DES STUDIUMS

Fast drei Viertel der Absolvent/innen schlossen das Studium mit der **Abschlussnote** „gut“ ab (Frage 9). Nur sieben Prozent erzielten einen Studienabschluss mit „sehr gut“ (vgl. Abbildung 2.5). Damit weist die Fächergruppe Wirtschaftswissenschaften der TU Dresden deutlich mehr gute und befriedigende Abschlussnoten als in Sachsen insgesamt auf.¹¹

Die Differenzierung nach Studiengängen zeigt Folgendes: Die Befragten der *Volkswirtschaftslehre* beendeten ihr Studium mit einem deutlich besseren Ergebnis als in den Wirtschaftswissenschaften der TU Dresden insgesamt. Jede/r Fünfte schloss hier das Studium mit der Note „sehr gut“ ab. Die Abschlussnoten in der *Verkehrswirtschaft* und *Betriebswirtschaftslehre* lagen leicht unter dem Durchschnitt. Hier beendete mehr als jede/r Fünfte das Studium mit der Note „befriedigend“ (vgl. Tabelle 2.2.6A).

Dennoch lässt sich für die *Betriebswirtschaftslehre*, im Vergleich zur Befragung aus dem Jahr 2005¹², eine Verbesserung der Noten erkennen. Die Noten der *Wirtschaftsingenieur/innen* verschlechterten sich in Richtung „gut“ bzw. „befriedigend“.

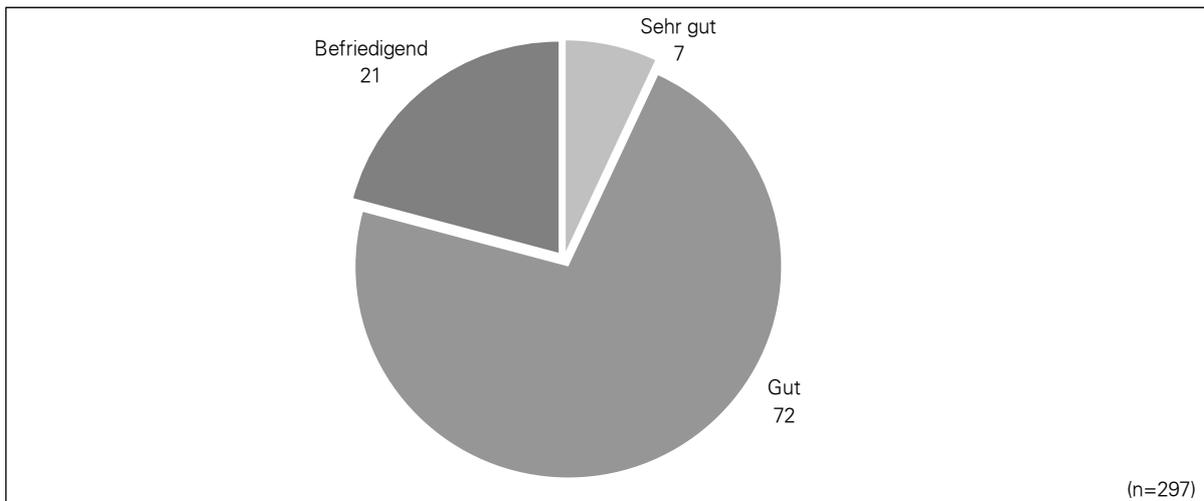
Es zeigt sich ein signifikant schwacher Zusammenhang zwischen Zugangs- und Abschlussnote.¹³ Jede/r sechste Absolvent/in mit der Zugangsnote „sehr gut“ erhielt auch diese Abschlussnote, während kein/e Befragte/r mit einer befriedigenden Zugangsnote eine sehr gute Note erreichen konnte (vgl. Tabelle 2.2.7A). Die soziale Herkunft hingegen hat keinen Einfluss auf die Abschlussnote¹⁴.

¹¹ Vgl. Lenz K./ Wolter, A./ Reiche, C./ Fuhrmann, M./Froh Wieser, D./ Otto, M./Pelz, R./ Vodel, S. (2010): Studium und Berufseinstieg. Ergebnisse der ersten Sächsischen Absolventenstudie. Dresden, S. 52.

¹² Vgl. Heidemann, L./ Mauermeister S. (2005): Dresdner Absolventenstudie Nr. 22: Fakultät Wirtschaftswissenschaften 2005. Die Absolvent/innen der Fakultät Wirtschaftswissenschaften der Abschlussjahrgänge 1999/2000 – 2003/04. Dresden, S. 35.

¹³ Mit einer Kovarianz von $r_s=0,364$.

¹⁴ Mit einer Kovarianz von $r_s=0,148$.

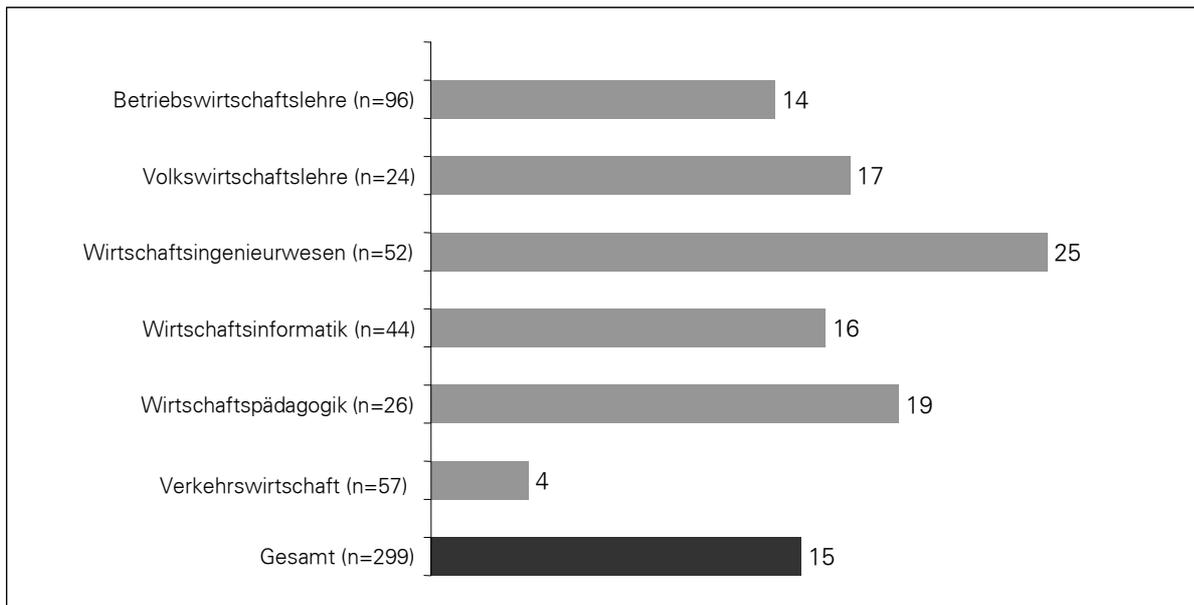
Abbildung 2.5: Studienabschlussnote, nach Abschluss (in %)

Absolvent/innen der Wirtschaftswissenschaften **beendeten** ihr Studium, wie auch schon in den Jahren zuvor¹⁵, im Mittel nach zwölf Semestern (Frage 5 und 6), was in den meisten Fällen eine Überschreitung der Regelstudienzeit bedeutet. Der Studiengang *Wirtschaftspädagogik* verzeichnete mit 13 Semestern die durchschnittlich längste, die Studiengänge *Betriebswirtschaftslehre* sowie *Volkswirtschaftslehre* mit elf Semestern die kürzeste **Studienzeit**  (vgl. Tabelle 2.2.8A).

Die **Regelstudienzeit** (Frage 10) wurde nur selten eingehalten, was auch dem sachsenweiten Trend für wirtschaftswissenschaftliche Studiengänge entspricht.¹⁶ Am häufigsten schlossen Studierende des *Wirtschaftsingenieurwesens* ihr Studium innerhalb der Regelstudienzeit ab, während jene der *Verkehrswirtschaft* diese am häufigsten überschritten (vgl. Abbildung 2.6).

¹⁵ Vgl. Heidemann, L./ Mauermeister S. (2005): Dresdner Absolventenstudie Nr. 22: Fakultät Wirtschaftswissenschaften 2005. Die Absolvent/innen der Fakultät Wirtschaftswissenschaften der Abschlussjahrgänge 1999/2000 – 2003/04. Dresden, S. 21.

¹⁶ Vgl. Lenz K./ Wolter, A./ Reiche, C./ Fuhrmann, M./Frohwiesser, D./ Otto, M./Pelz, R./ Vodel, S. (2010): Studium und Berufseinstieg. Ergebnisse der ersten Sächsischen Absolventenstudie. Dresden, S. 268f.

Abbildung 2.6: Einhaltung der Regelstudienzeit, nach Studiengang (in %)

Die **Gründe für eine Überschreitung** der Regelstudienzeit (Frage 10) sind vielfältig und fallen je nach Studiengang sehr unterschiedlich aus, wobei sowohl die Rahmenbedingungen des Studiums als auch die Situation der Studierenden ausschlaggebend waren.

Die drei am häufigsten genannten Gründe waren freiwillige bzw. ergänzende Praktika, Auslandssemester und Erwerbstätigkeit während des Studiums. Mit je einem Viertel fallen ebenfalls Verzögerungen z. B. bei Zulassungen sowie nichtbestandene Prüfungen ins Gewicht. Das Motiv, der Arbeitslosigkeit aus dem Weg zu gehen, spielt hingegen keine Rolle (vgl. Tabelle 2.2.9A).

Im Vergleich zur vorangegangenen Dresdner Absolventenstudie sinkt der Anteil studienverlängernder organisatorischer Probleme von insgesamt 34% auf 22% und liegt damit auch unterhalb des sachsenweiten Trends in den Wirtschaftswissenschaften.¹⁷ Die Verzögerung wegen nicht bestandener Prüfungen fällt aktuell mit insgesamt 25% ebenfalls deutlich geringer aus als in der vorangegangenen Studie (40%) und liegt auch hier unter dem sächsischen Niveau in dieser Fächergruppe. Die Erwerbstätigkeit ist mit 33% im Vergleich zur Vorgängerstudie (39%) und zur Sächsischen Absolventenstudie (37%)¹⁸ ebenfalls niedriger.¹⁹

¹⁷ In die Betrachtung der Fächergruppe Wirtschaftswissenschaften fließen die Studienbereiche Wirtschaftsingenieurwesen (Uni), Wirtschaftswissenschaften (Uni) sowie Wirtschaftsinformatik (Uni+FH) ein.

¹⁸ Die Befragung in der vorangegangenen Absolventenstudie wurde anhand einer anderen Fragestellung durchgeführt: „Durch die Erwerbstätigkeit konnte ich mich nicht genügend auf das Studium konzentrieren.“ (Trifft voll und ganz zu, Trifft zu, Trifft teilweise zu, Trifft nicht zu, Trifft gar nicht zu). Für den Vergleich mit der aktuellen Studie wurden die Prozentwerte der ersten drei Ausprägungen („Trifft voll und ganz zu“ bis „Trifft teilweise zu“) verwendet.

¹⁹ Vgl. Heidemann, L./ Mauermeister S. (2005): Dresdner Absolventenstudie Nr. 22: Fakultät Wirtschaftswissenschaften 2005. Die Absolvent/innen der Fakultät Wirtschaftswissenschaften der Abschlussjahrgänge 1999/2000

Die Überschreitung der Regelstudienzeit unterscheidet sich zwischen den einzelnen Studiengängen in folgenden Punkten: Mehr als jede/r vierte Absolvent/in der *Betriebswirtschaftslehre* gab die unzureichende Koordination der Studienangebote als Grund der Verlängerung an. Ebenso häufig war dies jedoch auch auf die bewusste eigene Planung zurückzuführen.

Die Absolvent/innen der *Volkswirtschaftslehre* klagten kaum über nicht bestandene Prüfungen, dafür wirkten sich bei jeder/jedem Fünften bewusste Planung sowie private Gründe verlängernd auf das Studium aus.

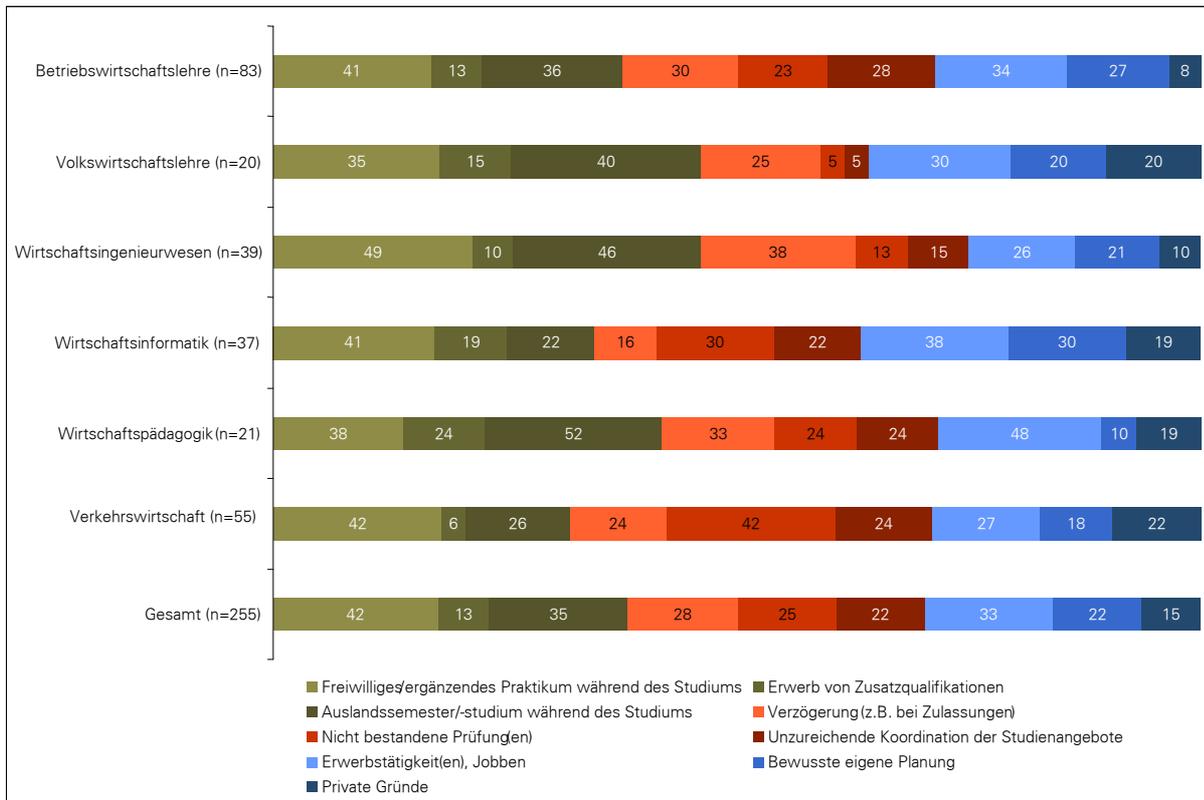
In der *Wirtschaftsinformatik* überzog fast jede/r Dritte aufgrund eigener Planung das Studium. Allerdings bemängelte auch ein Fünftel der Absolvent/innen die unzureichende Koordination der Studienangebote. Häufiger als in den anderen Studiengängen waren hier auch die Überfülle des Lernstoffs und Motivationsprobleme Ursache einer längeren Studienzeit.

Von den Absolvent/innen des *Wirtschaftsingenieurwesens* wurden freiwillige oder ergänzende Praktika am häufigsten als Grund für die Überschreitung der Regelstudienzeit angegeben. Auch hier hatte jede/r Fünfte die längere Studienzeit bewusst geplant.

Von Absolvent/innen der *Wirtschaftspädagogik* wurden häufiger als von anderen Auslandssemester, Erwerbstätigkeit sowie der Erwerb von Zusatzqualifikationen während des Studiums als Gründe der längeren Studiendauer benannt. Motivationsprobleme gab hingegen niemand an.

Für die Absolvent/innen der *Verkehrswirtschaft* wirkten sich nicht bestandene Prüfungen ebenso häufig studienverlängernd aus wie freiwillige und ergänzende Praktika. Überschreitung der Regelstudienzeit aufgrund organisatorischer Probleme war hier häufig anzutreffen: Bei jeweils einem Viertel der Absolvent/innen zog sich das Studienende wegen Verzögerungen bei Zulassungen und/oder der unzureichenden Koordination des Studienangebots hinaus (vgl. Abbildung 2.7).

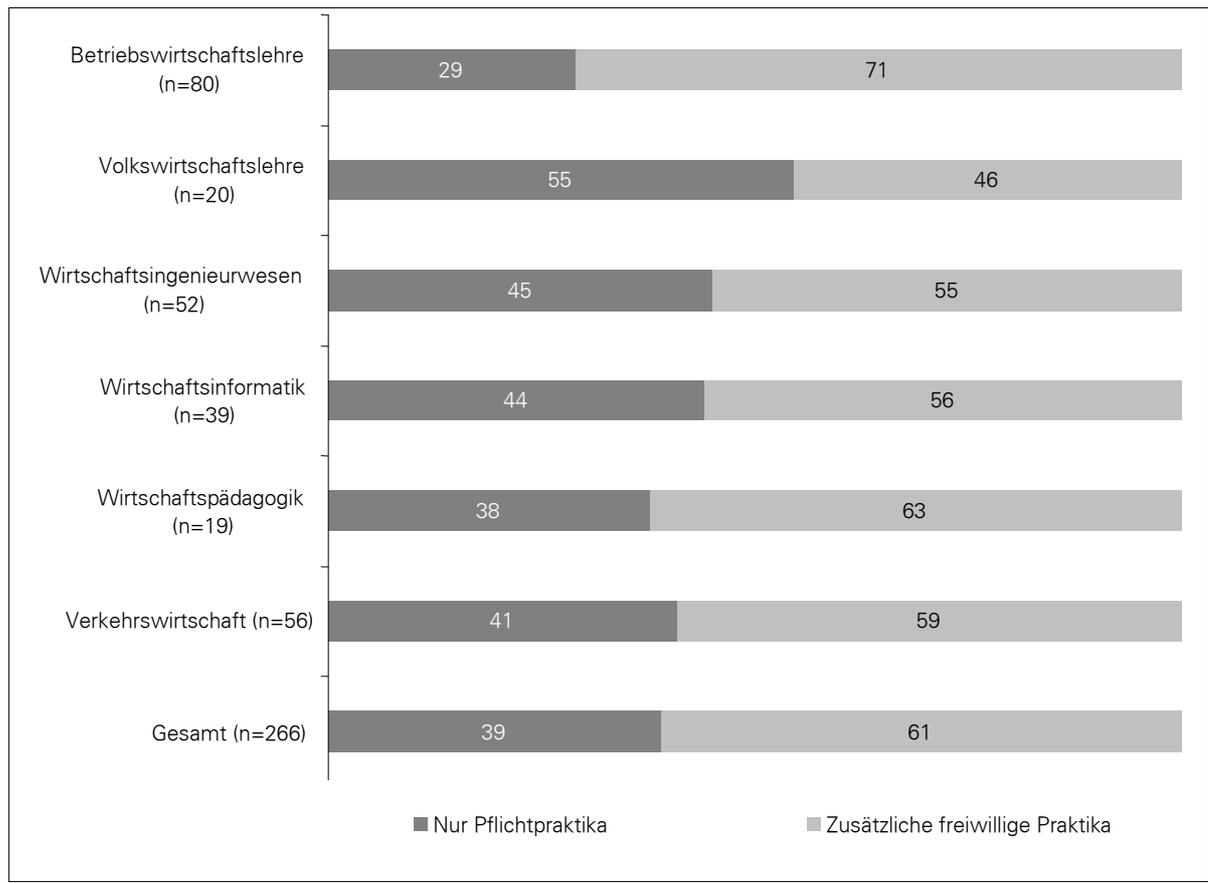
Abbildung 2.7: Gründe für die Überschreitung der Regelstudienzeit, nach Studiengang (häufigste Nennungen, Mehrfachnennung, in %)



Praktika während des Studiums ²⁰ (Frage 11) waren im Untersuchungszeitraum für alle Studiengänge obligatorisch.²⁰ Die Mehrzahl der Absolvent/innen (61 %) absolvierte zusätzlich zu den Pflichtpraktika auch freiwillige Praktika, und das häufiger als im sachsenweiten Trend.²¹ Besonders oft fand dies bei Befragten der *Betriebswirtschaftslehre* (71%) statt, während dieser Anteil bei jenen der *Volkswirtschaftslehre* mit 46% am geringsten war (vgl. Abbildung 2.8).

²⁰ In den Studienordnungen der Betriebswirtschaftslehre, Volkswirtschaftslehre und Wirtschaftsinformatik muss eine dreimonatige Praktikumszeit absolviert werden, die sich aus zwei Monaten Grundpraktikum im Grundstudium und einem Monat Vertiefungspraktikum im Hauptstudium zusammensetzt. Die Studiengänge Wirtschaftspädagogik und Verkehrswirtschaft beinhalten ein vierwöchiges Schul- bzw. Grundpraktikum sowie ein dreimonatiges Betriebs- bzw. Vertiefungspraktikum. Mit einem ganzen Praxissemester hat das Wirtschaftsingenieurwesen mit insgesamt sechs Monaten die längste Pflichtpraktikumszeit inne.

²¹ Vgl. Lenz K./ Wolter, A./ Reiche, C./ Fuhrmann, M./ Frohwieser, D./ Otto, M./ Pelz, R./ Vodel, S. (2010): Studium und Berufseinstieg. Ergebnisse der ersten Sächsischen Absolventenstudie. Dresden, S. 265f.: Wirtschaftsingenieurwesen (Uni) 48%, Wirtschaftsinformatik (Uni+FH) 47%, Wirtschaftswissenschaften (Uni) 56%.

Abbildung 2.8: Praktika während des Studiums, nach Studiengang (in %)

Die durchschnittliche **Dauer** betrug bei freiwilligen sowie Pflichtpraktika in der Regel zwölf Wochen und war damit etwas kürzer als im sächsischen Vergleich der Wirtschaftswissenschaften.²²

Die Studiengänge unterscheiden sich in der Dauer der freiwilligen Praktika nur tendenziell voneinander. Die Befragten der *Volkswirtschaftslehre* absolvierten mit rund 18 Wochen im Mittel die längsten, diejenigen der *Verkehrswirtschaft* mit acht Wochen die kürzesten freiwilligen Praktika (vgl. Tabelle 2.2.11A).

Wurde mehr als ein Pflichtpraktikum absolviert, handelte es sich in der Regel um eine Aufteilung der vorgeschriebenen Praktikumsdauer. Hingegen bedeutete eine erhöhte Anzahl freiwilliger Praktika ebenfalls eine jeweils längere Praktikumszeitspanne.

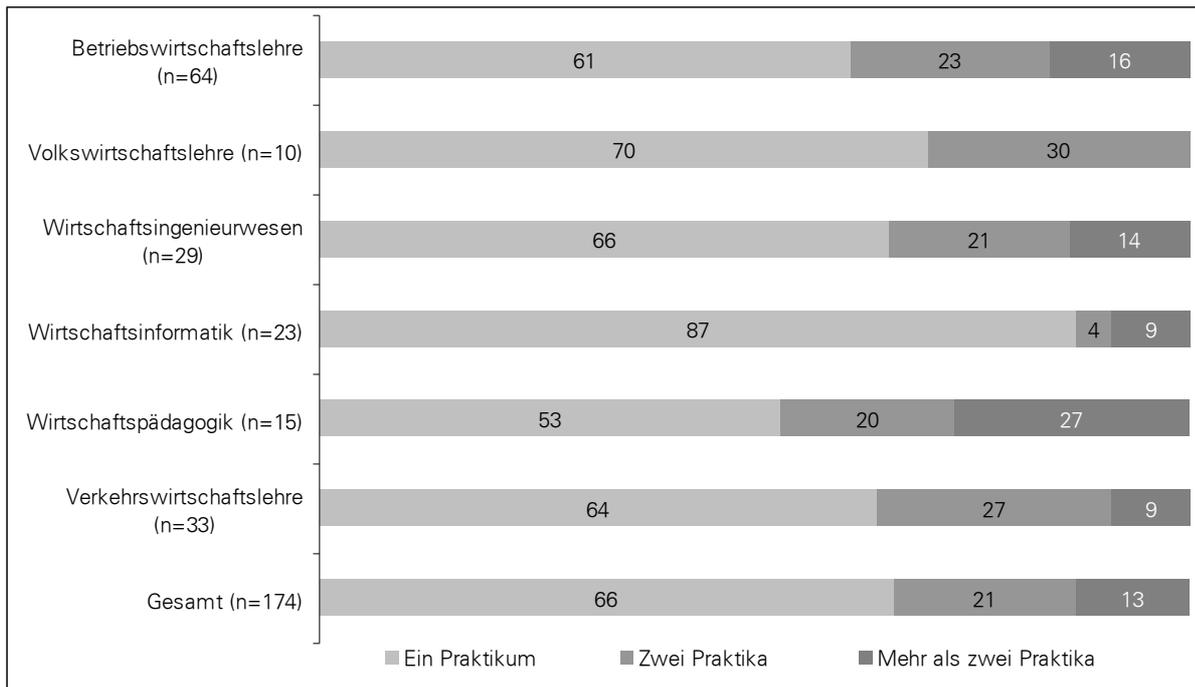
Im Mittel wurde nicht mehr als ein freiwilliges Praktikum zusätzlich zu den Pflichtpraktika absolviert, das heißt insgesamt ergo nicht mehr als zwei Praktika. Die verschiedenen Studiengänge weisen lediglich tendenzielle Unterschiede auf: Die häufigsten Praktika wurden im Studiengang *Wirtschaftspädagogik* durchgeführt. Mehr als jede/r Vierte absolvierte mehr

²² Vgl. Lenz K./ Wolter, A./ Reiche, C./ Fuhrmann, M./Froh Wieser, D./ Otto, M./Pelz, R./ Vodel, S. (2010): Studium und Berufseinstieg. Ergebnisse der ersten Sächsischen Absolventenstudie. Dresden, S. 265f.

als drei zusätzliche Praktika. Immerhin zwei freiwillige Praktika wurden von fast einem Drittel der *Volkswirt/innen* und einem guten Viertel der *Verkehrswirt/innen* absolviert. Die wenigsten freiwilligen Praktika gab es im Studiengang *Wirtschaftsinformatik*. Hier durchlief die Mehrzahl der Absolvent/innen nur ein zusätzliches Praktikum (vgl. Abbildung 2.9).

Im Vergleich zur Befragung im Jahr 2005 wurde im Mittel ein freiwilliges Praktikum weniger durchgeführt und auch deren Dauer verkürzte sich erheblich, und zwar um bis zu zwölf Wochen.²³

Abbildung 2.9: Anzahl freiwilliger Praktika, nach Studiengang (in%)



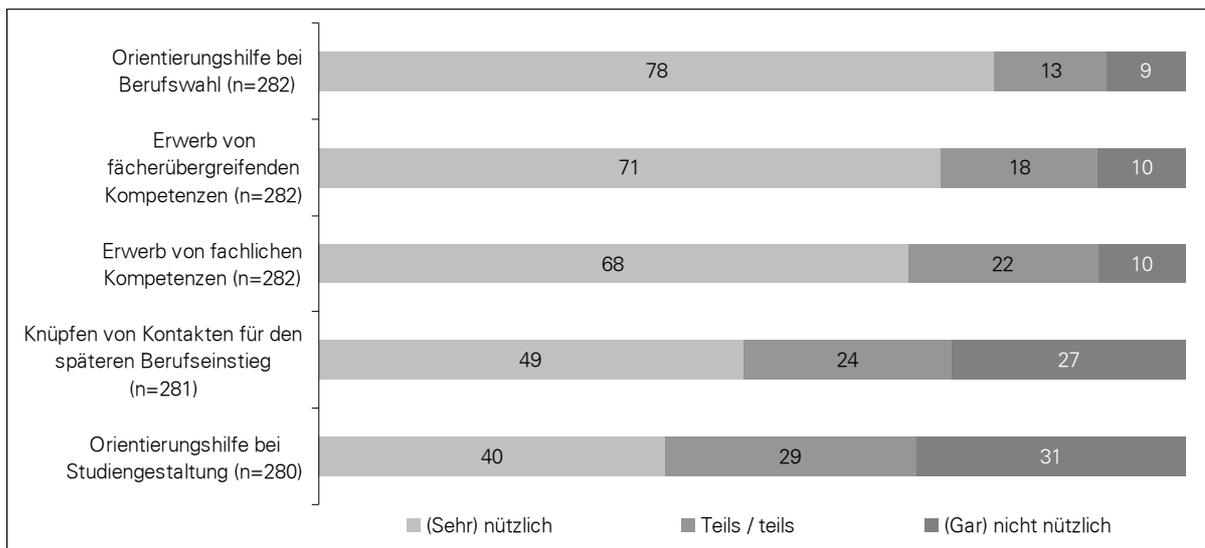
Der **Nutzen** der absolvierten Praktika (Frage 12) wurde von den *Wirtschaftswissenschaftler/innen* am häufigsten in der Orientierung bei der Berufswahl gesehen. Außerdem empfanden die Befragten diese als hilfreich für den Erwerb fächerübergreifender und fachlicher Kompetenzen. Deutlich seltener wurden Kontakte für den späteren Berufseinstieg geknüpft. Auch als Orientierung in der Studiengestaltung dienten Praktika eher selten (vgl. Abbildung 2.10). Mit dieser Verteilung lagen die Befragten im Trend aller sächsischen Absolvent/innen.²⁴

²³ Vgl. Heidemann, L./ Mauermeister S. (2005): Dresdner Absolventenstudie Nr. 22: Fakultät Wirtschaftswissenschaften 2005. Die Absolvent/innen der Fakultät Wirtschaftswissenschaften der Abschlussjahrgänge 1999/2000 – 2003/04. Dresden, S. 24f.

²⁴ Vgl. Lenz K./ Wolter, A./ Reiche, C./ Fuhrmann, M./Frohwiesser, D./ Otto, M./Pelz, R./ Vodel, S. (2010): Studium und Berufseinstieg. Ergebnisse der ersten Sächsischen Absolventenstudie. Dresden, S. 67f.

Zwischen den Studiengängen gab es lediglich hinsichtlich des Erwerbs fachlicher Kompetenzen durch das Praktikum deutliche Unterschiede. Den stärksten Nutzen sahen die *Wirtschaftsingenieur/innen*, während die *Volkswirt/innen* seltener als andere fachliche Kompetenzen durch Praktika erwarben und in der Beurteilung eher unentschieden waren. Der Nutzen von Praktika hinsichtlich anderer Punkte unterschied sich nur tendenziell und damit nur gering zwischen den Studiengängen. Während die Mehrheit der befragten *Wirtschaftsingenieur/innen* und Betriebswirt/innen bei der Orientierung in der Berufswahl von den Praktika profitierten, empfanden nur zwei Drittel der *Wirtschaftspädagog/innen* Praktika als hilfreich. Ähnliche Ergebnisse stellte die Sächsische Absolventenstudie fest.²⁵ Entgegen dem sachsenweiten Trend bewerteten die Absolvent/innen der *Wirtschaftsinformatik* sowie *Verkehrswirtschaft* der TU Dresden häufiger als ihre sächsischen Kommiliton/innen Praktika als (gar) nicht nützlich um Kontakte für den späteren Berufseinstieg zu knüpfen (vgl. Tabelle 2.2.12A, Tabelle 2.2.13A, Tabelle 2.2.14A).

Abbildung 2.10: Nutzen der Praktika während des Studiums (1= sehr nützlich bis 5=gar nicht nützlich, 1+2, 3, 4+5, in %)



Fast jede/r zweite Absolvent/in der Wirtschaftswissenschaften hielt sich während des Studiums mindestens einmal im **Ausland** auf (Frage 13). Am häufigsten waren Auslandsaufenthalte bei den Befragten des *Wirtschaftsingenieurwesens*, am seltensten hingegen bei jenen der *Wirtschaftsinformatik* (vgl. Tabelle 2.2.15A).

Die häufigsten Gründe für einen Auslandsaufenthalt hingen, wie auch sachsenweit, mit konkreten Studienprogrammen und Praktika zusammen.²⁶ Darunter fallen Auslandssemester

²⁵ Vgl. ebd., S. 266.

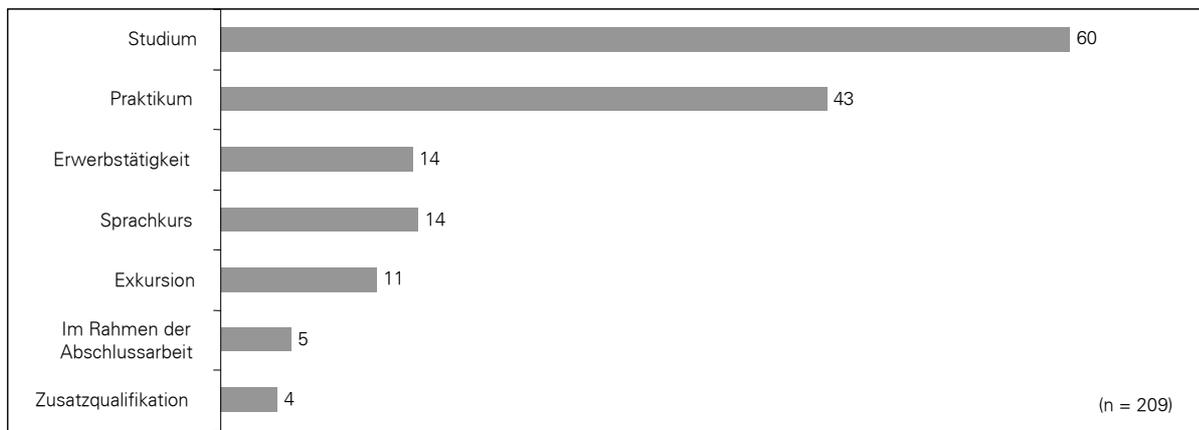
²⁶ Vgl. Fächergruppe der Wirtschaftswissenschaften: Lenz K./ Wolter, A./ Reiche, C./ Fuhrmann, M./Froh Wieser, D./ Otto, M./Pelz, R./ Vodel, S. (2010): Studium und Berufseinstieg. Ergebnisse der ersten Sächsischen Absolventenstudie. Dresden, S. 267.

über das Erasmus-Programm ebenso wie binationale Abschlüsse oder andere studienbedingte Aufenthalte (vgl. Abbildung 2.11).

Ähnlich verhält es sich auch bei den *Betriebswirt/innen*. Von diesen ist außerdem jede/r Fünfte – und damit deutlich häufiger als andere Absolvent/innen – im Ausland erwerbstätig. Absolvent/innen der *Volkswirtschaftslehre* haben insbesondere zu Studienzwecken Deutschland verlassen, eine Erwerbstätigkeit im Ausland hat von ihnen keiner ausgeübt. *Wirtschaftsingenieur/innen* waren zwar ebenfalls oft über Studienprogramme oder Praktika im Ausland, jede/r Vierte hat jedoch (auch) einen Sprachkurs absolviert. Sprachkurse waren ebenso bei knapp jede/r dritten *Wirtschaftspädagog/innen* ein Grund während des Studiums in Ausland zu gehen. Absolvent/innen der *Verkehrswirtschaft* verließen häufiger zu Exkursionen Deutschland (vgl. Tabelle 2.2.15A).

Die **Aufenthaltsdauer** (Frage 14) im Ausland unterschied sich nur tendenziell zwischen den Studiengängen. Durchschnittlich am längsten verweilten sowohl die Absolvent/innen des *Wirtschaftsingenieurwesens* (36 Wochen) als auch der *Wirtschaftsinformatik* (33 Wochen) im Ausland. In den anderen wirtschaftswissenschaftlichen Studiengängen waren 24 bzw. 25 Wochen die Regel. Absolventen blieben mit 35 Wochen deutlich länger im Ausland als Absolventinnen (24 Wochen).

Abbildung 2.11: Auslandsaufenthalt während des Studiums (Mehrfachnennung, in %)

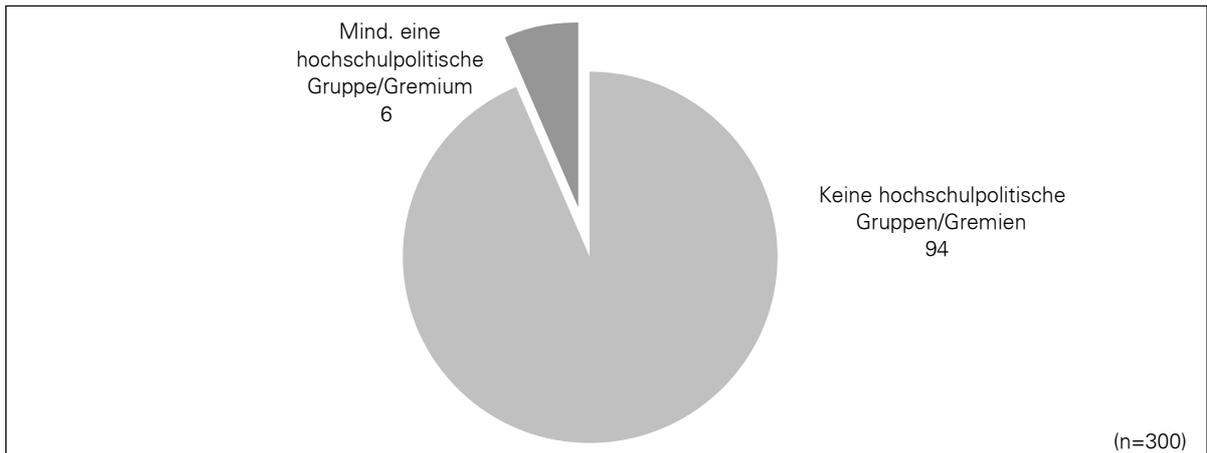


Nur ein geringer Teil der Befragten war während der Zeit des Studiums in **hochschulpolitischen Gruppen oder Gremien** aktiv (Frage 15, vgl. Abbildung 2.12).

Das Engagement unterscheidet sich jedoch zwischen den Studiengängen: Während Absolvent/innen der *Verkehrswirtschaft* am häufigsten hochschulpolitisch aktiv waren, engagierten sich weder Absolvent/innen der *Wirtschaftsinformatik* noch der *Volkswirtschaftslehre* in dieser Form (vgl.

Tabelle 2.2.16A). Von den 19 Befragten, die angaben, sich in einem Gremium oder einer Gruppe engagiert zu haben, gehörten 15 (79%) einem studentischen Gremium wie dem Studentenrat oder der Fachschaft an. Sechs Befragte (32%) waren in hochschulpolitischen Gruppen und vier Befragte (21%) in Kollegialorganen der Hochschule tätig.²⁷

Abbildung 2.12: Gremientätigkeit während des Studiums (in %)

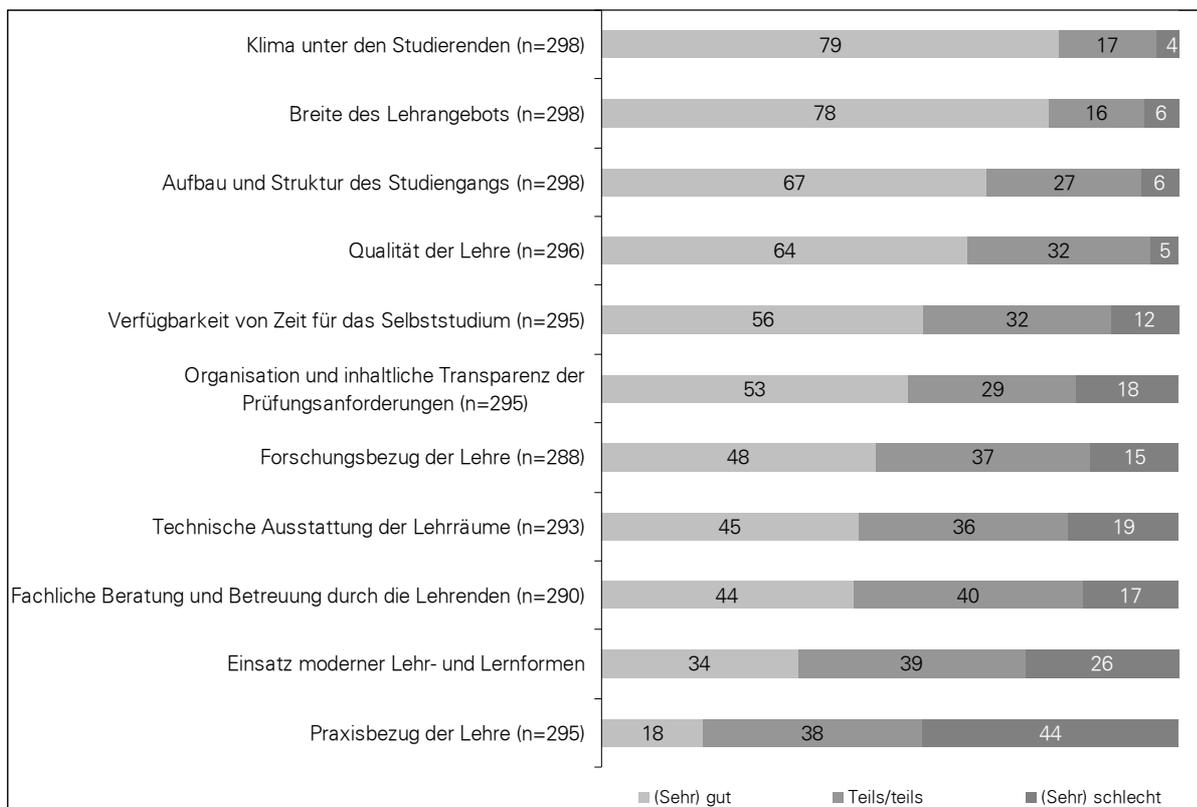


²⁷ Zwei Befragte engagierten sich gleichzeitig in hochschulpolitischen Gruppen und studentischen Gremien. Vier Befragte waren gleichzeitig in studentischen Gremien und Gremien oder Kollegialorganen der Hochschule tätig.

2.3 BEWERTUNG DES STUDIUMS

Die rückblickende Bewertung der Studienbedingungen (Frage 16) fiel gemischt aus. Am positivsten wurde in den Wirtschaftswissenschaften das Klima unter den Studierenden beurteilt. Ebenfalls überwiegend positiv bewerteten die Absolvent/innen die Breite des Lehrangebots, Aufbau und Struktur des Studiengangs sowie die Qualität der Lehre. Nur teilweise gelungen empfand mehr als jede/r Dritte den Einsatz moderner Lehr- und Lernformen, jede/r Vierte charakterisierte ihn als (sehr) schlecht. Am häufigsten kritisierten die Absolvent/innen den Praxisbezug der Lehre (vgl. Abbildung 2.13).

Abbildung 2.13: Bewertung der Studienbedingungen (1=sehr gut bis 5=sehr schlecht, Werte 1+2, 3, 4+5, in %)



Deutliche Unterschiede zwischen den Studiengängen gab es vor allem bei der Beurteilung der Breite des Lehrangebots, des Aufbaus und der Struktur des Studiums, der verfügbaren Zeit und des Praxisbezugs der Lehre.

Die Breite des Lehrangebots wurde von *Wirtschaftsingenieur/innen* fast durchgängig als (sehr) gut bewertet. Ebenfalls häufig traf dies auf die *Betriebswirt/innen* zu, während die *Volkswirt/innen* häufiger geteilter Meinung waren. Fast jede/r fünfte *Wirtschaftspädagog/in* ordnete die Breite des Lehrangebots als (sehr) schlecht ein.

Am zufriedensten mit Aufbau und Struktur des Studiums waren *Volkswirt/innen* und *Wirtschaftsinformatiker/innen*. Die *Verkehrs-* sowie die *Betriebswirt/innen* bewerteten diese eher

gemischt und mehr als jede/r Siebte der *Wirtschaftspädagogik* war nicht zufrieden mit Aufbau und Struktur des Studiums.

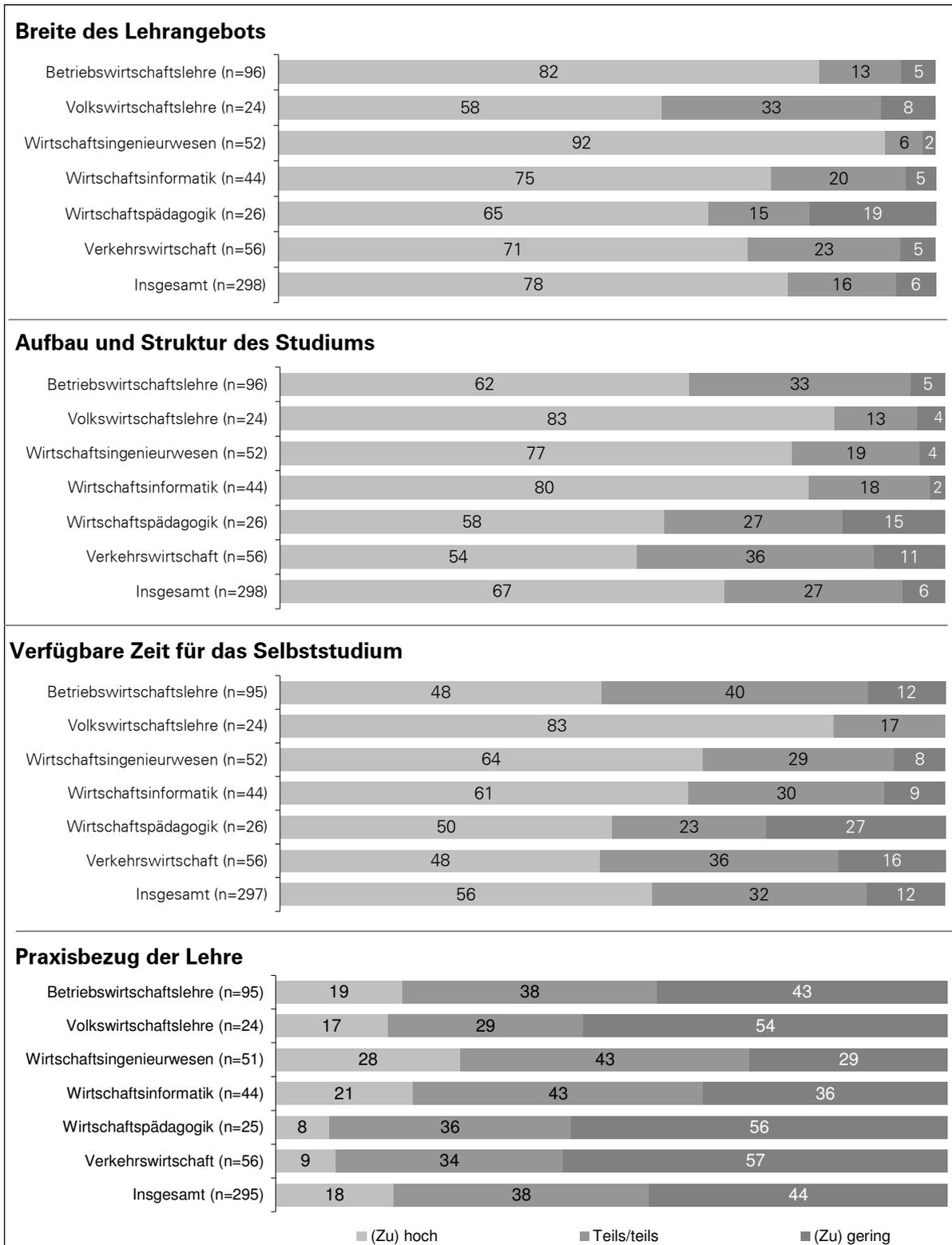
Die verfügbare Zeit für das Selbststudium wurde nur von den Absolvent/innen der *Volkswirtschaftslehre* mehrheitlich mit (sehr) gut eingeschätzt. In den anderen Studiengängen waren die Beurteilungen eher gemischt und in der *Wirtschaftspädagogik* kritisierte mehr als jede/r Vierte die verfügbare Zeit.

Der Praxisbezug der Lehre wurde in den meisten Studiengängen heterogen bewertet. Am häufigsten traf dies auf die Studiengänge *Verkehrswirtschaft*, *Wirtschaftspädagogik* und *Volkswirtschaftslehre* zu. Am positivsten schätzten die *Wirtschaftsingenieure/innen* und die *Wirtschaftsinformatiker/innen* den Praxisbezug in ihrem Studiengang ein (vgl. Abbildung 2.14).

Im Vergleich zur Befragung im Jahr 2005 wurden die Breite des Lehrangebots, Aufbau und Struktur sowie der Praxisbezug der Lehre aktuell positiver bewertet. Lediglich im Studiengang *Wirtschaftspädagogik* erhielt der Praxisbezug eine schlechtere Bewertung als in der vorherigen Befragung.²⁸

²⁸ Vgl. Heidemann, L./ Mauermeister S. (2005): Dresdner Absolventenstudie Nr. 22: Fakultät Wirtschaftswissenschaften 2005. Die Absolvent/innen der Fakultät Wirtschaftswissenschaften der Abschlussjahrgänge 1999/2000 – 2003/04. Dresden, S. 37.

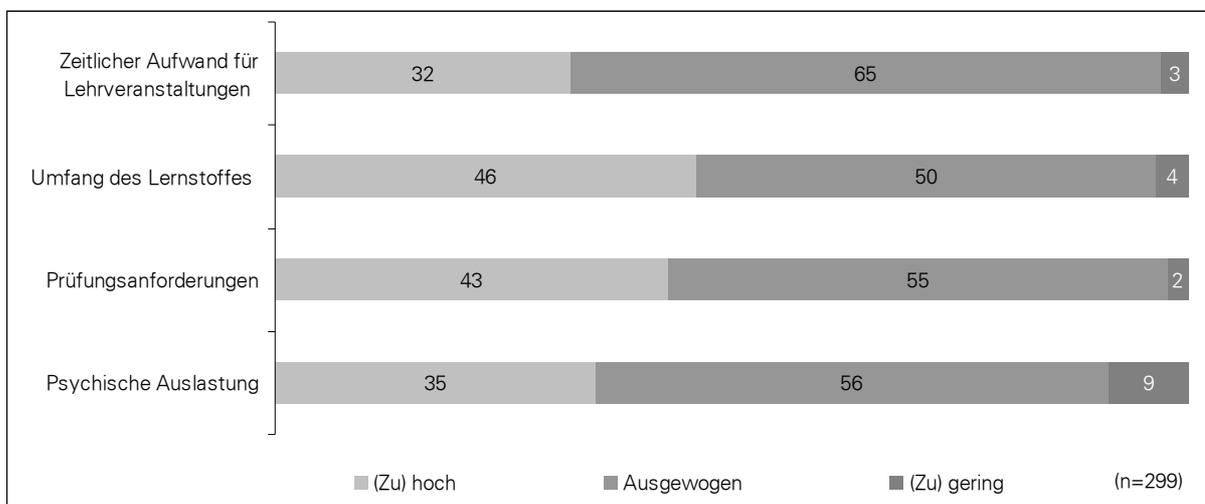
Abbildung 2.14: Bewertung ausgewählter Studienbedingungen, nach Studiengang (1=sehr gut bis 5=sehr schlecht, Werte 1+2, 3, 4+5, in %)



Die **Anforderungen des Studiums** (Frage 17) werden rückblickend in den Dimensionen zeitlicher Aufwand für die Lehrveranstaltungen, Umfang des Lehrstoffes, Prüfungsanforderungen und der psychischen Auslastung bewertet werden.

Alle Vier wurden von der Hälfte bis zwei Drittel der Absolvent/innen als ausgewogen eingeschätzt. Allerdings fühlte sich auch ein nicht unbeachtlicher Teil von 32% bis 46% überfordert. Im Besonderen traf dies auf die Bewertung des Umfangs des Lernstoffes sowie der Prüfungsanforderungen zu (vgl. Abbildung 2.15). Im Vergleich zu den sächsischen Universitätsstudent/innen empfanden die *Wirtschaftswissenschaftler/innen* der TU Dresden die Anforderungen dieser beiden Punkte ebenfalls häufiger zu hoch.²⁹

Abbildung 2.15: Rückblickende Bewertung der Studienanforderungen (1=zu hoch bis 5=zu gering, 1+2, 3, 4+5, in %)



Zwischen den Studiengängen zeigen sich lediglich tendenzielle Unterschiede, was die Bewertung der Studienanforderungen betrifft. Die *Volkswirt/innen* empfanden häufiger als die anderen Studiengänge alle vier Dimensionen als ausgeglichen. Für die Absolvent/innen der *Wirtschaftspädagogik* hingegen waren alle Anforderungen (zu) hoch. Ebenfalls als (zu) hoch beurteilten die *Verkehrswirt/innen* die Prüfungsanforderungen, den Umfang des Lernstoffes sowie die psychische Auslastung (vgl. Abbildung 2.16).

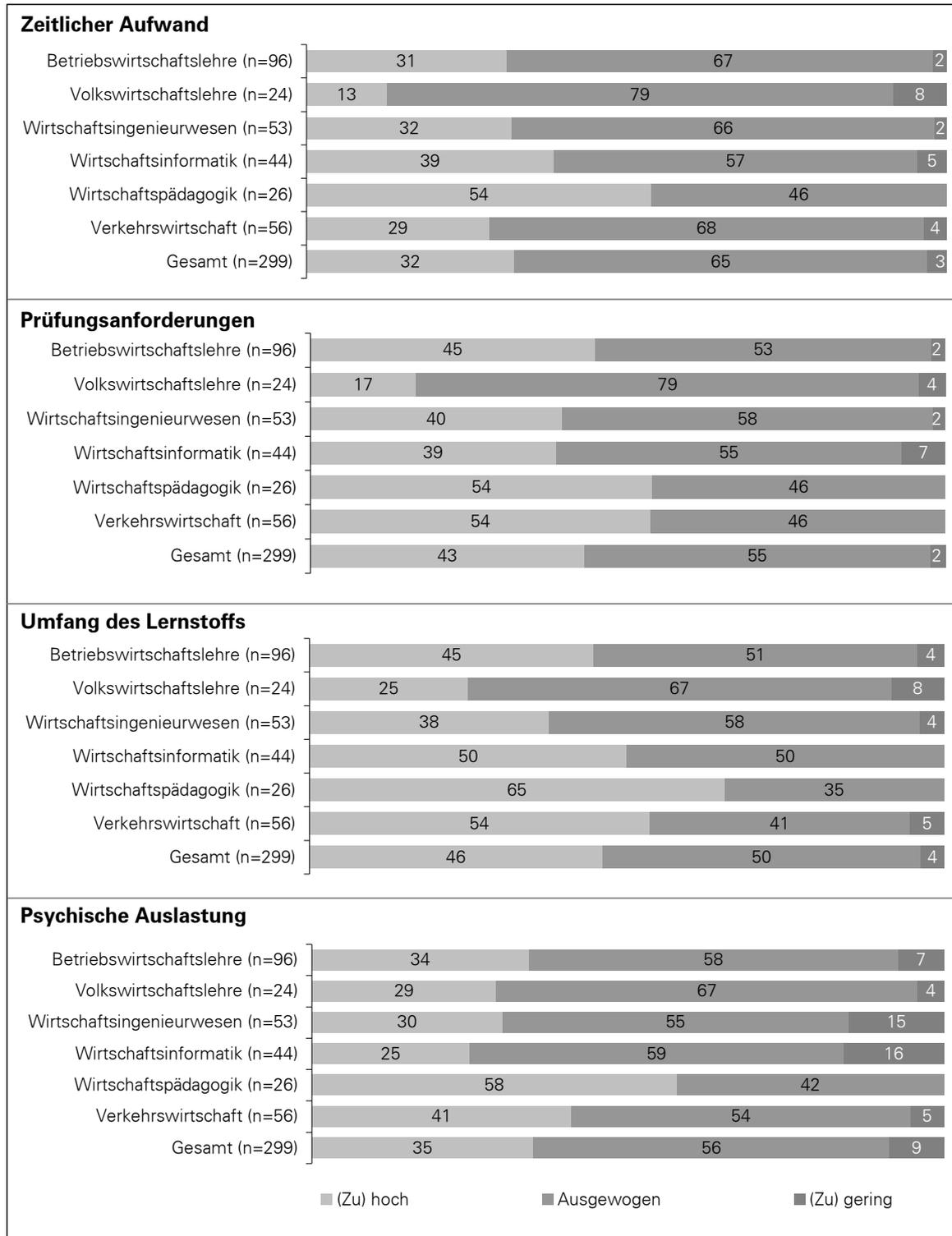
Im Vergleich zur Sächsischen Absolventenstudie setzt sich der Trend des Gefühls der stärkeren Überforderung innerhalb der Studiengänge fort. Lediglich die Dresdner *Wirtschaftsin-*

²⁹ Vgl. Lenz K./ Wolter, A./ Reiche, C./ Fuhrmann, M./Froh Wieser, D./ Otto, M./Pelz, R./ Vodel, S. (2010): Studium und Berufseinstieg. Ergebnisse der ersten Sächsischen Absolventenstudie. Dresden, S. 58.

genieur/innen empfanden den Umfang des Lernstoffes ausgewogener und seltener (zu) hoch als ihre sächsischen Kommiliton/innen.³⁰

³⁰ Vgl. Lenz K./ Wolter, A./ Reiche, C./ Fuhrmann, M./ Frohwieser, D./ Otto, M./ Pelz, R./ Vodel, S. (2010): Studium und Berufseinstieg. Ergebnisse der ersten Sächsischen Absolventenstudie. Dresden, S. 258ff.; Wirtschaftsingenieurwesen: (zu) hoch 48%, ausgewogen 51%, (zu) niedrig 1%.

Abbildung 2.16: Rückblickende Bewertung der Studienanforderungen, nach Studiengang (1= zu hoch bis 5=zu gering, 1+2, 3, 4+5, in %)



Mehr als die Hälfte aller Absolvent/innen würde ihre **Studienentscheidung** (Frage 18) noch einmal genauso wiederholen. Die meisten würden erneut studieren – auch an einer Universität – und die überwiegende Zahl würde die TU Dresden nochmals für ein Studium wählen.

Mehr als jede/r Zweite würde sich, wie auch schon in der Befragung im Jahr 2005, wieder für das gleiche Fach entscheiden (vgl. Abbildung 2.17).³¹ Diese Ergebnisse korrespondieren ebenfalls mit denen der Sächsischen Absolventenstudie. Insgesamt waren die Absolvent/innen der TU Dresden jedoch im Vergleich zu den sächsischen Absolvent/innen der Wirtschaftswissenschaften zufriedener mit ihrer Studienwahl und würden auch häufiger eine identische Studienentscheidung treffen.³²

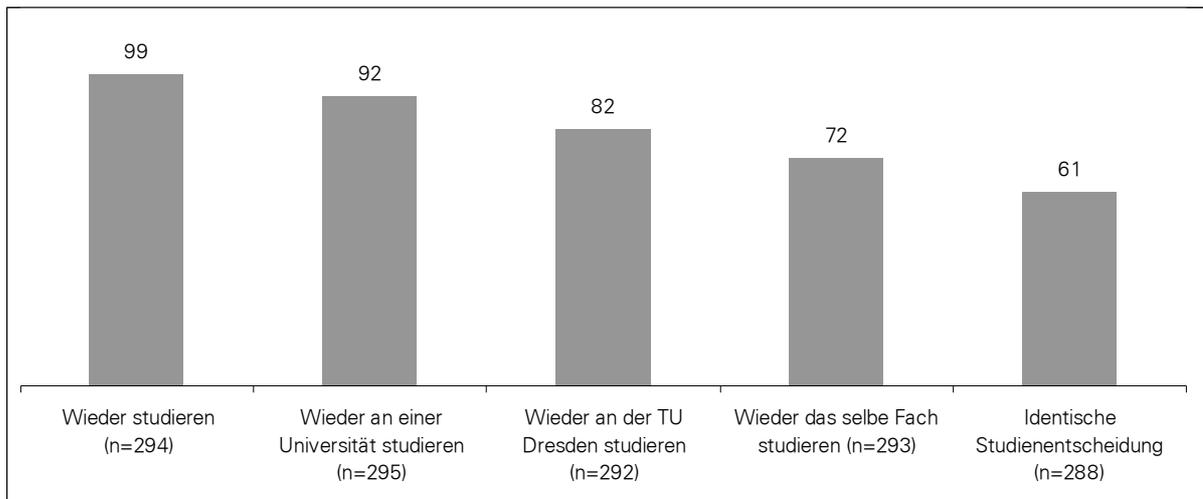
Die Differenzierung nach Studiengang zeigt folgendes Bild: Die Entscheidung für das Studium an einer Universität sowie an der TU Dresden gleicht sich in allen Studiengängen. Lediglich bezüglich der Wahl des Faches und der identischen Studienentscheidung gibt es Unterschiede.

So würden *Wirtschaftsingenieur/innen* sowie *Wirtschaftsinformatiker/innen* auch aus heutiger Sicht häufiger als andere Absolvent/innen das gleiche Fach noch einmal studieren. Diese würden ebenfalls häufiger wieder eine identische Studienentscheidung treffen, das heißt über das Fach hinaus auch wieder an einer Universität und in diesem Fall an der TU Dresden studieren. Am unzufriedensten waren die *Wirtschaftspädagog/innen*: Nicht einmal die Hälfte würde nochmal eine identische Studienentscheidung treffen, was in erster Linie auf die Fachwahl zurückzuführen ist, da sich die anderen Entscheidungen – wie bereits erwähnt – kaum unterscheiden. Die *Verkehrswirt/innen* waren in diesem Punkt sogar noch etwas häufiger unzufrieden mit ihrer Fachwahl als die *Wirtschaftspädagog/innen*: Nur knapp die Hälfte würde dieses Fach wieder studieren (vgl. Tabelle 2.3.17A).

Insgesamt würden weniger Absolventinnen (88%) als Absolventen (95%) wieder an einer Universität studieren. Hinsichtlich anderer Studienentscheidungen gab es keine Unterschiede zwischen Frauen und Männern.

³¹ Vgl. Heidemann, L./ Mauermeister S. (2005): Dresdner Absolventenstudie Nr. 22: Fakultät Wirtschaftswissenschaften 2005. Die Absolvent/innen der Fakultät Wirtschaftswissenschaften der Abschlussjahrgänge 1999/2000 – 2003/04. Dresden, S. 43.

³² Vgl. Lenz K./ Wolter, A./ Reiche, C./ Fuhrmann, M./Froh Wieser, D./ Otto, M./Pelz, R./ Vodel, S. (2010): Studium und Berufseinstieg. Ergebnisse der ersten Sächsischen Absolventenstudie. Dresden, S. 76 und 273.

Abbildung 2.17: Bewertung der Studienentscheidung (in %)

Die Mehrheit der Absolvent/innen sah den **Wert ihres Studiums** (Frage 19) in den Möglichkeiten sich persönlich weiterzuentwickeln sowie einen interessanten Beruf zu ergreifen und sich über einen längeren Zeitraum zu bilden. Am seltensten wird dem Studium hinsichtlich der Vermittlung der erforderlichen Kenntnisse für den Beruf Bedeutung zugeschrieben.

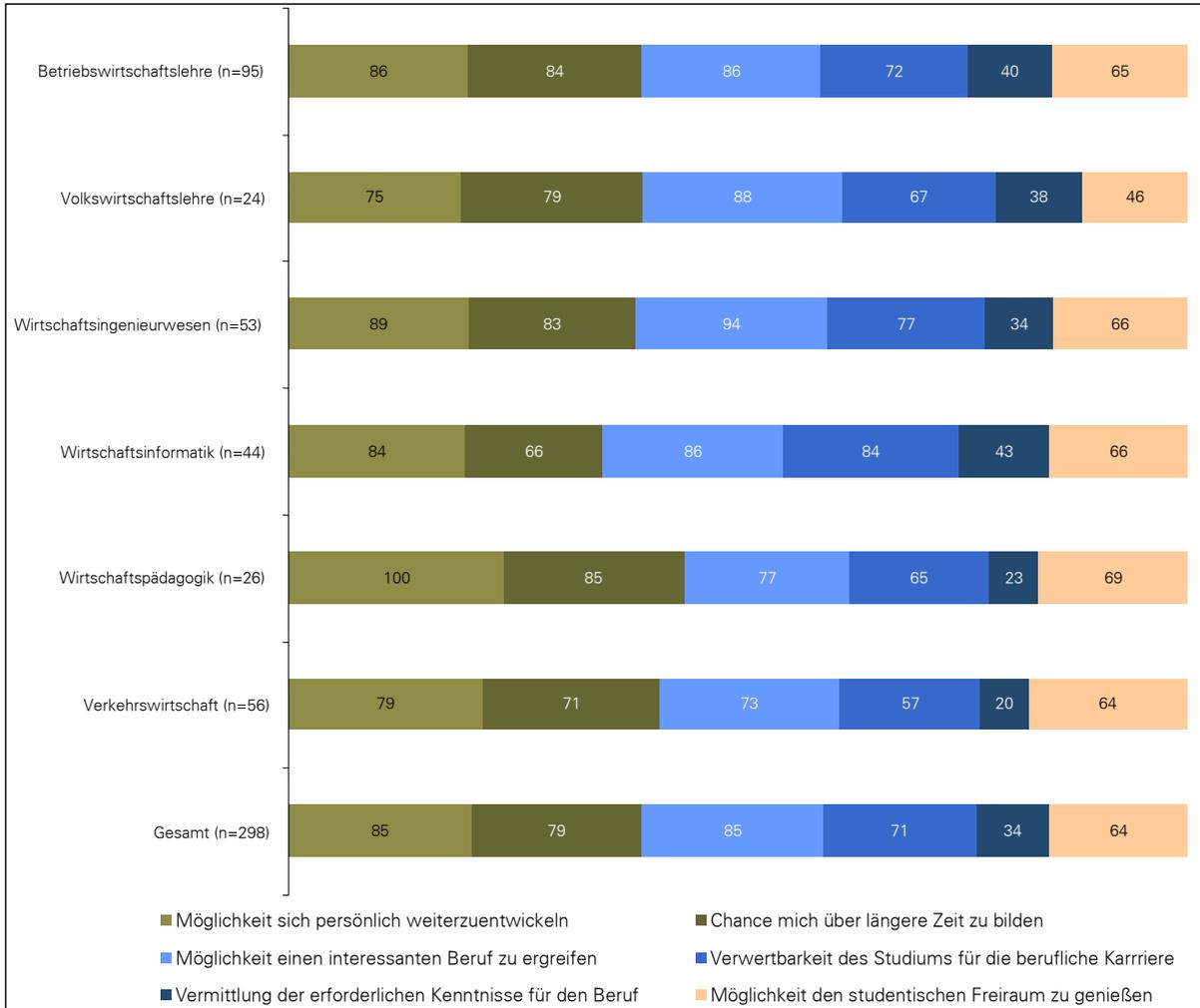
Zwischen den Studiengängen gab es lediglich tendenzielle Unterschiede. Die persönliche Weiterentwicklung durch das Studium war vor allem für Absolvent/innen der *Wirtschaftspädagogik* von hohem Wert. *Wirtschaftsingenieur/innen* sahen hingegen die Möglichkeit einen interessanten Beruf durch ihr Studium zu ergreifen als besonders wertvoll an. Für die *Wirtschaftsinformatiker/innen* lag der Wert des Studiums etwas seltener in der Chance sich über einen längeren Zeitraum zu bilden, hingegen etwas häufiger im Vergleich zu den anderen Absolvent/innen in der Vermittlung erforderlicher Kenntnisse für den Beruf. Die Absolvent/innen der *Wirtschaftspädagogik* sahen häufiger als andere den Wert ihres Studiums darin, den studentischen Freiraum genießen zu können, wohingegen dies am seltensten auf die *Volkswirt/innen* zutraf. Der Wert des Studiums hinsichtlich der Vermittlung erforderlicher Kenntnisse für den Beruf wurde seltener als in den anderen Studiengängen in der *Verkehrswirtschaft* und der *Wirtschaftspädagogik* als (sehr) hoch beurteilt (vgl. Abbildung 2.18).

Insgesamt sahen mehr Absolventinnen (84%) als Absolventen (75%) den Studienwert in der Chance, sich über einen längeren Zeitraum zu bilden. In anderen Bewertungen gab es keine auffälligen Unterschiede zwischen den Geschlechtern.

Im Vergleich zur Befragung des Jahres 2005 sank in allen Studiengängen der Wert des Studiums für die berufliche Karriere sowie die Möglichkeit den studentischen Freiraum zu genießen. Die Bewertung der persönlichen Weiterbildung verbesserte sich einheitlich zur Vorbefragung. Während die Vermittlung erforderlicher Kenntnisse für den Beruf in den Studiengängen *Betriebs- und Volkswirtschaftslehre* positiver im Vergleich zur vorherigen Befragung

beurteilt wurde (2005: 33%; 2011: 39%), sank diese für die *Wirtschaftsinformatiker/innen* von 51% auf 43% und für *Wirtschaftsingenieur/innen* von 51% auf 34%.³³

Abbildung 2.18: Rückblickende Bewertung des Studienwertes nach Studiengang (1=sehr hoher Wert bis 5=sehr geringer Wert, 1+2, in %)



³³ Vgl. Heidemann, L./ Mauermeister S. (2005): Dresdner Absolventenstudie Nr. 22: Fakultät Wirtschaftswissenschaften 2005. Die Absolvent/innen der Fakultät Wirtschaftswissenschaften der Abschlussjahrgänge 1999/2000 – 2003/04. Dresden, S. 41f.

3 ÜBERGANG VOM STUDIUM IN DEN BERUF

3.1 TÄTIGKEITSVERLAUF IN DEN ERSTEN ZWÖLF MONATEN NACH STUDIENABSCHLUSS

Aus den in Frage 22 angegebenen Tätigkeiten und deren zeitlichen Verläufen kann für das erste Jahr nach Studienabschluss ein monatsgenauer Tätigkeitsverlauf³⁴ nachgezeichnet werden. Da einige dieser Tätigkeiten parallel ausgeübt werden können, liegt der Gesamtprozentsatz aller Tätigkeiten über 100%.³⁴ Insgesamt zeigt sich, dass ein Diplomabschluss in den Wirtschaftswissenschaften mehrheitlich als Abschluss zum Berufseinstieg wahrgenommen wird, während ein weiterführendes Studium kaum eine Rolle spielt – ein Ergebnis, welches auch die Sächsische Absolventenbefragung konstatiert hat.³⁵

In der folgenden Darstellung wird zunächst nach den Studiengängen unterschieden und anschließend nach Geschlecht differenziert.³⁶

Differenzierung nach Studiengang:

Das erste Jahr nach Studienabschluss ist bei den Absolvent/innen des Diplomstudiengangs *Betriebswirtschaftslehre* in erster Linie durch den Einstieg in einen Beruf geprägt. Direkt im Anschluss an das Erststudium nimmt die Hälfte der Befragten eine reguläre abhängige Erwerbstätigkeit auf. Ein halbes Jahr später liegt der Anteil bei drei Viertel und nach zwölf Monaten sind rund 80% regulär erwerbstätig (vgl. Abbildung 3.1).

Direkt nach Studienabschluss ist noch jede/r Fünfte arbeitslos.³⁷ Nach einem halben Jahr sinkt der Anteil auf circa fünf Prozent und bleibt danach stabil. Die Arbeitslosenquote liegt dann etwas über dem Niveau der Quote für Hochschulabsolventen auf Bundesebene.³⁸ Daneben gehen zu Beginn der Berufseinstiegsphase rund 12% einer geringfügigen Beschäftigung bzw. einer Werk- oder Honorararbeit nach, wobei diese Tätigkeitsform sukzessive an Bedeutung verliert. Gleiches gilt für Praktika nach dem Studium, welchen im betrachteten Zeitraum weniger als zehn Prozent nachgehen. Ein weiteres Studium, eine Promotion oder

³⁴ Folgende Tätigkeiten wurden erhoben: Reguläre abhängige Erwerbstätigkeit (auch Volontariat und Trainee), Selbstständigkeit, Nichtreguläre Erwerbstätigkeit (Jobben, Werk-, Honorararbeit), Praktikum nach dem Studium, weiteres Studium, Promotion, Fort- und Weiterbildung bzw. Umschulung/Berufsausbildung, Arbeitslosigkeit (bzw. Stellensuche), Nichterwerbstätigkeit. Z.T können diese Tätigkeiten parallel ausgeübt werden bzw. sich überschneiden, weshalb der Gesamtprozentsatz aller Tätigkeiten über 100% liegt.

³⁵ Vgl. Lenz K./ Wolter, A./ Reiche, C./ Fuhrmann, M./Froh Wieser, D./ Otto, M./Pelz, R./ Vodel, S. (2010): Studium und Berufseinstieg. Ergebnisse der ersten Sächsischen Absolventenstudie. Dresden, S. 88.

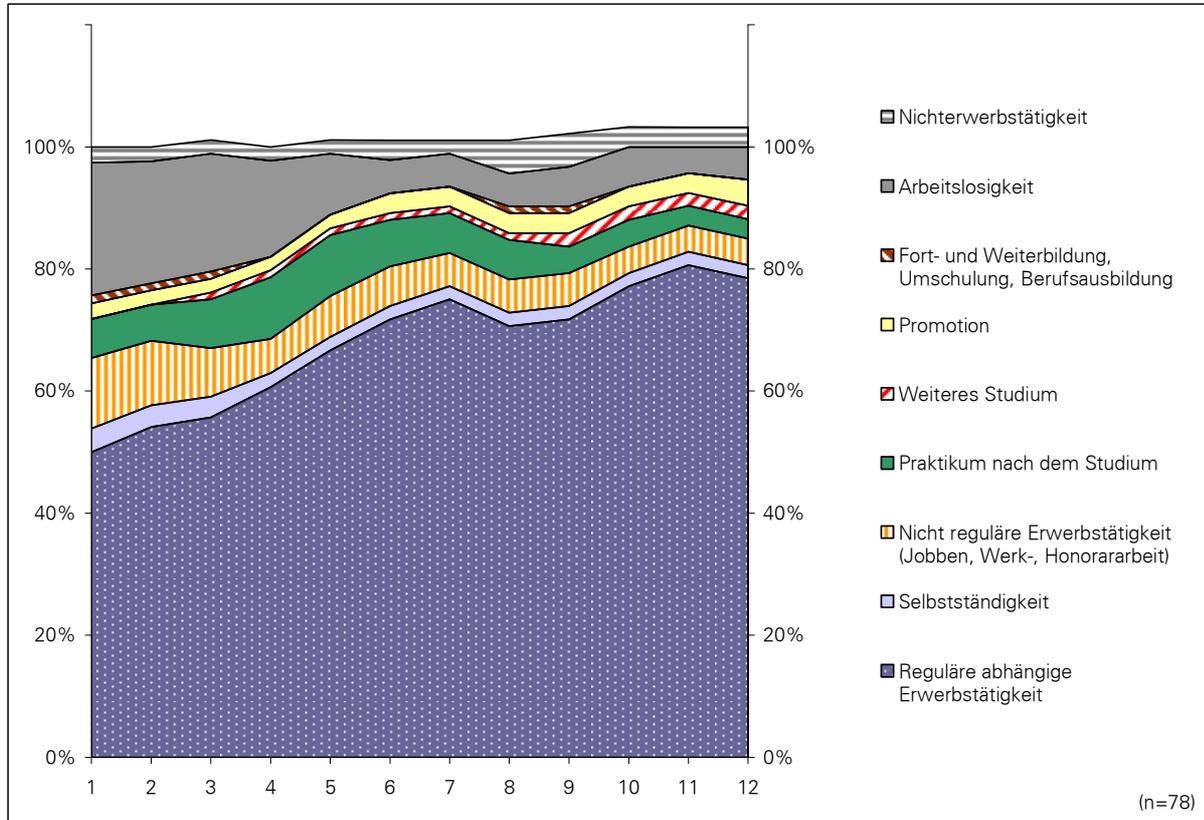
³⁶ Durch die zeitliche Betrachtung der Übergänge kann es zu Überschneidungen oder Wiederholungen (z. B. weiteres Studium oder Praktika nach Studienende) mit nachfolgenden Kapiteln kommen, in denen die Situation zum Befragungszeitpunkt analysiert wird. Es ist zu beachten, dass es durch die verschiedenen Perspektiven – Querschnitts- vs. Verlaufsbeobachtung – zu abweichenden Daten kommt.

³⁷ Als Arbeitslosigkeit wurde gewertet, wenn (1) diese separat angegeben wurde; (2) Stellensuche angegeben und keine weitere Tätigkeit benannt wurde; (3) Arbeitslosigkeit und Stellensuche parallel angegeben wurden.

³⁸ Bundesagentur für Arbeit (2011): Arbeitsmarktberichterstattung: Der Arbeitsmarkt für Akademikerinnen und Akademiker in Deutschland – Mit guten Chancen in den Aufschwung. Nürnberg, S. 16.

eine Fort- und Weiterbildung, Umschulung bzw. Berufsausbildung werden nur selten durchlaufen (vgl. Tabelle 3.1.18A).

Abbildung 3.1: Tätigkeitsverlauf der Absolvent/innen des Diplomstudiengangs Betriebswirtschaftslehre in den ersten zwölf Monaten nach Studienabschluss (Mehrfachnennung, in %)



Rund ein Drittel der Befragten mit Diplomabschluss der *Volkswirtschaftslehre* nehmen direkt im Anschluss an ihr Studium eine reguläre abhängige Beschäftigung auf, ein Jahr nach dem Studium sind es mehr als drei Viertel. Der Anteil an Selbstständigen bleibt mit fünf Prozent über das gesamte erste Jahr hinweg insgesamt stabil, wobei Zu- und Abgänge gleichwohl stattfinden (vgl. Abbildung 3.2).

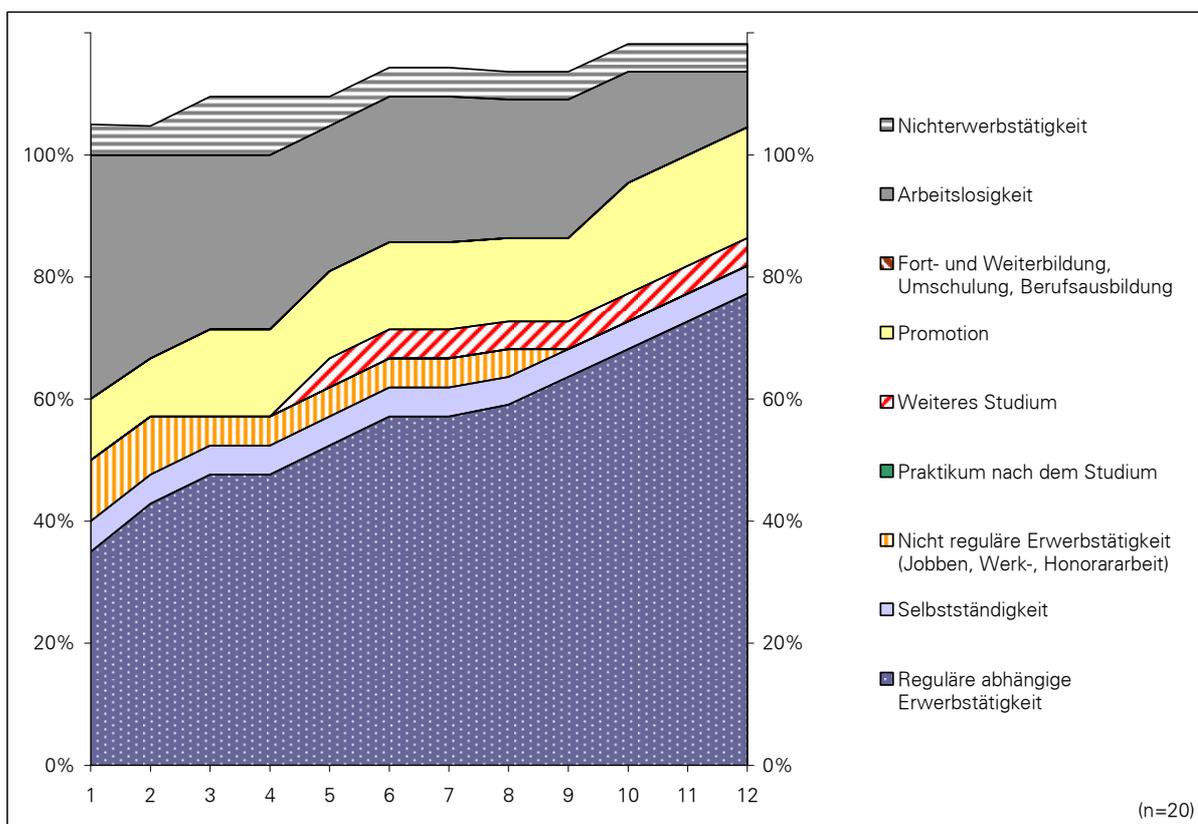
Jede/r zehnte Befragte steigt in Form einer nichtregulären Erwerbstätigkeit (geringfügige Beschäftigung, Werk- oder Honorararbeit) in den Arbeitsmarkt ein. Bereits nach drei Monaten halbiert sich der Anteil und liegt nach weiteren sechs Monaten bei Null. Bei Promotionen hingegen zeigt sich eine umgekehrte Entwicklung: Während zehn Prozent direkt nach dem Studium promovieren, sind es Ende des ersten Jahres doppelt so viele.

Ein weiteres Studium, ein anschließendes Praktikum sowie eine Fort- und Weiterbildung spielen für die ehemaligen Studierenden der *Volkswirtschaftslehre* kaum eine Rolle.

Der Anteil an arbeitslosen Absolvent/innen ist zunächst hoch: 40% sind direkt nach dem Studium arbeitslos, wobei dieser Anteil bereits nach sechs Monaten auf rund 25% sinkt und

zum Ende des ersten Jahres bei neun Prozent und damit deutlich über die Quote der Hochschulabsolvent/innen auf Bundesebene liegt (vgl. Tabelle 3.1.19A)³⁹

Abbildung 3.2: Tätigkeitsverlauf der Absolvent/innen des Diplomstudiengangs Volkswirtschaftslehre in den ersten zwölf Monaten nach Studienabschluss (Mehrfachnennung, in %)



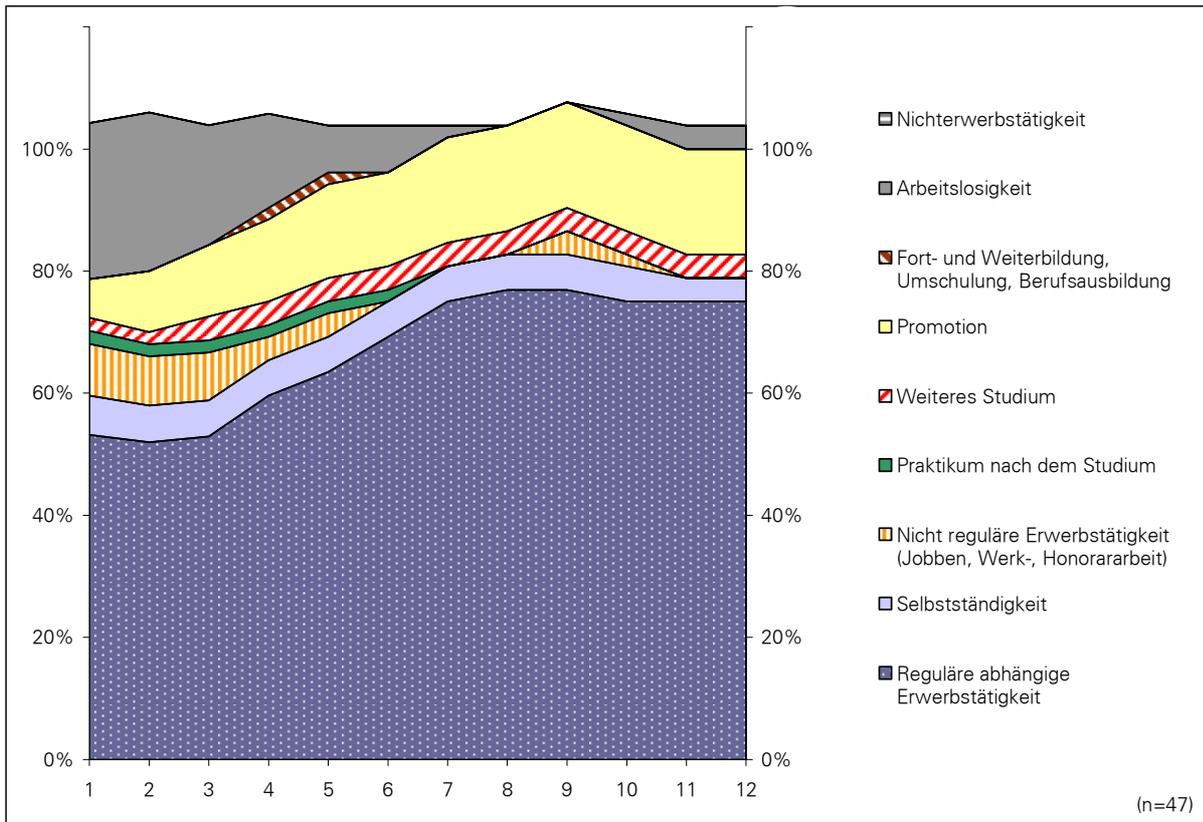
In eine reguläre abhängige Erwerbstätigkeit geht direkt nach Studienabschluss mehr als die Hälfte der ehemaligen Studierenden des Diplomstudiengangs *Wirtschaftsingenieurwesen* über. Bereits nach einem halben Jahr sind es drei Viertel der Befragten. Rund sechs Prozent üben in der Berufseinstiegsphase eine selbstständige Tätigkeit aus (vgl. Abbildung 3.3).

Rund acht Prozent jobben zunächst oder gehen einer zeitlich begrenzten Werkvertrags- oder Honorararbeit nach, wobei diese Tätigkeitsform im Verlauf des Jahres vollkommen an Bedeutung verliert. Praktika nach dem Studium, ein weiteres Studium oder Fort- und Weiterbildungen spielen bei den Befragten ebenfalls kaum eine Rolle. An einer Promotion arbeiten hingegen bis zu 17%.

Von Arbeitslosigkeit sind direkt nach Studienabschluss 25% betroffen. Nach einem halben Jahr sinkt die Arbeitslosenquote auf unter acht Prozent und liegt am Ende des betrachteten Zeitraums bei rund vier Prozent (vgl. Tabelle 3.1.21A).

³⁹ Bundesagentur für Arbeit (2011): Arbeitsmarktberichterstattung: Der Arbeitsmarkt für Akademikerinnen und Akademiker in Deutschland – Mit guten Chancen in den Aufschwung. Nürnberg, S. 16.

Abbildung 3.3: Tätigkeitsverlauf der Absolvent/innen des Diplomstudiengangs Wirtschaftsinformatik in den ersten zwölf Monaten nach Studienabschluss (Mehrfachnennung, in %)

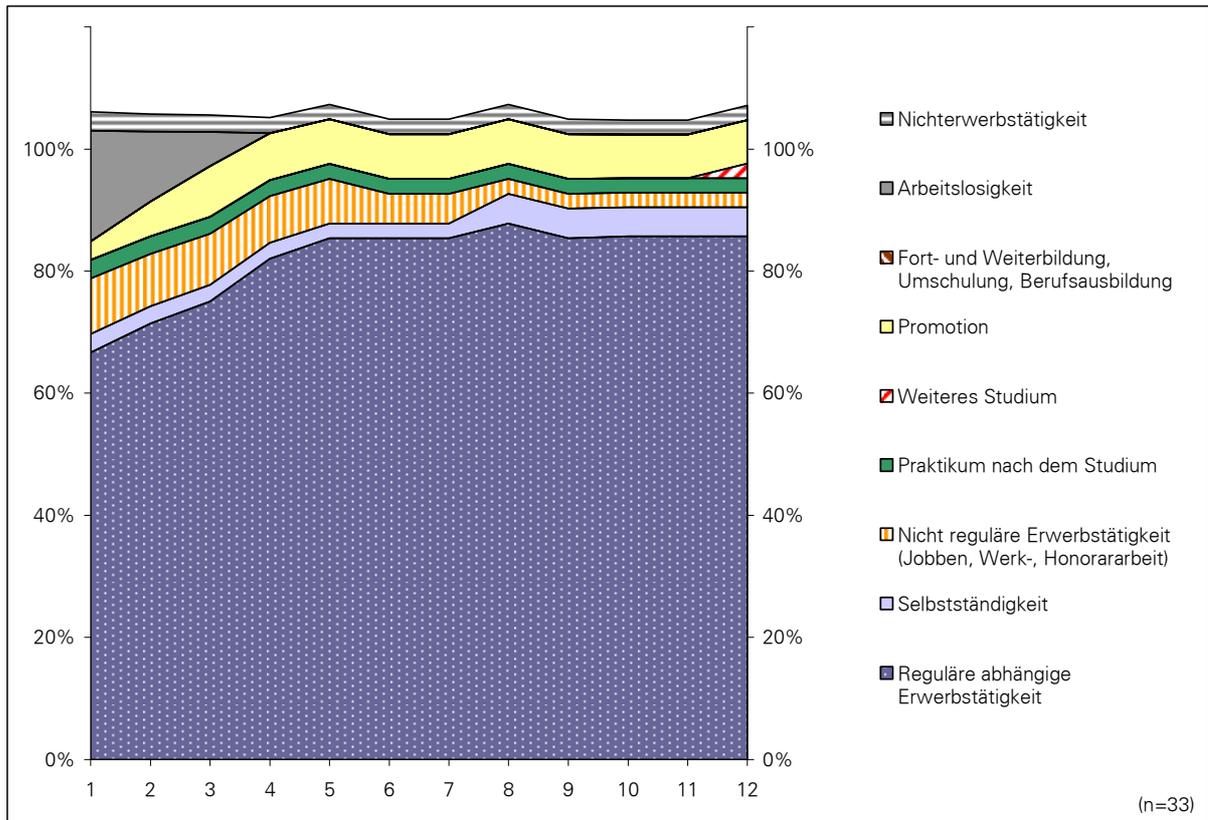


Die *Wirtschaftsinformatiker/innen* unterscheiden sich von allen Befragten der Wirtschaftswissenschaften hinsichtlich der Aufnahme einer regulären abhängigen Erwerbstätigkeit: Zwei Drittel der Befragten – und damit deutlich mehr als in den anderen wirtschaftswissenschaftlichen Studiengängen – nehmen direkt im Anschluss an das Studium eine solche Tätigkeit auf. Im Monat drei nach Studienabschluss sind es bereits drei Viertel und am Ende des ersten Jahres mehr als 85% (vgl. Abbildung 3.4).

Entsprechend niedriger fällt die Arbeitslosenquote aus. Sie liegt nach dem Studienabschluss bei 18%. Bereits nach drei Monaten gibt kein/e Absolvent/in der *Wirtschaftsinformatik* an, arbeitslos zu sein.

Knapp jede/r Zehnte steigt zunächst über eine nichtreguläre Tätigkeit in den Arbeitsmarkt ein. Ein halbes Jahr später liegt der Anteil unter fünf Prozent und ist am Ende des ersten Jahres nahezu unbedeutend. Während weitere Qualifizierungen in Form eines Studiums, einer Fort- und Weiterbildung bzw. Berufsausbildung oder eines Praktikums keine Rolle spielen, wird der Weg der Promotion von wenigen Befragten eingeschlagen (vgl. Tabelle 3.1.20A).

Abbildung 3.4: Tätigkeitsverlauf der Absolvent/innen des Diplomstudiengangs Wirtschaftsinformatik in den ersten zwölf Monaten nach Studienabschluss (Mehrfachnennung, in %)

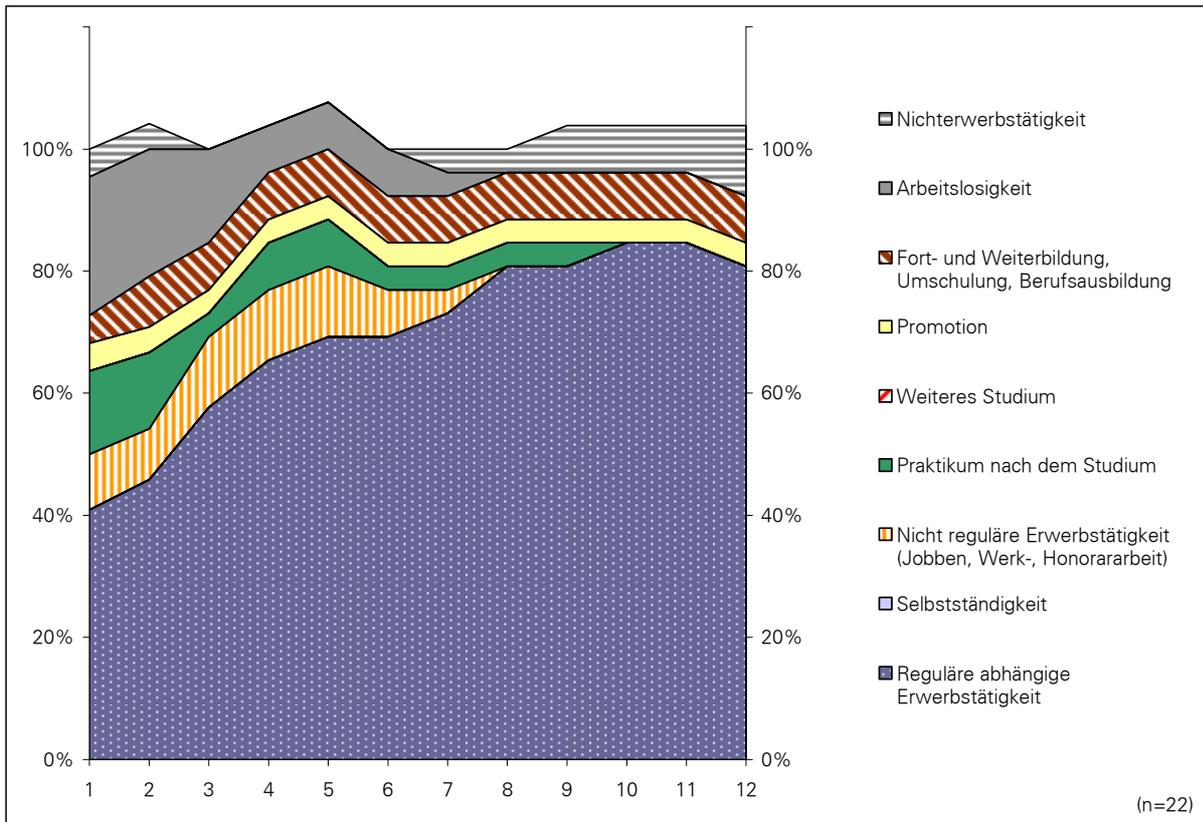


Wie Abbildung 3.3 zeigt, gehen rund 40% der Absolvent/innen der *Wirtschaftspädagogik* direkt nach ihrem Studium in eine reguläre abhängige Erwerbstätigkeit über. Bereits ein halbes Jahr nach Studienabschluss sind 70% der Befragten regulär erwerbstätig, ein Jahr danach mehr als 80%. Kein/e Befragte/r ist in die Selbstständigkeit übergegangen.

Direkt nach Studienende spielen Praktika noch für rund 14% und Jobs bzw. Honorar- oder Werkvertragsarbeiten für knapp zehn Prozent eine Rolle. Beide Tätigkeitsformen verlieren im Laufe des ersten Jahres jedoch an Bedeutung. Wenig Befragte promovieren oder bilden sich weiter, ein weiteres Studium absolviert niemand.

Etwas weniger als ein Viertel ist zu Beginn der Berufseintrittsphase arbeitslos. Im Verlauf des ersten Jahres nimmt die Arbeitslosigkeit schnell ab und liegt bereits im achten Monat nach Studienabschluss bei Null (vgl. Tabelle 3.1.22A).

Abbildung 3.3: Tätigkeitsverlauf der Absolvent/innen des Diplomstudiengangs Wirtschaftspädagogik in den ersten zwölf Monaten nach Studienabschluss (Mehrfachnennung, in %)

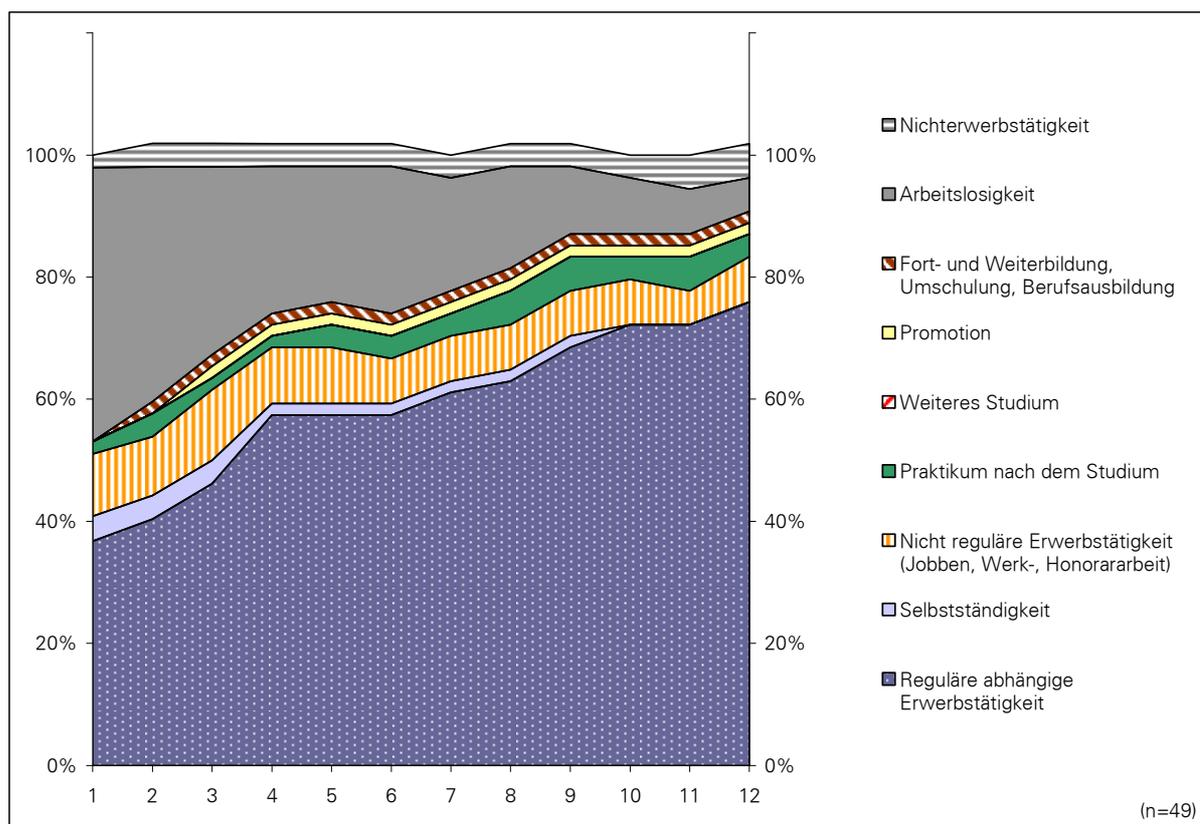


Der Tätigkeitsverlauf für das erste Jahr nach Studienabschluss im Studiengang *Verkehrswirtschaft* stellt sich wie folgt dar: Während direkt nach dem Studium rund ein Drittel der Befragten in einem regulären abhängigen Arbeitsverhältnis beschäftigt ist, sind ein halbes Jahr später schon mehr als die Hälfte und am Ende des ersten Jahres mehr als drei Viertel erwerbstätig. Fünf Prozent geben an, eine selbstständige Tätigkeit aufgenommen zu haben (vgl. Abbildung 3.4).

In der Berufseinstiegsphase üben rund sieben bis zehn Prozent der Absolvent/innen eine nichtreguläre Erwerbstätigkeit aus, wobei dieser Anteil über das erste Jahr hinweg relativ stabil bleibt. Eine akademische Qualifizierung, sei es in Form eines weiteren Studiums oder einer Promotion, spielt hingegen kaum eine Rolle. Gleiches gilt für die nichtakademische Fort- und Weiterbildung bzw. Berufsausbildung. Etwas häufiger werden Praktika nach dem Studium absolviert.

Die Arbeitslosigkeit ist mit 45% direkt nach Studienabschluss zunächst sehr hoch. Im Verlauf der ersten sechs Monate sinkt sie jedoch auf rund 25% ab und liegt am Ende des ersten Jahres nur noch bei weniger als sechs Prozent (vgl. Tabelle 3.1.23A).

Abbildung 3.4: Tätigkeitsverlauf der Absolvent/innen des Diplomstudiengangs Verkehrswirtschaft in den ersten zwölf Monaten nach Studienabschluss (Mehrfachnennung, in %)



Differenzierung nach Geschlecht:

Relevante Unterschiede im Tätigkeitsverlauf zeigen sich auch zwischen Frauen und Männern.

Wie in Abbildung 3.5 bzw. Abbildung 3.6 ersichtlich, gehen mehr Männer direkt nach Studienende in eine reguläre abhängige Erwerbstätigkeit über (54%) als weibliche Befragte (42%). Ein Jahr später sind 81% der Frauen und 78% der Männer in dieser Form erwerbstätig. Unter den männlichen Absolventen ist der Anteil an Selbstständigen im gesamten ersten Jahr – wie auch im sächsischen Vergleich dieser Fächergruppe⁴⁰ – höher: Vier bis fünf Prozent nehmen nach dem Studium eine selbstständige Tätigkeit auf, bei den Frauen hingegen liegt der Anteil bei maximal zwei Prozent.

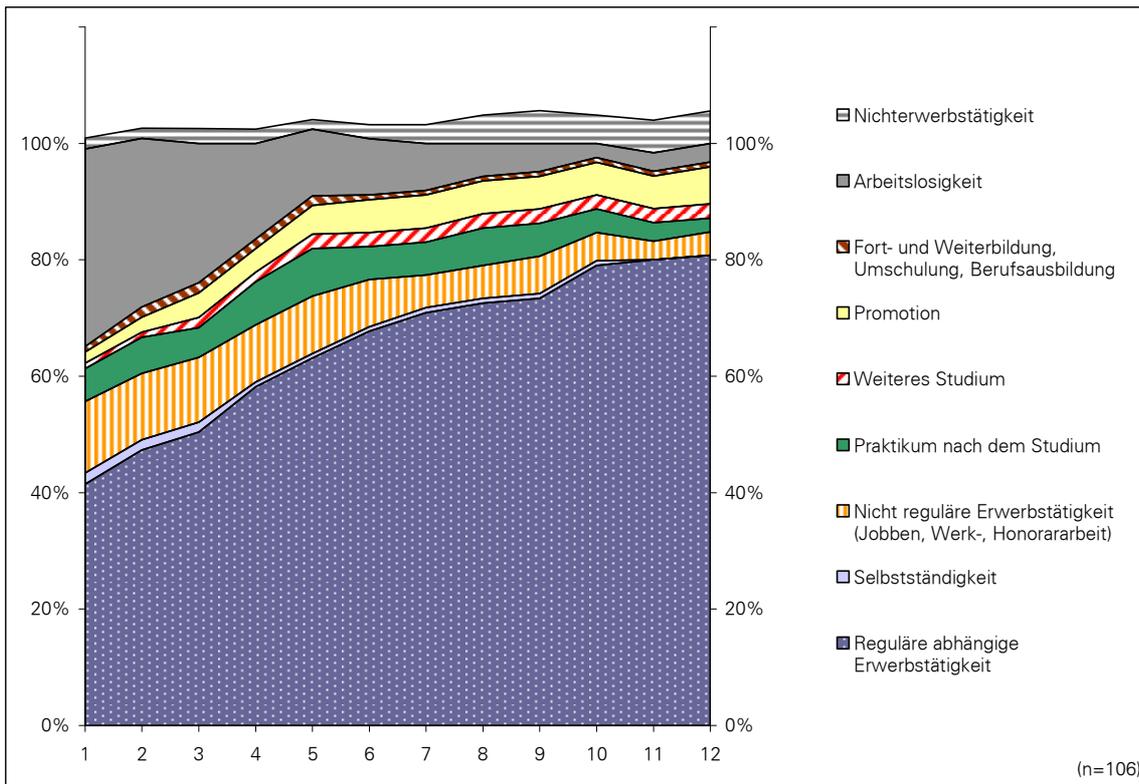
Geringfügige Beschäftigungen bzw. Werk- oder Honorararbeiten sind in der Gruppe der Frauen etwas häufiger vertreten als bei den Männern. Während etwas mehr Männer nach ihrem Studium eine Promotion beginnen, absolvieren umgekehrt mehr Frauen ein Prakti-

⁴⁰ Vgl. Lenz K./ Wolter, A./ Reiche, C./ Fuhrmann, M./Froh Wieser, D./ Otto, M./Pelz, R./ Vodel, S. (2010): Studium und Berufseinstieg. Ergebnisse der ersten Sächsischen Absolventenstudie. Dresden, S. 95.

kum. Beim weiteren Studium sowie der Fort- und Weiterbildung bestehen keine geschlechtsspezifischen Besonderheiten.

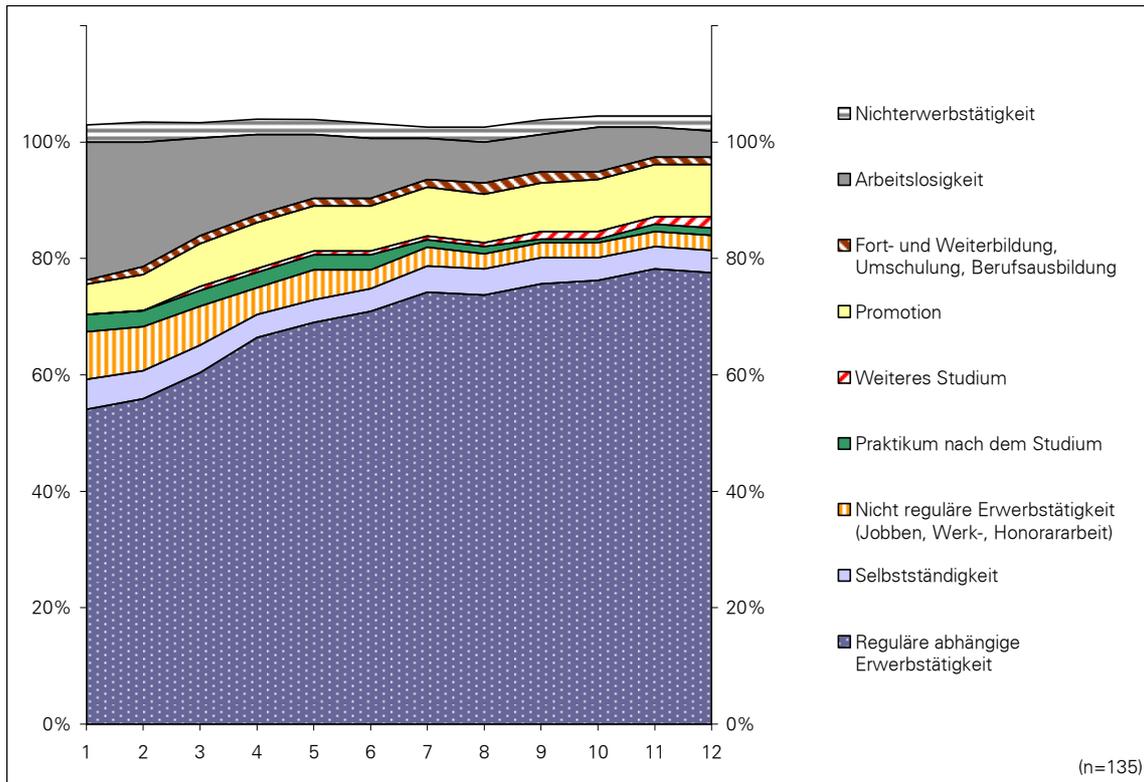
Ein Unterschied zeigt sich hingegen bei der Arbeitslosenquote. Sie ist bei den Frauen direkt nach Studienabschluss mit 34% höher als bei den Männern (24%). Am Ende des ersten Jahres nähern sich beide Quoten an und liegen dann bei rund vier Prozent (vgl. Tabelle 3.1.24A bzw. Tabelle 3.1.25A). Der Anteil an arbeitslosen Absolventinnen und Absolventen liegt damit etwa auf dem sächsischen Niveau in dieser Fächergruppe.⁴¹

Abbildung 3.5: Tätigkeitsverlauf der weiblichen Absolventen in den ersten zwölf Monaten nach Studienabschluss (Mehrfachnennung, in %)



⁴¹ Vgl. ebd. S. 100.

Abbildung 3.6: Tätigkeitsverlauf der männlichen Absolventen in den ersten zwölf Monaten nach Studienabschluss (Mehrfachnennung, in %)

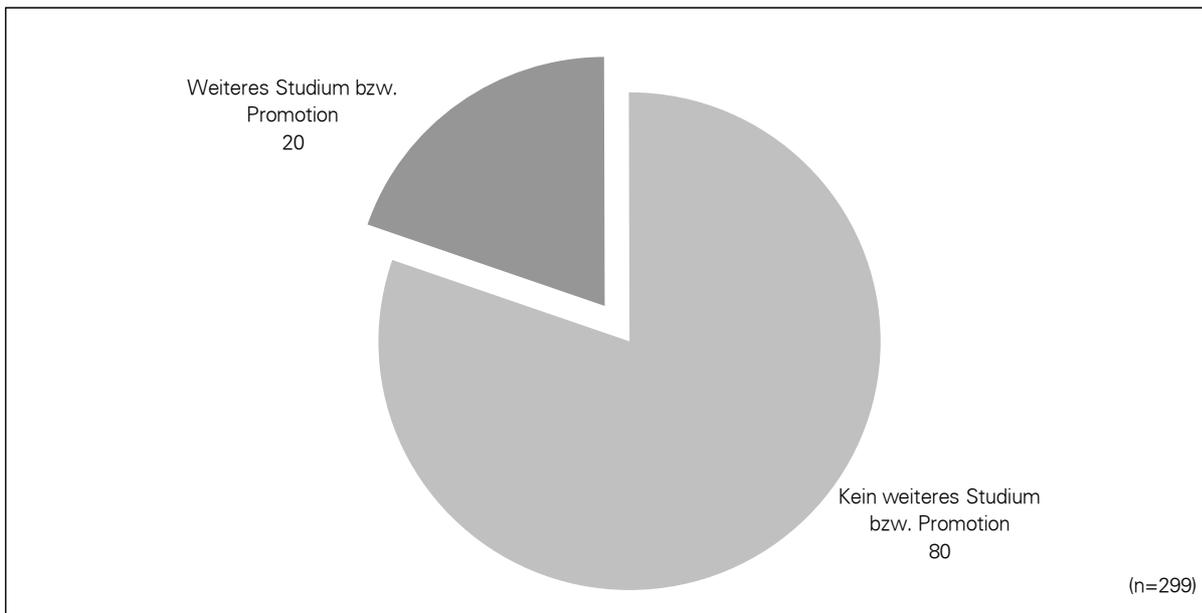


3.2 WEITERE AKADEMISCHE QUALIFIZIERUNG NACH ENDE DES STUDIUMS

Jede/r fünfte Absolvent/in der Wirtschaftswissenschaften erwägt nach dem (ersten) Studienabschluss eine **weitere akademische Qualifikation**⁴² oder hat diese bereits aufgenommen (Frage 20).⁴² Am häufigsten streben sie eine Promotion an (vgl. Abbildung 3.7, Abbildung 3.8). Damit liegen die Befragten deutlich unterhalb des Niveaus der Sächsischen Absolventenstudie, die für Diplomabsolvent/innen (Uni) eine Qualifizierungsquote von 41% konstatiert hat.⁴³

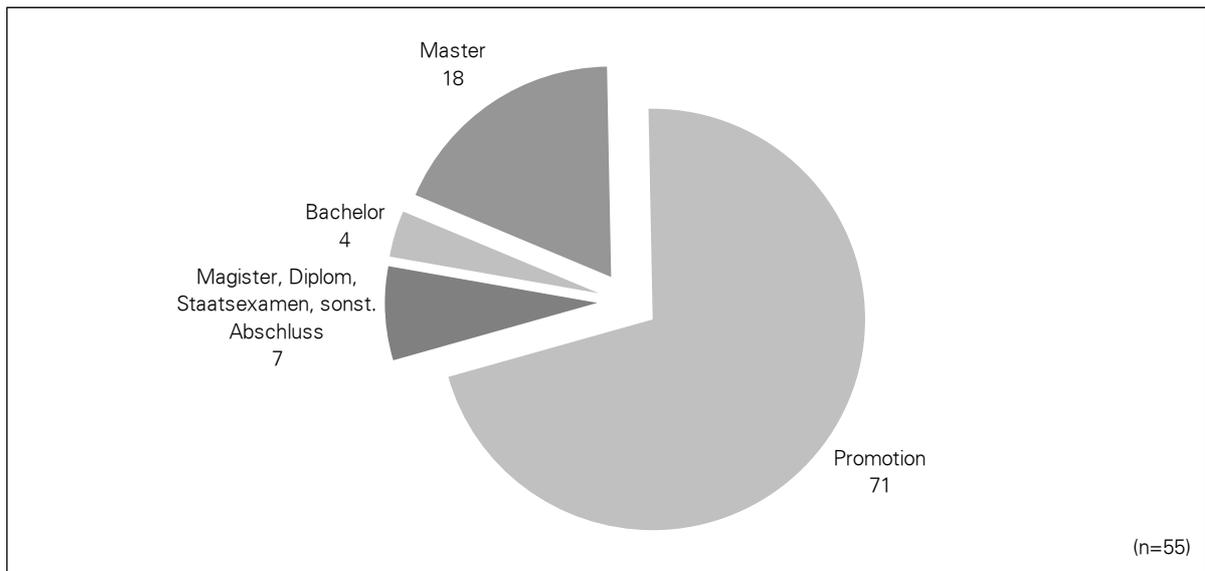
Am häufigsten entscheiden sich die Befragten der *Volkswirtschaftslehre* (42%) für eine Promotion oder weiteres Studium. Mit elf Prozent liegen die Befragten der *Verkehrswirtschaft* unter dem Gesamtdurchschnitt aller aktuell Befragten mit Diplomabschluss (vgl. Tabelle 3.2.26A).

Abbildung 3.7: (Geplante) weitere akademische Qualifizierung aller Befragten (in %)



⁴² Während im Tätigkeitsverlauf (Kap. 3.1) die tatsächliche Studier- bzw. Promotionsquote für das erste Jahr nach Studienabschluss ermittelt wurde, beziehen sich die Angaben im Kapitel 3.2 nicht nur auf absolvierte sondern auch auf geplante weitere akademische Qualifizierungen. Studier- und Promotionsquote sind damit entsprechend höher.

⁴³ Vgl. Lenz K./ Wolter, A./ Reiche, C./ Fuhrmann, M./Froh Wieser, D./ Otto, M./Pelz, R./ Vodel, S. (2010): Studium und Berufseinstieg. Ergebnisse der ersten Sächsischen Absolventenstudie. Dresden, S. 113.

Abbildung 3.8: Geplanter Abschluss der weiteren akademischen Qualifizierung (in %)

Folgend werden nur jene Befragten betrachtet, die sich für eine Weiterqualifizierung entschieden haben.

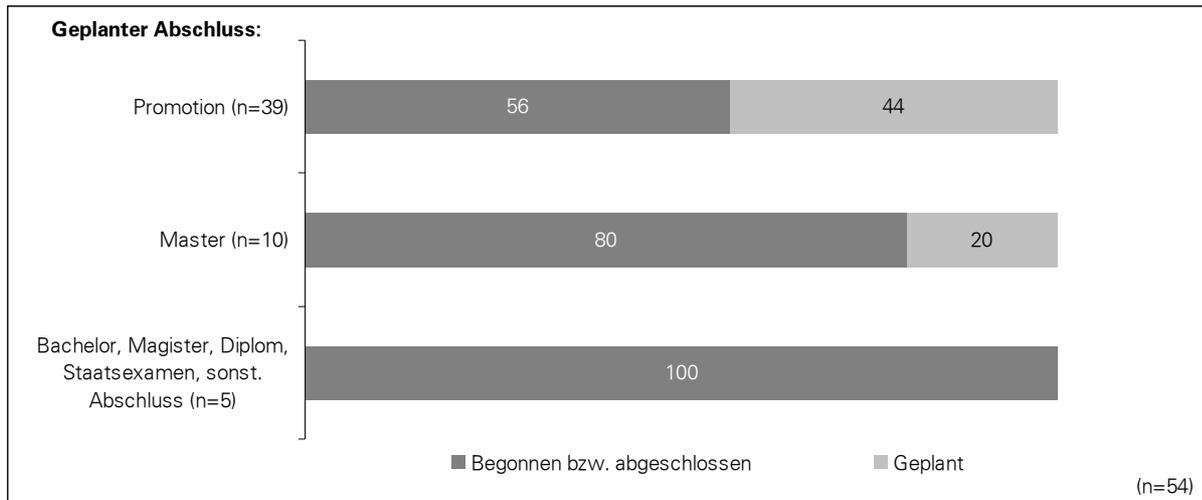
Welche **Abschlussart** die 55 Befragten der Wirtschaftswissenschaften planen, zeigt Abbildung 3.9. So schließen fast drei Viertel aller Absolvent/innen eine Promotion an oder planen dies. Knapp 20% absolvieren ein Masterstudium oder haben dies vor.

Tendenzielle Unterschiede bestehen zwischen den Studiengängen: So werden Promotionen häufiger von Absolvent/innen der Studiengänge *Volkswirtschaftslehre* und *Verkehrswirtschaft* geplant bzw. begonnen (80%), während ein Masterstudium eher vormalige Studierende der *Wirtschaftspädagogik* in Angriff nehmen wollen (25%, vgl. Tabelle 3.2.27A).

Der aktuelle **Stand der akademischen Qualifizierung**, differenziert nach angestrebtem Abschluss, ist ebenfalls in Abbildung 3.9 dargestellt. 80% der Befragten, die einen Masterabschluss erwägen, haben diesen bereits begonnen bzw. abgeschlossen. Gleiches gilt für alle, die sich für einen Bachelor-, Magister- oder Diplomabschluss bzw. das Staatsexamen entschieden haben. Promotionen hingegen werden zum Zeitpunkt der Befragung von etwas mehr als der Hälfte tatsächlich angefangen oder sind bereits abgeschlossen.

Ob eine weitere akademische Qualifizierung aufgenommen bzw. beendet oder nur geplant wurde hängt nur tendenziell vom (ersten) absolvierten Studiengang ab: So haben mehr Absolvent/innen des *Wirtschaftsingenieurwesens* und der *Wirtschaftspädagogik* eine weitere Qualifizierung bereits begonnen bzw. abgeschlossen als ihre Kommiliton/innen der anderen Studiengänge (vgl. Tabelle 3.2.28A).

Abbildung 3.9: Stand der weiteren akademischen Qualifizierung, nach Art der Qualifikation (in %)



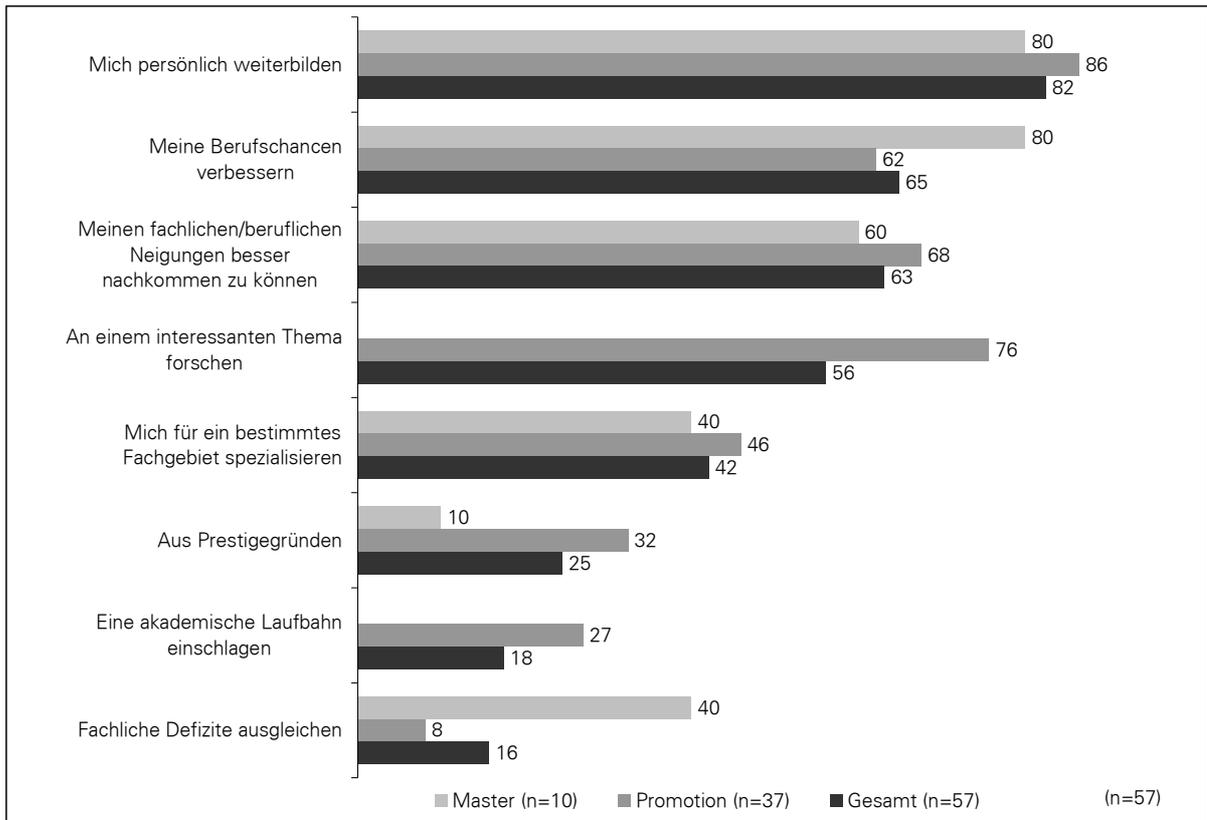
Von besonderer **motivationaler Bedeutung** für die Aufnahme einer weiteren akademischen Qualifizierung (Frage 21) sind die persönliche Weiterbildung, die Verbesserung der Berufschancen sowie die eigenen fachlichen bzw. beruflichen Neigungen. Damit unterscheidet sich die Motivlage der befragten *Wirtschaftswissenschaftler/innen* nicht von jenen dieser Fächergruppe in Sachsen.⁴⁴

Den verschiedenen angestrebten Abschlüssen liegen teilweise unterschiedliche Motive zugrunde. Etwas häufiger als Masterstudiengänge werden Promotionen für die persönliche Weiterbildung und die interessensgeleitete Arbeit aufgenommen. Auch hat hier – im Vergleich zu anderen akademischen Weiterqualifizierungen – das Prestige eine höhere Bedeutung. Umgekehrt ist die Verbesserung der Berufschancen ein stärkerer Beweggrund für das Ergreifen eines Masterstudiums. Eine akademische Laufbahn einzuschlagen und an einem interessanten Thema zu forschen spielt beim Masterstudium zunächst keine Rolle, während eher der Ausgleich fachlicher Defizite zu diesem Studium motiviert (vgl. Abbildung 3.10).

Spielen Prestige Gründe und der Ausgleich von fachlichen Defiziten bei der weiteren Qualifizierung eine Rolle, sind diese den Männern deutlich wichtiger als den Frauen (vgl. Tabelle 3.2. 29A und Tabelle 3.2.30A).

⁴⁴ Vgl. Lenz K./ Wolter, A./ Reiche, C./ Fuhrmann, M./ Frohwieser, D./ Otto, M./ Pelz, R./ Vodel, S. (2010): Studium und Berufseinstieg. Ergebnisse der ersten Sächsischen Absolventenstudie. Dresden, S. 278.

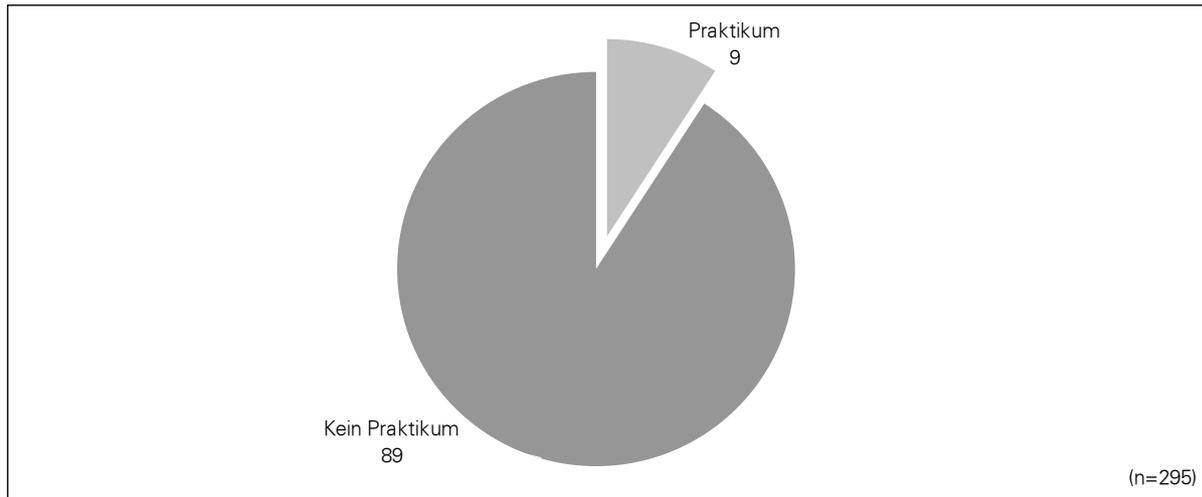
Abbildung 3.10: Gründe für eine weitere akademische Qualifizierung, nach Art der Qualifikation (nur Master und Promotion, häufigste Nennungen, Mehrfachnennung, in %)



3.3 PRAKTIKA NACH DEM STUDIUM

Nur knapp jede/r zehnte Befragte absolviert ein **Praktikum nach dem Studium**⁴⁵, um in den Beruf einzusteigen (vgl. Abbildung 3.11, Frage 22).⁴⁵ Damit liegt der Anteil unter dem Durchschnitt der Sächsischen Absolventenstudie in der Fächergruppe Rechts-, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften (16%) und ist im bundesweiten Vergleich zu Absolvent/innen der Wirtschaftswissenschaften deutlich niedriger (21%).⁴⁶

Abbildung 3.11: Absolvierte Praktika nach dem Studium aller Befragten (in %)



Nachfolgend werden ausschließlich jene Befragten analysiert, die ein Praktikum nach Beenden ihres Studiums absolviert haben.

Hinsichtlich der **Anzahl** geben nahezu alle Befragten mit Praktikumserfahrung an, in nur einer Einrichtung tätig gewesen zu sein (vgl. Abbildung 3.12). Kettenpraktika kommen (im ersten Jahr) nicht vor. Die **Dauer** ist in den meisten Fällen auf einen überschaubaren Zeitraum begrenzt. Bei rund drei Viertel dauert das Praktikum nicht länger als sechs Monate, wobei die Hälfte auf Praktika von vier bis sechs Monaten entfällt. Nur sehr wenige geben Praktikumserfahrungen von bis zu einem Jahr an (vgl. Abbildung 3.13).

Wie im Kapitel 3.1 ersichtlich, nimmt die Bedeutung von Praktika am Ende des ersten Jahres nach Studienabschluss ab. Die fallweise Analyse zeigt, dass das Praktikum bei der Mehrzahl der Befragten in eine reguläre (nichtselbstständige) Erwerbstätigkeit einmündet. In einigen Fällen schließt sich eine Phase der Stellensuche bzw. Arbeitslosigkeit an bzw. gehen die Praktikant/innen in eine nichtreguläre Tätigkeit in Form von Werkvertrags- oder Honorartätig-

⁴⁵ Für die gesamte Analyse der Praktika nach dem Studium ist aufgrund der geringen Fallzahl ist eine differenzierte Betrachtung nach Studiengang nicht möglich; es werden keine Signifikanzen ausgewiesen.

⁴⁶ Vgl. Lenz K./ Wolter, A./ Reiche, C./ Fuhrmann, M./Frohwiesser, D./ Otto, M./Pelz, R./ Vodel, S. (2010): Studium und Berufseinstieg. Ergebnisse der ersten Sächsischen Absolventenstudie. Dresden, S. 281f.; Briedis K./Minks K.-H. (2007): Generation Praktikum – Mythos oder Massenphänomen? HIS-Projektbericht. Hannover, S. 176.

keiten über. Zur Überbrückung der Wartezeit auf ein weiteres Studium wird das Praktikum nicht genutzt.

Abbildung 3.12: Anzahl der absolvierten Praktika nach dem Studium (in %)

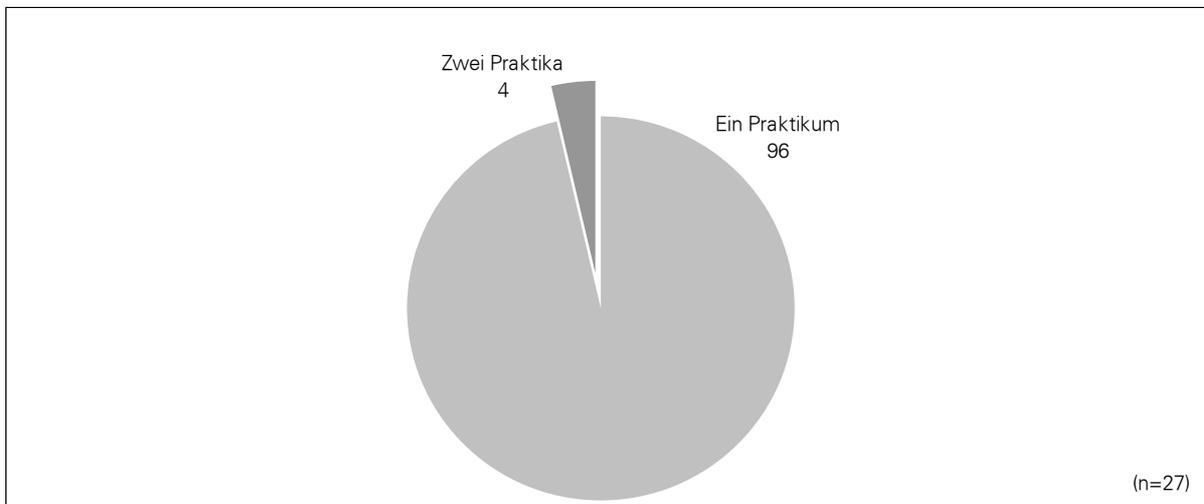
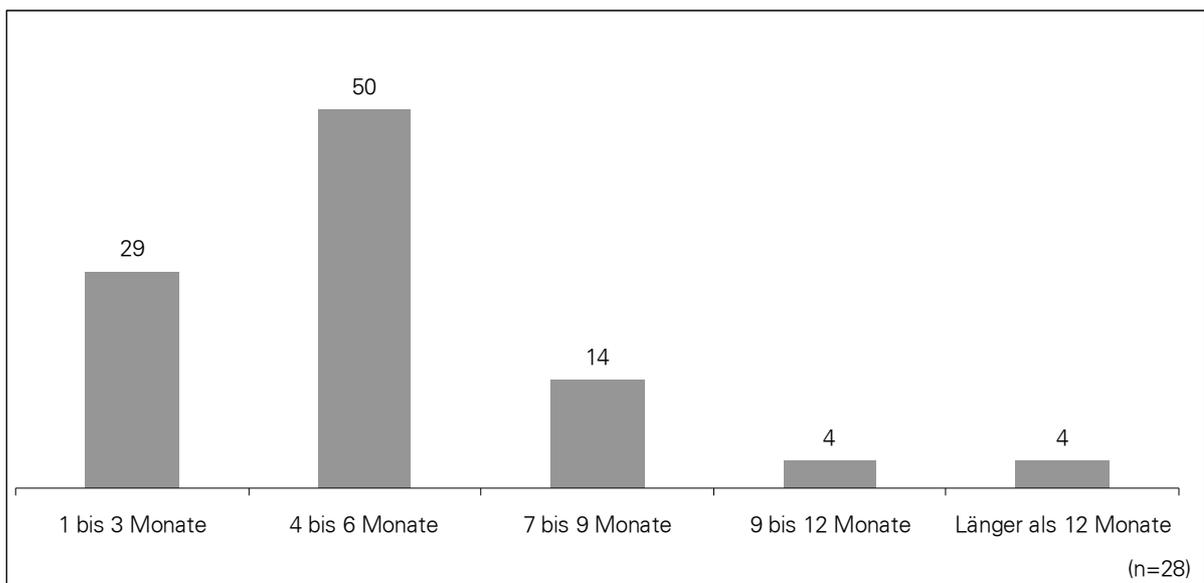


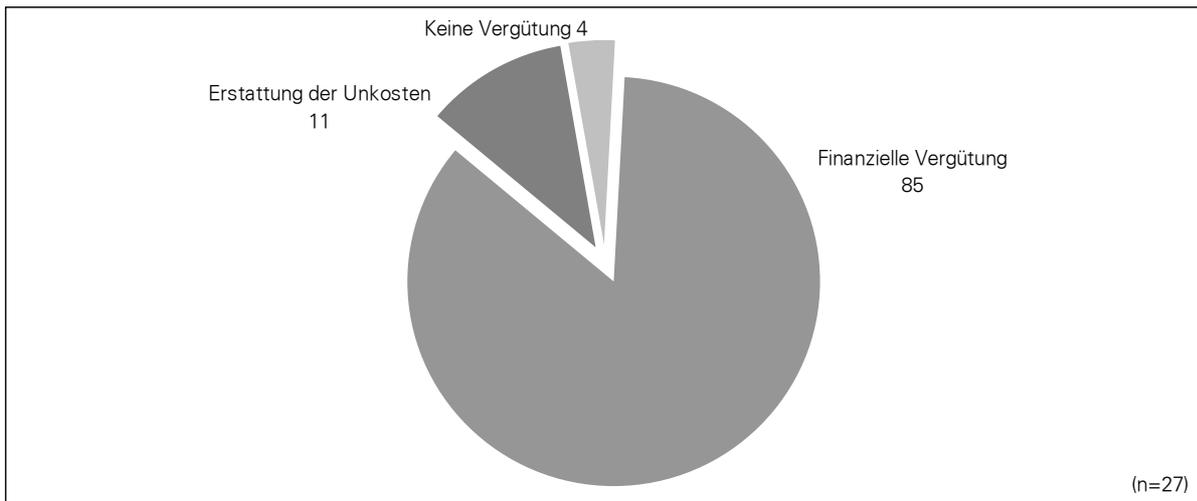
Abbildung 3.13: Dauer der Praktika nach dem Studium (in %)



Fast alle Befragten, die ein Praktikum absolvieren, bekommen dafür eine **Vergütung** (Frage 23) – entweder in Form eines Entgeltes (85%) oder Erstattung der Unkosten (11%), deren Höhe allerdings nicht bekannt ist (vgl. Abbildung 3.14). Damit erhalten die befragten *Wirtschaftswissenschaftler/innen* – verglichen mit allen Absolvent/innen deutschlandweit sowie mit der Fächergruppe der Rechts-, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften in Sachsen – deutlich öfter eine Praktikumsvergütung.⁴⁷

⁴⁷ Vgl. Lenz K./ Wolter, A./ Reiche, C./ Fuhrmann, M./Frohwiesser, D./ Otto, M./Pelz, R./ Vodel, S. (2010): Studium und Berufseinstieg. Ergebnisse der ersten Sächsischen Absolventenstudie. Dresden, S. 283f.; Briedis K./Minks K.-H. (2007): Generation Praktikum – Mythos oder Massenphänomen? HIS-Projektbericht. Hannover, S. 6.

Abbildung 3.14: Praktikumsvergütung (in %)



Für die Aufnahme eines Praktikums nach dem Studium sind folgende **Gründe** maßgeblich (Frage 24): Mehr als drei Viertel erhoffen sich dadurch Berufs- bzw. Praxiserfahrungen zu sammeln (vgl. Abbildung 3.15). 63% absolvieren ein Praktikum in der Hoffnung, eine feste Anstellung zu bekommen. Jeweils rund die Hälfte arbeitet als Praktikant/in, weil sie keine reguläre Tätigkeit gefunden haben und das Praktikum darüber hinaus wichtig für den weiteren Berufsweg erscheint. Mehr als drei Viertel aller Praktikant/innen bescheinigt dieser Tätigkeit einen hohen **Nutzen** (Frage 25), wobei der größere Teil von ihnen im Praktikum sogar einen sehr großen Nutzen sieht. Nur für einen sehr geringen Teil der Befragten erweist es sich als wenig nützlich (vgl. Abbildung 3.16). Ein Zusammenhang mit der Abschlussnote konnte nicht festgestellt werden.

Abbildung 3.15: Gründe für Praktika nach dem Studium (Mehrfachnennung, in %)

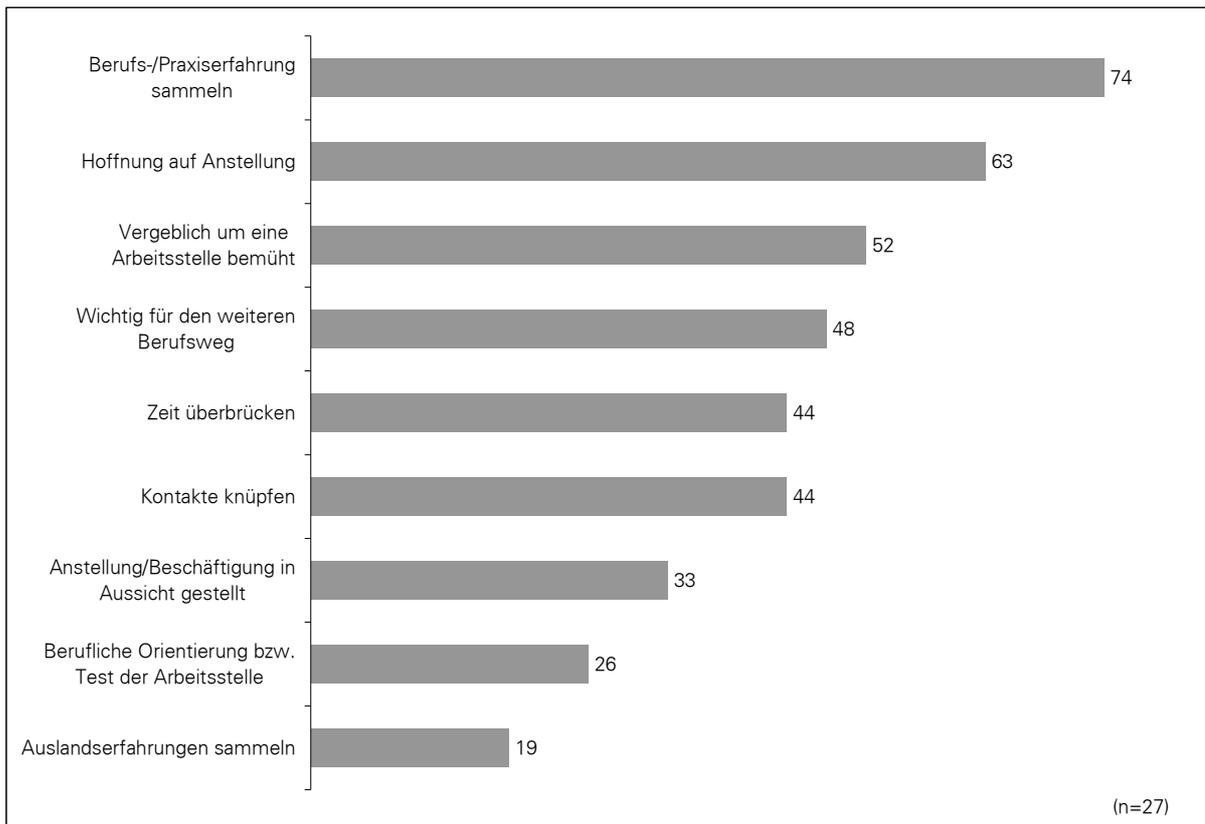
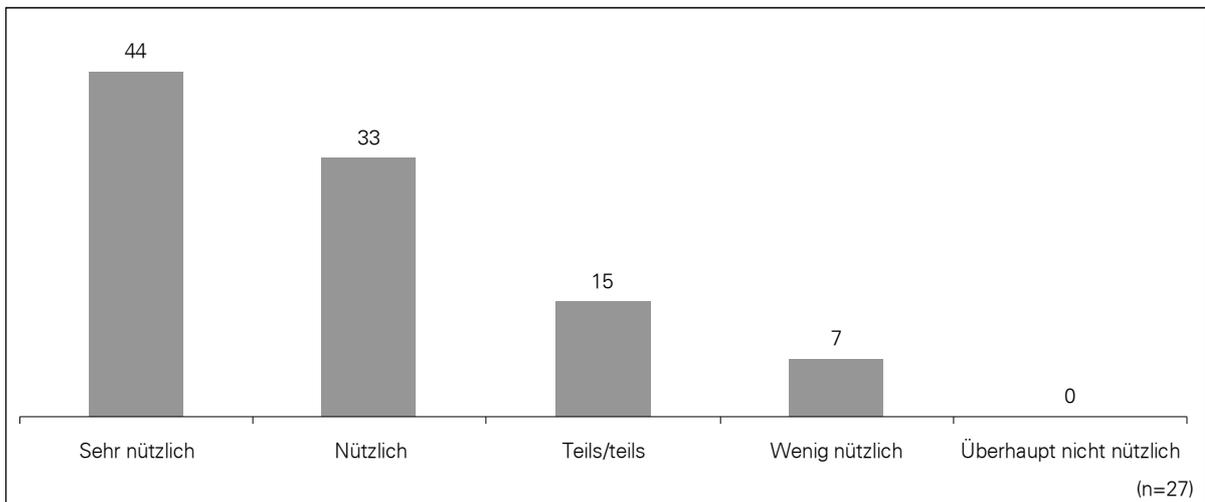


Abbildung 3.16: Bewertung der Nützlichkeit von Praktika nach dem Studium (in %)

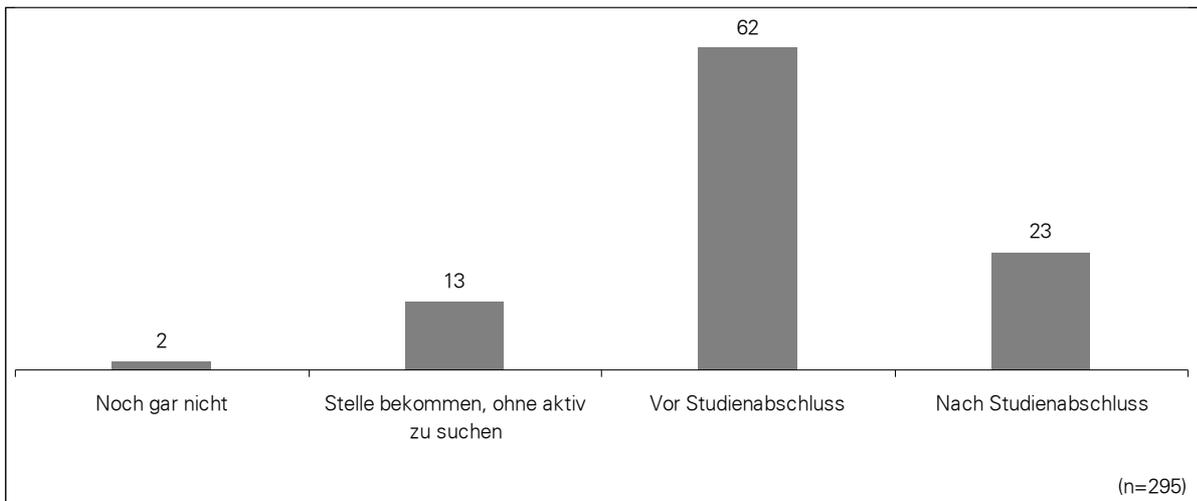


3.4 STELLENSUCHE

Lediglich fünf⁴⁸ Diplomabsolventen/innen haben zum Befragungszeitpunkt – ein bis drei Jahre nach Studienende – noch nicht mit der **Stellensuche** **begonnen** (Frage 26). Die Mehrzahl (62%) hält bereits vor Abschluss des Studiums Ausschau nach einer passenden Stelle (vgl. Abbildung 3.17). Immerhin 13% erhalten diese ohne Suche. 23% beginnen mit der Suche erst nach Studienende. Betrachtet man nur diese Gruppe, beginnt ein Drittel direkt danach. Ein weiteres Drittel startet einen Monat nach Abschluss und immerhin fast jede/Fünfte erst drei Monate und später (vgl. Abbildung 3.18).

Im Vergleich zur vorangegangenen Absolventenstudie (14%) sowie zur Sächsischen Absolventenstudie (11%) beginnen aktuell mehr Absolvent/innen die Stellensuche erst nach dem Studium. Während sich die aktuelle Suche geringfügig auf den ersten Monat nach Studienende verlagert hat, startete in der vorangegangenen Befragung noch knapp die Hälfte direkt nach dem Studium bzw. ungefähr zur Zeit des Studienabschlusses mit der Suche nach. Auch im sächsischen Vergleich (71%) beginnen die *Wirtschaftswissenschaftler/innen* der TU Dresden mit 33% deutlich seltener ohne eine Pause mit der Stellensuche.⁴⁹

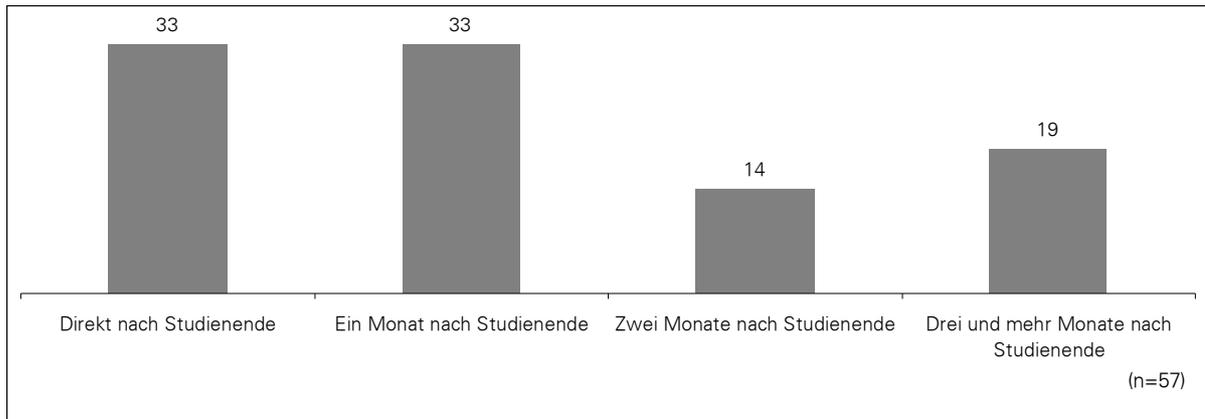
Abbildung 3.17: Beginn der Stellensuche (in %)



⁴⁸ Wobei zwei dieser fünf Absolvent/innen ein weiteres Studium begonnen haben.

⁴⁹ Vgl. Heidemann, L./ Mauermeister S. (2005): Dresdner Absolventenstudie Nr. 22: Fakultät Wirtschaftswissenschaften 2005. Die Absolvent/innen der Fakultät Wirtschaftswissenschaften der Abschlussjahrgänge 1999/2000 – 2003/04. Dresden, S. 52f.; Lenz K./ Wolter, A./ Reiche, C./ Fuhrmann, M./Frohwiesser, D./ Otto, M./Pelz, R./ Vodel, S. (2010): Studium und Berufseinstieg. Ergebnisse der ersten Sächsischen Absolventenstudie. Dresden, S. 285.

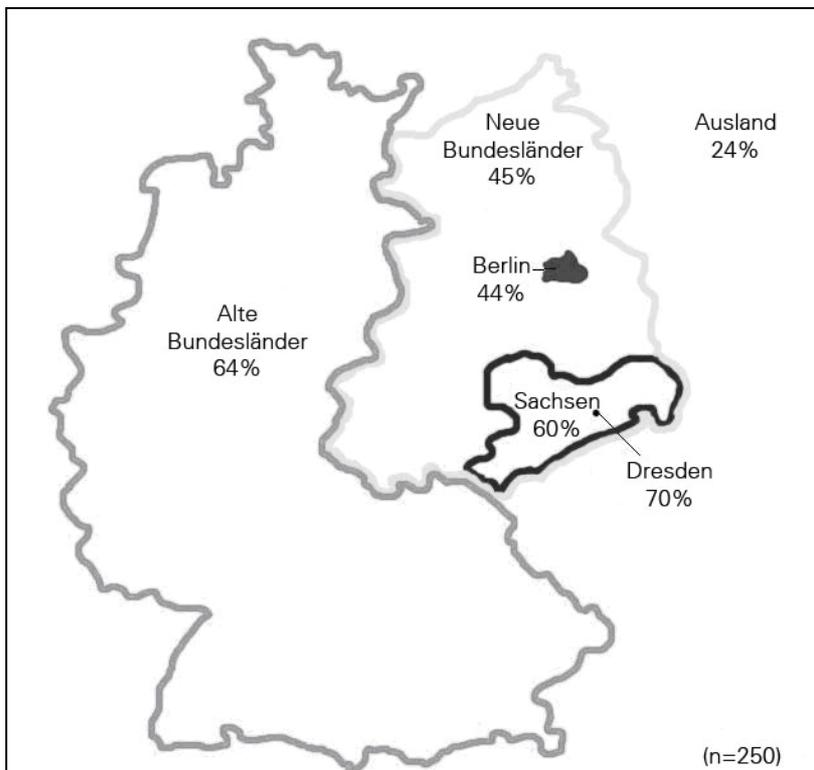
Abbildung 3.18: Beginn der Stellensuche nach Studienende (nur diejenigen, die nach Studienabschluss die Suche beginnen, in %)



Die folgenden Ergebnisdarstellungen beziehen sich ausschließlich auf diejenigen Befragten, die bereits nach einer Stelle gesucht haben.

Betrachtet man die Regionen, die überhaupt als potentielle **Arbeitsorte** in Frage kommen (Frage 27), fällt auf, dass nach dem Studienort Dresden die alten Bundesländer noch vor Sachsen bereits am zweithäufigsten genannt werden (vgl. Abbildung 3.19).

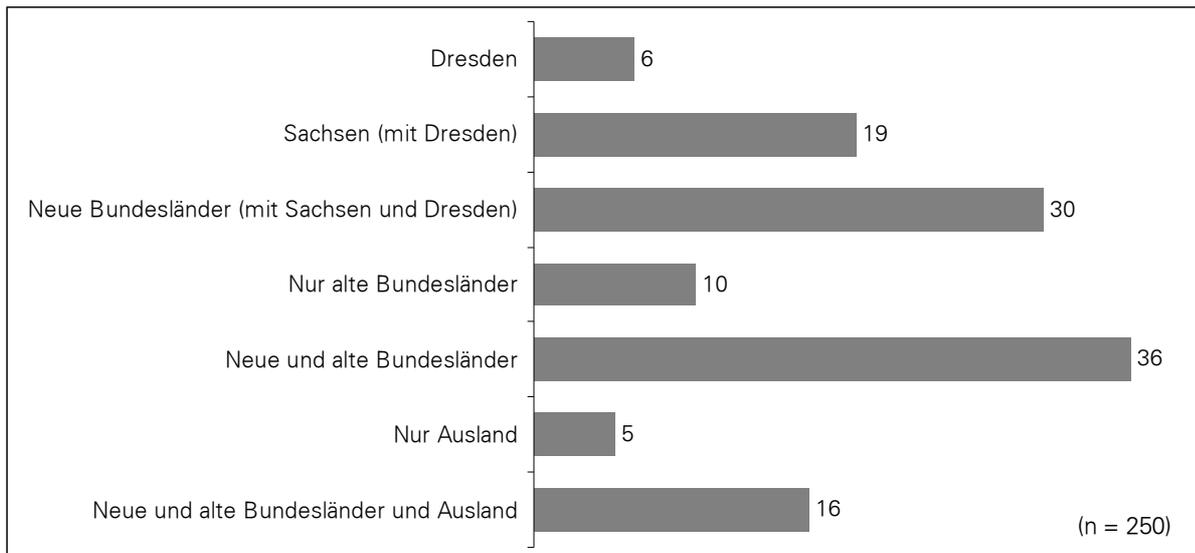
Abbildung 3.19: Regionen der Stellensuche (Mehrfachantworten, in %)



Weil sich die meisten Absolvent/innen in mehreren Regionen bewerben, wurde zusätzlich die **Reichweite der Stellensuche** betrachtet. Ein knappes Fünftel bewirbt sich nicht über

die Grenzen Sachsens hinaus. Nur sechs Prozent beschränken ihre Stellensuche jedoch ausschließlich auf Dresden. Die Mehrzahl der Absolvent/innen setzt auf eine breit gestreute Suche. Elf Prozent⁵⁰ haben sich zusätzlich zu Sachsen und/oder Dresden auch in den neuen Bundesländern beworben. Damit hat sich insgesamt ein knappes Drittel auf dem Gebiet der neuen Länder beworben. Mehr als jede/r Dritte sucht sogar bundesweit, d.h. sowohl in den neuen als auch den alten Bundesländern. Einen festen Abwanderungsplan haben zehn Prozent der Befragten, die sich nur in den alten Bundesländern bewerben und sechs Prozent, die ihre Stellensuche nur auf das Ausland beziehen (vgl. Abbildung 3.20).

Abbildung 3.20: Reichweite der Stellensuche (in %)



Der Vergleich der Studiengänge zeigt hinsichtlich der Reichweite der Stellensuche, dass die Absolvent/innen des Studiengangs *Wirtschaftsinformatik* eine stärkere lokale Stellensuche – ausgehend vom Studienort – betreiben. Jede/r vierte *Wirtschaftsinformatiker/in* bewirbt sich ausschließlich in Dresden. Generell nur auf das Sachsen konzentriert sich jede/r Dritte bei der Stellensuche. Weitere acht Prozent suchen ihre Stelle auch in den anderen neuen Bundesländern. Hinsichtlich der alten Bundesländer, der deutschlandweiten Suche und dem Ausland liegen die Anteile unterhalb der Gesamtverteilung.

Aus den anderen Studiengängen bewerben sich nur einzelne Absolvent/innen ausschließlich in Dresden. Jene der *Wirtschaftsinformatik* und *Wirtschaftspädagogik* setzen stärker auf eine Stellensuche in Gesamtsachsen. Rund jede/r Zweite von Ihnen bewirbt sich auf dem Gebiet der neuen Bundesländer. Vor allem die Suche im Ausland wird seltener angegeben.

Von den befragten *Volkswirt/innen* bewirbt sich keine/r ausschließlich am Hochschulstandort Dresden. Die neuen Bundesländer insgesamt kommen nur für jede/n fünfte/n Absolvent/in

⁵⁰ Der Wert errechnet sich aus dem Wert Neue Bundesländer (mit Sachsen und Dresden) abzüglich des Werts Sachsen (mit Dresden).

als alleinige Bewerbungsregion in Frage. Ebenso hoch – allerdings in der Tendenz deutlich höher als in anderen Studiengängen – ist der Anteil derer, die sich nur im Ausland bewerben. Eine weltweite Stellensuche betreiben jedoch nur Einzelne. Fast die Hälfte setzt dagegen auf die deutschlandweite Stellensuche. Gleiches kann auch bei den Absolvent/innen des *Wirtschaftsingenieurwesens* beobachtet werden. Von diesen bewirbt sich nur jede/r Fünfte einzig in den neuen Bundesländern. 15% suchen weltweit nach einer Stelle.

Auch die Absolvent/innen der *Verkehrswirtschaft* fokussieren seltener nur einzelne Regionen. Ihre Bewerbungsstrategie basiert auf einer weiten Streuung ihrer Bewerbungen. Jede/r Dritte orientiert sich deutschlandweit und ebenso viel – und damit deutlich mehr als in anderen Studiengängen – bewerben sich sowohl in den neuen und alten Bundesländern sowie im Ausland um eine geeignete Stelle für den Berufseinstieg (vgl. Tabelle 3.2.31A).

Im Durchschnitt erhalten die befragten *Wirtschaftswissenschaftler/innen* der TU Dresden auf zwölf **Bewerbungen** zwei **Bewerbungsgespräche**, auf die im Mittel eine **Stellenzusage** folgt (Frage 28).⁵¹ Im sächsischen Vergleich (9 Bewerbungen) bedeutet dies einen höheren Aufwand, um zu einem Vorstellungsgespräch eingeladen zu werden und im Durchschnitt eine Zusage weniger.⁵²

Betrachtet man die einzelnen Studiengänge, so zeigt sich folgendes Bild: Während sich die Zahl der Bewerbungen zwischen den Studiengängen erheblich unterscheidet, variieren die erzielten Vorstellungsgespräche sowie Stellenzusagen nur unwesentlich. Der Aufwand, der betrieben werden muss, um überhaupt die Möglichkeit zur Vorstellung zu erreichen, ist im Studiengang *Verkehrswirtschaft* mit 52 Bewerbungen im Mittel am höchsten. Deutlich weniger Aufwand betreiben *Wirtschaftsinformatiker/innen*, die nach durchschnittlich fünf Bewerbungen für drei Vorstellungsgespräche eingeladen werden und eine Zusage erhielten (vgl. Abbildung 3.21). Dies spiegelt den sächsischen Trend in diesem Studiengang wider.⁵³

Je mehr Bewerbungen abgeschickt wurden, desto häufiger kommt es zu Vorstellungsgesprächen.⁵³ Zwar ist der Zusammenhang zwischen der Zahl der Vorstellungsgespräche und der Zahl der Zusagen im Vergleich etwas geringer⁵⁴, dennoch spricht eine hohe Vorstellungquote für eine höhere Zahl an Zusagen. So gilt für die Absolvent/innen der TU Dresden

⁵¹ Anzumerken ist hier, dass von den 50% aller Befragten, die nicht mehr als zwölf Bewerbungen versendet haben, 36% nur sechs Bewerbungen verschickten. Darüber hinaus bewarben sich 22% bis zu 30 Mal und immerhin noch 17% zwischen 32 und 80 Mal.

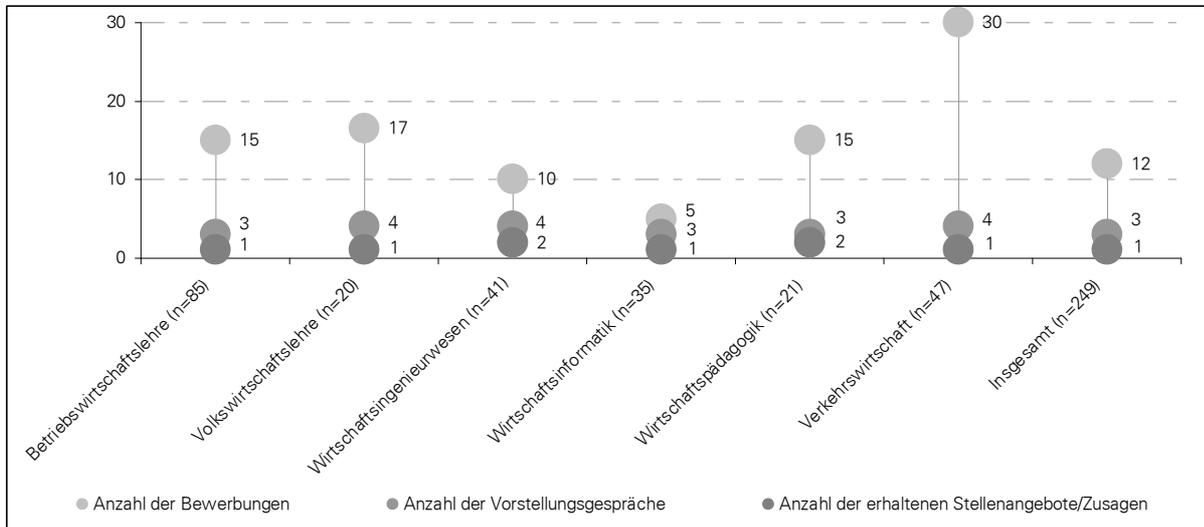
⁵² Vgl. Lenz K./ Wolter, A./ Reiche, C./ Fuhrmann, M./Frohwiesser, D./ Otto, M./Pelz, R./ Vodel, S. (2010): Studium und Berufseinstieg. Ergebnisse der ersten Sächsischen Absolventenstudie. Dresden, S. 286f.

⁵³ $r_s = 0,7$

⁵⁴ $r_s = 0,5$

dasselbe wie sachsenweit: Schafft es ein Absolvent also durch die Vorauswahl ins Vorstellungsgespräch, ist die Aussicht auf ein Stellenangebot hoch.⁵⁵

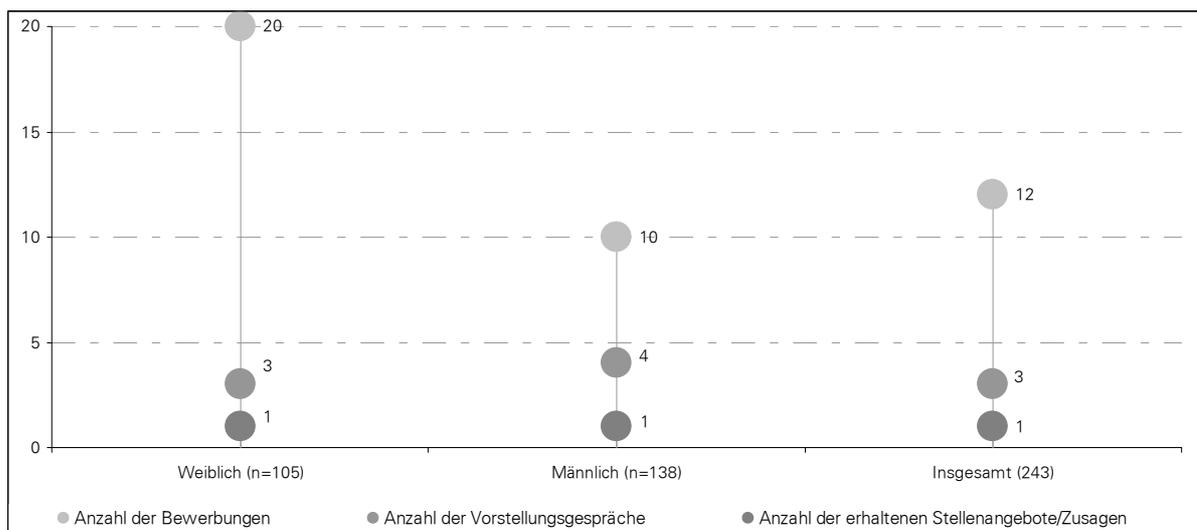
Abbildung 3.21: Durchschnittliche Anzahl von Bewerbungen, Vorstellungsgesprächen und Stellenangeboten/Zusagen, nach Studiengang (Median)



Deutliche Unterschiede bestehen nach dem Geschlecht: Absolventinnen der Wirtschaftswissenschaften müssen im Durchschnitt doppelt so viele Bewerbungen versenden wie Absolventen, um auf eine ähnliche Zahl an Vorstellungsgesprächen und Zusagen zu kommen (vgl. Abbildung 3.22). Damit unterscheiden sich die Dresdner Absolvent/innen nicht von denen in ganz Sachsen.⁵⁶

⁵⁵ Vgl. ebd., S. 123.

⁵⁶ Vgl. Lenz K./ Wolter, A./ Reiche, C./ Fuhrmann, M./Frohwiesser, D./ Otto, M./Pelz, R./ Vodel, S. (2010): Studium und Berufseinstieg. Ergebnisse der ersten Sächsischen Absolventenstudie. Dresden, S. 123.

Abbildung 3.22: Durchschnittliche Anzahl von Bewerbungen, Vorstellungsgesprächen und Stellenangeboten/Zusagen, nach Geschlecht (Median)

Schwierigkeiten bei der Stellensuche⁵⁷ (Frage 29) gaben nur 28% der Befragten an. Im Vergleich zu den vergangenen Jahren sinkt damit die Zahl derjenigen deutlich, die Probleme angeben.⁵⁷ Die Art der Schwierigkeiten, denen die Befragten begegnen, bezieht sich in der Mehrzahl darauf, dass generell zu wenig geeignete Stellen angeboten werden. Dies wird von den Absolvent/innen z. T. als Auswirkung der Wirtschaftskrise angesehen, ebenso werden jedoch die fehlenden Angebote innerhalb des Suchgebiets Dresden oder Sachsen sowie der hohe Konkurrenzdruck bemängelt. Die Unbekanntheit des Studiengangs, Studienschwerpunkts bzw. Abschlusses werden als weitere Problematiken in diesem Bereich thematisiert.

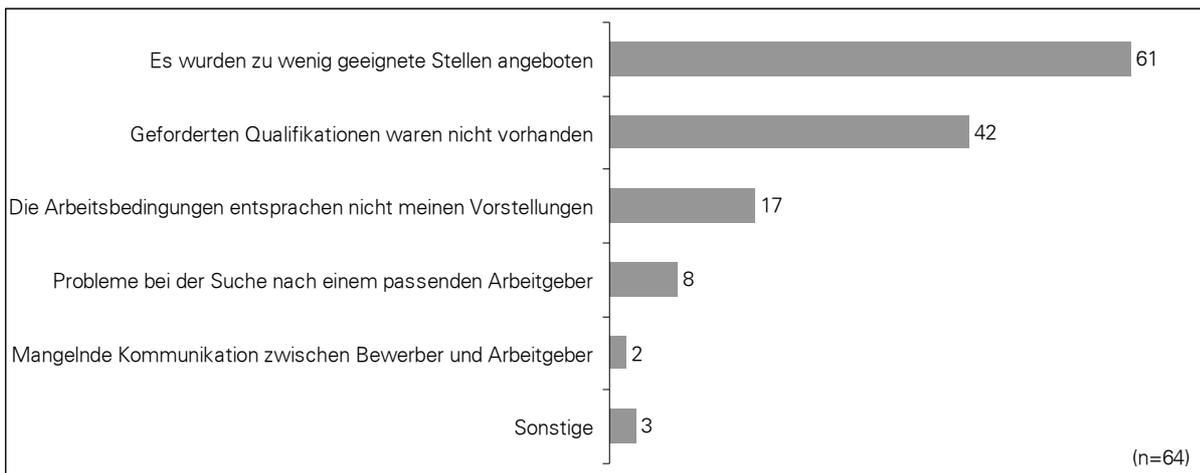
Bei 42% der Absolvent/innen, welche Probleme bei der Stellensuche angeben, sind die geforderten Qualifikationen nicht vorhanden, beispielsweise durch fehlende Berufs- bzw. Praxiserfahrungen, zu hohe Anforderungen des Arbeitgebers aber auch durch Spezialisierungen. Damit bleiben diese Schwierigkeiten auf demselben Niveau wie in den vorangegangenen Jahren.⁴² Immerhin vier Befragte beklagten in diesem Zusammenhang das eher geringe Ansehen der ostdeutschen Ausbildung bzw. der TU Dresden bei potentiellen Arbeitgebern. Etwas stärker als in den Jahren davor (14%) werden die Arbeitsbedingungen der angebotenen Stellen bemängelt.⁴² Mehr als jede/r Sechste gibt an, dass diese nicht den eigenen Vorstellungen entsprechen, beispielsweise beim Verhältnis von Leistung und Bezahlung, bei der Akzeptanz von Elternschaft im Beruf, bei den Arbeitsinhalten oder auch beim Arbeitsort. Acht Prozent der Befragten haben Probleme mit der Suche überhaupt. Darunter zählen die

⁵⁷ Vgl. Heidemann, L./ Mauermeister S. (2005): Dresdner Absolventenstudie Nr. 22: Fakultät Wirtschaftswissenschaften 2005. Die Absolvent/innen der Fakultät Wirtschaftswissenschaften der Abschlussjahrgänge 1999/2000 – 2003/04. Dresden, S. 60f.

Vermittlung durch das Arbeitsamt, der Umgang mit (Internet-) Suchmaschinen oder die geringe Transparenz des Arbeitsmarktes (vgl. Abbildung 3.23)⁵⁸.

Frauen geben häufiger das Fehlen geforderter Qualifikationen an, während Männer häufiger Probleme bei der Suche nach einem passenden Arbeitgeber benennen (vgl. Tabelle 3.2.32A).

Abbildung 3.23: Art der Schwierigkeiten bei der Stellensuche (Mehrfachnennung, in %)



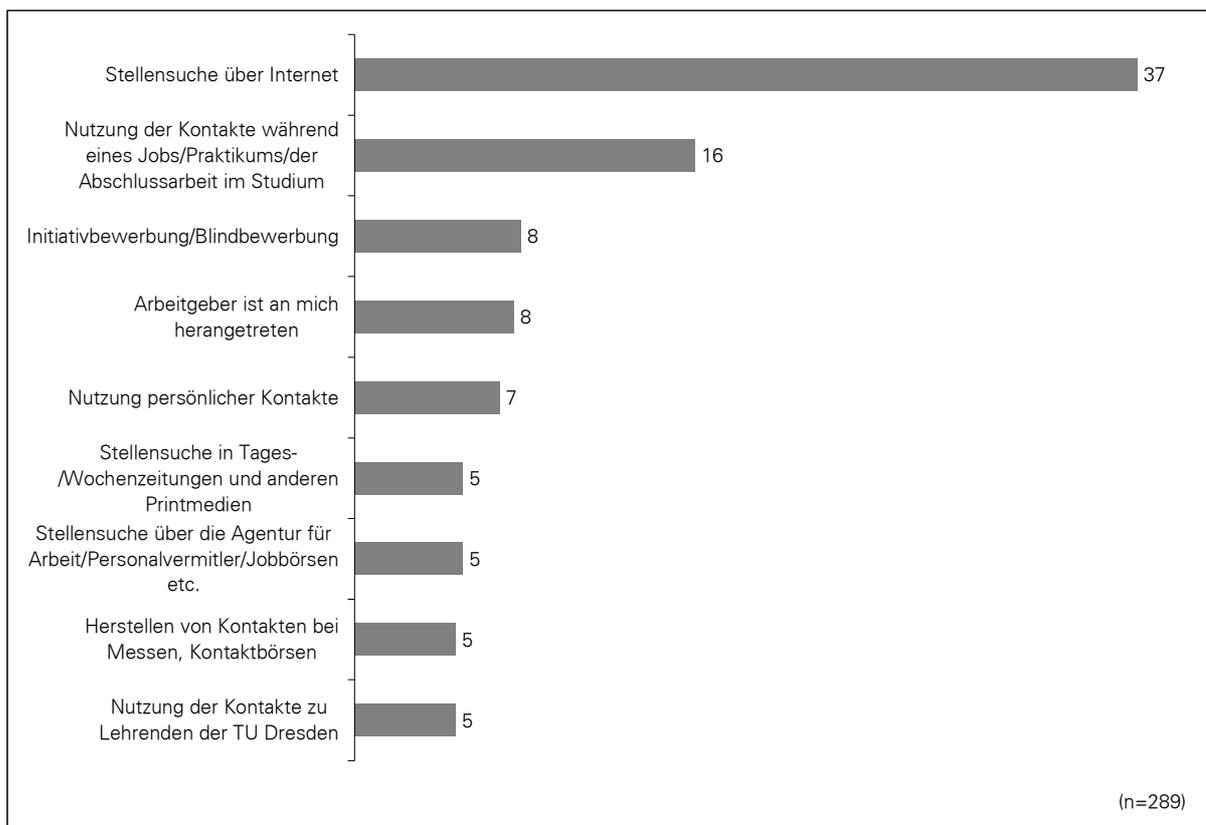
Die Mehrzahl der Befragten ist bei ihrer Stellensuche erfolgreich (Frage 30). Nur zwei Prozent geben an, noch keine Erwerbstätigkeit gefunden zu haben.⁵⁹ Als erfolgreichste **Strategie der Stellensuche** wurde die über das Internet genannt. Jede/r Sechste kann darüber hinaus Kontakte aus Jobs, Praktika oder Abschlussarbeiten für den Berufseinstieg nutzen. Jeweils acht Prozent erhielten eine Stelle aufgrund von Initiativbewerbungen oder weil der Arbeitgeber an die Absolventin bzw. den Absolventen herangetreten ist. Persönliche Kontakte, Vermittlungen über die Agentur für Arbeit, Kontakte zu Lehrenden oder über Kontaktbörsen sind mit fünf Prozent seltener erfolgreich. Auch die Stellensuche über Wochen- oder Tageszeitungen wurde ebenfalls nur gelegentlich als erfolgreiche Strategie genannt (vgl. Abbildung 3.24).

Diese Verteilung wiederholt sich innerhalb der Studiengänge sowie der Geschlechter.

⁵⁸ Aufgrund einer zu geringen Anzahl an Fällen innerhalb der Studiengänge kann keine sinnvolle Auswertung auf dieser Ebene erfolgen.

⁵⁹ Ohne diejenigen, die noch nicht gesucht hatten.

Abbildung 3.24: Erfolgreichste Strategie der Stellensuche (häufigste Nennungen, in %)



3.5 BERUFSSTART

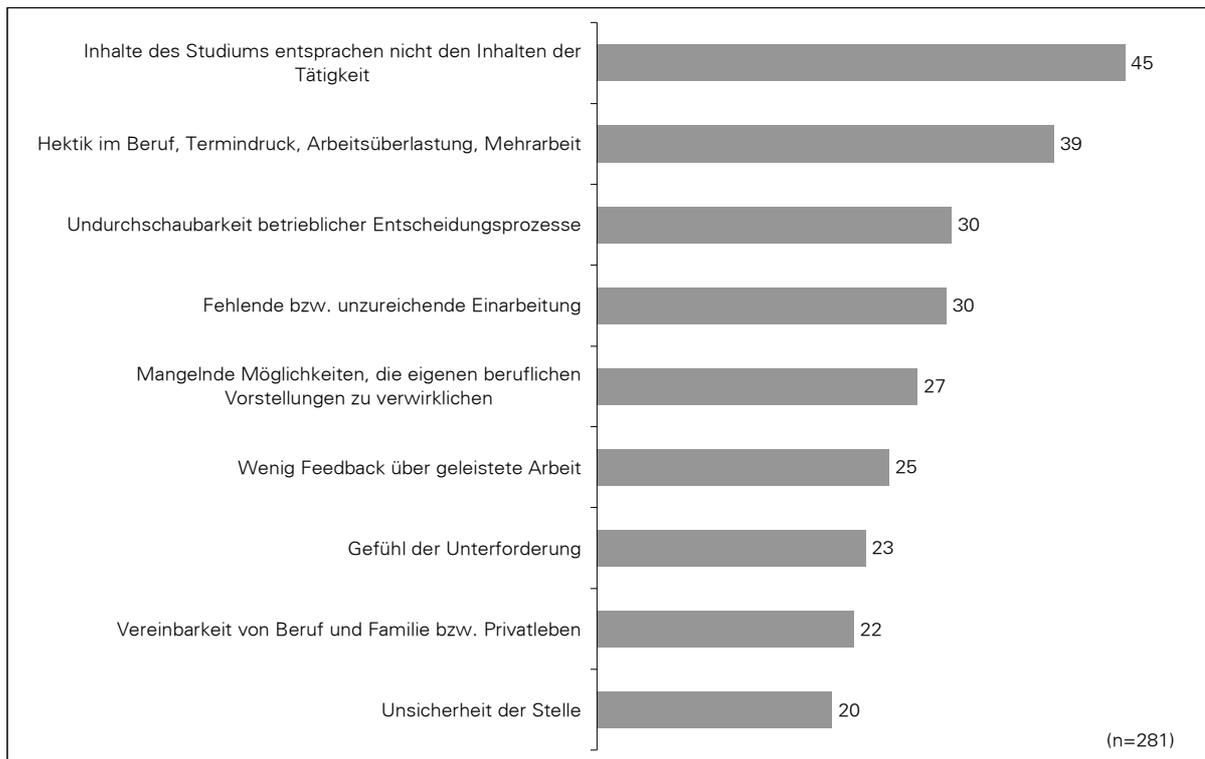
Die nachfolgende Darstellung des Berufsstarts betrifft nur diejenigen, die tatsächlich eine Erwerbstätigkeit aufgenommen haben.

Als **Problem beim Berufsstart** (Frage 35) benennt fast jede/r zweite Befragte, dass die Inhalte des Studiums nicht den Inhalten der beruflichen Tätigkeit entsprechen (vgl. Abbildung 3.25). Trotzdem fühlen sich 78% qualifiziert genug für ihre Arbeit. Fast 40% beklagen Hektik im Beruf, Termindruck, Arbeitsüberlastung und Mehrarbeit beim Berufsstart. Jede/r Dritte empfindet eine fehlende bzw. unzureichende Einarbeitung und die Undurchschaubarkeit betrieblicher Entscheidungsprozesse beim Start ins Berufsleben als problematisch. Mehr als ein Viertel der Befragten bemängelt die Möglichkeiten, eigene berufliche Vorstellungen zu verwirklichen sowie wenig Rückmeldung über die eigene Leistung zu bekommen (vgl. Tabelle 3.4.33A). Diese Verteilung wiederholt sich sowohl innerhalb der Studiengänge als auch bei den Geschlechtern.

Zwar empfinden die Befragten im Vergleich zur vorangegangenen Dresdner Absolventenstudie Hektik, Termindruck, Überbelastung oder Mehrarbeit (2005: 45%) sowie die Undurchschaubarkeit betrieblicher Entscheidungen (2005: 34%) aktuell etwas seltener als problematisch, im Vergleich zu den sächsischen Kommiliton/innen benennen die Dresdner Absolvent/innen diese Probleme jedoch häufiger. Wenig Veränderung zeigt sich hinsichtlich des Feedbacks über geleistete Arbeit.⁶⁰

⁶⁰ Vgl. Heidemann, L./ Mauermeister S. (2005): Dresdner Absolventenstudie Nr. 22: Fakultät Wirtschaftswissenschaften 2005. Die Absolvent/innen der Fakultät Wirtschaftswissenschaften der Abschlussjahrgänge 1999/2000 – 2003/04. Dresden, S. 64f.; Lenz K./ Wolter, A./ Reiche,C./ Fuhrmann, M./Frohwiesser, D./ Otto, M./Pelz, R./ Vodel, S. (2010): Studium und Berufseinstieg. Ergebnisse der ersten Sächsischen Absolventenstudie. Dresden, S. 289f.

Abbildung 3.25: Probleme beim Berufsstart (1=in hohem Maß bis 5=gar nicht, Werte 1+2, häufigste Nennungen, in %)



Die Bewertung der **bei Studienabschluss vorhandenen Kompetenzen** (Frage 36) zeigt zunächst, dass die Absolvent/innen aus ihrer Sicht in hohem Maße sowohl selbstständig und wissenschaftlich arbeiten können als auch über schriftliche und mündliche Ausdrucksfähigkeiten verfügen sowie mit modernen Informationstechnologien umgehen können (vgl. Abbildung 3.28).⁶¹

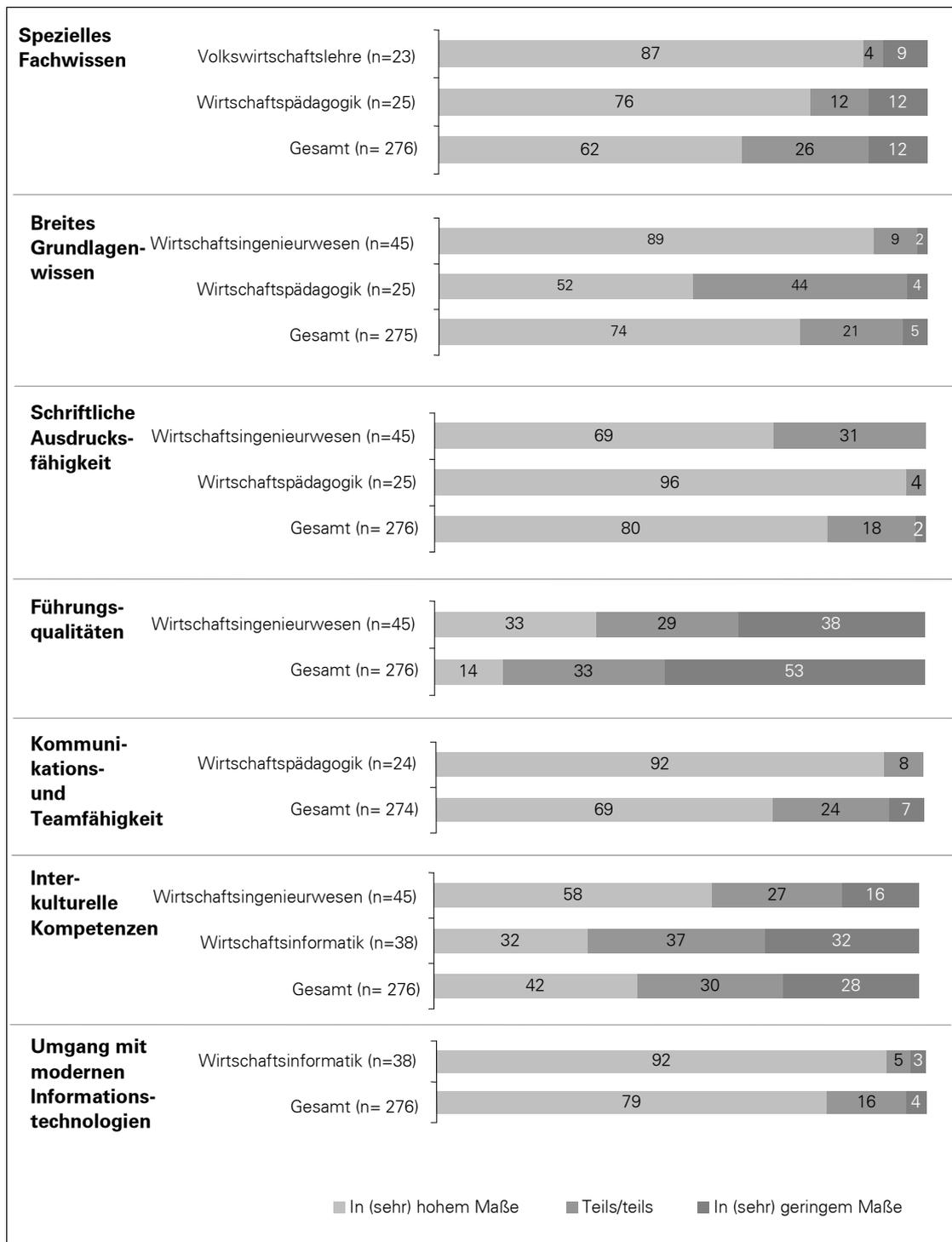
Zwischen den Studiengängen bestehen nur tendenzielle Unterschiede, wie Abbildung 3.26 zeigt. Die Absolvent/innen der *Wirtschaftspädagogik* sind selbstkritischer bei der Beurteilung der Breite ihres Grundlagenwissens. Hingegen verfügen sie nach eigener Einschätzung häufiger in (sehr) hohem Maße über Zeitmanagementqualitäten sowie über gute schriftliche Ausdrucksfähigkeit und Kommunikations- und Teamfähigkeit bei Abschluss des Studiums. In der Beurteilung des erworbenen speziellen Fachwissens liegen sie über dem Durchschnitt und werden diesbezüglich nur von den Absolvent/innen der *Volkswirtschaftslehre* übertroffen. Die Befragten des Studiengangs *Wirtschaftsingenieurwesen* verfügen nach eigener Einschätzung häufiger über ein breites Grundlagenwissen als auch über Führungs- und Ma-

⁶¹ Eine Faktorenanalyse der einzelnen Kompetenzen konnte nicht durchgeführt werden bzw. war nicht sinnvoll, da folgende statistische Grundvoraussetzungen nicht gegeben waren: Die Mehrzahl der Korrelationen zwischen den einzelnen Variablen sollte einen Wert über $r=0,6$ erzielen. Tatsächlich erreichten nur sehr wenige Korrelationen einen Wert von über $r=0,4$. Des Weiteren bestand die statistisch errechnete erste Gruppe aus sieben Variablen und erklärte trotz dieser Größe gerade einmal 29% der Gesamtvarianz.

nagementqualitäten. Ebenso sind ihre interkulturellen Kompetenzen bei Studienabschluss in höherem Maß entwickelt. Hingegen sind bei Absolvent/innen der *Wirtschaftsinformatik* seltener interkulturelle Kompetenzen ausgeprägt; hier liegt der Fokus eindeutig auf dem Umgang mit modernen Informationstechnologien (Tabelle 3.5.34A bzw. Tabelle 3.5.35A).

Insgesamt fühlen sich mehr Frauen als Männer im Zeitmanagement, der Kommunikations- und Teamfähigkeit aber auch im selbstständigen Arbeiten (sehr) kompetent. Männer hingegen schätzen ihre erworbenen Kompetenzen im Umgang mit modernen Informationstechnologien tendenziell häufiger als (sehr) hoch ein (vgl. Tabelle 3.5.36A).

Abbildung 3.26: Ausgewählte Kompetenzen⁶² bei Studienabschluss, nach Studiengang (1=in sehr hohem Maße bis 5=gar nicht, Werte 1+2, 3, 4+5, in %)

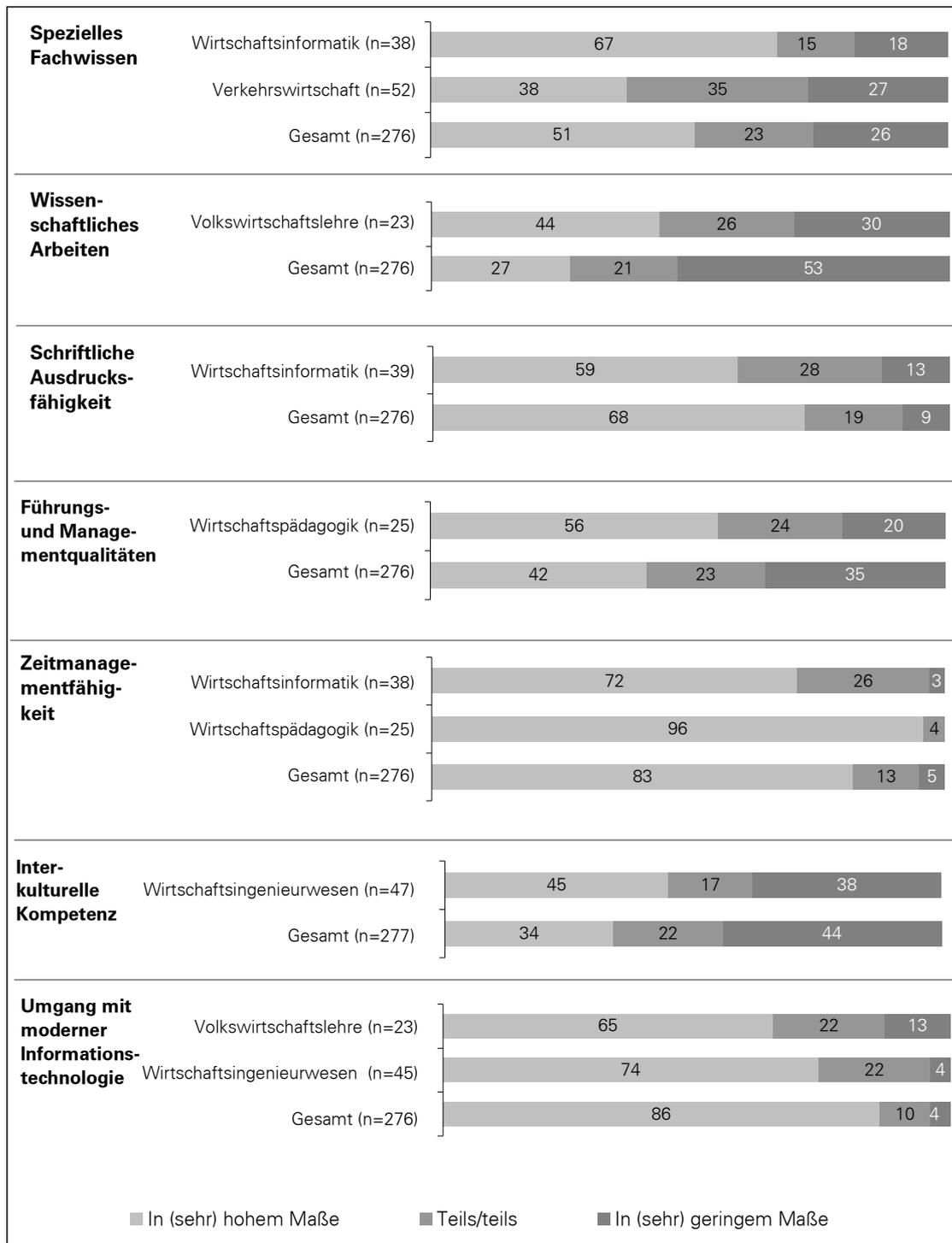


⁶² Die Auswahl richtet sich zum einen nach der Signifikanz der Unterschiede und zum anderen nach auffälligen sonstigen Unterschieden. Dargestellt wurden ausschließlich die Studiengänge mit starken (>14%) Abweichungen vom Gesamtwert.

Den Kompetenzen bei Studienabschluss können die **Anforderungen bei Berufseinstieg** (Frage 36) analog gegenübergestellt werden. Im Kontext des Berufslebens spielen selbstständiges Arbeiten, Kommunikations- und Teamfähigkeit, Problemlösungsfähigkeit, mündliche Ausdrucksfähigkeit, Umgang mit modernen Informationstechnologien sowie Zeitmanagement eine große Rolle (vgl. Abbildung 3.28).

Zwischen den Studiengängen bestehen tendenzielle Unterschiede. So wird von den Absolvent/innen der *Volkswirtschaftslehre* häufiger als von anderen Absolvent/innen der Wirtschaftswissenschaften wissenschaftliches Arbeiten im Beruf erwartet. Seltener müssen diese hingegen Kompetenzen im Umgang mit modernen Informationstechnologien aufweisen. Auch den Absolvent/innen des *Wirtschaftsingenieurwesens* wird diese Kompetenz seltener abverlangt. Wichtiger ist hier die interkulturelle Kompetenz im Berufsleben. Für die Befragten der *Wirtschaftspädagogik* ist die Fähigkeit des Zeitmanagements am bedeutendsten und dies auch im Vergleich zu den anderen Studiengängen. Ebenfalls häufiger werden Führungs- und Managementqualitäten verlangt. Von Berufsanfänger/innen der *Verkehrswirtschaft* wird seltener spezielles Fachwissen erwartet (vgl. Abbildung 3.27).

Abbildung 3.27: Ausgewählte berufliche Anforderungen, nach ausgewählten Studiengängen (1=in sehr hohem Maße bis 5=gar nicht, Werte 1+2, 3, 4+5, in %)

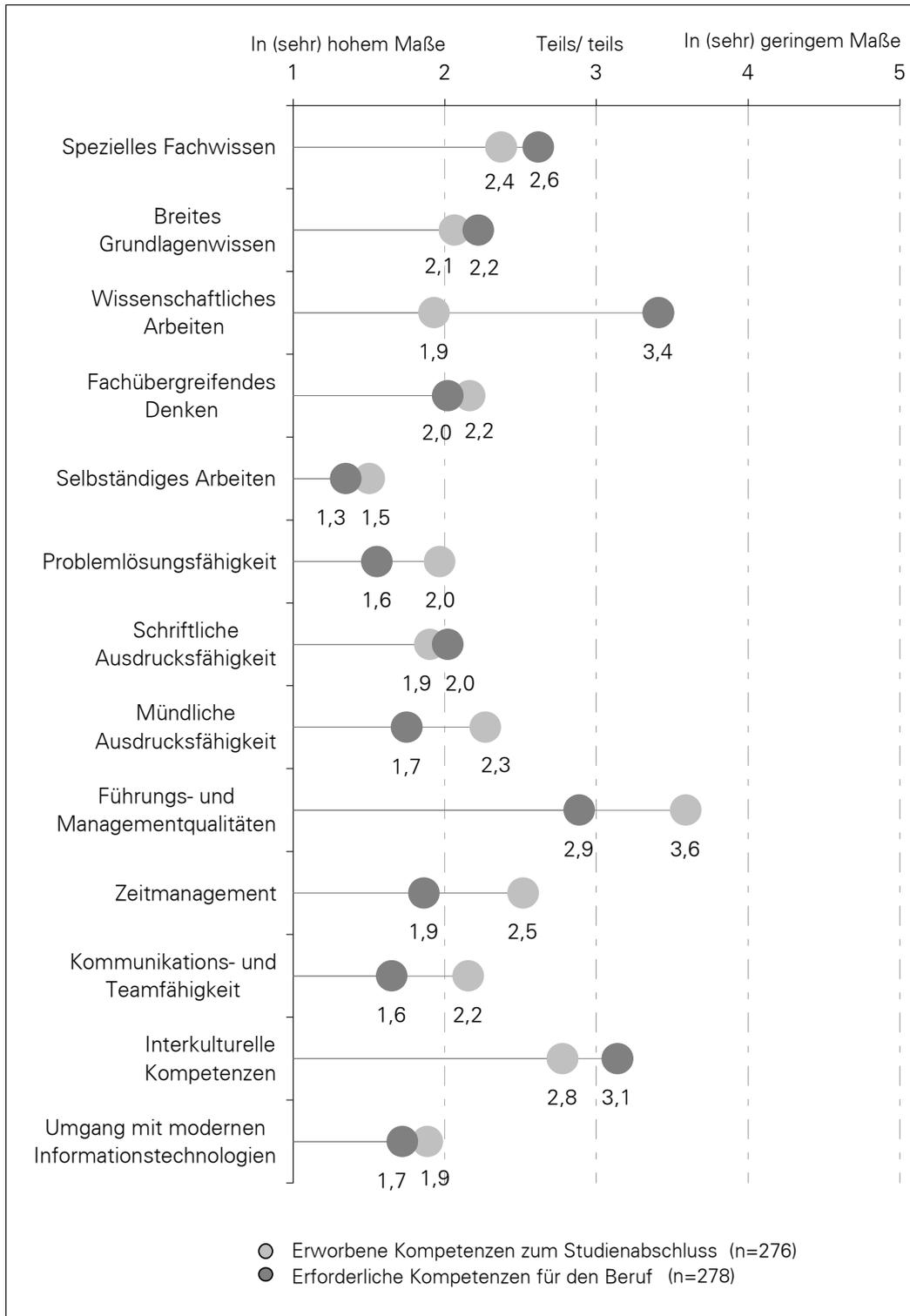


Die Betrachtung der **Differenz zwischen den für die berufliche Tätigkeit geforderten und den bei Studienabschluss vorhandenen Kompetenzen** offenbart – wie auch in den vorangegangenen Jahren – Defizite insbesondere in Führungs- und Managementqualitäten, Zeitmanagement, mündlicher Ausdrucksfähigkeit sowie Kommunikations- und Teamfähig-

keit.⁶³ In diesen Aspekten muss sich rund jede/r zweite Befragte eigenen Angaben zufolge höheren Anforderungen im Berufsleben stellen. Jede/r Dritte bringt weniger Kompetenzen im speziellen Fachwissen sowie im fachübergreifenden Denken mit, als im Beruf gefordert wird. Im Gegensatz dazu wird die Fähigkeit des wissenschaftlichen Arbeitens im Beruf weniger häufig benötigt (vgl. Abbildung 3.28, vgl. Tabelle 3.5.34A bis Tabelle 3.5.38A).

⁶³ Vgl. Heidemann, L./ Mauermeister S. (2005): Dresdner Absolventenstudie Nr. 22: Fakultät Wirtschaftswissenschaften 2005. Die Absolvent/innen der Fakultät Wirtschaftswissenschaften der Abschlussjahrgänge 1999/2000 – 2003/04. Dresden, S. 140f.

Abbildung 3.28: Bewertung der erworbenen Kompetenzen bei Studienabschluss und der Wichtigkeit dieser für die berufliche Tätigkeit (arithmetisches Mittel)

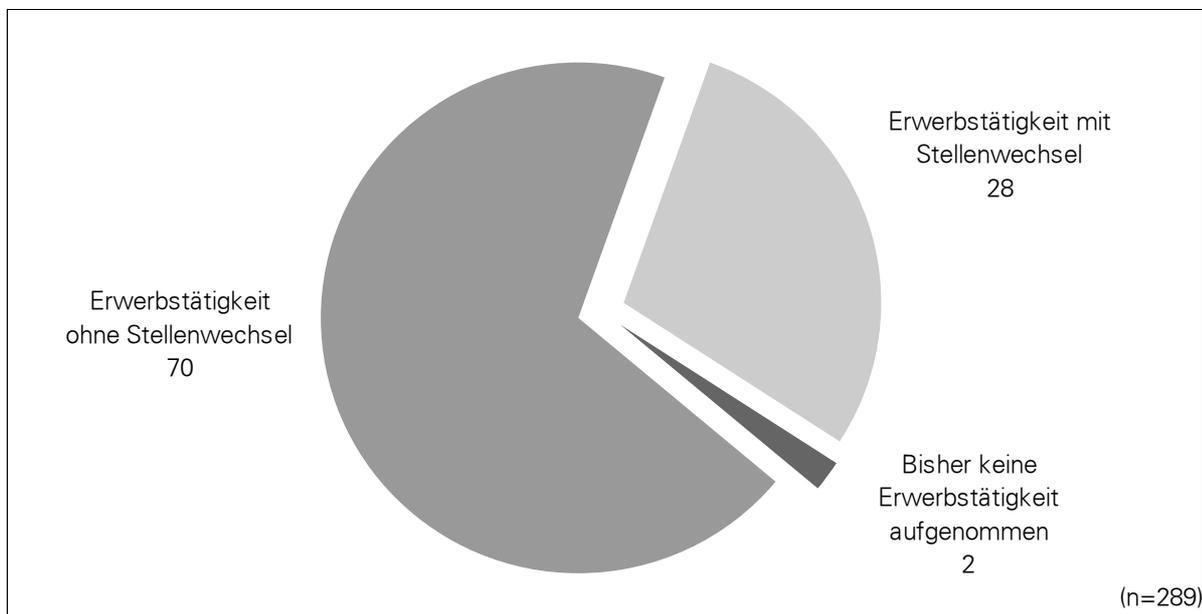


4 ERWERBSTÄTIGKEIT

4.1 ERSTE ERWERBSTÄTIGKEIT

Bis zum Zeitpunkt der Befragung, rund ein bis drei Jahre nach Studienabschluss, haben 98% der Befragten bereits eine Erwerbstätigkeit⁶⁴ aufgenommen. 28% geben einen (oder mehrere) Stellenwechsel an, so dass die Mehrheit der Befragten noch die erste Stelle innehat (vgl. Abbildung 4.1). Lediglich zwei Prozent haben bislang noch keine Erwerbstätigkeit aufgenommen.⁶⁴ Damit gelingt den befragten *Wirtschaftswissenschaftler/innen* der TU Dresden der Einstieg in eine Erwerbstätigkeit sogar noch besser als den sächsischen Absolvent/innen insgesamt.⁶⁵

Abbildung 4.1: Aufnahme einer Erwerbstätigkeit nach dem Studium aller Befragten (in %)



Im Folgenden werden die Beschäftigungsbedingungen aller Absolvent/innen betrachtet, die zum Befragungszeitpunkt eine Erwerbstätigkeit aufgenommen haben (98%).⁶⁶

Zunächst zum **Arbeitsort**: Mit rund zwei Dritteln arbeitet die Mehrheit aller Befragten in den neuen Bundesländern, für knapp die Hälfte ist Sachsen Arbeitsort und ein Drittel arbeitet in Dresden (Frage 31, vgl. Abbildung 4.2). 82% jener, die in Dresden ihre Erwerbstätigkeit an-

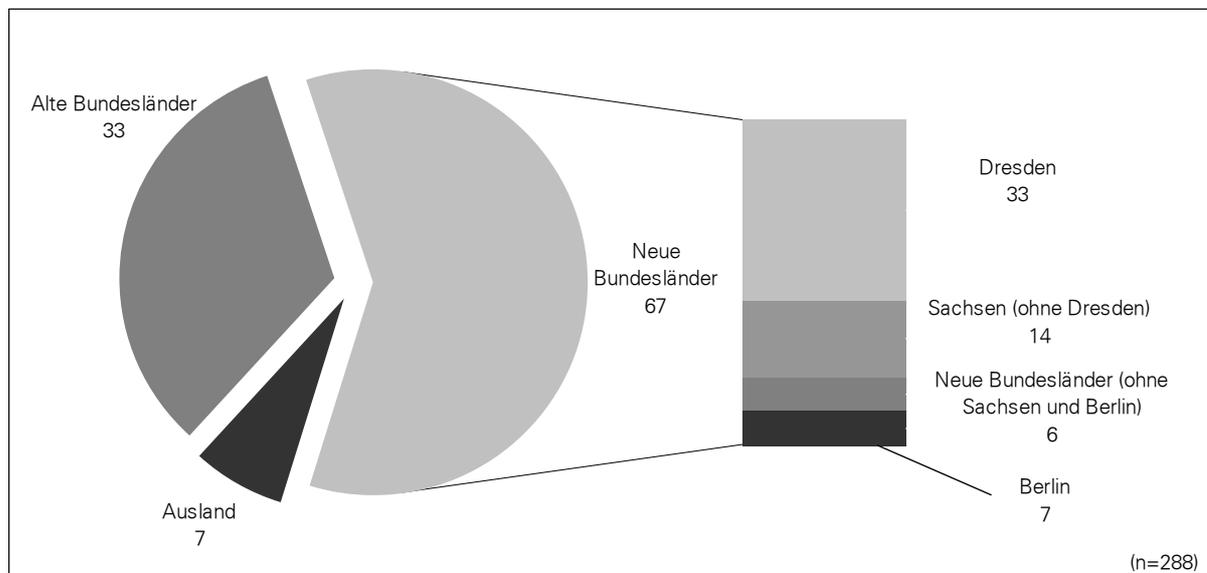
⁶⁴ Berücksichtigung finden auch jene Absolvent/innen, die eine reguläre Erwerbstätigkeit nach ihrem Studienabschluss aufgenommen haben, dieser jedoch zum Befragungszeitpunkt nicht mehr nachgehen (weil sie z. B. ein weiteres Studium aufgenommen haben).

⁶⁵ Vgl. Lenz K./ Wolter, A./ Reiche, C./ Fuhrmann, M./Froh Wieser, D./ Otto, M./Pelz, R./ Vodel, S. (2010): Studium und Berufseinstieg. Ergebnisse der ersten Sächsischen Absolventenstudie. Dresden, S. 136f.

⁶⁶ Für die Analyse der Erwerbstätigkeit können aufgrund der geringen Fallzahlen keine Signifikanzen nach Studiengang ausgewiesen werden.

treten, haben bereits ihre Hochschulzugangsberechtigung in Dresden oder Sachsen erlangt. Damit hat sich die regionale Gebundenheit an Sachsen seit der Vorgängerbefragung der Wirtschaftswissenschaften im Jahr 2005 geringfügig verändert. Während die Arbeitsorte im Ausland anteilmäßig nahezu gleich geblieben sind, ist der Anteil in den alten Bundesländern zugunsten der neuen Bundesländer zurückgegangen.⁶⁷

Abbildung 4.2: Ort der ersten Erwerbstätigkeit (in %)



Hinsichtlich des **Wirtschaftsbereiches** ist die Mehrzahl der Befragten in ihrer ersten Erwerbstätigkeit im Dienstleistungsbereich beschäftigt (Frage 32) – ein Ergebnis, das sich ebenso auf sächsischem wie auch auf bundesweitem Gebiet für diese Fächergruppe zeigt.⁶⁸ Rund drei Viertel der ehemaligen Studierenden der *Wirtschaftsinformatik* und *Verkehrswirtschaft* sind im Dienstleistungsbereich tätig, ebenso etwas mehr als die Hälfte der Befragten der *Betriebswirtschaftslehre* und *Volkswirtschaftslehre*. *Wirtschaftspädagog/innen* hingegen sind neben dem Dienstleistungsbereich auch häufig im Bereich Bildung, Forschung und Kultur tätig, während *Wirtschaftsingenieur/innen* überwiegend in Industrie, Bau bzw. verarbeitendem Gewerbe beschäftigt sind (vgl. Abbildung 4.3).

Rund die Hälfte der Absolvent/innen der *Wirtschaftswissenschaften* ist in der ersten Erwerbstätigkeit **unbefristet** angestellt, ein Drittel hat einen befristeten Arbeitsvertrag, bei 14% der Befragten wurde die Befristung aufgehoben (Frage 33, vgl. Abbildung 4.4). Damit ist der

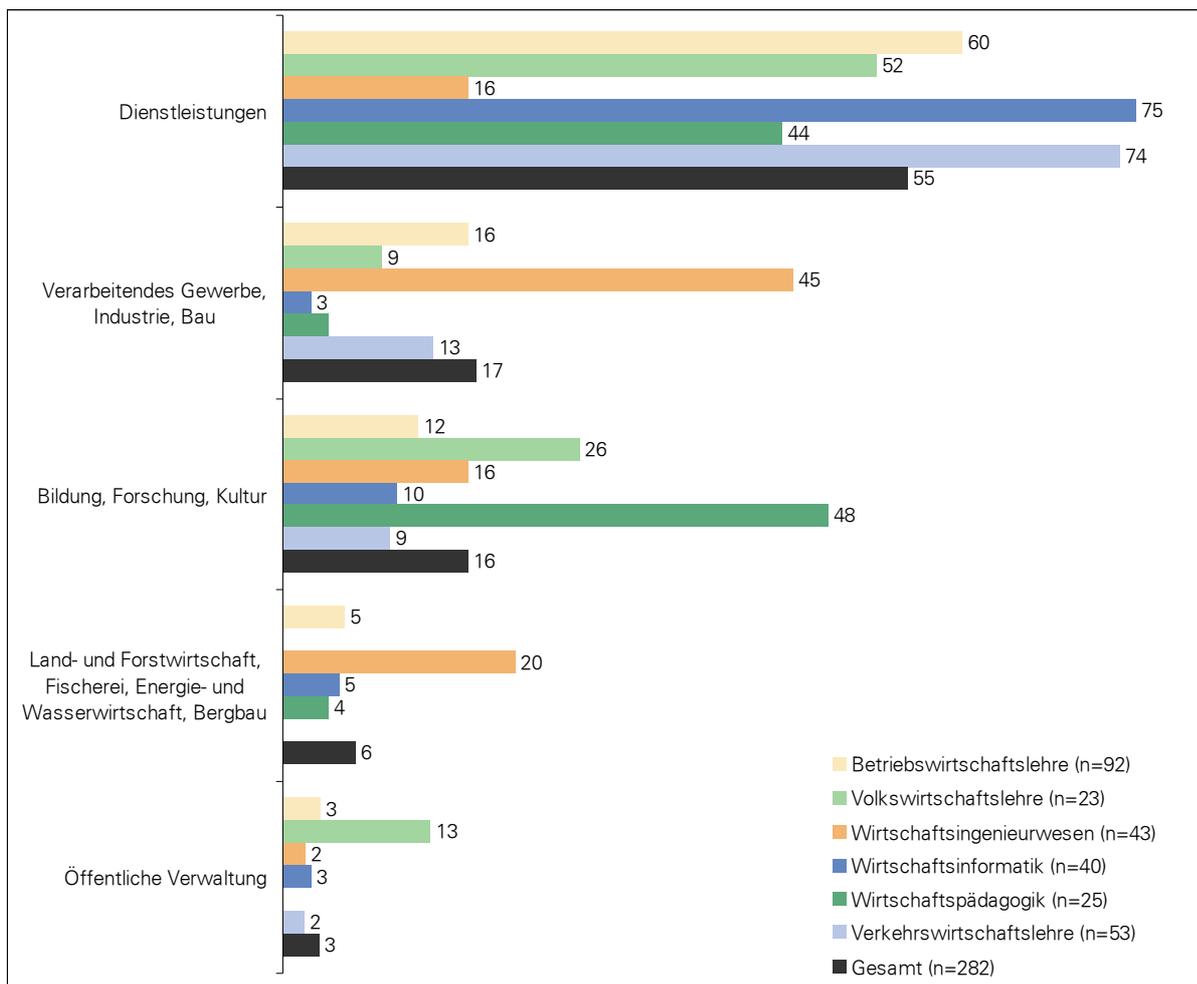
⁶⁷ Vgl. Heidemann, L./ Mauermeister S. (2005): Dresdner Absolventenstudie Nr. 22: Fakultät Wirtschaftswissenschaften 2005. Die Absolvent/innen der Fakultät Wirtschaftswissenschaften der Abschlussjahrgänge 1999/2000 – 2003/04. Dresden, S. 80.

⁶⁸ Vgl. Lenz K./ Wolter, A./ Reiche, C./ Fuhrmann, M./Frohwiesser, D./ Otto, M./Pelz, R./ Vodel, S. (2010): Studium und Berufseinstieg. Ergebnisse der ersten Sächsischen Absolventenstudie. Dresden, S. 132; Briedis K./Minks K.-H. (2007): Generation Praktikum – Mythos oder Massenphänomen? HIS-Projektbericht. Hannover, S. 211.

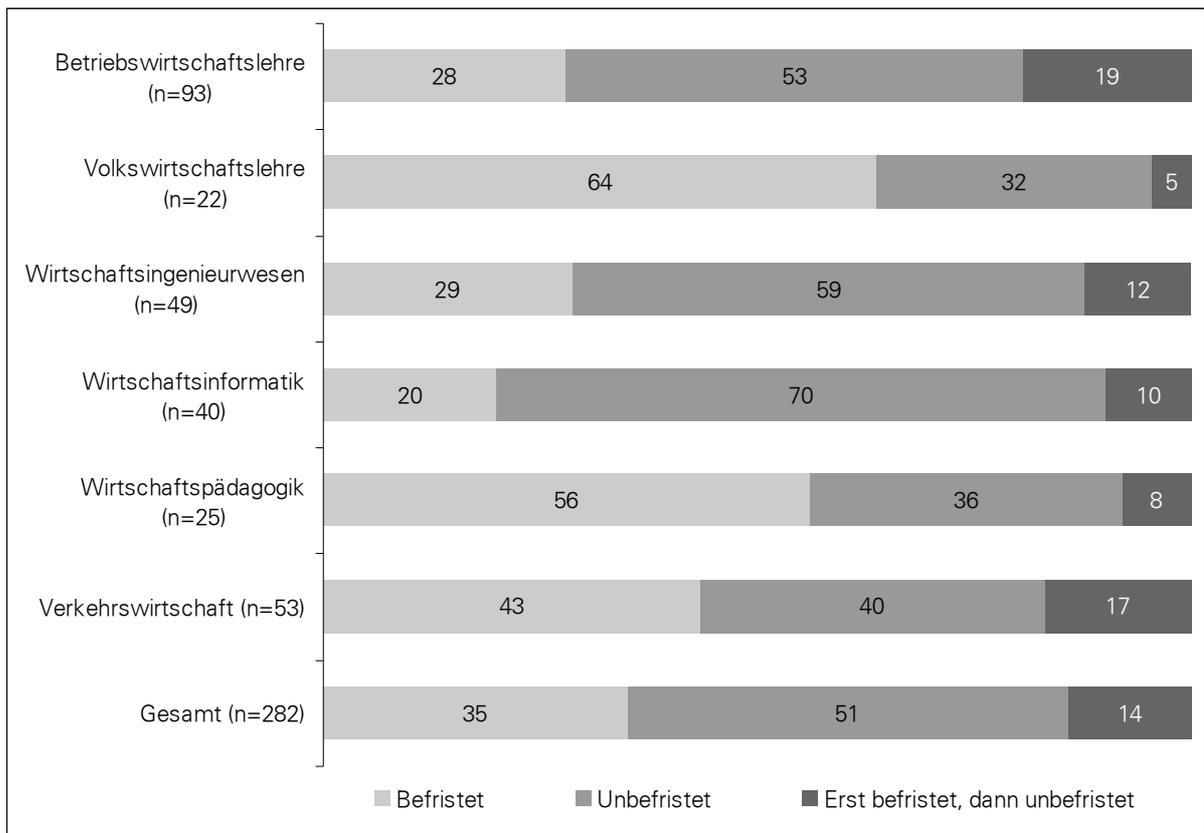
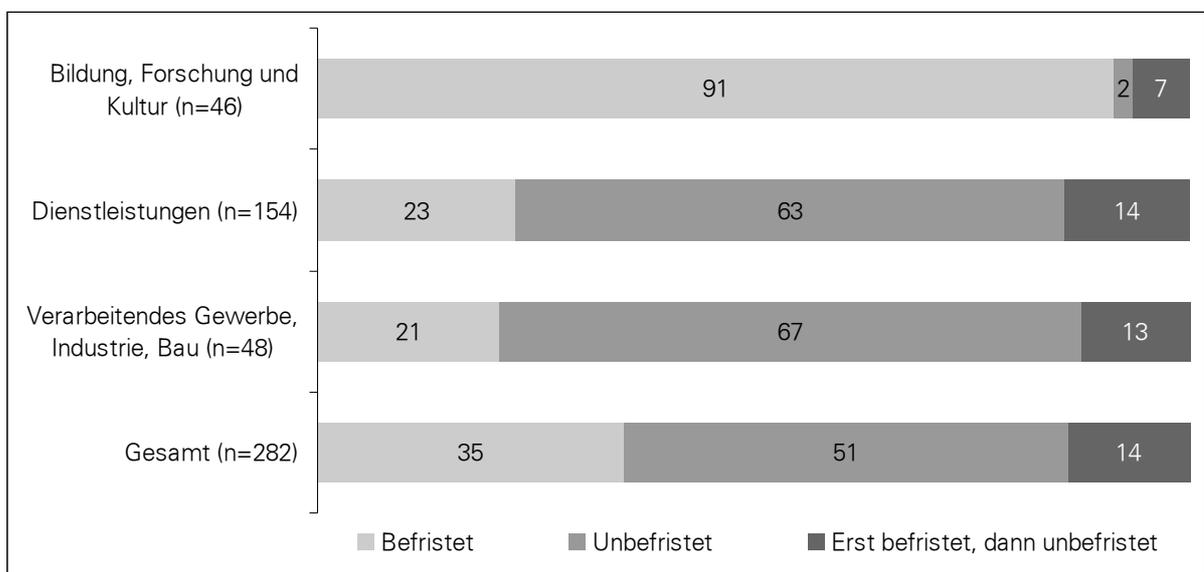
Anteil befristeter Arbeitsverhältnisse in der ersten Stelle geringfügig niedriger als noch 2005.⁶⁹ Dieses Verhältnis ist in den Studiengängen *Volkswirtschaftslehre* und *Wirtschaftspädagogik* nahezu umgekehrt und unterscheidet sich signifikant von den anderen Studiengängen.

Im Wirtschaftsbereich Bildung, Forschung und Kultur sind mehr als 90% der befragten *Wirtschaftswissenschaftler/innen* befristet beschäftigt, während die Absolvent/innen im Dienstleistungsbereich und im verarbeitenden Gewerbe in der Mehrzahl einen unbefristeten Arbeitsvertrag haben (vgl. Abbildung 4.5).

Abbildung 4.3: Ausgewählte Wirtschaftsbereiche der ersten Erwerbstätigkeit der Absolvent/innen, nach Studiengang (in %)



⁶⁹ Vgl. Heidemann, L./ Mauermeister S. (2005): Dresdner Absolventenstudie Nr. 22: Fakultät Wirtschaftswissenschaften 2005. Die Absolvent/innen der Fakultät Wirtschaftswissenschaften der Abschlussjahrgänge 1999/2000 – 2003/04. Dresden, S. 77.

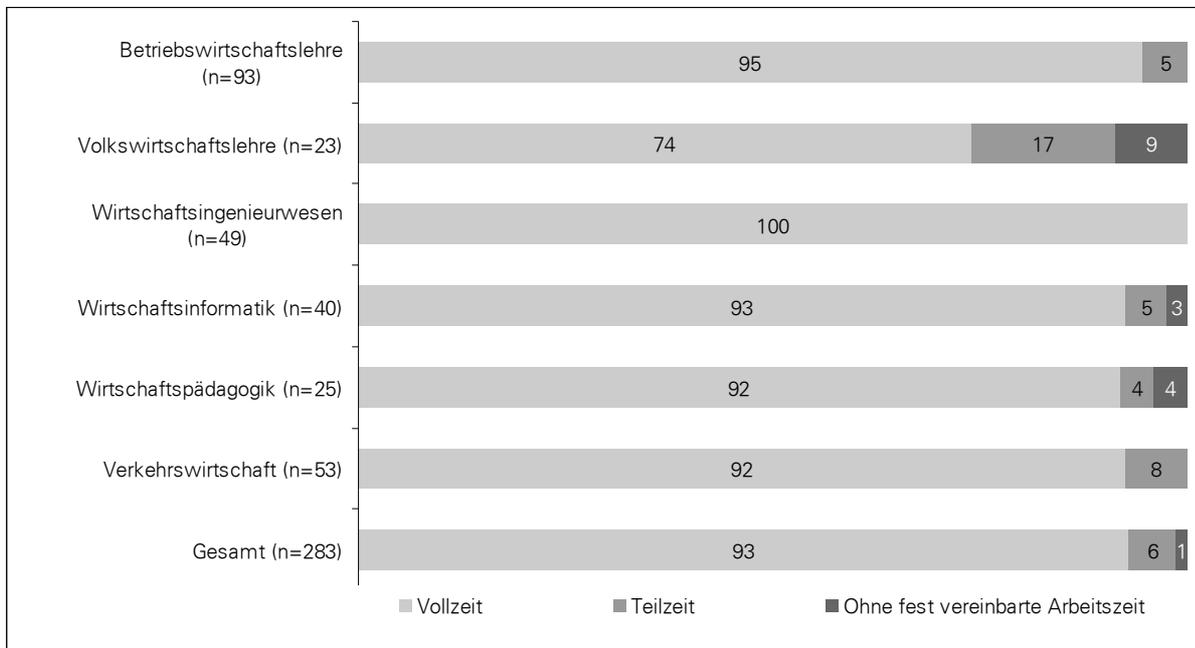
Abbildung 4.4: Befristung der ersten Erwerbstätigkeit, nach Studiengang (in %)**Abbildung 4.5: Befristung der ersten Erwerbstätigkeit, nach ausgewählten Wirtschaftsbereichen (in %)**

Das **Arbeitszeitmodell** in der ersten Erwerbstätigkeit nach Studienabschluss sieht wie folgt aus: Mehr als 90% der Befragten sind in Vollzeit beschäftigt und nur ein geringer Teil arbeitet ohne fest vereinbarte Zeiten. Dies trifft insbesondere auf Selbstständige bzw. Freiberufler.

ler/innen zu (Frage 34). Die Teilzeittätigen geben eine durchschnittliche Wochenarbeitsstundenzahl von 20 an. Der Anteil an Vollzeitbeschäftigten liegt damit über dem Vergleichswert aller sächsischen Befragten dieser Fächergruppe mit Universitätsabschluss (86%).⁷⁰ Die Absolvent/innen der *Volkswirtschaftslehre* und des *Wirtschaftsingenieurwesens* weichen von dieser Verteilung ab: Während drei Viertel ersterer in Vollzeit angestellt sind und ihr Anteil an Teilzeitbeschäftigten sowie jenen ohne feste Arbeitszeit am größten ist, sind letztere ausschließlich Vollzeit tätig (vgl. Abbildung 4.6).

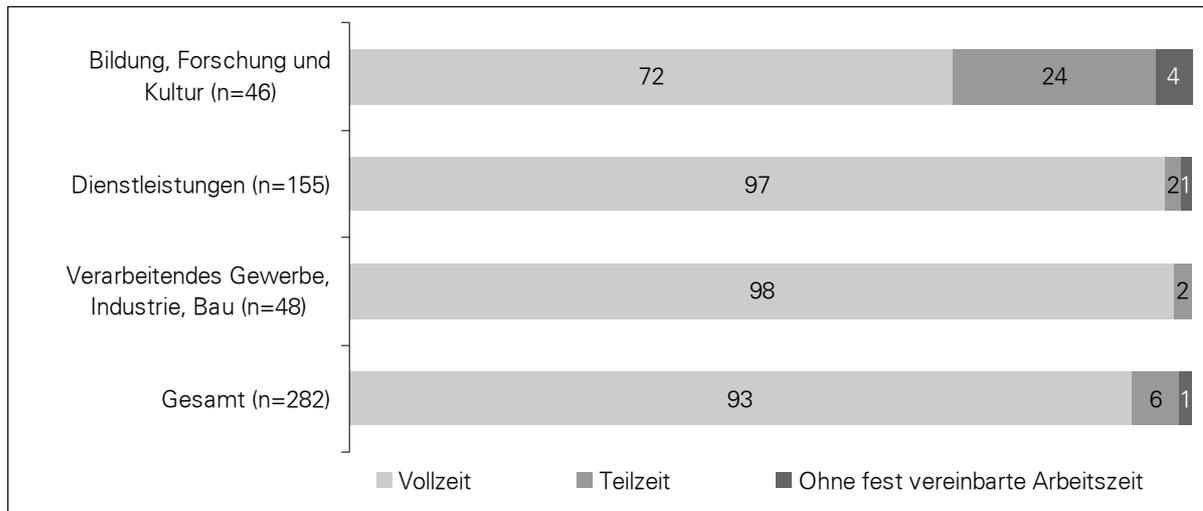
Eine Analyse nach den Hauptwirtschaftsbereichen, in denen die Absolvent/innen beschäftigt sind, zeigt deutliche Unterschiede im Umfang der Beschäftigung. So sind die Befragten im Dienstleistungsbereich sowie im verarbeitenden Gewerbe häufiger in Vollzeit beschäftigt als Befragte im Bereich Bildung, Forschung und Kultur (vgl. Abbildung 4.7).

Abbildung 4.6: Vereinbarte Arbeitszeit in der ersten Erwerbstätigkeit, nach Studiengang (in %)



⁷⁰ Vgl. Lenz K./ Wolter, A./ Reiche, C./ Fuhrmann, M./Frohwiesser, D./ Otto, M./Pelz, R./ Vodel, S. (2010): Studium und Berufseinstieg. Ergebnisse der ersten Sächsischen Absolventenstudie. Dresden, S. 295.

Abbildung 4.7: Vereinbarte Arbeitszeit der ersten Erwerbstätigkeit, nach ausgewählten Wirtschaftsbereichen (in %)



Befragte in einer Vollzeitbeschäftigung verfügen über ein **monatliches Bruttoeinkommen** (Frage 42) von 3.000 Euro. In einer Teilzeitstelle bekommt ein/e Absolvent/in rund 1.300 Euro weniger. Vollzeitbeschäftigte Absolvent/innen des *Wirtschaftsingenieurwesens* sowie der *Wirtschaftsinformatik* liegen über dem Mittel, die der *Wirtschaftspädagogik* darunter. In Teilzeitstellen verfügen Befragte der *Wirtschaftsinformatik* über deutlich mehr Einkommen als ihre Kommiliton/innen (vgl. Abbildung 4.8).

Männer verdienen in einer Vollzeitbeschäftigung durchschnittlich 500 Euro mehr als Frauen. Sind sie in Teilzeit tätig, ist ihr Einkommen um rund 400 Euro höher (vgl. Abbildung 4.9).

Zum Vergleich: Im bundesdeutschen Durchschnitt liegt das Bruttojahreseinkommen inkl. Zulagen bei einer Vollzeittätigkeit laut HIS-Absolventenbefragung bei den *Wirtschaftswissenschaftler/innen* mit Universitätsabschluss bei 34.250 Euro (im Durchschnitt rund 2.854 Euro monatlich).⁷¹

⁷¹ Vgl. Briedis K./Minks K.-H. (2007): Generation Praktikum – Mythos oder Massenphänomen? HIS-Projektbericht. Hannover, S. 206.

Abbildung 4.8: Durchschnittliches monatliches Bruttoeinkommen, nach Studiengang (Median, in Euro)

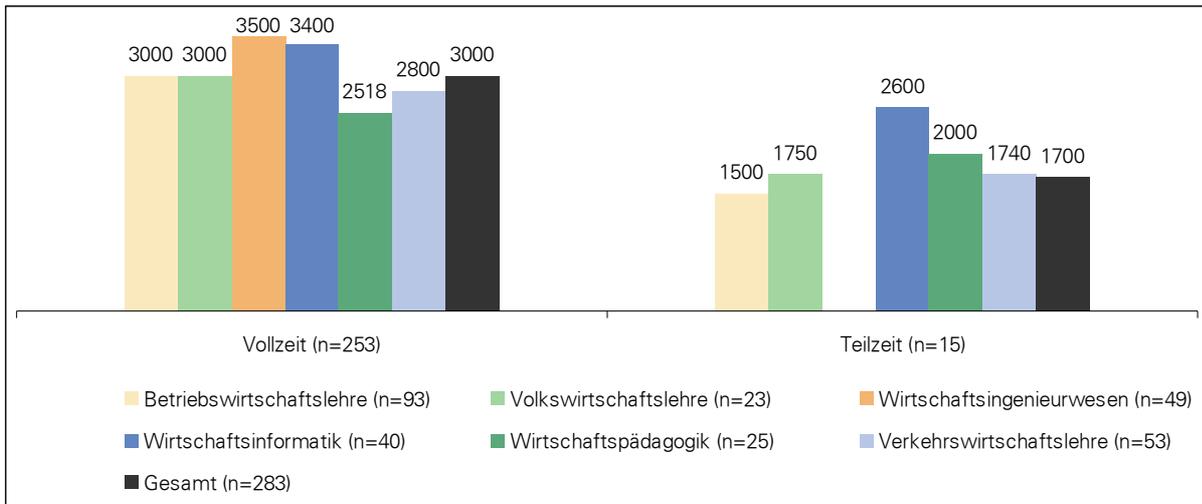
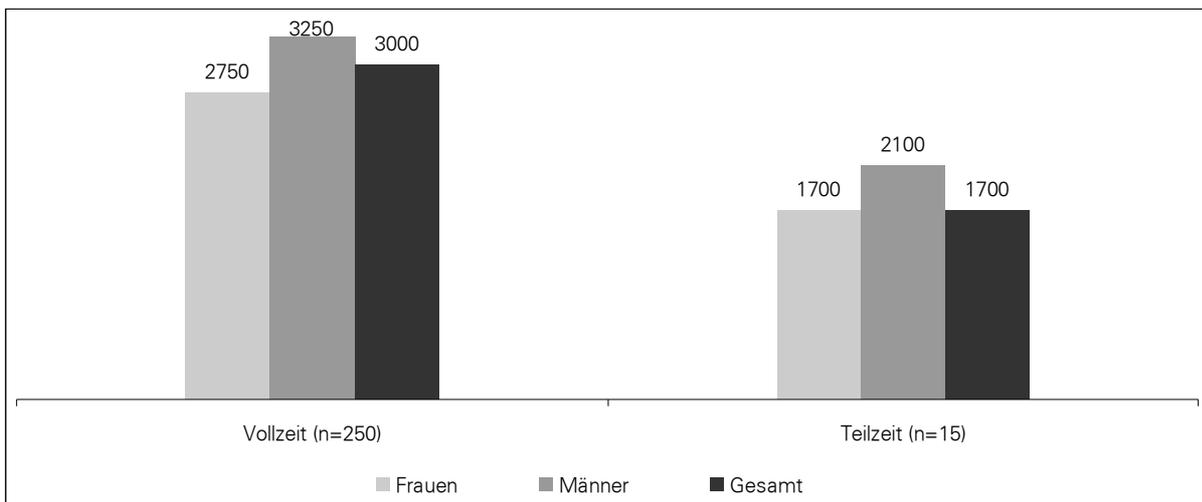


Abbildung 4.9: Durchschnittliches monatliches Bruttoeinkommen, nach Geschlecht (Median, in Euro)



4.2 STELLENWECHSEL

Einen Stellenwechsel^G vollzogen bislang 28% der Befragten, von denen im Folgenden die Rahmenbedingungen der aktuellen Erwerbstätigkeit im Vergleich zur ersten dargestellt werden (Frage 37, vgl. Abbildung 4.10).⁷²

Der genaue zeitliche Abstand zwischen erster und aktueller Erwerbstätigkeit sowie Anzahl und Gründe des Stellenwechsels bzw. der Stellenwechsel können hier nicht nachgezeichnet werden.

Insgesamt veränderten 44% der Befragten bei ihrem Stellenwechsel auch den Ort bzw. die Region. Der **Ort** der aktuellen Erwerbstätigkeit (Frage 38) liegt bei einem Drittel der Befragten in den alten Bundesländern, etwas weniger sind nach ihrem Stellenwechsel in Dresden tätig. Jeder fünfte Befragte gibt Sachsen (ohne Dresden) als Arbeitsort an und jeder zehnte arbeitet im Ausland. Dresden verliert damit als Beschäftigungsort deutlich an Bedeutung, die alten Bundesländer hingegen verzeichnen einen Zuwachs. D. h. während die erste Erwerbstätigkeit noch relativ eng an den Studienort gebunden ist, zeigt sich nach einem (oder mehreren) Stellenwechsel(n) eine breitere räumliche Streuung (vgl. Abbildung 4.10).

Vergleicht man die **Wirtschaftsbereiche**, in denen die Absolvent/innen aktuell beschäftigt sind mit denen der ersten Beschäftigung (Frage 39), zeigt sich folgendes Bild: Wie bei der ersten Erwerbstätigkeit sind auch in der aktuellen Stelle die meisten Absolvent/innen im Bereich der Dienstleistungen beschäftigt. Im Vergleich zur ersten Erwerbstätigkeit verändert sich die Verteilung der Wirtschaftsbereiche. So nehmen die Anteile derer, die Dienstleistungstätigkeiten ausführen und derer, die in Bildung, Forschung und Kultur beschäftigt sind, ab. Dem gegenüber nehmen die Bereiche Verarbeitendes Gewerbe, Land- und Forstwirtschaft/Fischerei/Energie- und Wasserwirtschaft/Bergbau, Öffentliche Verwaltung, Gesundheits- und Sozialwesen sowie Verbände/Organisationen/Stiftungen zu (vgl. Abbildung 4.11).

Die Anteile **unbefristeter** Erwerbstätigkeiten nehmen zu (Frage 40, vgl. Abbildung 4.12).

Das Arbeitszeitmodell verändert sich wie folgt: 94% der Absolvent/innen sind in der aktuellen Tätigkeit in **Vollzeit** beschäftigt (Frage 41). Dieser Anteil erhöht sich gegenüber der ersten Stelle noch einmal geringfügig (vgl. Abbildung 4.13).

⁷² Aufgrund der geringen Fallzahlen ist eine Differenzierung nach Studiengang und Geschlecht nicht möglich.

Abbildung 4.10: Ort der aktuellen Erwerbstätigkeit im Vergleich zur ersten Erwerbstätigkeit (in %)

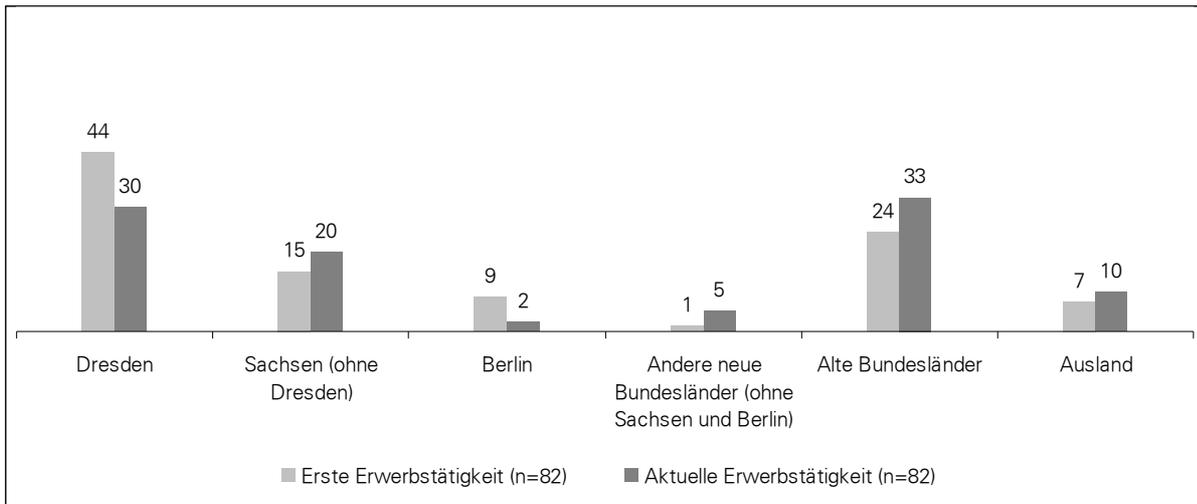


Abbildung 4.11: Wirtschaftsbereich der aktuellen Erwerbstätigkeit im Vergleich zur ersten Erwerbstätigkeit (in %)

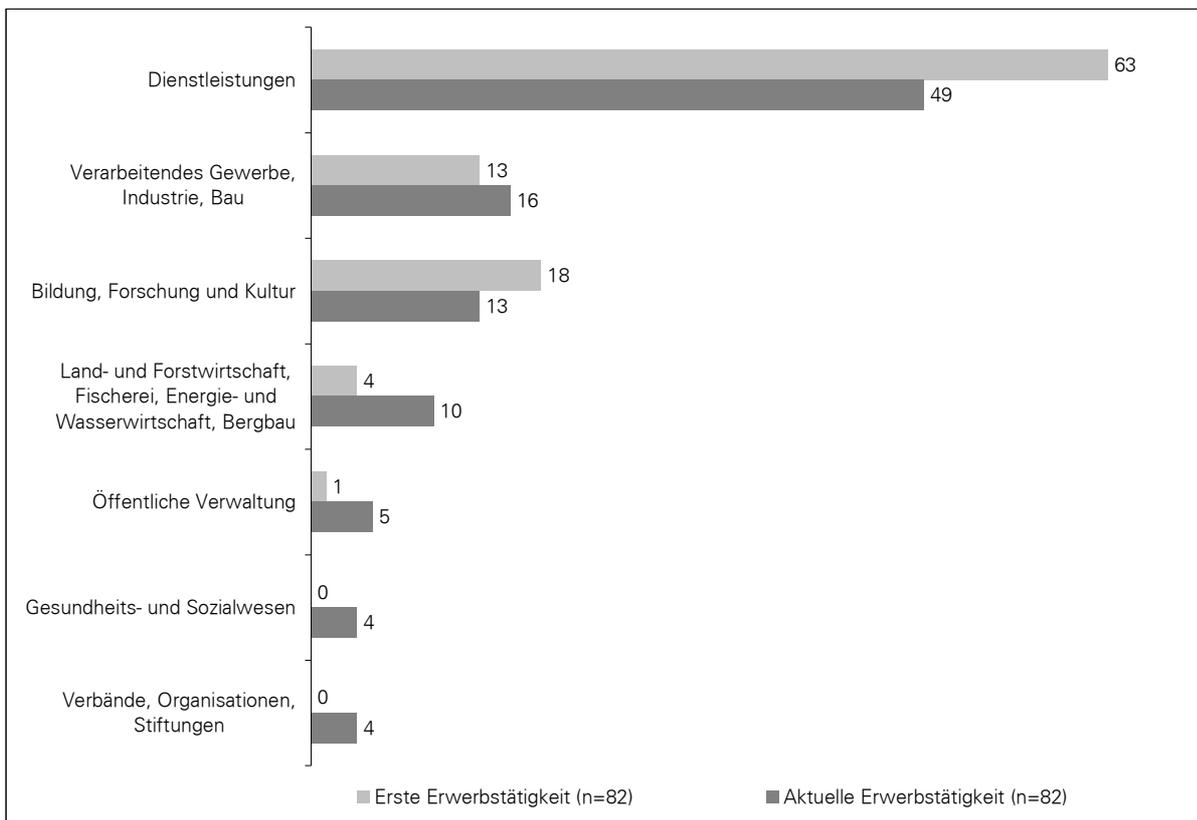
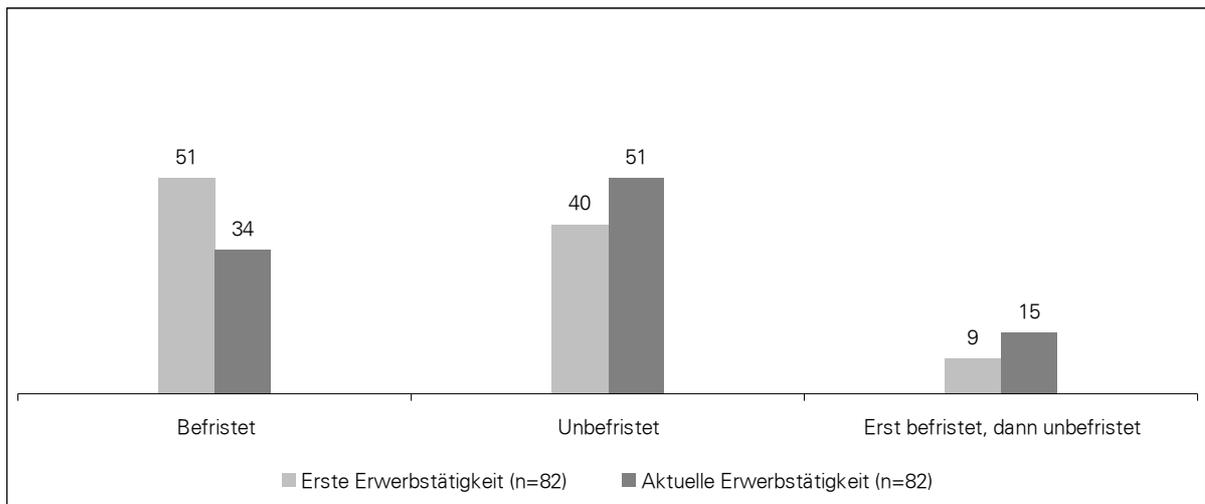
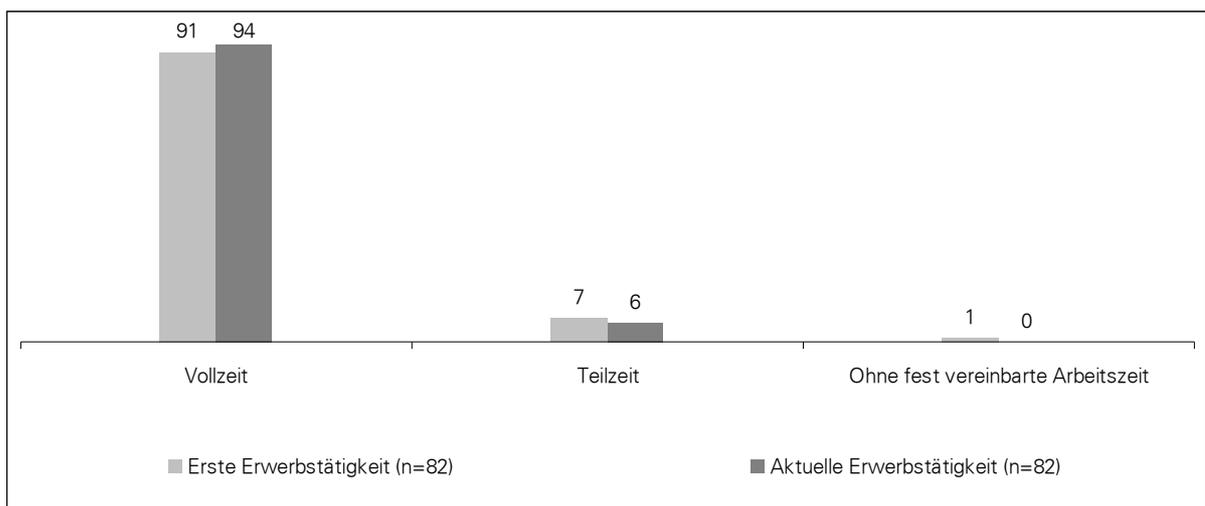


Abbildung 4.12: Befristung der aktuellen Erwerbstätigkeit im Vergleich zur ersten Erwerbstätigkeit (in %)**Abbildung 4.13: Arbeitszeit in der aktuellen Erwerbstätigkeit im Vergleich zur ersten Erwerbstätigkeit (in %)**

4.3 BEWERTUNG DER ERWERBSTÄTIGKEIT

Alle Absolvent/innen, die zum Zeitpunkt der Befragung einer Erwerbstätigkeit nachgingen, wurden gebeten diese zu bewerten. Wie diese Bewertung ausfällt, ist im Folgenden dargestellt.⁷³

Eine zentrale Dimension für die Bewertung ist die Angemessenheit bzw. **Adäquanz der Beschäftigung**[Ⓒ], die in der Studie in Form von Positions-, Niveau-, Fach- und Einkommensadäquanz erfasst wurde (Frage 43). Jeweils rund 70% geben an, dass ihre Tätigkeit dem Niveau einer akademischen Tätigkeit entspricht und sie in adäquater Position arbeiten. 64% geben an, dass auch eine Fachadäquanz vorliegt. Weniger als die Hälfte aller Befragten halten dagegen ihr Einkommen für angemessen. Werden die vier Dimensionen der Adäquanz kombiniert, so halten mehr als die Hälfte der Befragten ihre berufliche Tätigkeit alles in allem für angemessen, während nur jede/r Siebte gegenteiliger Meinung ist.

Der Vergleich mit der Sächsischen Absolventenstudie zeigt, dass die Absolvent/innen der Wirtschaftswissenschaften der TU Dresden ihre Position, das Niveau der Beschäftigung sowie das Einkommen als etwas angemessener einschätzen. Der Anteil an Befragten, die sich entsprechend ihres Studienfaches eingesetzt empfinden, ist mit 66% nahezu identisch.⁷⁴

Ein Vergleich nach Studiengängen zeigt Unterschiede bei der adäquaten Beschäftigung hinsichtlich des Einkommens. So geben mehr Absolvent/innen des *Wirtschaftsingenieurwesens*, der *Wirtschaftspädagogik* und der *Wirtschaftsinformatik* an, ein angemessenes Einkommen zu erzielen. Die ehemaligen Studierenden der *Verkehrswirtschaft* werden seltener als andere Befragte adäquat vergütet. Alle weiteren Unterschiede sind nicht signifikant (vgl. Abbildung 4.14).

Es bestehen darüber hinaus tendenzielle Geschlechterunterschiede: Weniger Frauen als Männer befinden sich, hinsichtlich des Einkommens, in einer adäquaten Erwerbstätigkeit. Positions-, Niveau- und Fachadäquanz werden von mehr Frauen als Männern als angemessen bewertet (vgl. Abbildung 4.15).

⁷³ Bezugspunkt ist die jeweils aktuelle Tätigkeit, d. h. ohne einen Stellenwechsel die erste, nach einem Stellenwechsel die aktuelle Erwerbstätigkeit.

⁷⁴ Vgl. Lenz K./ Wolter, A./ Reiche, C./ Fuhrmann, M./Frohwiesser, D./ Otto, M./Pelz, R./ Vodel, S. (2010): Studium und Berufseinstieg. Ergebnisse der ersten Sächsischen Absolventenstudie. Dresden, S. 298.

Abbildung 4.14: Adäquanz von Erwerbstätigkeit und Hochschulqualifikation, nach Studiengang (1=auf jeden Fall bis 5=auf keinen Fall, Werte 1+2, in %)

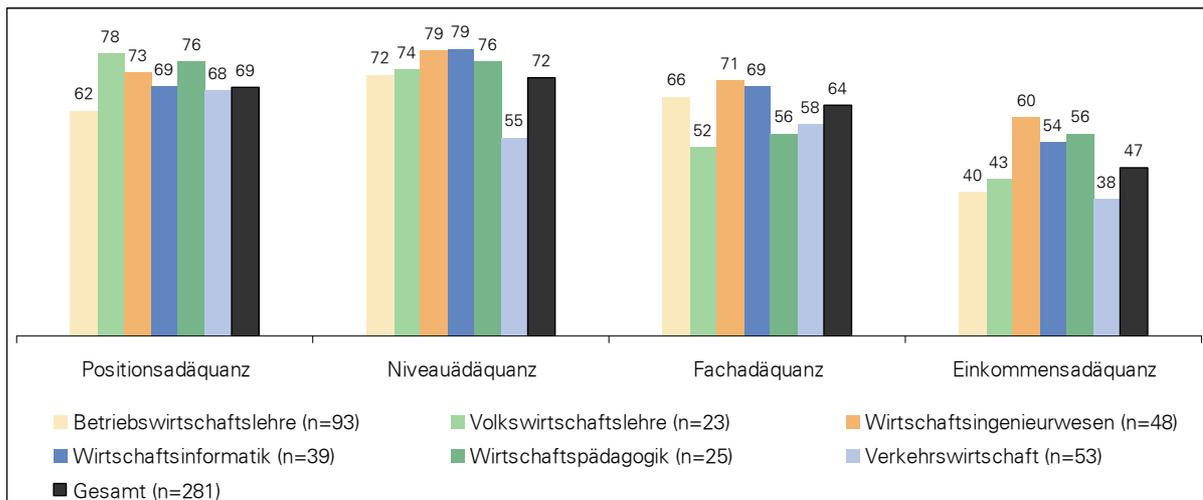
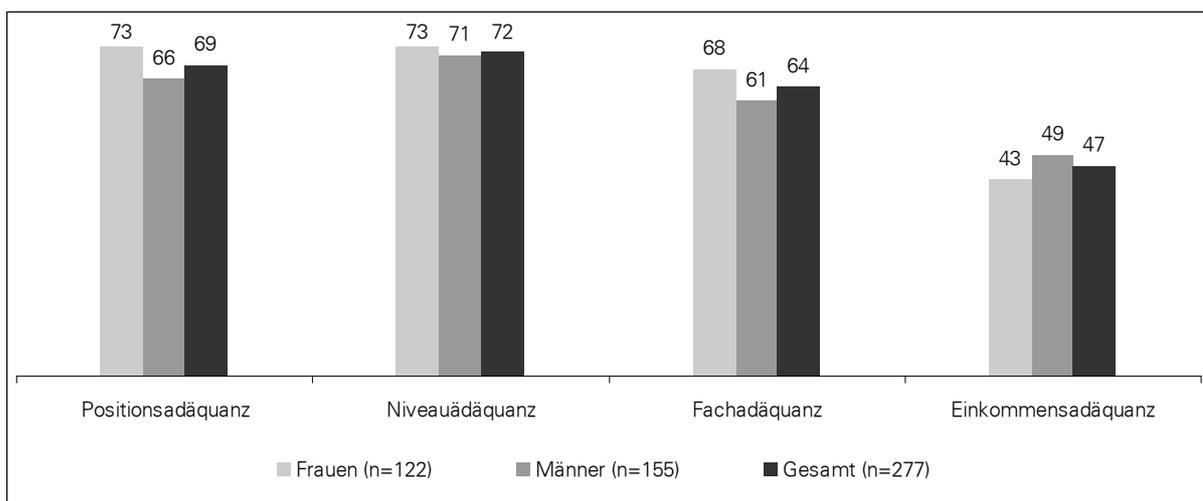


Abbildung 4.15: Adäquanz von Erwerbstätigkeit und Hochschulqualifikation, nach Geschlecht (1=auf jeden Fall bis 5=auf keinen Fall, Werte 1+2, in %)



Eine weitere Bewertungsdimension ist die subjektive **Zufriedenheit mit der derzeitigen Erwerbstätigkeit**®. Die Absolvent/innen sind insgesamt mit der Erwerbstätigkeit (sehr) zufrieden (Frage 44). Am stärksten trifft dies auf die Möglichkeit der eigenen Arbeitsgestaltung bzw. eigene Ideen einzubringen, auf das Arbeits- und Betriebsklima sowie die Arbeitsbedingungen zu. Geringere Zufriedenheit zeigt sich bei der Vereinbarkeit von Beruf und Familie bzw. Privatleben, bei den Aufstiegs- und Karrierechancen sowie beim Einkommen (vgl. Abbildung 4.16).

Unterschiede zwischen den Studiengängen bestehen in den Aspekten Einkommen und Arbeitsplatzsicherheit. Absolvent/innen der *Wirtschaftspädagogik*, des *Wirtschaftsingenieurwesens* sowie der *Wirtschaftsinformatik* zeigen sich deutlich zufriedener als ihre Kommiliton/innen der *Volkswirtschaftslehre* und *Betriebswirtschaftslehre*.

Die Beurteilung der Zufriedenheit unterscheidet sich zudem zwischen Frauen und Männern in einzelnen Aspekten. Männer sind, bezogen auf das Arbeits- und Betriebsklima sowie auf die Arbeitsplatzsicherheit, deutlich zufriedener mit ihrer Erwerbstätigkeit als Frauen (vgl. Abbildung 4.17).

In ihrer Einschätzung unterscheiden sich die befragten *Wirtschaftswissenschaftler/innen* nicht von jenen aus ganz Sachsen, unabhängig davon, welcher Fächergruppe sie angehören. Auch der Befund, dass Frauen etwas weniger zufrieden sind als Männer mit ihrer derzeitigen Erwerbstätigkeit, bestätigt sich für Sachsen – wobei der Unterschied in den hier aufgeführten Aspekten ebenso deutlich ausfällt.⁷⁵

⁷⁵ Vgl. Lenz K./ Wolter, A./ Reiche, C./ Fuhrmann, M./Froh Wieser, D./ Otto, M./Pelz, R./ Vodel, S. (2010): Studium und Berufseinstieg. Ergebnisse der ersten Sächsischen Absolventenstudie. Dresden, S. 195 ff.

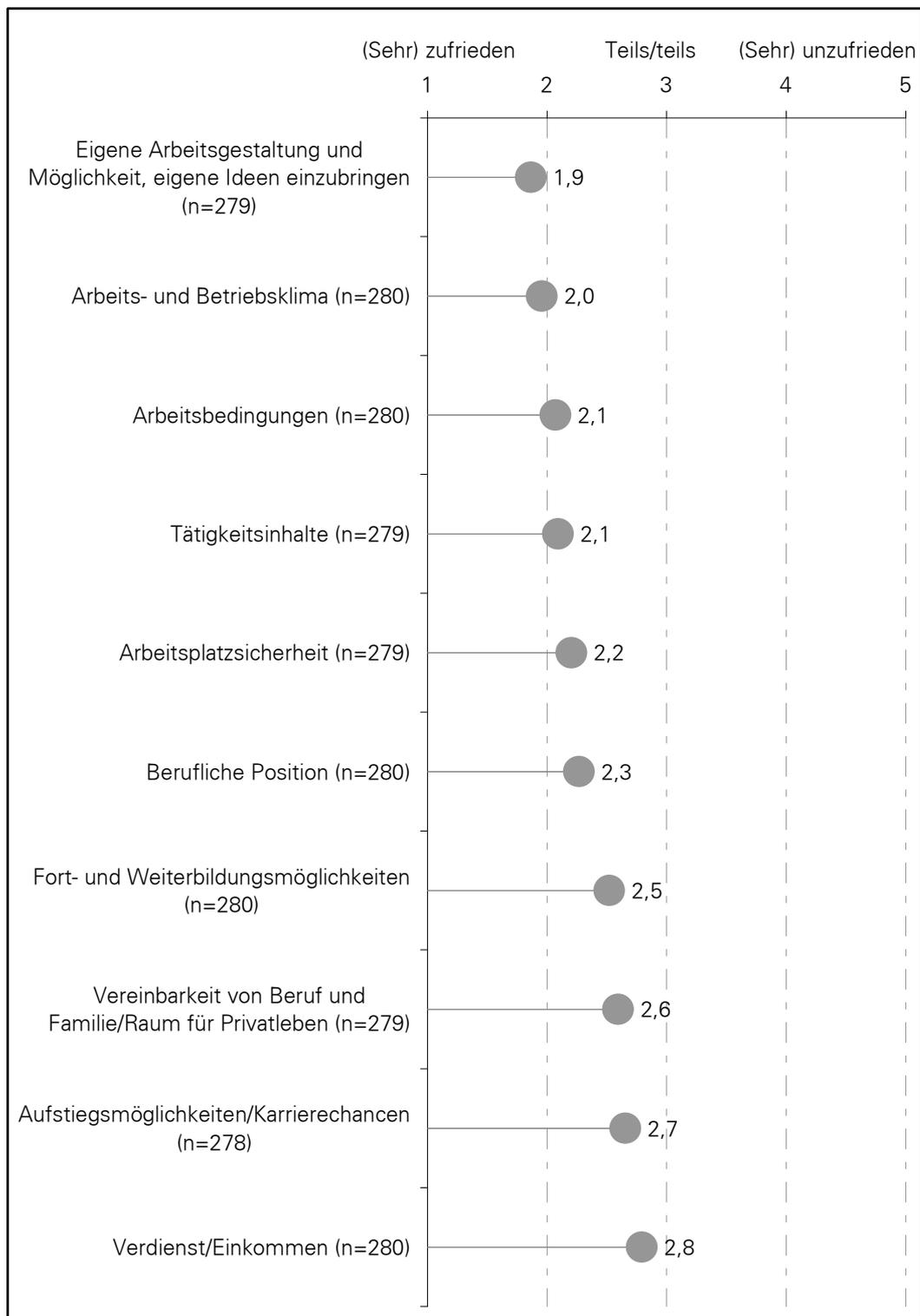
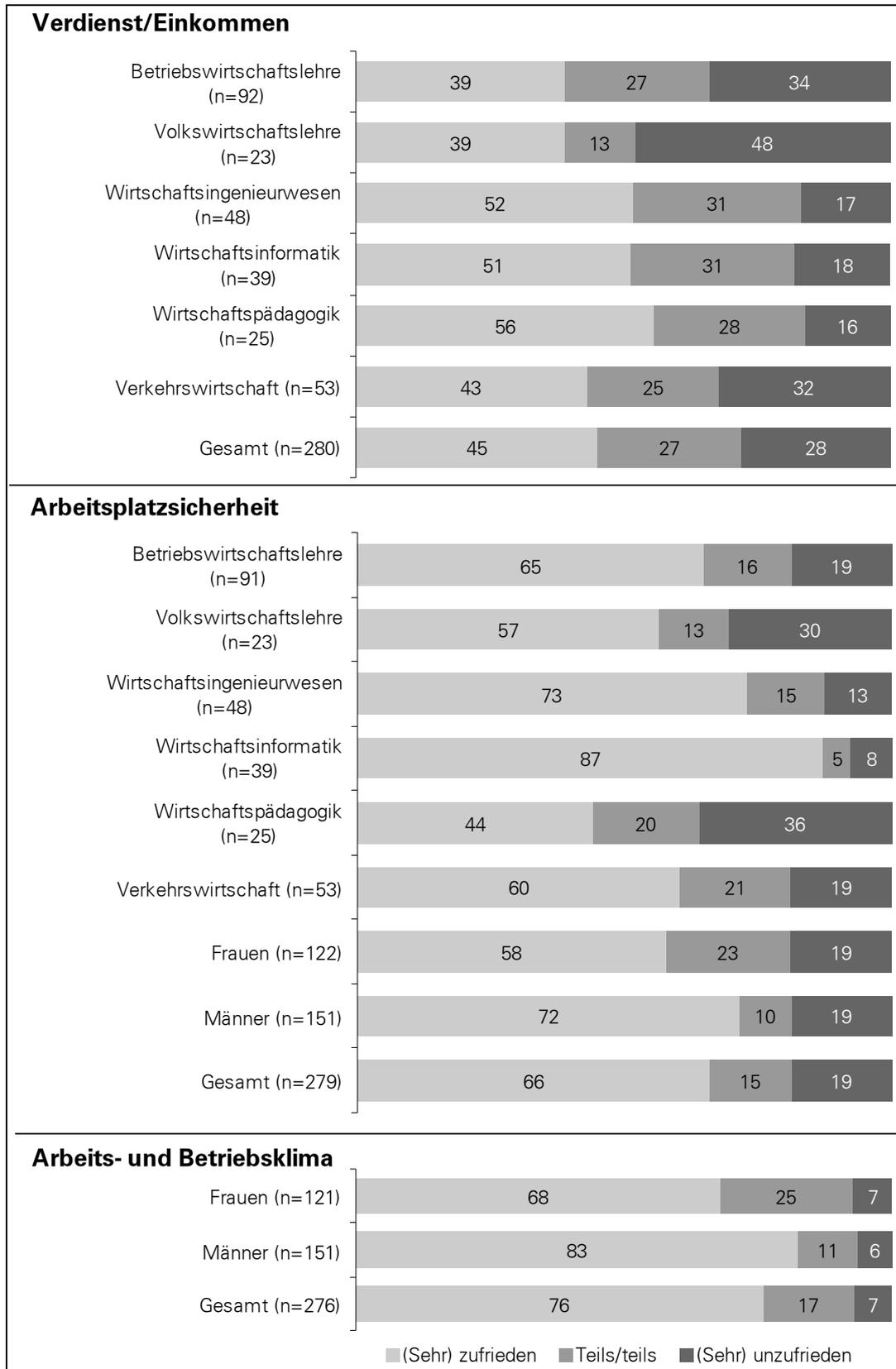
Abbildung 4.16: Zufriedenheit mit der derzeitigen Erwerbstätigkeit (arithmetisches Mittel)

Abbildung 4.17: Zufriedenheit mit der derzeitigen Erwerbstätigkeit „Bezogen auf ...“, nach Studiengang bzw. Geschlecht (1=sehr zufrieden bis 5=sehr unzufrieden, 1+2, 3, 4+5, in %)



5 ZUKUNFTSORIENTIERUNG

Alle Absolvent/innen wurden abschließend zu ihrer Zukunftsorientierung befragt, die im Folgenden dargestellt wird.

Für ihre berufliche Zukunft in den kommenden zwei Jahren streben die Befragten im Durchschnitt zwei bis drei **Änderungen** an (Frage 45). Mehr als die Hälfte plant eine berufliche Weiterqualifizierung, rund jede/r Zweite möchte beruflich aufsteigen und mehr als 40% in der Tätigkeit bzw. beim Arbeitsort einen Wechsel herbeiführen. Eine weitere akademische Qualifizierung in Form einer Promotion streben 15% der Befragten an, während ein weiteres Studium keine Rolle spielt. Nur knapp jede/r Zehnte erwägt keinerlei berufliche Veränderungen (vgl. Abbildung 5.1).

Damit haben sich die beruflichen Pläne seit der letzten Befragung der *Wirtschaftswissenschaftler/innen* von 2005 geringfügig gewandelt. Insgesamt ist die Veränderungsbereitschaft gestiegen. Während die Befragten 2005 in erster Linie beruflich aufsteigen wollten, steht nun die berufliche (Weiter-)Qualifizierung an vorderster Stelle.⁷⁶

Die Differenzierung nach Studiengang zeigt, dass sich Absolvent/innen der *Betriebswirtschaftslehre* und *Wirtschaftsinformatik* in stärkerem Maße beruflich weiterqualifizieren wollen. Ehemalige Studierende der *Wirtschaftspädagogik* hingegen erwägen seltener einen beruflichen Aufstieg sowie den Wechsel von Tätigkeit bzw. Arbeitsort als Befragte anderer Studiengänge.

Absolventen der Wirtschaftswissenschaften streben tendenziell häufiger für ihre Zukunft eine berufliche Weiterqualifizierung, einen Aufstieg bzw. Tätigkeitswechsel an, während Absolventinnen deutlich häufiger die Anzahl der Arbeitsstunden verringern wollen (vgl. Abbildung 5.2).

⁷⁶ Vgl. Heidemann, L./ Mauermeister S. (2005): Dresdner Absolventenstudie Nr. 22: Fakultät Wirtschaftswissenschaften 2005. Die Absolvent/innen der Fakultät Wirtschaftswissenschaften der Abschlussjahrgänge 1999/2000 – 2003/04. Dresden, S. 152.

Abbildung 5.1: Planung beruflicher Veränderungen in den kommenden zwei Jahren, nach Studiengang (häufigste Nennungen, Mehrfachnennung, in %)

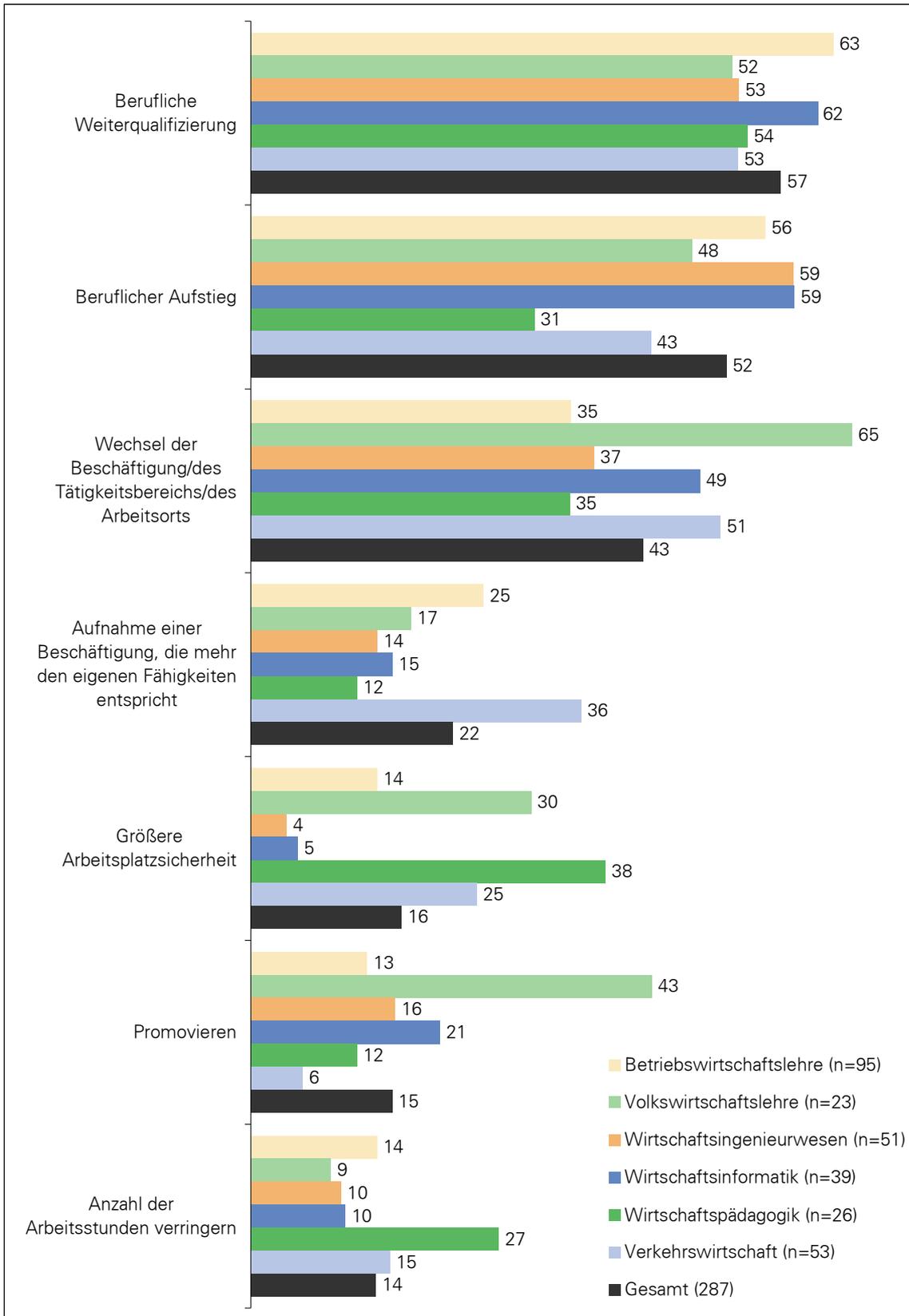
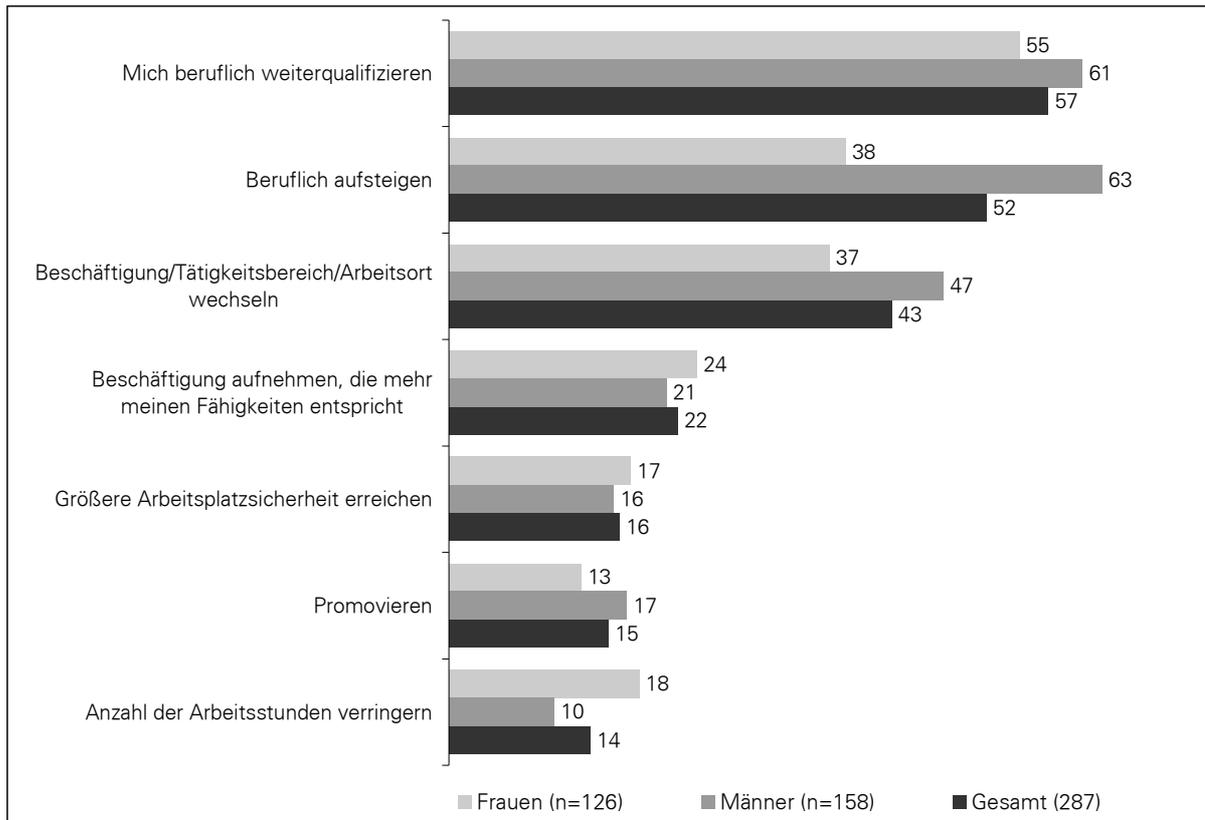


Abbildung 5.2: Planung beruflicher Veränderungen in den kommenden zwei Jahren, nach Geschlecht (häufigste Nennungen, Mehrfachnennung, in %)



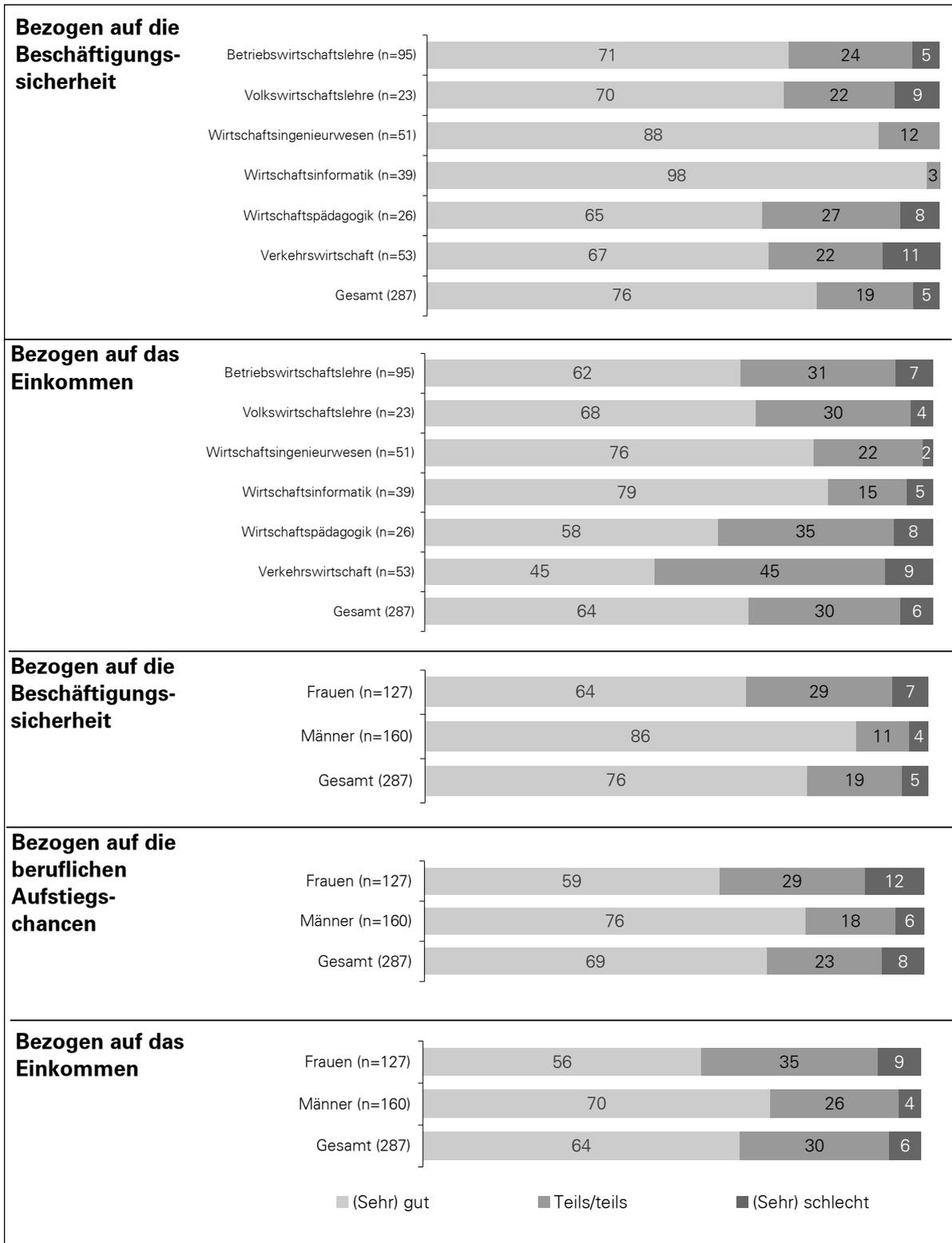
Die **berufliche Zukunft** sieht nur ein sehr geringer Teil der befragten Absolvent/innen skeptisch (Frage 46). Die Beschäftigungssicherheit wird am häufigsten mit (sehr) gut eingeschätzt. Auch Aufstiegschancen, Weiterbildungsmöglichkeiten und Einkommen erzielen überwiegend positive Einschätzungen. Lediglich die Vereinbarkeit von Beruf und Privatleben schätzen nur rund 40% mit (sehr) gut ein (vgl. Tabelle 5.0.40A).

Vergleicht man dieses Ergebnis mit den befragten *Wirtschaftswissenschaftler/innen* in Sachsen, werden die Zukunftsperspektiven sehr ähnlich beurteilt. Die beruflichen Aufstiegschancen, Weiterbildungsmöglichkeiten sowie die Balance zwischen Beruf und Freizeit schätzen die Befragten der TU Dresden sogar geringfügig besser ein.⁷⁷

Zwischen den Studiengängen bestehen Unterschiede hinsichtlich der Beschäftigungssicherheit und des Einkommens. Am optimistischsten zeigen sich hierbei die Absolvent/innen der *Wirtschaftsinformatik* und des *Wirtschaftsingenieurwesens*. Eine unterschiedliche Bewertung der Geschlechter liegt bezüglich der Beschäftigungssicherheit, der Aufstiegschancen und des Einkommens vor. Alle drei Aspekte werden von den Frauen etwas seltener als (sehr) gut eingeschätzt (vgl. Abbildung 5.3).

⁷⁷ Vgl. Lenz K./ Wolter, A./ Reiche, C./ Fuhrmann, M./Froh Wieser, D./ Otto, M./Pelz, R./ Vodel, S. (2010): Studium und Berufseinstieg. Ergebnisse der ersten Sächsischen Absolventenstudie. Dresden, S. 307.

Abbildung 5.3: Einschätzung der Zukunftsperspektiven, nach Studiengang bzw. Geschlecht (1=sehr gut bis 5=sehr schlecht, 1+2, 3, 4+5, in %)



A METHODISCHE ANMERKUNGEN UND DATENGRUNDLAGE

A.1 DURCHFÜHRUNG DER BEFRAGUNG UND GRUNDGESAMTHEIT

Im Rahmen der 33. Dresdner Absolventenbefragung im Jahr 2010 wurden im Zeitraum von Dezember 2010 bis März 2011 Absolvent/innen der Technischen Universität Dresden aus den folgenden Fächern der **Sozial- und Wirtschaftswissenschaften** befragt:

- **Wirtschaftswissenschaften**

Betriebswirtschaftslehre, Volkswirtschaftslehre, Wirtschaftsingenieurwesen, Wirtschaftsinformatik, Wirtschaftspädagogik, Verkehrswirtschaft

- **Sozialwissenschaften**

Soziologie, Kommunikationswissenschaft, Medienforschung/Medienpraxis, Politikwissenschaft

- **Internationale Beziehungen**

Die Ergebnisse wurden entsprechend der Bereiche in drei Berichten verfasst. Die thematischen Schwerpunkte der Studie bilden die rückblickende Bewertung des Studiums, der Übergang in eine Erwerbstätigkeit sowie die Beurteilung der ersten und letzten bzw. aktuellen Erwerbstätigkeit. Bei der Erstellung des Fragebogens wurde auf die Erfahrungen der früheren Dresdner Absolventenstudien sowie der zuletzt durchgeführten Sächsischen Absolventenstudie zurückgegriffen. Hauptaugenmerk dieser Studie ist die möglichst hohe Vergleichbarkeit der gewonnenen Ergebnisse mit vorangegangenen Studien.

Die Grundgesamtheit der vorliegenden Absolventenstudie setzt sich aus allen Studierenden, die in den vorgenannten Fächern in den **Prüfungsjahren 2007/08 und 2008/09** erfolgreich ein grundständiges Präsenzstudium an der Technischen Universität Dresden abgeschlossen haben, zusammen. Insgesamt handelt es sich dabei um 1.356 Studierende. Das Immatrikulationsamt der TU Dresden stellte für die Studie 1.346 Adressdaten zur Verfügung. Zum Teil wurden E-Mail-Adressen vom Absolventenreferat der TU Dresden genutzt.

Die Absolvent/innen wurden über die vorliegenden Adressen postalisch oder per E-Mail zur Befragung eingeladen. Darüber hinaus wurden zwei Schreiben zur Erinnerung an die Einladung versendet. Da in den Fächern *Internationale Beziehungen*, *Medienforschung/Medienpraxis*, *Betriebswirtschaftslehre*, *Wirtschaftsingenieurwesen*, *Wirtschaftspädagogik* und *Volkswirtschaftslehre* nur ein geringer Rücklauf zu verzeichnen war, wurde ein vierter Kontakt hergestellt.

Die Art der Kontaktaufnahme spielte dabei eine wichtige Rolle. Im Vergleich lag die Teilnahmequote⁷⁸ nach einem postalischen Kontakt deutlich unter derjenigen mit Kontakt per E-Mail (vgl. Tabelle A.1.1).

Tabelle A.1.1: Teilnahmequote nach Art des Kontaktes (alle Kontaktversuche zusammen)

	Anzahl Angeschriebener/Erreichter		Anzahl Teilnehmer/innen	
		n	n	in %
Brief		3.502	422	12,1
E-Mail		366	115	31,4
Online-Plattform		47	37	78,7

Da Absolvent/innen eine hochmobile Personengruppe darstellen, war eine Vielzahl der vorliegenden Postadressen nicht mehr aktuell. In diesen Fällen wurde zunächst versucht Kontakt über Business-Online-Plattformen herzustellen, um die aktuelle (E-Mail)Adresse zu erfragen. Konnte ein solcher Kontakt hergestellt werden und hatte die Absolventin oder der Absolvent die Adresse mitgeteilt, gab es hier eine sehr hohe Teilnahmequote (79%, vgl. Tabelle A.1.1). Oftmals war zur Aktualisierung die Recherche bei den zuständigen Einwohnermeldeämtern erforderlich (239 Fälle). Vereinzelt konnte auch auf diesem Weg die aktuelle Anschrift nicht ermittelt werden. Für zukünftige Studien an der TU Dresden sollten daher Möglichkeiten erörtert werden, E-Mail-Adressen von Absolvent/innen für derartige Studien zu erfassen und zu speichern.

Erstmals wurde die Befragung ausschließlich mithilfe eines Online-Fragebogens durchgeführt. Den Absolvent/innen wurde der Link zum Online-Fragebogen im Anschreiben übermittelt. Außerdem erhielten Sie einen persönlichen Code für den Zugang, um das Ausfüllen durch Dritte oder ein mehrfaches Ausfüllen des Fragebogens zu verhindern.

⁷⁸ Die Teilnahmequote bezieht sich auf die Anzahl derer, die an der Befragung überhaupt teilgenommen haben, unabhängig davon, ob diese zu einem späteren Zeitpunkt abgebrochen wurde. Darin unterscheidet sich die Teilnahmequote von der Rücklaufquote. Letztere berücksichtigt nur die Nichtabbrecher.

A.2 RÜCKLAUF UND DATENQUALITÄT

Die Qualität der Daten hängt zum einen von der Erreichbarkeit der zu befragenden Personen und zum anderen von der tatsächlichen Teilnahme der Zielpersonen ab. Tabelle A.2.1 zeigt die Anzahl der erhaltenen Adressen, der gültigen Adressen und den absoluten Rücklauf. In die Rücklaufquoten werden die Fälle einbezogen, die den Online-Fragebogen bis einschließlich Frage 7 ausgefüllt haben. Von 1.356 Absolvent/innen konnten 81 nicht kontaktiert werden.⁷⁹ Der Bruttoreücklauf zeigt die Rücklaufquote in Bezug auf die erhaltenen Adressen, der Nettorücklauf bezieht sich auf die gültigen Adressen (vgl. Tabelle A.2.1).

Tabelle A.2.1: Adressen und Rücklauf (Anzahl)

	Erhaltenen Adressen	Gültige Adressen	Rücklauf	Bruttoreücklauf	Nettorücklauf
	n	n	n	in %	in %
Betriebswirtschaftslehre	299	279	96	32,1	34,4
Volkswirtschaftslehre	59	54	24	40,7	44,4
Wirtschaftsingenieurwesen	185	174	53	28,6	30,5
Wirtschaftsinformatik	117	113	44	37,6	38,9
Wirtschaftspädagogik	72	71	26	36,1	36,6
Verkehrswirtschaft	128	124	57	44,5	46,0
Wirtschaftswissenschaften	6	6	1	16,7	16,7
Soziologie	170	164	100	58,8	61,0
Kommunikationswissenschaft	68	62	33	48,5	53,2
Medienforschung/ Medienpraxis	69	67	27	39,1	40,3
Politikwissenschaft	93	88	32	34,4	36,4
Internationale Beziehungen	80	73	30	37,5	41,1
Gesamt	1346	1275	523	38,9	41,0

Die Verteilung nach Fächern zeigt, dass die Absolvent/innen der *Betriebswirtschaftslehre* und des *Wirtschaftsingenieurwesens* in der vorliegenden Stichprobe unterrepräsentiert sind. Demgegenüber sind *Soziolog/innen* mit einem höheren Anteil vertreten als in der Grundgesamtheit (vgl. Tabelle A.2.2). Eine Gewichtung findet jedoch nicht statt, da sich die Berichterlegung vorrangig auf die Fächerebene bezieht.

⁷⁹ Es ist anzunehmen, dass diese Zahl von nichterreichbaren Absolventinnen und Absolventen tatsächlich höher ist, da vom Zusteller nicht alle Briefe an den Absender zurückgestellt wurden bzw. auch noch mehrere Monate später nichtzustellbare Briefe zurückkommen.

Tabelle A.2.2: Anteile nach Fächergruppe und Fach

	Grundgesamtheit		Befragte	
	n	in %	n	in %
Wirtschaftswissenschaften	876	64,6	301	57,6
Betriebswirtschaftslehre	299	22,1	96	18,4
Volkswirtschaftslehre	59	4,4	24	4,6
Wirtschaftsingenieurwesen	195	14,4	53	10,1
Wirtschaftsinformatik	117	8,6	44	8,4
Wirtschaftspädagogik	72	5,3	26	5,0
Verkehrswirtschaft	128	9,4	57	10,9
Wirtschaftswissenschaften	6	0,4	1	0,2
Sozialwissenschaften	400	29,5	192	36,7
Soziologie	170	12,5	100	19,1
Kommunikationswissenschaft	68	5,0	33	6,3
Medienforschung/Medienpraxis	69	5,1	27	5,2
Politikwissenschaft	93	6,9	32	6,1
Internationale Beziehungen	80	5,9	30	5,7

Die Datenqualität in Bezug auf den Studienabschluss ist für die Studienbereiche *Internationale Beziehung* und *Wirtschaftswissenschaften* als gut zu betrachten. Im Bereich der *Sozialwissenschaften* zeigt sich eine Unterrepräsentation der Bachelorabschlüsse und eine Überrepräsentation der traditionellen Abschlüsse Magister und Diplom (vgl. Tabelle A.2.3). Außerdem ist zu beachten, dass die Befragung ein bis drei Jahre nach dem Studienabschluss erfolgte, weshalb zwischenzeitlich einige Bachelorstudent/innen bereits ein weiterführendes Masterstudium beendet hatten. Diese Bachelorstudent/innen gehen in die Auswertung des Zugangs, des Verlaufs und der Bewertung des Studiums ein. Da diese jedoch nicht mit dem Bachelorabschluss ins Berufsleben eingestiegen sind, fließt diese Gruppe zwar in die Ergebnisse des Tätigkeitsverlaufs ein, jedoch können in diesem Bericht keine Aussagen über den Erwerbsverlauf sowie die Bewertung der Erwerbstätigkeit erfolgen.

Tabelle A.2.3: Anteile nach Studienabschluss je Fächergruppe

	Grundgesamtheit		Befragte	
	n	in %	n	in %
Wirtschaftswissenschaften	876	100,0	301	100,0
Bachelor	7	0,8	1	0,3
Diplom	869	99,2	300	99,7
Sozialwissenschaften	400	100,0	191	100,0
Bachelor	116	32,7	42	22,0
<i>Bachelor mit abgeschlossenem Masterstudium</i>			4	2,1
<i>Bachelor ohne weiteres abgeschlossenes Studium</i>			37	19,5
Magister	164	41,0	73	38,2
Diplom	120	30,0	76	39,8
Internationale Beziehungen	80	100,0	30	100,0
Bachelor	69	86,3	26	86,7
<i>Bachelor mit abgeschlossenem Masterstudium</i>			14	46,7
<i>Bachelor ohne weiteres abgeschlossenes Studium</i>			12	40,0
Master	11	13,7	4	13,3

Hinsichtlich der Verteilung nach dem Geschlecht zeigt die Zusammensetzung im Bereich *Internationale Beziehung* eine zum Teil deutliche Überrepräsentation der befragten Frauen. Die Stichprobe in den Bereichen *Sozialwissenschaften* und *Wirtschaftswissenschaften* spiegelt, mit einer leichten Überrepräsentation der befragten Männer, annähernd die Zusammensetzung der Grundgesamtheit wider (vgl. Tabelle A.2.4).

Tabelle A.2.4: Anteile nach Geschlecht je Fächergruppe

	Grundgesamtheit		Befragte	
	n	in %	n	in %
Wirtschaftswissenschaften	876	100,0	289	100,0
Frauen	402	45,9	128	44,3
Männer	474	54,1	161	55,7
Sozialwissenschaften	400	100,0	188	100,0
Frauen	306	76,5	134	71,3
Männer	94	23,5	54	28,7
Internationale Beziehungen	80	100,0	30	100,0
Frauen	43	53,8	20	66,7
Männer	37	46,2	10	33,3

Insgesamt zeigt sich aus diesen Vergleichen eine relativ gute Repräsentativität der Stichproben. Da Über- bzw. Unterrepräsentationen maximal rund zehn Prozent betragen, wird hier auf Gewichtungen bei der Ergebnisdarstellung verzichtet.⁸⁰

⁸⁰ Auch die testweise durchgeführte Überprüfung zentraler Auswertungen hat bestätigt, dass auf eine Gewichtung verzichtet werden kann.

A.3 FORMALE KRITERIEN DER AUSWERTUNG

Die Befragung wurde als Vollerhebung der Jahrgänge 07/08 und 08/09 in den Bereichen Sozialwissenschaften, Wirtschaftswissenschaften und Internationale Beziehung durchgeführt. Trotz eines Rücklaufs von insgesamt 41% wurden innerhalb der Bereiche nur relativ kleine Fallzahlen erreicht (vgl. Tabelle A.2.2). Diese verkleinern sich bei der Analyse auf den Ebenen *Studienfach*, *Studienabschluss* und *Studiengang* nochmals, weshalb nichtparametrische Signifikanztests zur Prüfung von Unterschieden und Zusammenhängen eingesetzt wurden.

Maßgeblich für die Fragestellung der Absolventenberichte ist das grundsätzliche Vorliegen von Unterschieden. Daraus ergibt sich, dass bei allen durchgeführten Signifikanztests eine zweiseitige Überschreitungswahrscheinlichkeit getestet wurde. Dabei wurden vor allem Trennungen nach Studienfach, Studiengang, Abschlussart sowie Geschlecht als jeweils voneinander unabhängige Stichproben betrachtet und auf Signifikanz geprüft. Traten innerhalb anderer Variablen relevante Verteilungsunterschiede auf oder waren solche zu vermuten, wurden diese zusätzlich geprüft.

Korrelationen wurden nur für verschiedene Variablen innerhalb derselben Stichprobe geprüft (Beispiel: Zusammenhang zwischen Abiturnote und Abschlussnote innerhalb der verschiedenen Studienfächer). Aufgrund der geringen Fallzahlen konnten auch hier keine parametrischen Korrelationsmaße angewendet werden. Daher kamen zur Messung des Zusammenhangs zweier ordinaler Variablen nur Spearmans rho und Kendalls Tau in Frage.⁸¹ Bei mindestens einer *nominalen* Variable wurden Cramers V (auch: CI-Index von Cramer) verwandt. Zwar wird der Pearsons Koeffizient am häufigsten benutzt, da er jedoch Cramers Index – gerade bei kleinen Stichproben – unterlegen ist⁸², wurde letzterer in dieser Untersuchung Pearsons Koeffizienten vorgezogen. Korrelationen wurden nur erwähnt, wenn sie mindestens auf dem 5%-Niveau signifikant waren.

Werden im Text Unterschiede erwähnt, handelt es sich grundsätzlich um signifikante Abweichungen. Der Bericht weist diese auf dem 5%-Niveau als ‚*Unterschiede*‘ aus, d.h. die Wahrscheinlichkeit, dass die Alternativhypothese (statt der Nullhypothese⁸³) fälschlicherweise angenommen wird, liegt bei 5%. Da nicht immer davon ausgegangen werden kann, dass nichtsignifikante Ergebnisse nicht trotzdem in nachfolgenden Studien bestätigt werden können, werden relevant erscheinende oder nur knapp⁸⁴ nicht-signifikante Unterschiede als

⁸¹ Vgl. Bortz J./Lienert G.A./Boehnke, K. (2008): Verteilungsfreie Methoden der Biostatistik. 3. korr. Auflage. Heidelberg, 290ff.

⁸² Ebd., S. 275.

⁸³ Die Nullhypothese nimmt an, dass keine Unterschiede zwischen den Stichproben existieren und auftretende Unterschiede rein zufällig sind.

⁸⁴ Zum Beispiel wenn die Signifikanz ein 6%- oder 7%-Niveau aufwies.

‚Tendenzen‘ oder ‚Trends‘ dargestellt⁸⁵. Sie bedürfen einer weiteren Abklärung durch Folgestudien.

Variablen mit einem mindestens *nominalen* Skalenniveau wurden anhand des (1) Vierfelder-, (2) $k \times 2$ -Felder- bzw. (3) $k \times m$ -Felder-Chi²-Tests auf Unterschiede getestet. Variablen mit mindestens *ordinalem* Skalenniveau wurden anhand des (1) Mediantests beziehungsweise des (2) Erweiterten Mediantests geprüft und *metrisch* skalierte Variablen anhand des (1) Kolmogoroff-Smirnov-Omnibustests beziehungsweise des (2) asymptotischen Kolmogoroff-Smirnov-Omnibustests geprüft.⁸⁶ Waren die Bedingungen für diese Tests nicht erfüllt, fanden folgende alternative Tests Anwendung:

- Fisher-Yates-Test (FY)
- Exakter Kontingenztest nach Freeman und Halton (FH)
- Craddock-Flood-Chi²-Test (CF)
- Haldane-Dawson-Test (HD).⁸⁷

Die nachfolgende Tabelle weist die Signifikanztests FY, FH, CF und HD für die jeweiligen Variablen aus. War die Durchführung von Signifikanztests nicht möglich, ist dies durch „–“ gekennzeichnet.

Konnten Signifikanztests nicht durchgeführt werden, lag dies bei nominalen Variablen in der Regel an einer zu kleinen Fallzahl der Gruppen. Bei ordinalen Variablen (Mediantest), kann bei Nichtdurchführbarkeit des Tests davon ausgegangen werden, dass keine deutlichen Unterschiede zwischen den Gruppen vorherrschen, da in diesem Fall alle Werte kleiner oder gleich dem Median sind.

⁸⁵ Tendenzen werden hauptsächlich für Studienfach bzw. Studiengang ausgewiesen. Unterschiede zwischen den Geschlechtern werden nur bei stark voneinander abweichenden bzw. aufsignifikantem Niveau basierenden Ergebnissen im Text dargestellt.

⁸⁶ Vgl. Bortz J./Lienert G.A./Boehnke, K. (2008): Verteilungsfreie Methoden der Biostatistik. 3. korr. Auflage. Heidelberg, S. 88ff., S. 98ff., S. 137ff., 155ff., 240ff.

⁸⁷ Ebd. S. 84ff.; S. 140f., 139f., 137ff.

Tabelle A.3.1: Alternative Signifikanztests

Kapitel	Variable	Testvariablen			Anmerkungen
		Studiengang	Geschlecht	Sonstige	
2.1	Ort des Erwerbs der Hochschulzugangsberechtigung	--	CF		
2.2	Praktika	CF			
2.3	Studienentscheidung				
	– Wieder studieren.	--	FH		
	– Wieder an einer Universität studieren.	CF			
3.2	Art der weiteren akademischen Qualifizierung	--	--	CF*	*mit sozialer Herkunft
	Stand der weiteren akademischen Qualifizierung	CF		CF*	*mit sozialer Herkunft
3.4	Beginn der Stellensuche	--	CF		
3.5	Erfolgreiche Strategien der Stellensuche	--			
4.1	Ort der ersten Erwerbstätigkeit	CF			
	Wirtschaftsbereich der ersten Erwerbstätigkeit	--	--		
	Befristung der ersten Erwerbstätigkeit			CF*	*mit Wirtschaftsbereich
	Arbeitszeit der ersten Erwerbstätigkeit	--	CF	CF*	*mit Wirtschaftsbereich (erste Erwerbstätigkeit)
4.2	Stellenwechsel	--	CF		
	Ort der aktuellen/letzten Stelle	--	--		
	Ortswechsel beim Stellenwechsel	CF			
	Wirtschaftsbereich aktuelle/letzte Stelle	--	--		
	Befristung aktuelle/letzte Stelle	--			
	Arbeitszeit aktuelle/letzte Stelle	--	FY		

B GLOSSAR

Der Auswertung liegen folgende Definitionen und Berechnungen (in alphabetischer Reihenfolge) zugrunde:

Adäquanz der Beschäftigung

Die Adäquanz oder Angemessenheit der beruflichen Beschäftigung wird als ein Merkmal für den Berufserfolg untersucht. Dabei wird zwischen „horizontaler“ und „vertikaler“ Adäquanz unterschieden. Erstere zielt auf eine Passung zwischen den in der Ausbildung erworbenen Qualifikationen und den Inhalten der Tätigkeit ab. Letztere gibt Auskunft darüber, ob die berufliche Position der ausgeübten Tätigkeit der Qualifikation des Bildungsabschlusses entspricht. Diese Einteilung kann noch weiter differenziert werden, und zwar in die vier abgefragten Dimensionen:

- (1) Positionsadäquanz, d. h. Angemessenheit hinsichtlich der beruflichen Position,
- (2) Fachadäquanz, d. h. Angemessenheit hinsichtlich des studierten Fachs,
- (3) Niveau-Adäquanz, d. h. Angemessenheit hinsichtlich des Niveaus der Arbeitsaufgaben sowie
- (4) Einkommensadäquanz, d. h. Angemessenheit hinsichtlich des Einkommens.

Anhand dieser vier Faktoren konnten die Befragten ihre aktuelle Erwerbstätigkeit bewerten.

Ausländische Absolvent/innen

Als ausländische Absolvent/innen gelten jene, die keine deutsche Staatsangehörigkeit besitzen und ihr Studium an einer deutschen Hochschule erfolgreich abgeschlossen haben (Fragen 50).

Bewerbungen

Die Anzahl an Bewerbungen, Bewerbungsgesprächen und Stellenzusagen wurde mittels einer offenen Frage erhoben (Frage 28). Überstieg die Zahl der Bewerbungsgespräche die der Bewerbungen bzw. die Zahl der Stellenzusagen die der Bewerbungsgespräche, wurde hier mithilfe anderer Fragen (22, 26 und 30) diese Aussage auf Glaubwürdigkeit geprüft (z. B. in einem Fall von Selbstständigkeit). Konnten die Angaben nicht nachvollzogen werden, fanden diese in der Auswertung keine Berücksichtigung.

Erwerbstätigkeit

Als erste Erwerbstätigkeit gilt die erste bezahlte Hauptbeschäftigung, die die Absolvent/innen nach Studienabschluss aufgenommen haben. Nicht darunter gefasst werden geringfügige Beschäftigungen. Da eine Mehrfachbeschäftigung gerade in der Erwerbseintrittsphase häufig auftritt, wurden die Befragten gebeten, auf die ihnen wichtigste Tätigkeit Bezug zu nehmen. Mit den Fragen 30 bis 36 wurden wesentliche Merkmale der ersten Erwerbstätigkeit erhoben. Haben die Befragten bereits einen Stellenwechsel vollzogen, wur-

den diese ebenfalls zur aktuellen Erwerbstätigkeit befragt (Fragen 38 bis 44). Für den Vergleich der Beschäftigungsbedingungen zwischen erster und aktueller bzw. letzter Erwerbstätigkeit wurden nur die Befragten herangezogen, die ihre Stelle gewechselt haben.

Kompetenzen bei Studienabschluss und im Beruf

Für einen Abgleich der für die berufliche Tätigkeit erforderlichen und der bei Studienabschluss vorhandenen Kompetenzen wurde eine neue Variable aus der Differenz von beruflich geforderten Kompetenzen und den bei Studienabschluss vorhandenen Kompetenzen berechnet (Frage 36). Die Werte dieser neu gebildeten Variable können zwischen - 4 und + 4 liegen. Ergab sich ein Wert kleiner Null (<0), wurden diese Ergebnisse so interpretiert, dass die erforderlichen beruflichen Kompetenzen bei Studienabschluss nicht vorlagen.

Migrationshintergrund

Bei Absolvent/innen mit Migrationshintergrund (Fragen 50 bis 52) handelt es sich um Personen, die eine ausländische Staatsbürgerschaft besitzen, oder im Ausland geboren wurden und nach 1949 auf das heutige Gebiet der Bundesrepublik Deutschland zugezogen sind sowie alle in Deutschland geborenen Ausländer/innen und alle in Deutschland Geborene mit zumindest einem zugezogenen oder als Ausländer in Deutschland geborenen Elternteil.

Praktika nach dem Studium

Anzahl und Dauer der Praktika nach dem Studium wurden in Verbindung mit den in Frage 22 aufgeführten Tätigkeiten nach Studienabschluss erhoben.

Soziale Herkunft

Für die befragten Absolvent/innen wurden aus den Angaben über den Bildungshintergrund und der beruflichen Stellung der Eltern soziale Herkunftsgruppen konstruiert (Fragen 53, 54 und 55). Dabei wurden vier unterschieden: hoch, gehoben, mittel und niedrig. Dieses Modell ist von der HIS GmbH entwickelt worden und beschreibt vertikale Ungleichheiten zwischen den Befragten (zur Bildung der Herkunftsgruppen vgl. 19. Sozialerhebung 2010: 563f.).

Stellensuche

Keine Berücksichtigung für alle Auswertungen zur Stellensuche fanden Befragte, die nach eigener Angabe noch nicht nach einer Stelle gesucht hatten oder die ohne aktiv zu suchen eine Stelle bekommen hatten.

Reichweite der Stellensuche

Der Ort bzw. die Region der Stellensuche wurde als Mehrfachantwort erhoben (Frage 27). Es erfolgen hierzu zwei verschiedene Auswertungen. Zum einen wird betrachtet, welche Orte/Regionen für die Stellensuche überhaupt attraktiv sind, unabhängig davon, ob sich die Befragten in einer einzigen oder mehreren Region(en) gleichzeitig bewerben. Zum anderen wird aus den Angaben die Reichweite der Stellensuche ermittelt, anhand derer analysiert wird, wie weit die Bewerbungen räumlich gestreut sind bzw. welche Regionen – ausgehend

von Dresden – in die Suche einbezogen werden. Die Reichweite wird in folgende Kategorien aufgegliedert:

Dresden beinhaltet nur diejenigen Befragten, die sich nur in Dresden und in keiner anderen Region bewerben. (2) *Sachsen* umfasst diejenigen, die sich in Dresden oder Sachsen, aber keiner anderen Region bewerben. Damit sind diejenigen, die sich ausschließlich in Dresden bewerben, ebenfalls enthalten. (3) *Nur neue Bundesländer* schließt diejenigen ein, die sich in irgendeinem der neuen Bundesländer – auch Sachsen oder Dresden – und keiner weiteren Region bewerben. Damit sind jene, die sich nur in Dresden und/oder in Sachsen bewerben (also die der vorherigen Kategorie) ebenfalls einbezogen. (4) *Nur alte Bundesländer* beinhaltet diejenigen, die sich ausschließlich dort und weder in den neuen Bundesländern noch im Ausland oder einer anderen Region bewerben. (5) *Neue und alte Bundesländer* betrifft jene, die sich in irgendeinem neuen Bundesland (auch Dresden oder einem anderen Ort Sachsens) und zusätzlich in einem oder mehreren alten Bundesländern bewerben. (6) *Nur Ausland* umfasst diejenigen, die sich ausschließlich dort und in keiner Region Deutschlands bewerben. (7) *Neue und alte Bundesländer und Ausland* beinhaltet diejenigen, die sich in irgendeiner Region der neuen Bundesländer (auch Dresden oder einem anderen Ort Sachsens) sowie in einem oder mehreren alten Bundesländern und zusätzlich im Ausland bewerben.

Schwierigkeiten bei der Stellensuche

Die in einer offenen Frage erhobenen Schwierigkeiten bei der Stellensuche wurden nachträglich kategorisiert und zusammengefasst (Frage 28).

Strategie der Stellensuche

Bei der erfolgreichsten Strategie der Stellensuche wurden alle Variablen bzgl. der Nutzung vorhandener Kontakte zusammengefasst (Frage 30). Dies betrifft im Einzelnen: „Nutzung der Kontakte zu Lehrenden der TU Dresden“, „Nutzung der Kontakte während eines Jobs/Praktikums/der Abschlussarbeit im Studium“, „Nutzung persönlicher Kontakte“ sowie „Kontakte durch Auslandsaufenthalt“.

Stellenwechsel

Frage 37 gibt Auskunft darüber, wer einen Stellenwechsel vollzogen hat und wer nicht. Es geht jedoch nicht daraus hervor, ob ein/e Befragte/r bisher noch gar keine Erwerbstätigkeit aufgenommen hat. Dies kann Frage 30 beantworten, weshalb diese beiden Variablen kombiniert werden, um hier die Anteile entsprechend ausgeben zu können. Das Kapitel zum Stellenwechsel thematisiert die Veränderungen der Beschäftigungsbedingungen zwischen erster und aktueller Stelle. Dazu wurden nur jene Befragten herangezogen, die ihre Stelle gewechselt haben.

Der Ortswechsel im Zusammenhang mit einem Stellenwechsel wurde anhand der Differenz aus erster und aktueller bzw. letzter Stelle bzgl. des Ortes der jeweiligen Erwerbstätigkeit konstruiert.

Studienabschluss

Als Studienabschluss wird der nach dem Hochschulstudium verliehene akademische Grad bezeichnet. Die in der Befragtengruppe relevanten Abschlüsse sind Bachelor (B.A.), Master (Master), Magister Artium (Mag.) und Diplom (Dipl.). Für die Auswertung wurden die (traditionellen) Abschlüsse Magister und Diplom zusammengefasst und dem Bachelor- bzw. Masterabschluss gegenüber gestellt.

Studienfach

Als Studienfach wird der Ausbildungsgang unabhängig vom Abschluss bezeichnet.

Studiengang

Der Studiengang bezeichnet ein Studienfach, welches nach einer Ordnung studiert wird und zu einem staatlich anerkannten Hochschulabschluss führt. Bei der Auswertung auf Ebene der Studiengänge wurde das Fach immer in Verbindung mit einem Abschluss angegeben.

Studienzeit

Die Semesteranzahl der Befragten wurde anhand der Differenz aus den Angaben über Monat und Jahr des Studienabschlusses (Frage 6) und den Angaben über Semester und Jahr des Studienbeginns (Frage 5) errechnet. Damit können in den berechneten Fachsemestern unter Umständen auch Urlaubssemester enthalten sein.

Tätigkeitsverlauf

Für die Analyse des Tätigkeitsverlaufs (Frage 22) wurden die ersten zwölf Monate nach Studienabschluss herangezogen. In die Berechnung wurden nur vollständige Tätigkeiten einbezogen, bei denen Anfang und Ende bzw. zum Befragungszeitpunkt noch andauernde Tätigkeiten angegeben wurden. Bereits vor dem Studium aufgenommene Tätigkeiten wurden erst ab dem Studienabschluss berücksichtigt.

Erhoben wurden folgende Tätigkeiten: Reguläre abhängige Erwerbstätigkeit, Selbstständigkeit, Nichtreguläre Erwerbstätigkeit (Jobben, Werk-, Honorararbeit), Praktikum nach dem Studium, Weiteres Studium, Promotion, Fort- und Weiterbildung bzw. Umschulung/Berufsausbildung, Arbeitslosigkeit, Nichterwerbstätigkeit. Bis zu vier verschiedene parallel ausgeübte Tätigkeiten konnten erfasst und in einer Mehrfachantwortenvariable abgebildet werden, weshalb der Gesamtprozentsatz der Tätigkeiten über 100% liegt. Darüber hinausgehende Paralleltätigkeiten waren laut Datenbasis nicht vorhanden. Zugleich wurde durch Plausibilitätskontrolle ausgeschlossen, dass Tätigkeiten in die Auswertungen einfließen, die sich gegenseitig ausschließen (wie z. B. Arbeitslosigkeit und Erwerbstätigkeit).

Als Arbeitslosigkeit wurde daher gewertet, wenn (1) diese separat angegeben wurde; (2) Stellensuche angegeben und keine weitere Tätigkeit benannt wurde; (3) Arbeitslosigkeit und Stellensuche parallel angegeben wurden (hier wurde nur die Arbeitslosigkeit berücksichtigt).

In wenigen Fällen lag, auch bedingt durch die nachträgliche Plausibilitätskontrolle, nicht für jeden Monat des ersten Jahres eine Tätigkeit vor. Aufgrund der insgesamt geringen Fallzahl wurden diese jedoch in die Analyse einbezogen, sofern die Lücken nur einzelne Monate betrafen. Die in den Abbildungen angegebene Stichprobengröße bezieht sich daher auf die kleinste Fallzahl.

Folgende Tätigkeiten wurden zusammengefasst:

- (1) Reguläre abhängige Erwerbstätigkeit beinhaltet das Volontariat bzw. Anerkennungspraktikum, da beide in vielen Merkmalen übereinstimmen (z. B. Arbeitsbedingungen und berufliche Position);
- (2) Nichtreguläre Erwerbstätigkeit umfasst geringfügige Beschäftigungen sowie die (nicht auf Dauer angelegten) Honorar- und Werkvertragsarbeiten;
- (3) Nichterwerbstätigkeit fasst Elternzeit, Familienarbeit und sonstige Aktivitäten wie Urlaub und Krankheit zusammen.

Weitere akademische Qualifizierung

Akademische Qualifizierung meint die Ergänzung des ersten erreichten Hochschulabschlusses durch ein konsekutives bzw. weiterbildendes Studium oder eine Promotion (Frage 20). Nicht berücksichtigt werden aufgrund der geringen Fallzahl ein abgebrochenes Studium bzw. eine abgebrochene Promotion.

Wirtschaftsbereich

Der Wirtschaftsbereich der ersten und aktuellen bzw. letzten Erwerbstätigkeit wurde auf Grundlage der Klassifikation der Wirtschaftszweige nach dem Statistischen Bundesamt erhoben (Fragen 32 und 39). Aufgrund der Datenlage konnte jedoch nur die erste Ebene ausgewertet werden (zur Bildung der Wirtschaftszweige vgl. Statistisches Bundesamt 2008⁸⁸).

Die Bereiche „Bildung, Forschung und Kultur“ sowie „Dienstleistungen“ waren in weitere Unterklassifizierungen aufgeteilt. Aufgrund der wenigen Einzelnennungen und der häufigen Nennungen bei „sonstige“ in diesen Bereichen wurde auf die Unterklassifizierung verzichtet und Oberkategorien für die Berechnungen verwendet. Für die Vergleiche hinsichtlich der Befristung und der Arbeitszeit wurden in den Wirtschaftsbereichen nur die beiden Hauptkategorien herangezogen. Alle anderen Bereiche blieben bei den Berechnungen und Tests außen vor.

⁸⁸ Statistisches Bundesamt (2008): Klassifikation der Wirtschaftszweige. Wiesbaden.

Zufriedenheit mit der derzeitigen Erwerbstätigkeit

Da die Items „Möglichkeit, eigene Ideen einzubringen“ und „Eigene Arbeitsgestaltung“ stark korrelierten ($r=0,684$, Spearmans Rho), wurden diese beiden zusammengefasst. Ebenso wurde mit den Items „Vereinbarkeit von Beruf und Familie“ und „Raum für Privatleben“ verfahren ($r=0,758$, Spearmans Rho). Dabei wurde jeweils das arithmetische Mittel aus beiden Werten gebildet. Zur Durchführung der Signifikanztests war eine Zusammenfassung der beiden ersten Ausprägungen (sehr zufrieden/zufrieden) und der beiden letzten Ausprägungen (unzufrieden/sehr unzufrieden) sinnvoll.

Zwischenzeit

Die Zeit zwischen dem Erwerb der Hochschulzugangsberechtigung und Studienbeginn wurde aus der Differenz des Studienbeginns in Form des Semesterhalbjahres (Frage 5) und des Jahres, in dem die Hochschulzugangsberechtigung (Frage 1) erworben wurde, errechnet. Dabei wurde bei einem Beginn des Studiums im Jahr der Hochschulzugangsberechtigung keine Zwischenzeit angenommen.

C TABELLEN

Tabellen und Grafiken (sowohl im Bericht als auch im Anhang) weisen nur die im Text ausgewerteten Variablen aus.

Tabelle 1.0.1A: Durchschnittliches Alter bei Studienabschluss, nach Studiengang (Median)

	n	Alter
Betriebswirtschaftslehre	94	26
Volkswirtschaftslehre	23	25
Wirtschaftsingenieurwesen	52	26
Wirtschaftsinformatik	40	27
Wirtschaftspädagogik	26	28
Verkehrswirtschaft	53	26
Gesamt	288	26

Tabelle 2.1.2A: Ort des Erwerbs der Hochschulzugangsberechtigung, nach Studiengang (in %)

	n	Dresden	Sachsen (ohne Dresden und Berlin)	Neue Bundeslän- der (oder Berlin)	Alte Bundesländer	Ausland
Betriebswirtschaftslehre	96	36,5	36,5	11,5	6,3	9,4
Volkswirtschaftslehre	24	37,5	29,2	25,0	4,2	4,2
Wirtschaftsingenieurwesen	53	15,1	39,6	30,2	15,1	0,0
Wirtschaftsinformatik	44	36,4	36,4	20,5	4,6	2,3
Wirtschaftspädagogik	26	34,6	50,0	11,5	3,8	0,0
Verkehrswirtschaft	57	26,3	56,1	14,0	3,5	0,0
Gesamt	300	30,7	41,3	17,7	6,7	3,7

Tabelle 2.1.3A: Einrichtung des Erwerbs der Hochschulzugangsberechtigung, nach Studiengang (in %)

	n	Gymnasium / Gesamtschule	2.Bildungsweg	3.Bildungsweg	Schule im Ausland
Betriebswirtschaftslehre	96	93,8	0,0	1,0	5,2
Volkswirtschaftslehre	24	100,0	0,0	0,0	0,0
Wirtschaftsingenieurwesen	53	96,2	3,8	0,0	0,0
Wirtschaftsinformatik	44	100,0	0,0	0,0	0,0
Wirtschaftspädagogik	26	100,0	0,0	0,0	0,0
Verkehrswirtschaft	57	98,2	1,8	0,0	0,0
Gesamt	300	97,0	1,0	0,3	1,7

Tabelle 2.1.4A: Zugangsnote, nach Studiengang (Median)

	n	Median
Betriebswirtschaftslehre	95	2,0
Volkswirtschaftslehre	24	1,9
Wirtschaftsingenieurwesen	53	1,9
Wirtschaftsinformatik	43	2,1
Wirtschaftspädagogik	26	2,1
Verkehrswirtschaft	57	2,3
Gesamt	298	2,1

Tabelle 2.2.5A: Zwischenzeit in Abhängigkeit des Geschlechts, nach Studiengang (Median)

Geschlecht	n	Zwischenzeit					
		Keine Zwischen- zeit	Bis zu 1 Jahr	1,5 bis 2 Jahre	2,5 bis 3 Jahre	3,5 bis 4 Jahre	Mehr als 4 Jahre
Frauen	126	56,3	14,3	5,6	11,9	6,3	5,6
Männer	159	14,5	56,0	8,8	3,2	6,9	10,7
Gesamt	285	33,0	37,5	7,4	7,0	6,7	8,4

Tabelle 2.2.6A: Studienabschlussnote, nach Studiengang (Median, Kategorien in %)

	n	Median	Sehr gut	Gut	Befriedigend
Betriebswirtschaftslehre	96	2,2	8,3	68,8	22,9
Volkswirtschaftslehre	24	1,9	20,8	70,8	8,3
Wirtschaftsingenieurwesen	52	2,2	5,8	76,9	17,3
Wirtschaftsinformatik	43	2,1	4,7	76,7	18,6
Wirtschaftspädagogik	26	2,2	7,7	73,1	19,2
Verkehrswirtschaft	56	2,3	1,8	69,6	28,6
Gesamt	297	2,1	7,1	72,1	20,9

Tabelle 2.2.7A: Studienabschlussnote in Abhängigkeit der Zugangsnote (Median, Kategorien in %)

		Abschlussnote			
Zugangsnote	n	Median	Sehr gut	Gut	Befriedigend
Sehr gut	64	1,9	17,2	68,8	14,1
Gut	198	2,1	5,1	74,7	20,2
Befriedigend	34	2,4	0,0	61,8	38,2
Gesamt	296	2,1	7,1	72,1	20,9

Tabelle 2.2.8A: Studiendauer, nach Studiengang (Median)

	n	Semester
Betriebswirtschaftslehre	96	11
Volkswirtschaftslehre	22	11
Wirtschaftsingenieurwesen	53	12
Wirtschaftsinformatik	43	12
Wirtschaftspädagogik	26	13
Verkehrswirtschaft	57	12
Gesamt	297	12

Tabelle 2.2.9A: Gründe für die Überschreitung der Regelstudienzeit, nach Studiengang (in %)
Teil 1

	n	Verzögerung (bei Zulassung zu Lehrveranstaltungen/ Abschlussarbeit)	Nicht bestandene Prüfungen	Unzureichende Koordination der Studienangebote	Überfülle des Lernstoffs	Auslandsemester/ -studium	Erwerb von Zusatzqualifikationen	Paralleles Studium
Betriebswirtschaftslehre	83	30,1	22,9	27,7	6,0	36,1	13,3	3,6
Volkswirtschaftslehre	20	25,0	5,0	5,0	0,0	40,0	15,0	10,0
Wirtschaftsingenieurwesen	39	38,5	12,8	15,3	5,1	46,2	10,3	2,6
Wirtschaftsinformatik	37	16,2	29,7	21,6	13,5	21,6	18,9	2,7
Wirtschaftspädagogik	21	33,3	23,8	23,8	9,5	52,4	23,8	0,0
Verkehrswirtschaft	55	23,6	41,8	23,6	7,3	25,5	5,5	0,0
Gesamt	255	27,8	25,1	22,0	7,1	34,9	12,9	2,8

Tabelle 2.2.10A: Gründe für die Überschreitung der Regelstudienzeit, nach Studiengang (in %)
Teil 2

	n	Freiwilliges/ ergänzendes Praktikum	Erwerbstätigkeiten, Jobben	Ehrenamtliche Tätigkeit(en)	Private Gründe	Bewusste eigene Planung	Probleme mich zu motivieren	Arbeitslosigkeit aus dem Weg gehen
Betriebswirtschaftslehre	83	41,0	33,8	4,8	8,4	26,5	4,8	0,0
Volkswirtschaftslehre	20	35,0	30,0	0,0	20,0	20,0	5,0	0,0
Wirtschaftsingenieurwesen	39	48,7	25,6	15,4	10,3	20,5	2,6	0,0
Wirtschaftsinformatik	37	40,5	37,8	5,4	18,9	29,7	13,5	0,0
Wirtschaftspädagogik	21	38,1	47,6	0,0	19,1	9,5	0,0	0,0
Verkehrswirtschaft	55	41,8	27,3	5,4	21,8	18,2	3,6	0,0
Gesamt	255	41,6	32,6	5,9	14,9	22,4	5,1	0,0

Tabelle 2.2.11A: Freiwillige Praktika, nach Studiengang (in %)

	n	Freiwillige Praktika
Betriebswirtschaftslehre	90	71,1
Volkswirtschaftslehre	22	45,5
Wirtschaftsingenieurwesen	53	54,7
Wirtschaftsinformatik	41	56,1
Wirtschaftspädagogik	24	62,5
Verkehrswirtschaft	56	58,9
Gesamt	286	60,8

Tabelle 2.2.12A: Nutzen der Praktika während des Studiums für den Erwerb fachlicher Kompetenzen, nach Studiengang (in %)

	n	(sehr) nützlich	teils/teils	(gar) nicht nützlich
Betriebswirtschaftslehre	88	71,6	20,5	8,0
Volkswirtschaftslehre	22	45,5	45,5	9,1
Wirtschaftsingenieurwesen	52	82,7	11,5	5,8
Wirtschaftsinformatik	41	56,1	31,7	12,2
Wirtschaftspädagogik	24	62,5	25,0	12,5
Verkehrswirtschaft	55	69,1	16,4	14,5
Gesamt	282	68,1	22,0	9,9

Tabelle 2.2.13A: Nutzen der Praktika während des Studiums für die Orientierung bei der Berufswahl, nach Studiengang (in %)

	n	(sehr) nützlich	teils/teils	(gar) nicht nützlich
Betriebswirtschaftslehre	88	83,0	8,0	9,1
Volkswirtschaftslehre	22	77,3	13,6	9,1
Wirtschaftsingenieurwesen	52	84,6	7,7	7,7
Wirtschaftsinformatik	41	70,7	19,5	9,8
Wirtschaftspädagogik	24	66,7	20,8	12,5
Verkehrswirtschaft	55	74,5	18,2	7,3
Gesamt	282	78,0	13,1	8,9

Tabelle 2.2.14A: Nutzen der Praktika während des Studiums für das Knüpfen von Kontakten für den späteren Berufseinstieg, nach Studiengang (in %)

	n	(sehr) nützlich	teils/teils	(gar) nicht nützlich
Betriebswirtschaftslehre	88	48,9	27,3	23,9
Volkswirtschaftslehre	22	50,0	22,7	27,3
Wirtschaftsingenieurwesen	51	45,1	27,5	27,5
Wirtschaftsinformatik	41	51,2	17,1	31,7
Wirtschaftspädagogik	24	50,0	25,0	25,0
Verkehrswirtschaft	55	50,9	18,2	30,9
Gesamt	281	49,1	23,5	27,4

Tabelle 2.2.15A: Auslandsaufenthalt während des Studiums, nach Studiengang (in %)

	n	Mindestens ein Auslandsaufenthalt	Gründe des Auslandsaufenthalts						
			n	Studium	Praktikum	Sprachkurse	Exkursion	Erwerbstätigkeit	Zusatzqualifikation
Betriebswirtschaftslehre	36	49,0	47	57,5	40,4	21,3	6,4	2,1	4,3
Volkswirtschaftslehre	24	50,0	12	75,0	25,0	0,0	8,3	16,7	8,3
Wirtschaftsingenieurwesen	53	60,4	32	68,8	53,1	12,5	25,0	6,3	9,4
Wirtschaftsinformatik	44	29,6	13	53,9	30,8	15,4	0,0	15,4	0,0
Wirtschaftspädagogik	26	50,0	13	53,9	30,8	7,7	30,8	15,4	7,7
Verkehrswirtschaft	56	41,1	23	52,2	56,5	8,7	13,0	26,1	0,0
Gesamt	299	46,8	140	60,0	42,9	13,8	13,8	10,7	5,0

Tabelle 2.2.16A: Engagement in hochschulpolitischen Gruppen und Gremien während des Studiums, nach Studiengang (in %)

	n	In hochschulpolitischen Gruppen/Gremien engagiert
Betriebswirtschaftslehre	96	5,2
Volkswirtschaftslehre	24	0,0
Wirtschaftsingenieurwesen	53	5,7
Wirtschaftsinformatik	44	0,0
Wirtschaftspädagogik	26	7,7
Verkehrswirtschaft	57	15,8
Gesamt	300	6,3

Tabelle 2.3.17A: Bewertung der Studienentscheidung, nach Studiengang (in %)

	n	Wieder dasselbe Fach studieren	Identische Studienentscheidung
Betriebswirtschaftslehre	91	76,3	59,3
Volkswirtschaftslehre	24	70,8	50,0
Wirtschaftsingenieurwesen	52	80,8	71,2
Wirtschaftsinformatik	42	81,8	78,6
Wirtschaftspädagogik	25	61,5	48,0
Verkehrswirtschaft	54	55,6	53,7
Gesamt	293	72,4	61,5

Tabelle 3.1.18A: Tätigkeitsverlauf der Absolvent/innen des Diplomstudiengangs Betriebswirtschaftslehre in den ersten zwölf Monaten nach Studienabschluss (Mehrfachnennung, in %)

	Reguläre abhängige Erwerbstätigkeit	Selbstständigkeit	Nichtreguläre Erwerbstätigkeit (Jobben, Werk-, Honorararbeit)	Praktikum nach dem Studium	Weiteres Studium	Promotion	Fort- und Weiterbildung, Um- schulung, Berufsausbildung	Arbeitslosigkeit	Nichtenwerbstätigkeit
Monat 1 (n=78)	50,0	3,8	11,5	6,4	0,0	2,6	1,3	21,8	2,6
Monat 2 (n=85)	54,1	3,5	10,6	5,9	0,0	2,4	1,2	20,0	2,4
Monat 3 (n=88)	55,7	3,4	8,0	8,0	1,1	2,3	1,1	19,3	2,3
Monat 4 (n=89)	60,7	2,2	5,6	10,1	1,1	2,2	0,0	15,7	2,2
Monat 5 (n=90)	66,7	2,2	6,7	10,0	1,1	2,2	0,0	10,0	2,2
Monat 6 (n=92)	71,7	2,2	6,5	7,6	1,1	3,3	0,0	5,4	3,3
Monat 7 (n=92)	75,0	2,2	5,4	6,5	1,1	3,3	0,0	5,4	2,2
Monat 8 (n=92)	70,7	2,2	5,4	6,5	1,1	3,3	1,1	5,4	5,4
Monat 9 (n=92)	71,7	2,2	5,4	4,3	2,2	3,3	1,1	6,5	5,4
Monat 10 (n=92)	77,2	2,2	4,3	4,3	2,2	3,3	0,0	6,5	3,3
Monat 11 (n=90)	80,6	2,2	4,3	3,2	2,2	3,2	0,0	4,3	3,2
Monat 12 (n=90)	78,5	2,2	4,3	3,2	2,2	4,3	0,0	5,4	3,2

Tabelle 3.1.19A: Tätigkeitsverlauf der Absolvent/innen des Diplomstudiengangs Volkswirtschaftslehre in den ersten zwölf Monaten nach Studienabschluss (Mehrfachnennung, in %)

	Reguläre abhängige Erwerbstätigkeit	Selbstständigkeit	Nichtreguläre Erwerbstätigkeit (Jobben, Werk-, Honorararbeit)	Praktikum nach dem Studium	Weiteres Studium	Promotion	Fort- und Weiterbildung, Umschulung, Berufsausbildung	Arbeitslosigkeit	Nichterwerbstätigkeit
Monat 1 (n=20)	35,0	5,0	10,0	0,0	0,0	10,0	0,0	40,0	5,0
Monat 2 (n=21)	42,9	4,8	9,5	0,0	0,0	9,5	0,0	33,3	4,8
Monat 3 (n=21)	47,6	4,8	4,8	0,0	0,0	14,3	0,0	28,6	9,5
Monat 4 (n=21)	47,6	4,8	4,8	0,0	0,0	14,3	0,0	28,6	9,5
Monat 5 (n=21)	52,4	4,8	4,8	0,0	4,8	14,3	0,0	23,8	4,8
Monat 6 (n=21)	57,1	4,8	4,8	0,0	4,8	14,3	0,0	23,8	4,8
Monat 7 (n=21)	57,1	4,8	4,8	0,0	4,8	14,3	0,0	23,8	4,8
Monat 8 (n=22)	59,1	4,5	4,5	0,0	4,5	13,6	0,0	22,7	4,5
Monat 9 (n=22)	63,6	4,5	0,0	0,0	4,5	13,6	0,0	22,7	4,5
Monat 10 (n=22)	68,2	4,5	0,0	0,0	4,5	18,2	0,0	18,2	4,5
Monat 11 (n=22)	72,7	4,5	0,0	0,0	4,5	18,2	0,0	13,6	4,5
Monat 12 (n=22)	77,3	4,5	0,0	0,0	4,5	18,2	0,0	9,1	4,5

Tabelle 3.1.20A: Tätigkeitsverlauf der Absolvent/innen des Diplomstudiengangs Wirtschaftsingenieurwesen in den ersten zwölf Monaten nach Studienabschluss (Mehrfachnennung, in %)

	Reguläre abhängige Erwerbstätigkeit	Selbstständigkeit	Nichtreguläre Erwerbstätigkeit (Jobben, Werk-, Honorararbeit)	Praktikum nach dem Studium	Weiteres Studium	Promotion	Fort- und Weiterbildung, Um- schulung, Berufsausbildung	Arbeitslosigkeit	Nichterwerbstätigkeit
Monat 1 (n=47)	53,2	6,4	8,5	2,1	2,1	6,4	0,0	25,5	0,0
Monat 2 (n=50)	52,0	6,0	8,0	2,0	2,0	10,0	0,0	26,0	0,0
Monat 3 (n=51)	52,9	5,9	7,8	2,0	3,9	11,8	0,0	19,6	0,0
Monat 4 (n=52)	59,6	5,8	3,8	1,9	3,8	13,5	1,9	15,4	0,0
Monat 5 (n=52)	63,5	5,8	3,8	1,9	3,8	15,4	1,9	7,7	0,0
Monat 6 (n=52)	69,2	5,8	0,0	1,9	3,8	15,4	0,0	7,7	0,0
Monat 7 (n=52)	75,0	5,8	0,0	0,0	3,8	17,3	0,0	1,9	0,0
Monat 8 (n=52)	76,9	5,8	0,0	0,0	3,8	17,3	0,0	0,0	0,0
Monat 9 (n=52)	76,9	5,8	3,8	0,0	3,8	17,3	0,0	0,0	0,0
Monat 10 (n=52)	75,0	5,8	1,9	0,0	3,8	17,3	0,0	1,9	0,0
Monat 11 (n=52)	75,0	3,8	0,0	0,0	3,8	17,3	0,0	3,8	0,0
Monat 12 (n=52)	75,0	3,8	0,0	0,0	3,8	17,3	0,0	3,8	0,0

Tabelle 3.1.21A: Tätigkeitsverlauf der Absolvent/innen des Diplomstudiengangs Wirtschaftsinformatik in den ersten zwölf Monaten nach Studienabschluss (Mehrfachnennung, in %)

	Reguläre abhängige Erwerbstätigkeit	Selbstständigkeit	Nichtreguläre Erwerbstätigkeit (Jobben, Werk-, Honorararbeit)	Praktikum nach dem Studium	Weiteres Studium	Promotion	Fort- und Weiterbildung, Umschulung, Berufsausbildung	Arbeitslosigkeit	Nichterwerbstätigkeit
Monat 1 (n=33)	66,7	3,0	9,1	3,0	0,0	3,0	0,0	18,2	3,0
Monat 2 (n=35)	71,4	2,9	8,6	2,9	0,0	5,7	0,0	11,4	2,9
Monat 3 (n=36)	75,0	2,8	8,3	2,8	0,0	8,3	0,0	5,6	2,8
Monat 4 (n=39)	82,1	2,6	7,7	2,6	0,0	7,7	0,0	0,0	2,6
Monat 5 (n=41)	85,4	2,4	7,3	2,4	0,0	7,3	0,0	0,0	2,4
Monat 6 (n=41)	85,4	2,4	4,9	2,4	0,0	7,3	0,0	0,0	2,4
Monat 7 (n=41)	85,4	2,4	4,9	2,4	0,0	7,3	0,0	0,0	2,4
Monat 8 (n=41)	87,8	4,9	2,4	2,4	0,0	7,3	0,0	0,0	2,4
Monat 9 (n=41)	85,4	4,9	2,4	2,4	0,0	7,3	0,0	0,0	2,4
Monat 10 (n=42)	85,7	4,8	2,4	2,4	0,0	7,1	0,0	0,0	2,4
Monat 11 (n=42)	85,7	4,8	2,4	2,4	0,0	7,1	0,0	0,0	2,4
Monat 12 (n=42)	85,7	4,8	2,4	2,4	2,4	7,1	0,0	0,0	2,4

Tabelle 3.1.22A: Tätigkeitsverlauf der Absolvent/innen des Diplomstudiengangs Wirtschaftspädagogik in den ersten zwölf Monaten nach Studienabschluss (Mehrfachnennung, in %)

	Reguläre abhängige Erwerbstätigkeit	Selbstständigkeit	Nichtreguläre Erwerbstätigkeit (Jobben, Werk-, Honorararbeit)	Praktikum nach dem Studium	Weiteres Studium	Promotion	Fort- und Weiterbildung, Umschulung, Berufsausbildung	Arbeitslosigkeit	Nichterwerbstätigkeit
Monat 1 (n=22)	40,9	0,0	9,1	13,6	0,0	4,5	4,5	22,7	4,5
Monat 2 (n=24)	45,8	0,0	8,3	12,5	0,0	4,2	8,3	20,8	4,2
Monat 3 (n=26)	57,7	0,0	11,5	3,8	0,0	3,8	7,7	15,4	0,0
Monat 4 (n=26)	65,4	0,0	11,5	7,7	0,0	3,8	7,7	7,7	0,0
Monat 5 (n=26)	69,2	0,0	11,5	7,7	0,0	3,8	7,7	7,7	0,0
Monat 6 (n=26)	69,2	0,0	7,7	3,8	0,0	3,8	7,7	7,7	0,0
Monat 7 (n=26)	73,1	0,0	3,8	3,8	0,0	3,8	7,7	3,8	3,8
Monat 8 (n=26)	80,8	0,0	0,0	3,8	0,0	3,8	7,7	0,0	3,8
Monat 9 (n=26)	80,8	0,0	0,0	3,8	0,0	3,8	7,7	0,0	7,7
Monat 10 (n=26)	84,6	0,0	0,0	0,0	0,0	3,8	7,7	0,0	7,7
Monat 11 (n=25)	84,6	0,0	0,0	0,0	0,0	3,8	7,7	0,0	7,7
Monat 12 (n=26)	80,8	0,0	0,0	0,0	0,0	3,8	7,7	0,0	11,5

Tabelle 3.1.23A: Tätigkeitsverlauf der Absolvent/innen des Diplomstudiengangs Verkehrswirtschaft in den ersten zwölf Monaten nach Studienabschluss (Mehrfachnennung, in %)

	Reguläre abhängige Erwerbstätigkeit	Selbstständigkeit	Nichtreguläre Erwerbstätigkeit (Jobben, Werk-, Honorararbeit)	Praktikum nach dem Studium	Weiteres Studium	Promotion	Fort- und Weiterbildung, Umschulung, Berufsausbildung	Arbeitslosigkeit	Nichterwerbstätigkeit
Monat 1 (n=49)	36,7	4,1	10,2	2,0	0,0	0,0	0,0	44,9	2,0
Monat 2 (n=52)	40,4	3,8	9,6	3,8	0,0	0,0	1,9	38,5	3,8
Monat 3 (n=52)	46,2	3,8	11,5	1,9	0,0	1,9	1,9	30,8	3,8
Monat 4 (n=54)	57,4	1,9	9,3	1,9	0,0	1,9	1,9	24,1	3,7
Monat 5 (n=54)	57,4	1,9	9,3	3,7	0,0	1,9	1,9	22,2	3,7
Monat 6 (n=54)	57,4	1,9	7,4	3,7	0,0	1,9	1,9	24,1	3,7
Monat 7 (n=54)	61,1	1,9	7,4	3,7	0,0	1,9	1,9	18,5	3,7
Monat 8 (n=54)	63,0	1,9	7,4	5,6	0,0	1,9	1,9	16,7	3,7
Monat 9 (n=54)	68,5	1,9	7,4	5,6	0,0	1,9	1,9	11,1	3,7
Monat 10 (n=54)	72,2	0,0	7,4	3,7	0,0	1,9	1,9	9,3	3,7
Monat 11 (n=54)	72,2	0,0	5,6	5,6	0,0	1,9	1,9	7,4	5,6
Monat 12 (n=54)	75,9	0,0	7,4	3,7	0,0	1,9	1,9	5,6	5,6

Tabelle 3.1.24A: Tätigkeitsverlauf der weiblichen Absolventen in den ersten zwölf Monaten nach Studienabschluss (Mehrfachnennung, in %)

	Reguläre abhängige Erwerbstätigkeit	Selbstständigkeit	Nichtreguläre Erwerbstätigkeit (Jobben, Werk-, Honorararbeit)	Praktikum nach dem Studium	Weiteres Studium	Promotion	Fort- und Weiterbildung, Um- schulung, Berufsausbildung	Arbeitslosigkeit	Nichterwerbstätigkeit
Monat 1 (n=106)	41,5	1,9	12,3	5,7	0,9	1,9	0,9	34,0	1,9
Monat 2 (n=114)	47,4	1,8	11,4	6,1	0,9	2,6	1,8	28,9	1,8
Monat 3 (n=117)	50,4	1,7	11,1	5,1	1,7	4,3	1,7	23,9	2,6
Monat 4 (n=122)	58,2	0,8	9,8	7,4	1,6	4,1	1,6	16,4	2,5
Monat 5 (n=122)	63,1	0,8	9,8	8,2	2,5	4,9	1,6	11,5	1,6
Monat 6 (n=124)	67,7	0,8	8,1	5,6	2,4	5,6	0,8	9,7	2,4
Monat 7 (n=124)	71,0	0,8	5,6	5,6	2,4	5,6	0,8	8,1	3,2
Monat 8 (n=125)	72,6	0,8	5,6	6,5	2,4	5,6	0,8	5,6	4,8
Monat 9 (n=124)	73,4	0,8	6,5	5,6	2,4	5,6	0,8	4,8	5,6
Monat 10 (n=124)	79,0	0,8	4,8	4,0	2,4	5,6	0,8	2,4	4,8
Monat 11 (n=125)	80,0	0,0	3,2	3,2	2,4	5,6	0,8	3,2	5,6
Monat 12 (n=125)	80,8	0,0	4,0	2,4	2,4	6,4	0,8	3,2	5,6

Tabelle 3.1.25A: Tätigkeitsverlauf der männlichen Absolventen in den ersten zwölf Monaten nach Studienabschluss (Mehrfachnennung, in %)

	Reguläre abhängige Erwerbstätigkeit	Selbstständigkeit	Nichtreguläre Erwerbstätigkeit (Jobben, Werk-, Honorararbeit)	Praktikum nach dem Studium	Weiteres Studium	Promotion	Fort- und Weiterbildung, Umschulung, Berufsausbildung	Arbeitslosigkeit	Nichterwerbstätigkeit
Monat 1 (n=135)	54,1	5,2	8,1	3,0	0,0	5,2	0,7	23,7	3,0
Monat 2 (n=145)	55,9	4,8	7,6	2,8	0,0	6,2	1,4	21,4	3,4
Monat 3 (n=149)	60,4	4,7	6,7	2,7	0,7	7,4	1,3	16,8	2,7
Monat 4 (n=142)	66,4	3,9	4,6	2,6	0,7	7,9	1,3	13,8	2,6
Monat 5 (n=155)	69,0	3,9	5,2	2,6	0,6	7,7	1,3	11,0	2,6
Monat 6 (n=155)	71,0	3,9	3,2	2,6	0,6	7,7	1,3	10,3	2,6
Monat 7 (n=155)	74,2	4,5	3,2	1,3	0,6	8,4	1,3	7,1	1,9
Monat 8 (n=156)	73,7	4,5	2,6	1,3	0,6	8,3	1,9	7,1	2,6
Monat 9 (n=156)	75,6	4,5	2,6	0,6	1,3	8,3	1,9	6,4	2,6
Monat 10 (n=156)	76,3	3,8	2,6	0,6	1,3	9,0	1,3	7,7	1,9
Monat 11 (n=156)	78,2	3,8	2,6	1,3	1,3	9,0	1,3	5,1	1,9
Monat 12 (n=156)	77,6	3,8	2,6	1,3	1,9	9,0	1,3	4,5	2,6

Tabelle 3.2.26A: Weitere akademische Qualifizierung, nach Studiengang (in %)

	n	Ja
Betriebswirtschaftslehre	96	16,7
Volkswirtschaftslehre	24	41,7
Wirtschaftsingenieurwesen	53	26,4
Wirtschaftsinformatik	44	20,5
Wirtschaftspädagogik	26	15,4
Verkehrswirtschaft	56	10,7
Gesamt	299	19,7

Tabelle 3.2.27A: Art der gewählten weiteren akademischen Qualifizierung, nach Studiengang (in %)

	n	Bachelor	Master	Promotion	Sonstige*
Betriebswirtschaftslehre	16	12,5	18,8	56,3	12,5
Volkswirtschaftslehre	10	0,0	20,0	80,0	0,0
Wirtschaftsingenieurwesen	13	0,0	15,4	76,9	7,7
Wirtschaftsinformatik	7	0,0	14,3	71,4	14,3
Wirtschaftspädagogik	4	0,0	25,0	75,0	0,0
Verkehrswirtschaft	5	0,0	20,0	80,0	0,0
Gesamt	55	3,6	18,2	70,9	7,3

*umfasst: Magister, Diplom, Staatsexamen, sonstige akademische Qualifizierungen

Tabelle 3.2.28A: Stand der weiteren akademischen Qualifizierung, nach Studiengang (in %)

	n	Geplant	Begonnen bzw. abgeschlossen
Betriebswirtschaftslehre	15	40,0	60,0
Volkswirtschaftslehre	10	30,0	70,0
Wirtschaftsingenieurwesen	14	14,3	85,7
Wirtschaftsinformatik	8	37,5	62,5
Wirtschaftspädagogik	4	25,0	75,0
Verkehrswirtschaft	6	66,7	33,3
Gesamt	57	33,3	66,7

Tabelle 3.2. 29A: Gründe für eine weitere akademische Qualifizierung, nach Art der Qualifikation, nach Studiengang und Geschlecht (Mehrfachnennung, in %), Teil 1

	n	Mich persönlich weiterbil- den	Meine Berufschancen verbessern	Meine fachlichen Neigun- gen besser nachkommen zu können	An einem interessanten Thema forschen	Mich für ein bestimmtes Fachgebiet spezialisieren	Aus Prestige Gründen	Eine akademische Lauf- bahn einschlagen	Fachliche Defizite ausglei- chen
Betriebswirtschaftslehre	16	75,0	75,0	62,5	37,5	37,5	25,0	12,5	12,5
Volkswirtschaftslehre	9	88,9	77,8	55,6	33,3	55,6	22,2	33,3	11,1
Wirtschaftsingenieurwesen	14	85,7	57,1	71,4	71,4	35,7	35,7	7,1	35,7
Wirtschaftsinformatik	8	75,0	50,0	50,0	75,0	62,5	12,5	12,5	0,0
Wirtschaftspädagogik	4	100,0	50,0	75,0	75,0	25,0	25,0	50,0	25,0
Verkehrswirtschaft	6	83,3	66,7	66,7	66,7	33,3	16,7	16,7	0,0
Frauen	23	82,6	69,6	60,9	56,5	43,5	8,7	21,7	8,7
Männer	34	82,4	61,8	64,7	55,9	41,2	35,3	14,7	20,6
Gesamt	57	82,5	64,9	63,2	56,1	42,1	24,6	17,5	15,8

Tabelle 3.2.30A: Gründe für eine weitere akademische Qualifizierung, nach Art der Qualifikation, Studiengang und Geschlecht (Mehrfachnennung, in %), Teil 2

	n	Zeit für die Berufsfindung gewinnen	Den Kontakt zur Hochschule aufrecht erhalten	Ich hatte mich vergeblich um eine Arbeitsstelle bemüht	Den Studierendenzustand aufrecht erhalten	Geringes Vertrauen in die Berufschancen mit meinem Abschluss	Notwendigkeit für den Beruf	Etwas ganz anderes machen als bisher
Betriebswirtschaftslehre	16	12,5	12,5	12,5	12,5	6,3	6,3	6,3
Volkswirtschaftslehre	9	11,1	11,1	11,1	11,1	11,1	11,1	0,0
Wirtschaftsingenieurwesen	14	14,3	21,4	7,1	14,3	0,0	0,0	7,1
Wirtschaftsinformatik	8	12,5	12,5	12,5	12,5	12,5	0,0	25,0
Wirtschaftspädagogik	4	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	50,0	0,0
Verkehrswirtschaft	6	16,7	0,0	16,7	0,0	33,3	0,0	0,0
Frauen	23	21,7	13,0	17,4	17,4	17,4	13,0	8,7
Männer	34	21,7	11,8	5,9	5,9	2,9	2,9	5,9
Gesamt	57	12,3	12,3	10,5	10,5	8,8	7,0	7,0

Tabelle 3.2.31A: Reichweite der Stellensuche nach ausgewählten Regionen, nach Studiengang (in %)

	n	Dresden	Sachsen (mit Dresden)	Neue Bundesländer (mit Sachsen und Dresden)	Nur alte Bundesländer	Neue und alte Bundesländer	Nur Ausland	Neue und alte Bundesländer und Ausland
Betriebswirtschaftslehre	85	3,5	16,5	32,9	11,8	27,1	5,9	18,8
Volkswirtschaftslehre	20	0,0	15,0	20,0	10,0	45,0	20,0	5,0
Wirtschaftsingenieurwesen	41	2,4	7,3	19,5	12,2	48,8	2,4	14,6
Wirtschaftsinformatik	37	24,3	37,8	45,9	8,1	37,8	2,7	5,4
Wirtschaftspädagogik	21	4,8	42,9	57,2	4,8	23,8	0,0	4,8
Verkehrswirtschaft	46	2,2	10,9	15,2	6,5	39,1	2,2	32,6
Gesamt	250	6,0	19,2	30,4	9,6	35,6	4,8	16,4

Tabelle 3.2.32A: Probleme bei der Stellensuche, nach Geschlecht (Mehrfachnennung, in %)

	n	Geforderte Qualifikationen waren nicht vorhanden	Zu wenig geeignete Stellen	Arbeitsbedingungen entsprachen nicht meinen Vorstellungen	Probleme bei der Suche nach einem passenden Arbeitgeber	Mangelnde Kommunikation zw. Bewerber und Arbeitgeber	Sonstige
Frauen	31	41,5	64,5	12,9	3,2	3,2	0,0
Männer	32	28,1	62,5	15,6	12,5	0,0	6,3
Gesamt	63	34,9	63,5	14,29	7,9	1,6	3,2

Tabelle 3.4.33A: Probleme beim Berufsstart, nach Geschlecht* (Mehrfachnennung, in %)

	n	(Sehr) hoher Wert	Teils/teils	(Sehr) geringer Wert
Inhalte des Studiums entsprachen nicht den Inhalten der Tätigkeit	283	45,2	27,2	27,6
Hektik im Beruf, Termindruck, Arbeitsüberlastung, Mehrarbeit	281	39,1	22,1	38,8
Undurchschaubarkeit betrieblicher Entscheidungsprozesse	283	30,4	25,4	44,2
Fehlende/unzureichende Einarbeitung	284	29,9	18,7	51,4
Mangelnde Möglichkeit, die eigenen beruflichen Vorstellungen umzusetzen	284	27,5	23,2	49,3
Wenig Feedback über die geleistete Arbeit	284	25,0	23,2	49,3
Gefühl der Unterforderung	283	22,6	17,7	59,9
Vereinbarkeit von Beruf und Familie/Privatleben	284	22,2	16,5	61,3
Unsicherheit der Stelle	283	20,1	14,8	65,0
Probleme mit Vorgesetzten	282	12,4	8,2	79,4
Fühlte mich nicht qualifiziert genug	283	12,4	15,9	71,7
Mangel an Kooperation unter den Kolleg/innen	283	9,2	7,8	83,0
Schwierigkeiten mit bestimmten beruflichen Normen (z. B. geregelte Arbeitszeit, Kleidung)	283	4,6	7,4	88,0
Persönliche/gesundheitliche Probleme	283	4,2	4,9	90,8
Diskriminierung/Mobbing am Arbeitsplatz	282	3,2	4,3	92,6
Sonstige Probleme	148	4,7	2,0	93,2

Tabelle 3.5.34A: Ausgewählte Kompetenzen nach Studienende, nach Studiengang (Mehrfachnennung, in %) – Teil 1

	n	In (sehr) hohem Maße	Teils/teils	In (sehr) geringem Maße
Spezielles Fachwissen	276	62,0	26,1	12,0
Betriebswirtschaftslehre	93	54,8	33,3	11,8
Volkswirtschaftslehre	23	87,0	4,4	8,7
Wirtschaftsingenieurwesen	45	55,6	35,6	8,9
Wirtschaftsinformatik	38	55,3	29,0	15,8
Wirtschaftspädagogik	25	76,0	12,0	12,0
Verkehrswirtschaft	52	67,3	19,2	13,5
Breites Grundlagenwissen	275	73,8	21,5	4,7
Betriebswirtschaftslehre	93	73,1	22,6	4,3
Volkswirtschaftslehre	23	73,9	17,4	8,7
Wirtschaftsingenieurwesen	45	88,9	8,9	2,2
Wirtschaftsinformatik	38	76,3	21,1	2,6
Wirtschaftspädagogik	25	52,0	44,0	4,0
Verkehrswirtschaft	51	70,6	21,6	7,8
Schriftliche Ausdrucksfähigkeit	276	80,1	17,8	2,2
Betriebswirtschaftslehre	93	81,7	14,0	4,3
Volkswirtschaftslehre	23	82,6	13,0	4,4
Wirtschaftsingenieurwesen	45	68,9	31,1	0,0
Wirtschaftsinformatik	38	76,3	21,1	2,6
Wirtschaftspädagogik	25	96,0	4,0	0,0
Verkehrswirtschaft	51	80,8	19,2	0,0
Führungs- und Managementqualitäten	276	13,8	33,0	53,3
Betriebswirtschaftslehre	93	7,5	36,6	55,91
Volkswirtschaftslehre	23	8,7	52,2	39,13
Wirtschaftsingenieurwesen	45	33,3	28,9	37,78
Wirtschaftsinformatik	38	13,2	29,0	57,89
Wirtschaftspädagogik	25	12,0	32,0	56
Verkehrswirtschaft	51	11,5	25,0	63,46

Tabelle 3.5.35A: Ausgewählte Kompetenzen nach Studienende, nach Studiengang (Mehrfachnennung, in %) Teil 2

	n	In (sehr) hohem Maße	Teils/teils	In (sehr) geringem Maße
Zeitmanagement	276	52,5	31,2	16,3
Betriebswirtschaftslehre	93	52,7	29,0	18,3
Volkswirtschaftslehre	23	43,5	43,5	13,0
Wirtschaftsingenieurwesen	45	53,3	31,1	15,6
Wirtschaftsinformatik	38	44,7	36,8	18,4
Wirtschaftspädagogik	25	68,0	24,0	8,0
Verkehrswirtschaft	52	53,9	28,9	17,3
Kommunikations- und Teamfähigkeit	274	69,0	24,1	6,9
Betriebswirtschaftslehre	92	59,8	31,5	8,7
Volkswirtschaftslehre	23	69,6	21,7	8,7
Wirtschaftsingenieurwesen	45	66,6	26,7	6,7
Wirtschaftsinformatik	38	71,1	18,4	10,5
Wirtschaftspädagogik	24	91,7	8,3	0,0
Verkehrswirtschaft	52	75,0	21,2	3,9
Interkulturelle Kompetenzen	275	42,2	30,2	27,6
Betriebswirtschaftslehre	93	43,0	32,3	24,7
Volkswirtschaftslehre	22	40,9	27,3	31,8
Wirtschaftsingenieurwesen	45	57,8	26,7	15,6
Wirtschaftsinformatik	38	31,6	36,8	31,6
Wirtschaftspädagogik	25	40,0	20,0	40,0
Verkehrswirtschaft	52	36,5	30,8	32,7
Umgang mit modernen Informationstechnologien	276	79,4	16,3	4,4
Betriebswirtschaftslehre	93	72,0	21,5	6,5
Volkswirtschaftslehre	23	69,6	21,7	8,7
Wirtschaftsingenieurwesen	45	84,4	15,6	0,0
Wirtschaftsinformatik	38	92,1	5,3	2,6
Wirtschaftspädagogik	25	72,0	24,0	4,0
Verkehrswirtschaft	52	86,5	9,6	3,9

Tabelle 3.5.36A: Ausgewählte Kompetenzen nach Studienende, nach Geschlecht (Mehrfachnennung, in %)

	n	In (sehr) hohem Maße	Teils/teils	In (sehr) geringem Maße
Selbstständiges Arbeiten	273	92,7	5,9	1,5
Weiblich	122	96,7	3,3	0,0
Männlich	151	89,4	8,0	2,7
Zeitmanagement	273	52,8	31,5	15,8
Weiblich	122	62,3	26,2	11,5
Männlich	151	45,0	35,8	19,2
Kommunikations- und Teamfähigkeit	271	69,0	24,0	7,0
Weiblich	121	76,9	18,2	5,0
Männlich	150	62,7	28,7	8,7
Umgang mit modernen Informationstechnologien	273	79,1	16,5	4,4
Weiblich	122	74,6	20,5	4,9
Männlich	151	82,8	13,3	4,0

Tabelle 3.5.37A: Ausgewählte Anforderungen für den Beruf, nach Studiengang (Mehrfachnennung, in %) Teil 1

	n	Sehr wichtig	Teils/teils	Nicht wichtig
Spezielles Fachwissen	278	50,7	23,0	26,3
Betriebswirtschaftslehre	93	53,8	21,5	24,7
Volkswirtschaftslehre	23	52,2	21,7	26,1
Wirtschaftsingenieurwesen	46	47,8	23,9	28,3
Wirtschaftsinformatik	39	66,7	15,4	18,0
Wirtschaftspädagogik	25	44,0	16,0	40,0
Verkehrswirtschaft	52	38,5	34,6	26,9
Wissenschaftliches Arbeiten	278	26,6	20,5	52,9
Betriebswirtschaftslehre	93	19,4	21,5	59,1
Volkswirtschaftslehre	23	43,5	26,1	30,4
Wirtschaftsingenieurwesen	47	34,0	21,3	44,7
Wirtschaftsinformatik	38	21,1	10,5	68,4
Wirtschaftspädagogik	25	28,0	20,0	52,0
Verkehrswirtschaft	52	28,9	23,1	48,1

Tabelle 3.5.38A: Ausgewählte Anforderungen für den Beruf, nach Studiengang (Mehrfachnennung, in %) Teil 2

	n	Sehr wichtig	Teils/teils	Nicht wichtig
Schriftliche Ausdrucksfähigkeit	279	71,7	19,0	9,3
Betriebswirtschaftslehre	93	78,5	15,1	6,5
Volkswirtschaftslehre	23	78,3	17,4	4,4
Wirtschaftsingenieurwesen	47	66,0	29,8	4,3
Wirtschaftsinformatik	39	59,0	28,2	12,8
Wirtschaftspädagogik	25	76,0	4,0	20,0
Verkehrswirtschaft	52	69,2	17,3	13,5
Führungs- und Managementqualitäten	279	42,3	22,9	34,8
Betriebswirtschaftslehre	93	40,9	19,4	39,8
Volkswirtschaftslehre	23	34,8	30,4	34,8
Wirtschaftsingenieurwesen	47	44,7	25,5	29,8
Wirtschaftsinformatik	39	43,6	23,1	33,3
Wirtschaftspädagogik	25	56,0	24,0	20,0
Verkehrswirtschaft	52	38,5	23,1	38,5
Zeitmanagement	277	82,7	12,6	4,7
Betriebswirtschaftslehre	92	84,8	13,0	2,2
Volkswirtschaftslehre	23	78,3	13,0	8,7
Wirtschaftsingenieurwesen	47	85,1	8,5	6,4
Wirtschaftsinformatik	39	71,8	25,6	2,6
Wirtschaftspädagogik	25	96,0	4,0	0,0
Verkehrswirtschaft	51	80,4	9,8	9,8
Interkulturelle Kompetenzen	277	33,9	22,4	43,7
Betriebswirtschaftslehre	91	34,1	25,3	40,7
Volkswirtschaftslehre	23	26,1	8,7	65,2
Wirtschaftsingenieurwesen	47	44,7	17,0	38,3
Wirtschaftsinformatik	39	28,2	28,2	43,6
Wirtschaftspädagogik	25	36,0	12,0	52,0
Verkehrswirtschaft	52	30,8	28,9	40,4
Umgang mit modernen Informationstechnologien	277	86,3	10,1	3,6
Betriebswirtschaftslehre	93	93,6	5,4	1,1
Volkswirtschaftslehre	23	65,2	21,7	13,0
Wirtschaftsingenieurwesen	46	73,9	21,7	4,4
Wirtschaftsinformatik	39	92,3	7,7	0,0
Wirtschaftspädagogik	25	92,0	4,0	4,0
Verkehrswirtschaft	51	86,3	7,8	5,9

Tabelle 3.5.39A: Differenz zwischen den Anforderungen für die berufliche Tätigkeit und den bei Studienabschluss vorhandenen Kompetenzen (in %)

	n	Anforderungen zu hoch
Spezielles Fachwissen	275	33,5
Breites Grundlagenwissen	275	21,8
Wissenschaftliches Arbeiten	275	7,6
Fachübergreifendes Denken	274	31,4
Selbstständiges Arbeiten	275	25,8
Problemlösefähigkeit	273	43,6
Schriftliche Ausdrucksfähigkeit	276	24,3
Mündliche Ausdrucksfähigkeit	272	48,9
Führungs- und Managementqualitäten	276	54,7
Zeitmanagement	274	52,6
Kommunikations- und Teamfähigkeit	273	48,4
Interkulturelle Kompetenzen	273	23,1
Umgang mit modernen Informationstechnologien	274	28,5

Tabelle 5.0.40A: Einschätzung der beruflichen Zukunftsperspektiven (1=sehr gut bis 5=sehr schlecht, Werte 1+2, in %)

	n	Beschäftigungs- sicherheit	Berufliche Auf- stiegschancen	Einkommen	Weiterbildungs- möglichkeiten	Vereinbarkeit von Beruf und Privatleben
Betriebswirtschaftslehre	94	70,5	67,4	62,1	63,8	44,2
Volkswirtschaftslehre	23	69,6	78,3	65,2	69,6	52,2
Wirtschaftsingenieurwesen	50	88,2	72,5	76,5	68,0	40,0
Wirtschaftsinformatik	39	97,5	82,5	79,5	72,5	40,0
Wirtschaftspädagogik	26	65,4	57,7	57,7	69,2	34,6
Verkehrswirtschaft	53	66,7	59,3	45,3	66,0	41,5
Gesamt	286	76,1	68,9	63,8	67,1	42,2

D ABBILDUNGSVERZEICHNIS

Abbildung 2.1: Jahr der Hochschulzugangsberechtigung, nach Studiengang (in %)	11
Abbildung 2.2: Ort des Erwerbs der Hochschulzugangsberechtigung (in %)	12
Abbildung 2.3: Schulabschlussnote (in %)	13
Abbildung 2.4: Dauer zwischen Erwerb der Hochschulzugangsberechtigung und Beginn des Studiums, nach Studiengang (in %)	13
Abbildung 2.5: Studienabschlussnote, nach Abschluss (in %)	15
Abbildung 2.6: Einhaltung der Regelstudienzeit, nach Studiengang (in %)	16
Abbildung 2.7: Gründe für die Überschreitung der Regelstudienzeit, nach Studiengang (häufigste Nennungen, Mehrfachnennung, in %)	18
Abbildung 2.8: Praktika während des Studiums, nach Studiengang (in %)	19
Abbildung 2.9: Anzahl freiwilliger Praktika, nach Studiengang (in %)	20
Abbildung 2.10: Nutzen der Praktika während des Studiums (1= sehr nützlich bis 5=gar nicht nützlich, 1+2, 3, 4+5, in %)	21
Abbildung 2.11: Auslandsaufenthalt während des Studiums (Mehrfachnennung, in %)	22
Abbildung 2.12: Gremientätigkeit während des Studiums (in %)	23
Abbildung 2.13: Bewertung der Studienbedingungen (1=sehr gut bis 5=sehr schlecht, Werte 1+2, 3, 4+5, in %)	24
Abbildung 2.14: Bewertung ausgewählter Studienbedingungen, nach Studiengang (1=sehr gut bis 5=sehr schlecht, Werte 1+2, 3, 4+5, in %)	26
Abbildung 2.15: Rückblickende Bewertung der Studienanforderungen (1=zu hoch bis 5=zu gering, 1+2, 3, 4+5, in %)	27
Abbildung 2.16: Rückblickende Bewertung der Studienanforderungen, nach Studiengang (1= zu hoch bis 5=zu gering, 1+2, 3, 4+5, in %)	29
Abbildung 2.17: Bewertung der Studienentscheidung (in %)	31
Abbildung 2.18: Rückblickende Bewertung des Studienwertes nach Studiengang (1=sehr hoher Wert bis 5=sehr geringer Wert, 1+2, in %)	32
Abbildung 3.1: Tätigkeitsverlauf der Absolvent/innen des Diplomstudiengangs Betriebswirtschaftslehre in den ersten zwölf Monaten nach Studienabschluss (Mehrfachnennung, in %)	34
Abbildung 3.2: Tätigkeitsverlauf der Absolvent/innen des Diplomstudiengangs Volkswirtschaftslehre in den ersten zwölf Monaten nach Studienabschluss (Mehrfachnennung, in %)	35
Abbildung 3.3: Tätigkeitsverlauf der Absolvent/innen des Diplomstudiengangs Wirtschaftspädagogik in den ersten zwölf Monaten nach Studienabschluss (Mehrfachnennung, in %)	38
Abbildung 3.4: Tätigkeitsverlauf der Absolvent/innen des Diplomstudiengangs Verkehrswirtschaft in den ersten zwölf Monaten nach Studienabschluss (Mehrfachnennung, in %)	39
Abbildung 3.5: Tätigkeitsverlauf der weiblichen Absolventen in den ersten zwölf Monaten nach Studienabschluss (Mehrfachnennung, in %)	40

Abbildung 3.6: Tätigkeitsverlauf der männlichen Absolventen in den ersten zwölf Monaten nach Studienabschluss (Mehrfachnennung, in %).....	41
Abbildung 3.7: (Geplante) weitere akademische Qualifizierung aller Befragten (in %) .	42
Abbildung 3.8: Geplanter Abschluss der weiteren akademischen Qualifizierung (in %)	43
Abbildung 3.9: Stand der weiteren akademischen Qualifizierung, nach Art der Qualifikation (in %).....	44
Abbildung 3.10: Gründe für eine weitere akademische Qualifizierung, nach Art der Qualifikation (nur Master und Promotion, häufigste Nennungen, Mehrfachnennung, in %)	45
Abbildung 3.11: Absolvierte Praktika nach dem Studium aller Befragten (in %)	46
Abbildung 3.12: Anzahl der absolvierten Praktika nach dem Studium (in %)	47
Abbildung 3.13: Dauer der Praktika nach dem Studium (in %)	47
Abbildung 3.14: Praktikumsvergütung (in %).....	48
Abbildung 3.15: Gründe für Praktika nach dem Studium (Mehrfachnennung, in %).....	49
Abbildung 3.16: Bewertung der Nützlichkeit von Praktika nach dem Studium (in %) ...	49
Abbildung 3.17: Beginn der Stellensuche (in %)	50
Abbildung 3.18: Beginn der Stellensuche nach Studienende (nur diejenigen, die nach Studienabschluss die Suche beginnen, in %)	51
Abbildung 3.19: Regionen der Stellensuche (Mehrfachantworten, in %)	51
Abbildung 3.20: Reichweite der Stellensuche (in %)	52
Abbildung 3.21: Durchschnittliche Anzahl von Bewerbungen, Vorstellungsgesprächen und Stellenangeboten/Zusagen, nach Studiengang (Median).....	54
Abbildung 3.22: Durchschnittliche Anzahl von Bewerbungen, Vorstellungsgesprächen und Stellenangeboten/Zusagen, nach Geschlecht (Median)	55
Abbildung 3.23: Art der Schwierigkeiten bei der Stellensuche (Mehrfachnennung, in %)	56
Abbildung 3.24: Erfolgreichste Strategie der Stellensuche (häufigste Nennungen, in %)	57
Abbildung 3.25: Probleme beim Berufsstart (1=in hohem Maß bis 5=gar nicht, Werte 1+2, häufigste Nennungen, in %).....	59
Abbildung 3.26: Ausgewählte Kompetenzen bei Studienabschluss, nach Studiengang (1=in sehr hohem Maße bis 5=gar nicht, Werte 1+2, 3, 4+5, in %).....	61
Abbildung 3.27: Ausgewählte berufliche Anforderungen, nach ausgewählten Studiengängen (1=in sehr hohem Maße bis 5=gar nicht, Werte 1+2, 3, 4+5, in %)	63
Abbildung 3.28: Bewertung der erworbenen Kompetenzen bei Studienabschluss und der Wichtigkeit dieser für die berufliche Tätigkeit (arithmetisches Mittel)	65
Abbildung 4.1: Aufnahme einer Erwerbstätigkeit nach dem Studium aller Befragten (in %).....	66
Abbildung 4.2: Ort der ersten Erwerbstätigkeit (in %)	67
Abbildung 4.3: Ausgewählte Wirtschaftsbereiche der ersten Erwerbstätigkeit der Absolvent/innen, nach Studiengang (in %)	68
Abbildung 4.4: Befristung der ersten Erwerbstätigkeit, nach Studiengang (in %)	69
Abbildung 4.5: Befristung der ersten Erwerbstätigkeit, nach ausgewählten Wirtschaftsbereichen (in %).....	69

Abbildung 4.6: Vereinbarte Arbeitszeit in der ersten Erwerbstätigkeit, nach Studiengang (in %)	70
Abbildung 4.7: Vereinbarte Arbeitszeit der ersten Erwerbstätigkeit, nach ausgewählten Wirtschaftsbereichen (in %)	71
Abbildung 4.8: Durchschnittliches monatliches Bruttoeinkommen, nach Studiengang (Median, in Euro)	72
Abbildung 4.9: Durchschnittliches monatliches Bruttoeinkommen, nach Geschlecht (Median, in Euro)	72
Abbildung 4.10: Ort der aktuellen Erwerbstätigkeit im Vergleich zur ersten Erwerbstätigkeit (in %).....	74
Abbildung 4.11: Wirtschaftsbereich der aktuellen Erwerbstätigkeit im Vergleich zur ersten Erwerbstätigkeit (in %)	74
Abbildung 4.12: Befristung der aktuellen Erwerbstätigkeit im Vergleich zur ersten Erwerbstätigkeit (in %).....	75
Abbildung 4.13: Arbeitszeit in der aktuellen Erwerbstätigkeit im Vergleich zur ersten Erwerbstätigkeit (in %).....	75
Abbildung 4.14: Adäquanz von Erwerbstätigkeit und Hochschulqualifikation, nach Studiengang (1=auf jeden Fall bis 5=auf keinen Fall, Werte 1+2, in %)	77
Abbildung 4.15: Adäquanz von Erwerbstätigkeit und Hochschulqualifikation, nach Geschlecht (1=auf jeden Fall bis 5=auf keinen Fall, Werte 1+2, in %)	77
Abbildung 4.16: Zufriedenheit mit der derzeitigen Erwerbstätigkeit (arithmetisches Mittel)	79
Abbildung 4.17: Zufriedenheit mit der derzeitigen Erwerbstätigkeit „Bezogen auf ...“, nach Studiengang bzw. Geschlecht (1=sehr zufrieden bis 5=sehr unzufrieden, 1+2, 3, 4+5, in %).....	80
Abbildung 5.1: Planung beruflicher Veränderungen in den kommenden zwei Jahren, nach Studiengang (häufigste Nennungen, Mehrfachnennung, in %).....	82
Abbildung 5.2: Planung beruflicher Veränderungen in den kommenden zwei Jahren, nach Geschlecht (häufigste Nennungen, Mehrfachnennung, in %).....	83
Abbildung 5.3: Einschätzung der Zukunftsperspektiven, nach Studiengang bzw. Geschlecht (1=sehr gut bis 5=sehr schlecht, 1+2, 3, 4+5, in %)	84

E LITERATURVERZEICHNIS

Bortz J./Lienert G.A./ Boehnke, K. (2008): Verteilungsfreie Methoden der Biostatistik. 3. korr. Auflage. Heidelberg.

Briedis K./Minks K.-H. (2007): Generation Praktikum – Mythos oder Massenphänomen? HIS-Projektbericht. Hannover.

Bundesagentur für Arbeit (2011): Arbeitsmarktberichterstattung: Der Arbeitsmarkt für Akademikerinnen und Akademiker in Deutschland – Mit guten Chancen in den Aufschwung. Nürnberg.

Heidemann, L./ Mauermeister S. (2005): Dresdner Absolventenstudie Nr. 22: Fakultät Wirtschaftswissenschaften 2005. Die Absolvent/innen der Fakultät Wirtschaftswissenschaften der Abschlussjahrgänge 1999/2000 – 2003/04. Dresden.

Diese und weitere Absolventenberichte können als Volltext im Internet abgerufen werden unter: <http://www.kfbh.de/absolventenstudie>

Isserstedt, W./Middendorff, E./Kandulla, M./Borchert, L./ Leszczensky, M. (2010): Die wirtschaftliche und soziale Lage der Studierenden in der Bundesrepublik Deutschland 2009. 19. Sozialerhebung des deutschen Studentenwerks. Berlin, S. 57f.

Isserstedt, W./Middendorff, E./Fabian, G./Wolter, A. (2007): Die wirtschaftliche und soziale Lage der Studierenden in der Bundesrepublik Deutschland 2006. 18. Sozialerhebung des deutschen Studentenwerks. Berlin.

Lenz K./ Wolter, A./ Reiche,C./ Fuhrmann, M./Froh Wieser, D./ Otto, M./Pelz, R./ Vodel, S. (2010): Studium und Berufseinstieg. Ergebnisse der ersten Sächsischen Absolventenstudie. Dresden.

Statistisches Bundesamt (2010): Bevölkerung und Erwerbstätigkeit. Bevölkerung mit Migrationshintergrund – Ergebnisse des Mikrozensus 2009. Wiesbaden.

Statistisches Bundesamt (2008): Klassifikation der Wirtschaftszweige. Wiesbaden.

F FRAGEBOGEN



Dresdner Absolventenstudie

Projekt „Dresdner Absolventenstudie“
Projektleitung: Prof. Dr. Karl Lenz

Mitarbeiterinnen:
Dina Rosenkranz, M.A.
Dipl.-Soz. Sindy Susann Schoß
Katrin Etzrodt, M.A.

HOTLINE FÜR FRAGEN
☎ +49 (351) 463 35311
📠 +49 (351) 463 39747
📧 absolventenstudie@tu-dresden.de

Vor dem Studium

1. Wann haben Sie die Hochschulzugangsberechtigung (z. B. Abitur) erworben?

Jahr (JJJJ) □□□□

2. Wo haben Sie die Hochschulzugangsberechtigung erworben?

- In Dresden
 - In Sachsen (ohne Dresden)
 - In Berlin
 - In den anderen neuen Bundesländern (ohne Sachsen und Berlin)
 - In den alten Bundesländern
 - Im Ausland
-

3. In welcher Einrichtung haben Sie Ihre Hochschulzugangsberechtigung erworben?

- Gymnasium/Gesamtschule (auch Berufliches Gymnasium, Fachgymnasium)
 - Fachoberschule
 - Abendgymnasium, Kolleg
 - Zulassungsverfahren für Berufstätige an Hochschulen
 - Andere, und zwar: ...
-

4. Welche Abschlussnote (Abiturdurchschnittsnote) hatten Sie?

Wenn Sie keine Abiturdurchschnittsnote haben, geben Sie bitte die Feststellungsprüfungsnote an.

Abschlussnote (z. B. "2,3") □,□

Während des Studiums

Die folgenden Fragen zum Studienverlauf beziehen sich auf das Studium, das Sie im Zeitraum Oktober 2007 bis September 2009 an der Technischen Universität Dresden abgeschlossen haben.

Magisterabsolventinnen und -absolventen beziehen sich im Folgenden bitte nur auf das erste Hauptfach.

5. Wann haben Sie dieses Studium begonnen?

Wintersemester (JJJJ/JJ) □□□□/□□ oder
Sommersemester (JJJJ) □□□□

6. Wann haben Sie dieses Studium beendet?

Bitte geben Sie den Monat und das Jahr laut Abschlusszeugnis an.

Monat □□ Jahr □□□□

7. Welches Studienfach haben Sie abgeschlossen?

- Internationale Beziehungen
- Politikwissenschaft
- Kommunikationswissenschaft
- Medienforschung/Medienpraxis
- Soziologie
- Verkehrswirtschaft
- Betriebswirtschaftslehre
- Volkswirtschaftslehre
- Wirtschaftsinformatik
- Wirtschaftsingenieurwesen
- Wirtschaftspädagogik (Diplomhandelslehrer I & II)
- Wirtschaftswissenschaften (Bachelor-Studiengang)

8. Welchen Abschluss haben Sie in diesem Studium erworben?

Bachelor Master Magister Diplom sonstiger: ...

9. Mit welcher Gesamt-Abschlussnote haben Sie dieses Studium abgeschlossen?

Abschlussnote (z. B. "2,3") □,□

10. Wenn Sie die Regelstudienzeit überschritten haben, welche der folgenden Gründe trafen zu?

Mehrfachnennungen sind möglich.

- Ich habe mein Studium in der Regelstudienzeit abgeschlossen.
- Verzögerung (z. B. bei der Zulassung zu Lehrveranstaltungen, bei der Abschlussarbeit)
- Nicht bestandene Prüfung(en)
- Unzureichende Koordination der Studienangebote (z. B. Überschneidung von Lehrveranstaltungen)
- Überfülle des Lernstoffes
- Auslandssemester /-studium während des Studiums
- Erwerb von Zusatzqualifikationen
- Paralleles Studium
- Freiwilliges/ergänzendes Praktikum während des Studiums
- Erwerbstätigkeit/en, Jobben
- Ehrenamtliche Tätigkeit(en) (z. B. Mitwirkung im Fachschaftsrat)
- Private Gründe (z. B. Kinder, Gesundheit, Pflege von Angehörigen)
- Bewusste eigene Planung
- Probleme mich zu motivieren
- Arbeitslosigkeit aus dem Weg gehen
- Sonstige Gründe, und zwar: ...

11. Haben Sie während Ihres Studiums freiwillige oder obligatorische Praktika/Praxissemester absolviert?

Bitte berücksichtigen Sie auch Jobs, die Ihnen als Praktikum angerechnet wurden.

Bitte berücksichtigen Sie nicht (Zulassungs-)Praktika vor dem Studium sowie Labor-, Demonstrations-; Experimentalpraktika o.ä., die als Übungen im Studium angeboten werden.

- Nein, keine Praktika ⇒ weiter mit Frage 13
- Ja, und zwar:

	Anzahl	(Gesamt-)Dauer in Wochen
Pflicht-Praktika	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Freiwillige Praktika	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

12. Wie nützlich fanden Sie dieses Praktikum/diese Praktika alles in allem hinsichtlich der folgenden Aspekte?

Kreuzen Sie bitte jede Zeile an.

	sehr nützlich				gar nicht nützlich
	1	2	3	4	5
Orientierungshilfe bei der Studiengestaltung	<input type="checkbox"/>				
Orientierungshilfe bei der Berufswahl	<input type="checkbox"/>				
Erwerb von fachlichen Kompetenzen	<input type="checkbox"/>				
Erwerb von fachübergreifenden Kompetenzen (z. B. für Präsentation, Teamarbeit, Zeitmanagement)	<input type="checkbox"/>				
Knüpfen von Kontakten für den späteren Berufseinstieg	<input type="checkbox"/>				

13. Haben Sie im Rahmen Ihres Studiums Auslandsaufenthalte absolviert? (kein Urlaub o.ä.)

Mehrfachnennungen sind möglich.

- Nein.
- Ja, ich habe im Ausland studiert (z. B. binationaler Abschluss, Erasmus).
- Ja, ich habe ein Praktikum/mehrere Praktika im Ausland absolviert.
- Ja, ich war über (eine) Exkursion(en) im Ausland.
- Ja, ich habe einen Sprachkurs/mehrere Sprachkurse im Ausland gemacht.
- Ja, ich war zum Erwerb von Zusatzqualifikationen im Ausland.
- Ja, ich war im Rahmen der Abschlussarbeit im Ausland.
- Ja, ich bin im Ausland erwerbstätig gewesen.

⇒ weiter mit Frage 15

14. Wie lange waren Sie aus studienbezogenen Gründen im Ausland?

(in Wochen) □□

15. Haben Sie während Ihres Studiums in hochschulpolitischen Gruppen oder in Gremien der Hochschule mitgearbeitet?

Mehrfachnennungen sind möglich.

- Nein.
- Ja, in hochschulpolitischen Gruppen (wie Juso-Hochschulgruppe, RCDS, kirchliche Studentengruppe).
- Ja, in studentischen Gremien (wie AStA, StuRa, Fachschaftsrat).
- Ja, in Gremien/Kollegialorganen der Hochschule (wie Senat, Fakultätsrat).
- Ja, in anderen, und zwar: ...

16. Wie beurteilen Sie rückblickend die Studienbedingungen Ihres Studiums hinsichtlich der folgenden Aspekte?

Als Magisterabsolventinnen und -absolventen beurteilen Sie diese Aspekte bitte ausschließlich für das erste Hauptfach.

Kreuzen Sie bitte jede Zeile an.

	sehr gut				sehr schlecht	weiß nicht
	1	2	3	4	5	
Aufbau und Struktur des Studienganges	<input type="checkbox"/>					
Breite des Lehrangebotes	<input type="checkbox"/>					
Forschungsbezug der Lehre	<input type="checkbox"/>					
Praxisbezug der Lehre	<input type="checkbox"/>					
Fachliche Beratung und Betreuung durch die Lehrenden	<input type="checkbox"/>					
Qualität der Lehre	<input type="checkbox"/>					
Einsatz moderner Lehr- und Lernformen (z. B. E-Learning)	<input type="checkbox"/>					
Technische Ausstattung der Lehrräume	<input type="checkbox"/>					
Klima unter den Studierenden	<input type="checkbox"/>					
Organisation und inhaltliche Transparenz der Prüfungsanforderungen	<input type="checkbox"/>					
Verfügbarkeit von Zeit für das Selbststudium	<input type="checkbox"/>					

17. Wie beurteilen Sie rückblickend die folgenden Anforderungen im Studium?

Kreuzen Sie bitte jede Zeile an.

	zu hoch 1	ausgewogen			zu gering 5
		2	3	4	
Zeitlicher Aufwand für Lehrveranstaltungen insgesamt	<input type="checkbox"/>				
Umfang des Lernstoffes	<input type="checkbox"/>				
Prüfungsanforderungen	<input type="checkbox"/>				
Psychische Belastung	<input type="checkbox"/>				

18. Wie würden Sie sich hinsichtlich Ihrer Studienentscheidung aus heutiger Sicht verhalten?

Kreuzen Sie bitte jede Zeile an.

	Ja	Nein
Wieder studieren.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Wieder das gleiche Fach studieren.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Wieder an einer Universität studieren.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Wieder an der TU Dresden studieren.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

19. Worin sehen Sie rückblickend den Wert Ihres Studiums?

Kreuzen Sie bitte jede Zeile an.

	sehr hoher Wert			sehr geringer Wert	
	1	2	3	4	5
In der Möglichkeit, einen interessanten Beruf zu ergreifen.	<input type="checkbox"/>				
In der Chance, mich über eine längere Zeit zu bilden.	<input type="checkbox"/>				
In der Verwertbarkeit des Studiums für die berufliche Karriere.	<input type="checkbox"/>				
In der Möglichkeit, mich persönlich weiterzuentwickeln.	<input type="checkbox"/>				
In der Vermittlung der erforderlichen Kenntnisse für den Beruf.	<input type="checkbox"/>				
In der Möglichkeit, den studentischen Freiraum zu genießen.	<input type="checkbox"/>				

Nach dem Studium

Die folgenden Fragen beziehen sich darauf, wie sich Ihr Einstieg in das Berufsleben bisher gestaltet hat.

Weiteres Studium/Promotion

20. Haben Sie nach Ihrem Studium ein weiteres Studium und/oder eine Promotion aufgenommen oder planen Sie dies?

- Nein ⇒ weiter mit Frage 22
 Ja, und zwar:

Stand	Studien- bzw. Promotionsfach
<input type="checkbox"/> geplant	...
<input type="checkbox"/> angemeldet/begonnen	...
<input type="checkbox"/> bereits abgeschlossen	...
<input type="checkbox"/> abgebrochen	...

Abschluss

- Bachelor
 Master
 Magister
 Diplom
 Staatsexamen
 Promotion
 Sonstiger Abschluss, und zwar: ...

21. Was sind bzw. waren Ihre Motive für ein weiteres Studium/eine Promotion?

Mehrfachnennungen sind möglich.

- Meinen fachlichen/beruflichen Neigungen besser nachkommen zu können
 Meine Berufschancen verbessern
 Mich persönlich weiterbilden
 Zeit für Berufsfindung gewinnen
 Fachliche Defizite ausgleichen
 Geringes Vertrauen in die Berufschancen mit meinem Studienabschluss
 Etwas ganz anderes machen als bisher
 Ich hatte mich vergeblich um eine Arbeitsstelle bemüht
 Den Kontakt zur Hochschule aufrecht erhalten
 Mich für ein bestimmtes Fachgebiet spezialisieren
 Eine akademische Laufbahn einschlagen
 An einem interessanten Thema forschen
 Den Status als Student/in aufrecht erhalten
 Notwendigkeit für den Beruf
 Prestige Gründe
 Sonstiges, und zwar: ...

22. Welche Tätigkeiten haben Sie seit Abschluss Ihres Studiums bis zum heutigen Zeitpunkt ausgeübt?

Geben Sie dabei auch Zeiten der Arbeitssuche und der Familienbetreuung an. Bitte berücksichtigen Sie ebenso eventuelle parallele Tätigkeiten. Wichtig ist, dass es keine zeitlichen Lücken gibt.

Tätigkeit: ...	von	<input type="text" value="Monat"/>	<input type="text" value="Jahr"/>	bis	<input type="text" value="Monat"/>	<input type="text" value="Jahr"/>
Tätigkeit: ...	von	<input type="text" value="Monat"/>	<input type="text" value="Jahr"/>	bis	<input type="text" value="Monat"/>	<input type="text" value="Jahr"/>
Tätigkeit: ...	von	<input type="text" value="Monat"/>	<input type="text" value="Jahr"/>	bis	<input type="text" value="Monat"/>	<input type="text" value="Jahr"/>
Tätigkeit: ...	von	<input type="text" value="Monat"/>	<input type="text" value="Jahr"/>	bis	<input type="text" value="Monat"/>	<input type="text" value="Jahr"/>
Tätigkeit: ...	von	<input type="text" value="Monat"/>	<input type="text" value="Jahr"/>	bis	<input type="text" value="Monat"/>	<input type="text" value="Jahr"/>

Ich möchte weitere Tätigkeiten ergänzen.

Welche weiteren Tätigkeiten haben Sie seit Abschluss Ihres Studiums bis heute ausgeübt?

Tätigkeit: ...	von	<input type="text" value="Monat"/>	<input type="text" value="Jahr"/>	bis	<input type="text" value="Monat"/>	<input type="text" value="Jahr"/>
Tätigkeit: ...	von	<input type="text" value="Monat"/>	<input type="text" value="Jahr"/>	bis	<input type="text" value="Monat"/>	<input type="text" value="Jahr"/>
Tätigkeit: ...	von	<input type="text" value="Monat"/>	<input type="text" value="Jahr"/>	bis	<input type="text" value="Monat"/>	<input type="text" value="Jahr"/>
Tätigkeit: ...	von	<input type="text" value="Monat"/>	<input type="text" value="Jahr"/>	bis	<input type="text" value="Monat"/>	<input type="text" value="Jahr"/>
Tätigkeit: ...	von	<input type="text" value="Monat"/>	<input type="text" value="Jahr"/>	bis	<input type="text" value="Monat"/>	<input type="text" value="Jahr"/>

- Tätigkeiten:
- (01) Stellensuche
 - (02) Nichtselbstständige Erwerbstätigkeit (z. B. Angestellte, Beamte, auch Trainees)
 - (03) Selbstständige Erwerbstätigkeit (ohne Werk-/Honorararbeit)
 - (04) Werkvertrag, Honorararbeit
 - (05) Geringfügige Beschäftigung
 - (06) Weiteres Studium
 - (07) Promotion, Dissertation
 - (08) Volontariat/Anerkennungspraktikum
 - (09) Praktikum (nicht im Rahmen eines weiteren Studiums)
 - (10) Arbeitslosigkeit
 - (11) Fort-, Weiterbildung (Vollzeit, längerfristig)
 - (12) Berufsausbildung, Umschulung
 - (13) Elternzeit
 - (14) Hausfrau, Hausmann, Familienarbeit (ohne Elternzeit)
 - (15) Sonstiges (Wehr-/Zivildienst, Urlaub, Krankheit)

Wenn Sie alle Tätigkeiten seit Studienabschluss bis heute aufgeführt haben, klicken Sie bitte „Weiter“.

Mit Praktikum ⇒ weiter mit Frage 23

Ohne Praktikum ⇒ weiter mit Frage 26

Praktika nach dem Studium

Ihren Angaben zufolge haben Sie nach Studienabschluss ein Praktikum/Praktika absolviert.

23. Wurde Ihr Praktikum/wurden Ihre Praktika vergütet?

- Nein.
 - Ja, es gab eine finanzielle Vergütung.
 - Das Praktikum wurde/die Praktika wurden zum Teil vergütet.
 - Es wurden lediglich die Unkosten erstattet (z. B. Fahrtkosten).
-

24. Was hat Sie bewogen, nach dem Studienabschluss ein Praktikum bzw. mehrere Praktika aufzunehmen?

Mehrfachnennungen sind möglich.

- Ich hatte mich vergeblich um eine Arbeitsstelle bemüht.
 - Ich hoffte auf eine Anstellung nach dem Praktikum.
 - Mir wurde eine Anstellung/Beschäftigung nach dem Praktikum in Aussicht gestellt.
 - Ich wollte Zeit überbrücken.
 - Ich brauchte einen Praktikumsnachweis für die Aufnahme eines weiteren Studiums.
 - Das Praktikum war für den weiteren Berufswegs wichtig.
 - Ich wollte Berufs-/Praxiserfahrung sammeln.
 - Ich wollte Kontakte knüpfen, um den Berufseinstieg zu schaffen.
 - Ich wollte Auslandserfahrungen sammeln (Praktikum im Ausland).
 - Ich nutzte das Praktikum/die Praktika zur beruflichen Orientierung / habe die Arbeitsstelle getestet.
 - Sonstiges, und zwar: ...
-

25. Wie nützlich war Ihr Praktikum/waren Ihre Praktika nach dem Studium insgesamt?

- | | | | | | |
|--------------------------|--------------------------|--------------------------|--------------------------|--------------------------|-----------------------------|
| sehr nützlich | | | | | überhaupt nicht
nützlich |
| 1 | 2 | 3 | 4 | 5 | |
| <input type="checkbox"/> | |

Stellensuche

26. Wann haben Sie begonnen, sich aktiv um eine Stelle für die Zeit nach dem Studium zu kümmern?

- Noch gar nicht. ⇒ weiter mit Frage 30
- Ich habe eine Stelle bekommen, ohne aktiv zu suchen. ⇒ weiter mit Frage 30
- Vor Studienabschluss.
- Nach Studienabschluss, ca. □□ Monate danach.

27. Wo haben Sie nach Stellen gesucht?

Mehrfachnennungen sind möglich.

- In Dresden
- In Sachsen (ohne Dresden)
- In Berlin
- In den anderen neuen Bundesländern (ohne Sachsen und Berlin)
- In den alten Bundesländern
- Im Ausland

28. Bei wie vielen Arbeitgebern haben Sie sich beworben? Wie oft wurden Sie zu Vorstellungsgesprächen eingeladen und wie viele Stellenangebote haben Sie erhalten?

Zahl der Bewerbungen	□□□
Zahl der Vorstellungsgespräche	□□
Zahl der erhaltenen Stellenangebote/Zusagen	□□

29. Sind Ihnen bei Ihrer Stellensuche, unabhängig von deren Erfolg, bislang Schwierigkeiten begegnet?

- Nein, es gab keine Schwierigkeiten bei der Stellensuche.
- Ja, und zwar: ...

Erste Erwerbstätigkeit

Die folgenden Fragen beziehen sich auf Ihre erste bezahlte Hauptbeschäftigung nach dem Studienabschluss.

Nicht gemeint sind geringfügige Beschäftigungen.

Falls Sie zeitgleich mehr als einer Erwerbstätigkeit nachgehen bzw. nachgingen, beantworten Sie bitte die Fragen für die Ihnen wichtigste Erwerbstätigkeit.

30. Auf welche Weise haben Sie Ihre erste Erwerbstätigkeit gefunden?

Nur eine Nennung ist möglich.

- Trifft nicht zu, ich hab bisher noch keine Erwerbstätigkeit gefunden. ⇒ weiter mit Frage 45
 - Stellensuche in Tages-/Wochenzeitungen und anderen Printmedien
 - Initiativbewerbung/Blindbewerbung
 - Stellensuche über die Agentur für Arbeit
 - Stellensuche über Internet
 - Nutzung der Kontakte zu Lehrenden der TU Dresden
 - Nutzung der Kontakte während eines Jobs/Praktikums/der Abschlussarbeit im Studium
 - Versuch, mich selbstständig zu machen
 - Nutzung persönlicher Kontakte (Eltern, Freunde Verwandte etc.)
 - Herstellen von Kontakten bei Messen, Kontaktbörsen (Absolventenmessen, HS-Kontaktbörse)
 - Arbeitgeber ist an mich herangetreten
 - Vermittlung der Hochschule (z. B. Career Service)
 - Kontakte durch Auslandsaufenthalt
 - Sonstiges, und zwar: ...
-

31. Wo ist/war Ihre erste Erwerbstätigkeit?

- In Dresden
- In Sachsen (ohne Dresden)
- In Berlin
- In den anderen neuen Bundesländer (ohne Sachsen und Berlin)
- In den alten Bundesländer
- Im Ausland

32. Welchem Wirtschaftsbereich gehört bzw. gehörte Ihr erster Arbeitgeber schwerpunktmäßig an?

- Bildung, Forschung, Kultur**
- Private Aus- und Weiterbildung
- Schulen, Hochschulen
- Forschungseinrichtungen
- Kunst, Kultur
- Öffentliche Verwaltung (Bund, Länder, Gemeinde, Sozialversicherung)**
- Gesundheitswesen**
- Sozialwesen (z. B. Heime, Kindertagesstätten, Pflege, Beratung, ambulante soziale Dienste)**
- Verbände, Organisationen, Stiftungen (ohne Erwerbscharakter)**
- Dienstleistungen**
- Handel, Banken, Versicherungsgewerbe
- Transport, Telekommunikation
- Softwareentwicklung, EDV-Dienstleistungen
- Rechts-, Wirtschafts- und Personalberatung
- Presse, Rundfunk, Fernsehen, Verlagswesen
- Sonstige Dienstleistungen
- Verarbeitendes Gewerbe, Industrie, Bau**
- Land- und Forstwirtschaft, Fischerei, Energie- und Wasserwirtschaft, Bergbau**

33. War/Ist Ihre erste Erwerbstätigkeit befristet?

- Befristet
- Unbefristet
- Erst befristet, dann unbefristet

34. Was war/ist Ihre vertraglich vereinbarte Arbeitszeit?

- Vollzeit
- Teilzeit
- Ohne fest vereinbarte Arbeitszeit

Sie haben "Teilzeit" bzw. "Ohne fest vereinbarte Arbeitszeit" angegeben, bitte tragen Sie die durchschnittliche Stundenzahl pro Woche ein.

Stunden pro Woche

Sollten Sie hierzu keine Angabe machen können, tragen Sie bitte "0" ein.

35. In welchem Maße traten bei Ihrem Berufsstart Probleme auf?

Kreuzen Sie bitte jede Zeile an.

	in hohem Maße				gar nicht
	1	2	3	4	5
Fehlende/unzureichende Einarbeitung	<input type="checkbox"/>				
Hektik im Beruf, Termindruck, Arbeitsüberlastung, Mehrarbeit	<input type="checkbox"/>				
Undurchschaubarkeit betrieblicher Entscheidungsprozesse	<input type="checkbox"/>				
Unsicherheit der Stelle	<input type="checkbox"/>				
Gefühl der Unterforderung	<input type="checkbox"/>				
Fühlte mich nicht qualifiziert genug	<input type="checkbox"/>				
Inhalte des Studiums entsprachen nicht den Inhalten der Tätigkeit	<input type="checkbox"/>				
Mangel an Kooperation unter den Kolleg/inn/en	<input type="checkbox"/>				
Probleme mit Vorgesetzten	<input type="checkbox"/>				
Vereinbarkeit von Beruf und Familie/Privatleben	<input type="checkbox"/>				
Mangelnde Möglichkeiten, die eigenen beruflichen Vorstellungen umzusetzen	<input type="checkbox"/>				
Wenig Feedback über geleistete Arbeit	<input type="checkbox"/>				
Schwierigkeiten mit bestimmten beruflichen Normen (z. B. geregelte Arbeitszeit, Kleidung)	<input type="checkbox"/>				
Diskriminierung/Mobbing am Arbeitsplatz	<input type="checkbox"/>				
Persönliche/gesundheitliche Probleme	<input type="checkbox"/>				
Sonstige Probleme, und zwar: ...	<input type="checkbox"/>				

36. Bitte geben Sie an, in welchem Maße Sie über die folgenden Kompetenzen - bei Studienabschluss verfügt haben und - in welchem Maße diese bei Ihrer ersten beruflichen Tätigkeit wichtig waren?

Falls Sie bisher nicht berufstätig waren, füllen Sie bitte nur die linke Spalte aus.

Kreuzen Sie bitte jede Zeile an.

Bei Studienabschluss vorhanden					Kenntnisse und Fähigkeiten	Wichtigkeit für die berufliche Tätigkeit				
in sehr hohem Maße		in geringem Maße				sehr wichtig		nicht wichtig		
1	2	3	4	5		1	2	3	4	5
<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	Spezielles Fachwissen					
<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	Breites Grundlagenwissen	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	Wissenschaftliches Arbeiten	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	Fachübergreifendes Denken	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	Selbstständiges Arbeiten	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	Problemlösungsfähigkeit	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	Schriftliche Ausdrucksfähigkeit	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	Mündliche Ausdrucksfähigkeit	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	Führungs- und Managementqualitäten	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	Zeitmanagement	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	Kommunikations- und Teamfähigkeit	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	Interkulturelle Kompetenzen	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	Umgang mit modernen Informationstechnologien	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

37. Ist die erste Erwerbstätigkeit nach Studienabschluss gleichzeitig Ihre aktuelle Erwerbstätigkeit?

Falls Sie aktuell nicht erwerbstätig sind, beantworten Sie die Fragen bitte für Ihre letzte Erwerbstätigkeit.

- Ja, die erste Stelle ist die aktuelle/letzte Stelle. ⇒ weiter mit Frage 42
- Nein, die erste Stelle ist nicht die aktuelle/letzte Stelle.

Aktuelle Erwerbstätigkeit

Die folgenden Fragen beziehen sich auf Ihre aktuelle bzw. letzte Erwerbstätigkeit.

Falls Sie mehr als eine Erwerbstätigkeit innehaben bzw. zuletzt innehatten, beantworten Sie die Fragen bitte für die Erwerbstätigkeit, die Ihnen persönlich wichtiger ist.

38. Wo ist bzw. war Ihre aktuelle/letzte Erwerbstätigkeit?

- In Dresden
- In Sachsen (ohne Dresden)
- In Berlin
- In den anderen neuen Bundesländern (ohne Sachsen und Berlin)
- In den alten Bundesländern
- Im Ausland

39. Welchem Wirtschaftsbereich gehört bzw. gehörte Ihr aktueller/letzter Arbeitgeber schwerpunktmäßig an?

- Bildung, Forschung, Kultur**
- Private Aus- und Weiterbildung
- Schulen, Hochschulen
- Forschungseinrichtungen
- Kunst, Kultur
- Öffentliche Verwaltung (Bund, Länder, Gemeinde, Sozialversicherung)**
- Gesundheitswesen**
- Sozialwesen**
- Verbände, Organisationen, Stiftungen (ohne Erwerbscharakter)**
- Dienstleistungen**
- Handel, Banken, Versicherungsgewerbe
- Transport, Telekommunikation
- Softwareentwicklung, EDV-Dienstleistungen
- Rechts-, Wirtschafts- und Personalberatung
- Presse, Rundfunk, Fernsehen, Verlagswesen
- Sonstige Dienstleistungen
- Verarbeitendes Gewerbe, Industrie, Bau**
- Land- und Forstwirtschaft, Fischerei, Energie- und Wasserwirtschaft, Bergbau**

40. Ist bzw. war Ihre aktuelle/letzte Erwerbstätigkeit befristet?

- Befristet
- Unbefristet
- Erst befristet, dann unbefristet

41. Was ist bzw. war Ihre vertraglich vereinbarte Arbeitszeit?

- Vollzeit
 Teilzeit
 Ohne fest vereinbarte Arbeitszeit

Sie haben "Teilzeit" bzw. "Ohne fest vereinbarte Arbeitszeit" angegeben, bitte tragen Sie die durchschnittliche Stundenzahl pro Woche ein.

Stunden pro Woche

Sollten Sie hierzu keine Angabe machen können, tragen Sie bitte "0" ein.

42. Wie hoch ist bzw. war das monatliche Bruttoeinkommen Ihrer aktuellen bzw. letzten Erwerbstätigkeit im Durchschnitt (ohne Zulagen, ohne Abzug von Steuern)?

Wenn Sie über ein Jahreseinkommen verfügen, rechnen Sie dieses bitte auf den Monat um.

ca. Euro im Monat

43. Würden Sie sagen, dass Sie entsprechend Ihrer Hochschulqualifikation beschäftigt sind bzw. waren?

Kreuzen Sie bitte jede Zeile an.

	auf jeden Fall				auf keinen Fall
	1	2	3	4	5
Hinsichtlich der beruflichen Position	<input type="checkbox"/>				
Hinsichtlich des Niveaus der Arbeitsaufgaben	<input type="checkbox"/>				
Hinsichtlich des Studienfachs	<input type="checkbox"/>				
Hinsichtlich des Einkommens	<input type="checkbox"/>				

44. Wie zufrieden sind bzw. waren Sie mit Ihrer aktuellen/letzten Beschäftigung?

Kreuzen Sie bitte jede Zeile an.

	sehr zufrieden				sehr unzufrieden
	1	2	3	4	5
Tätigkeitsinhalte	<input type="checkbox"/>				
Berufliche Position	<input type="checkbox"/>				
Verdienst/Einkommen	<input type="checkbox"/>				
Aufstiegsmöglichkeiten/Karrierechancen	<input type="checkbox"/>				
Arbeitsbedingungen	<input type="checkbox"/>				
Möglichkeit, eigene Ideen einzubringen	<input type="checkbox"/>				
Eigene Arbeitsgestaltung	<input type="checkbox"/>				
Fort- und Weiterbildungsmöglichkeiten	<input type="checkbox"/>				
Arbeitsplatzsicherheit	<input type="checkbox"/>				
Arbeits- und Betriebsklima	<input type="checkbox"/>				
Vereinbarkeit von Beruf und Familie	<input type="checkbox"/>				
Raum für Privatleben	<input type="checkbox"/>				

45. Welche beruflichen Veränderungen wollen Sie in den nächsten zwei Jahren realisieren?

Mehrfachnennungen sind möglich.

Ich beabsichtige...

- ...keine Veränderung.
- ...erstmal eine Tätigkeit aufzunehmen.
- ...ein Vollzeit-/Teilzeitstudium zu beginnen.
- ...zu promovieren.
- ...die Anzahl der Arbeitsstunden zu erhöhen.
- ...die Anzahl der Arbeitsstunden zu verringern.
- ...die Beschäftigung/den Tätigkeitsbereich/den Arbeitsort zu wechseln.
- ...beruflich aufzusteigen.
- ...eine Beschäftigung aufzunehmen, die mehr meinen Fähigkeiten entspricht.
- ...eine größere Arbeitsplatzsicherheit zu erreichen.
- ...eine selbstständige/freiberufliche Tätigkeit aufzunehmen.
- ...mich beruflich weiter zu qualifizieren.
- ...wieder ins Berufsleben einzusteigen (z. B. nach Elternzeit, Arbeitslosigkeit).
- ...mich auf Kindererziehung/Familie zu konzentrieren.
- ...sonstiges, und zwar: ...

46. Wie schätzen Sie Ihre beruflichen Zukunftsperspektiven ein?

Kreuzen Sie bitte jede Zeile an.

	sehr gut				sehr schlecht
	1	2	3	4	5
Bezogen auf die Beschäftigungssicherheit	<input type="checkbox"/>				
Bezogen auf die beruflichen Aufstiegschancen	<input type="checkbox"/>				
Bezogen auf das Einkommen	<input type="checkbox"/>				
Bezogen auf die Weiterbildungsmöglichkeiten	<input type="checkbox"/>				
Bezogen auf die Vereinbarkeit von Beruf und Privat-	<input type="checkbox"/>				

Soziodemografische Angaben

47. Ihr Geschlecht?

- Weiblich Männlich

48. In welchem Jahr sind Sie geboren?

Geburtsjahr (JJJJ)

49. Haben Sie Kinder?

- Ja Nein ⇒ weiter mit Frage 50
- 49 a.** Wie viele Kinder haben Sie?
- 49 b.** Wie viele davon leben in Ihrem Haushalt?
- 49 c.** Wann wurde das Kind/wurden die Kinder geboren?
- Vor dem Studium bzw. während des Studiums
- Nach dem Studium
- Sowohl als auch
- 49 d.** Sind oder waren Sie alleinerziehend?
- Nein ⇒ weiter mit Frage 50
- Ja
- 49 e.** Wann waren Sie alleinerziehend?
- Vor dem Studium bzw. während des Studiums
- Nach dem Studium
- Sowohl als auch

50. Welche Staatsangehörigkeit haben Sie?

Mehrfachnennungen sind möglich.

- Deutsch
- Anderes Land der EU
- Anderes Land außerhalb der EU, und zwar: ...

51. Sind Sie in Deutschland geboren?

- Ja
- Nein

52. Sind Ihre Eltern nach Deutschland zugewandert?

- Nein, keiner der beiden.
- Ja, nur ein Elternteil.
- Ja, beide Elternteile.

53. Welcher ist der höchste Schulabschluss Ihres Vaters und Ihrer Mutter?

Vater **Mutter**

- | | | |
|--------------------------|--------------------------|---|
| <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> | Kein Schulabschluss |
| <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> | Abschluss der Volksschule oder Hauptschule |
| <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> | Mittlere Reife (z. B. Polytechnische Oberschule, Realschule, Mittelschule) |
| <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> | (Fach-)Hochschulreife/Abitur (z. B. EOS, Gymnasium, Abitur mit beruflichem Abschluss) |
| <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> | Mir nicht bekannt |
| <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> | Sonstiger bzw. im Ausland erworbener Abschluss, und zwar: ... |

54. Welcher ist der höchste berufliche Abschluss Ihres Vaters und Ihrer Mutter?

- | Vater | Mutter | |
|--------------------------|--------------------------|--|
| <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> | Kein Berufsabschluss |
| <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> | Betriebliche Ausbildung (Lehre) |
| <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> | Schulische Ausbildung (Berufsfach-/Handelsschule/Schule des Gesundheitswesens) |
| <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> | Abschluss einer Fachschule, Meister- oder Technikerschule, Fachakademie |
| <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> | Abschluss einer Fachhochschule, Ingenieurschule, Handelsakademie |
| <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> | Hochschulabschluss (an Universität, Pädagogischer Hochschule, Kunsthochschule) |
| <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> | Mir nicht bekannt |
| <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> | Sonstiger bzw. im Ausland erworbener Abschluss, und zwar: ... |

55. Ordnen Sie bitte den aktuellen bzw. zuletzt ausgeübten Beruf Ihres Vaters und Ihrer Mutter in das nachfolgend aufgeführte Spektrum beruflicher Positionen ein.

- | Vater | Mutter | |
|--------------------------|--------------------------|---|
| <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> | Ungelernte/r, angelernte/r Arbeiter/in |
| <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> | Facharbeiter/in, unselbstständige/r Handwerker/in |
| <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> | Meister/in, Polier/in |
| <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> | Angestellte/r mit ausführender Tätigkeit
(z. B. Stenotypist/in, Verkäufer/in) |
| <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> | Angestellte/r mit qualifizierter Tätigkeit in mittlerer Position
(z. B. Sachbearbeiter/in, Buchhalter/in, Werkmeister/in, Krankenschwester, Pfleger) |
| <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> | Angestellte/r in gehobener Position
(z. B. Lehrer/in, wiss. Mitarbeiter/in, Prokurist/in, Abteilungsleiter/in) |
| <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> | Leitende/r Angestellte/r mit umfassenden Führungsaufgaben
(z. B. Direktor/in, Geschäftsführer/in, Vorstand größerer Betriebe und Verbände) |
| <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> | Beamter/Beamtin des einfachen und mittleren Dienstes
(z. B. Schaffner/in, Amtshilfe, Sekretär/in) |
| <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> | Beamter/Beamtin des gehobenen Dienstes
(z. B. Inspektor/in, Oberinspektor/in, Amtsmann/-frau, Amtsrat/-rätin) |
| <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> | Beamter/Beamtin des höheren Dienstes
(ab Regierungsrat/-rätin, Lehrer/in ab Studienrat/-rätin aufwärts) |
| <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> | Kleinere/r Selbstständige/r
(z. B. Einzelhändler/in mit kleinem Geschäft, Handwerker/in, kleinere/r Landwirt/in) |
| <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> | Mittlere/r Selbstständige/r
(z. B. Einzelhändler/in mit großem Geschäft, Hauptvertreter/in, größere/r Landwirt/in) |
| <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> | Größere/r Selbstständige/r
(z. B. Unternehmer/in mit großem Betrieb bzw. hohem Einkommen) |
| <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> | Freiberuflich tätig
(z. B. Arzt/Ärztin mit eigener Praxis, Rechtsanwalt/-anwältin mit eigener Kanzlei, Künstler/in, Schausteller/Schaustellerin) |
| <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> | War nie berufstätig |
| <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> | weiß nicht |

Vielen Dank für Ihre Mitarbeit!

Eine letzte Bitte

In ca. vier Jahren planen wir eine weitere Befragung, um zu erfahren wie Ihr Berufsweg weiter verlaufen ist. Wir würden uns sehr freuen, wenn Sie uns bei dieser Folgebefragung unterstützen.

Dazu ist es erforderlich dass wir Ihre Adressdaten speichern.

- Ich möchte über die Ergebnisse der Befragung informiert werden.
- Sie dürfen meine Adresse bis zu dieser Folgebefragung speichern.

Email-Adresse

Abfrage eines persönlichen Codes

Damit wir Ihre Angaben in diesem Fragebogen mit Ihren Antworten in vier Jahren anonym verknüpfen können, benötigen wir einen von Ihnen selbst vergebenen Code. Dieser wird nach folgendem Schema erstellt und bei der Folgebefragung erneut abgefragt.

1. den Anfangsbuchstaben Ihres Vornamens,
2. Ihren Geburtstag (ohne Monat und Jahr; bitte immer zwei Ziffern angeben),
3. den Anfangsbuchstaben Ihres Nachnamens,
4. Ihr Geburtsjahr (bitte immer die letzten beiden Ziffern angeben) sowie
5. den Anfangsbuchstaben Ihres Geburtsortes ein.

*Beispiel: Jan Mustermann, geboren am 08.03. 1980 in Görlitz – Code **J 08 M 80 G***

Bitte tragen Sie Ihren persönlichen Code in das folgende Feld ein.

Ihr Code:

⇒ Möglicherweise ist in unserem Fragebogen nicht alles zur Sprache gekommen, was Sie im Zusammenhang mit unserer Befragung beschäftigt. Wenn Sie noch etwas für wichtig halten, dann können Sie hier gern darüber berichten. Zusätzliche Bemerkungen, Anregungen und Wünsche sind uns sehr willkommen. An dieser Stelle können Sie auch Informationen zu Fragen geben, die im Fragebogen keinen Platz hatten.

Datenschutz

Ihre Adresse wird nach dem Posteingang vom Fragebogen abgetrennt. Die Adressen werden getrennt von den Antworten im Fragebogen erfasst und aufbewahrt. Eine Adressweitergabe findet nicht statt. Sie können Ihre Bereitschaft zur weiteren Teilnahme jederzeit ohne Angabe von Gründen widerrufen und die Löschung Ihrer Adresse fordern.